

Thüringer Kultusministerium

Lehrplan
für die Grundschule
und für die
Förderschule
mit dem Bildungsgang der Grundschule

1999

Herausgeber:

Thüringer Kultusministerium
Werner-Seelenbinder-Straße 1
99096 Erfurt

Druck und Vertrieb:

SATZ+DRUCK Centrum Saalfeld
Am Cröstener Weg 4
07318 Saalfeld
Telefon (0 36 71) 57 57 57 Telefax (0 36 71) 57 57 58

Vorwort

Die Thüringer Lehrpläne sind das Ergebnis der dritten Phase der Lehrplanentwicklung seit der Umgestaltung des Thüringer Erziehungs- und Bildungssystems 1990.

Die hier vorliegenden Thüringer Lehrpläne gingen aus einem intensiven Evaluationsprozess unter hoher Beteiligung von Lehrern, Schülern, Eltern und Wissenschaftlern hervor. Auch die Erkenntnisse nationaler und internationaler Curriculumforschung sind in diesen Prozess eingeflossen.

Mein Dank gilt allen, die sich in die Thüringer Lehrplandiskussion eingebracht haben, insbesondere den Mitgliedern der Lehrplankommissionen und ihren Beratern.

Im Mittelpunkt dieser ebenso gegenwartsbezogen wie zukunftsgemäß gestalteten Thüringer Lehrpläne stehen die aktuellen Fragen unserer Zeit. Diese Fragen weisen auf die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen und Aufgaben hin, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des Einzelnen als auch im politischen Handeln der Gesellschaft und damit der Schule stellen.

Die weiterentwickelten Lehrpläne der einzelnen Fächer orientieren sich für die nächsten Jahre an Fragen wie

- den Grundwerten menschlichen Zusammenlebens und der Untersuchung ihrer Gefährdung,
- dem friedlichen Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Gesellschaftsformen,
- der Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit sowie den Ursachen ihrer Bedrohung,
- den Chancen und Risiken der von Veränderung betroffenen wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen,
- der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, Jungen und Mädchen in Familie, Beruf und Gesellschaft als einer zentralen gesellschaftlichen Aufgabe

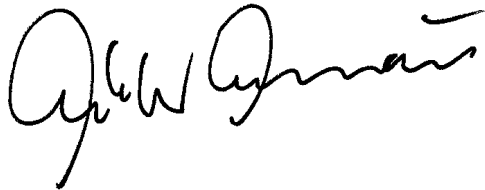
und sollen eine breite Grundbildung sichern.

Die Thüringer Lehrpläne bieten Freiräume für offenen Unterricht, fächerübergreifendes Lehren und Lernen, Problemorientierung, Projektarbeit und Praxiserfahrungen ebenso wie für innere Differenzierung, individualisiertes Lernen sowie die Anwendung traditioneller und neuer Medien.

Es geht um einen Wechsel der Perspektive, um einen schülerbezogenen Unterricht. Die weiterentwickelten Lehrpläne sollen dazu beitragen, günstige Lernsituationen zu schaffen, damit es jedem Schüler und jeder Schülerin in Thüringen möglich ist, das Optimum ihrer persönlichen Begabung und ihres Leistungsvermögens zu erreichen.

Die zu Grunde liegende Konzeption hat zum Ziel, die Schüler zum Handeln zu befähigen. Die Lehrpläne sollen zur schulinternen Kommunikation und Kooperation anregen, um zur Qualitätsverbesserung und Entwicklung jeder einzelnen Schule im Freistaat beizutragen.

Ich wünsche allen Thüringer Lehrerinnen und Lehrern bei der Umsetzung dieser Vorhaben viel Erfolg.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dieter Althaus', written in a cursive style.

Dieter Althaus
Kultusminister

Inhaltsverzeichnis

	Seite	
1	Die Thüringer Grundschule	5
2	Leitthemen - ein Orientierungsrahmen zum fächerübergreifenden Arbeiten in der Grundschule	10
3	Zur Arbeit mit dem Thüringer Lehrplan	13
4	Kompetenzentwicklung in der Grundschule	14
5	Ziele und Inhalte der Fächer	
	- Deutsch	19
	- Heimat- und Sachkunde	63
	- Mathematik	91
	- Werken	113
	- Schulgarten	131
	- Kunsterziehung	143
	- Musik	167
	- Ethik	185
	- Katholische Religionslehre	211
	- Evangelische Religionslehre	243
	- Sport	301

1 Die Thüringer Grundschule

Ziele und Aufgaben

Die Thüringer Schule ist ein Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbindet fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördert ganzheitliches Lernen, erzieht zu Toleranz und Solidarität und stärkt die Individualität der Kinder und Jugendlichen.

Entsprechend dem im Schulgesetz formulierten Auftrag entfalten die Thüringer Lehrpläne ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

Grundbildung zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler¹ zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule Kompetenzen ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist determiniert durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz und schließt die Beherrschung der Kulturtechniken ein.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebenen des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens.

An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben in der Grundschule.

Die Grundschule als grundlegende und eigenständige Schule wird von allen Schülern gemeinsam besucht und vermittelt unter Einbeziehung von spielerischen Formen des Lernens grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten als Voraussetzung für jede weitere schulische Bildung. Sie fördert die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes.

Eine wesentliche Aufgabe der Grundschule ist es, dem Kind Demokratie erfahrbar zu machen. Jedes Kind ist dabei als Person anzunehmen und in seiner Individualität ganzheitlich zu fördern.

In der Grundschule wird ein eigener altersgemäßer Stil des Zusammenlebens und Arbeitens entwickelt, der entsprechende Regelungen erfordert, die mit der Akzeptanz unterschiedlicher Lebensnormen sowie der Achtung der religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen anderer einhergehen.

Die Grundschule geht von den vor- und außerschulischen Erfahrungen des Kindes aus und knüpft an den erreichten Entwicklungsstand an. Sie führt die Kinder behutsam in das schulische Leben und Lernen ein, mit dem Ziel, die Kulturtechniken zu vermitteln und Lernkompetenz zu entwickeln.

¹Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

Die Grundschule ermutigt und befähigt die Kinder von Anfang an zum Mitplanen, Mitentscheiden und Mitgestalten. Dadurch hilft sie ihnen, sich selbst zu vertrauen, zunehmend selbstständiger zu werden und eine eigene sachlich begründete Meinung zu vertreten.

Als Ort des Lernens durch Handeln bietet die Grundschule vielfältige Anregungen zur Entwicklung individueller und gemeinsamer Handlungsfähigkeit, die an Werten orientiert ist. Eingebunden in die sozialen Bezüge von Schulklasse, Schulgemeinschaft, Nachbarschaft und Stadtteil werden den Kindern Felder verantwortlichen Handelns sowie Freiräume eröffnet, die selbstgesteuertes und selbstverantwortetes Lernen fördern.

In der Grundschule haben der Weg des Lernens, die Genese von Erfahrung und Wissen, ihren eigenen Stellenwert.

In selbstbestimmten Arbeitsphasen sowie bei der Mitgestaltung der Tages- und Wochenplanarbeit werden sie befähigt, sich für Inhalte und Methoden, soziale Lernformen und Arbeitsmittel zu entscheiden und ihre Arbeiten zu kontrollieren. Sie können ihren Ideenreichtum und ihre Kreativität dabei entfalten.

Durch die zielgerichtete Förderung von Dialog und Kooperation zwischen den Kindern und mit anderen Menschen entwickelt sich eine Atmosphäre offenen Miteinanders, die durch gegenseitiges Anregen, Fragen, Antworten, Widersprechen, Bestätigen, Helfen und Überprüfen geprägt ist. Die Bemühungen der Kinder, gemeinsam zu planen und zusammenzuarbeiten, Probleme zu lösen und Konflikte zu bewältigen, werden unterstützt und gefördert.

Für schulisches Leben und Lernen ist es wichtig, dass sich Sach-, Methoden- und Soziallernprozesse wechselseitig bedingen und stützen. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Gestaltung von Unterricht und Schulleben besondere Bedeutung.

Tagesablauf und Schulleben werden durch einen Wechsel von Anspannung und Entspannung rhythmisiert, der den Lernbedürfnissen sowie den Spiel-, Bewegungs- und Ruhebedürfnissen der Kinder Rechnung trägt.

Der Hort als Teil der Grundschule trägt zur Realisierung dieser sozialpädagogischen Funktion bei.

Der veränderte Lern- und Lebensraum Grundschule hat Einfluss auf die Arbeit und das Selbstverständnis des Pädagogen.

Die individuellen Lernverläufe der Kinder werden durch den Pädagogen als Vermittler kultureller Traditionen, Ansprechpartner und Berater begleitet. Für den Lehrer bedeutet dies, dem Schüler Raum zu geben, um Erfahrungen mit Entscheidungen, Forderungen, Aufgabenstellungen, Erprobungen, Herausforderungen und der Auseinandersetzung mit Menschen sammeln zu können.

Die Entwicklung ganzheitlicher Erfahrungen bei den Kindern erfordert von ihm Teamarbeit und Kooperation.

Als Schule mit eigenem Profil ist die Grundschule wesentlich das Ergebnis des Abstimmungsprozesses zwischen Kindern, Eltern, Lehrern und Erziehern, der Schulleitung und allen anderen Beteiligten.

Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Die Unterrichtsgestaltung in der Grundschule wird von Arbeits- und Sozialformen des Lernens geprägt, die es dem Schüler ermöglichen,

- den Unterricht aktiv und eigenverantwortlich mitzugestalten
- eigene Lernwege zu gehen
- partnerschaftlich mit anderen zu lernen und zusammenzuarbeiten.

Beim Übergang in die Grundschule ist die individuelle Ausgangslage jedes Kindes in angemessener Weise zu beachten. Die kontinuierliche Lernentwicklung eines Kindes steht im Mittelpunkt aller Überlegungen zur Gestaltung des Schulanfangs sowie der weiteren Lern- und Arbeitsprozesse.

Die Unterrichtsgestaltung wird nicht durch den 45-min-Takt bestimmt, sondern erwächst aus einem Rhythmus, der dem Kind angepasst ist und einem planvollen Wechsel von Anspannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe entspricht.

Gemeinsam eingeführte Regeln und schulische Rituale sowie eine durchdachte Zeit- und Raumgestaltung fördern das Miteinanderleben und -lernen.

Die vorhandenen Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder bilden den Ausgangspunkt für die Gestaltung eines differenzierten Unterrichtes, der durch kindgerechte, sachgemäße und lebensnahe Aufgabenstellungen ihren Lernwillen herausfordert und ihnen hilft, ihr eigenes Können schrittweise zu erfahren und zu erweitern. Dieser Haltung liegt die Einsicht zugrunde, dass Kinder die grundlegenden Ziele auf unterschiedlichem Niveau, in unterschiedlichen Zeiten und auf unterschiedlichen Wegen erreichen können.

In der Unterrichtsgestaltung werden Differenzierungsformen praktiziert, die einerseits vom Lehrer bestimmt sind und die andererseits den Kindern selbstständiges Planen und Gestalten ermöglichen. In diesem Prozess werden auf das entdeckende Lernen und handelnde Begreifen, auf projektorientiertes Arbeiten und themenzentriertes Lernen besonderes Gewicht gelegt. Gleichfalls sind spielerisches Lernen, freie Arbeit sowie Tages- und Wochenplanarbeit geeignet, die Lernangebote zu differenzieren und Raum für individuelle sowie partner- und gruppenbezogene Arbeitsvorhaben zu schaffen.

Differenzierung findet in der Regel im Klassenverband statt; sie wird dann richtig verstanden, wenn die individuellen Leistungsvoraussetzungen aufgegriffen und das Kind zu den ihm möglichen Lernerfolgen geführt wird. Insbesondere die Freiräume des Lehrplanes dienen dazu, verstärkt auf die individuelle Entwicklung und die Interessen eines Schülers einzugehen.

Schüler mit einer Sinnesschädigung oder einer körperlichen Beeinträchtigung bedürfen einer sonderpädagogischen Förderung. Diese kann im Rahmen der Integration in allgemein bildende Schulen, in Förderzentren oder innerhalb behindertenspezifischer Förderschulen erfolgen. Die Unterrichtsgestaltung muss zum Erreichen der Bildungs- und Erziehungsziele behindertenspezifischen Aspekten Rechnung tragen.

Das bedeutet, die Anforderungen der Lehrpläne zu adaptieren sowie Methodik und Didaktik so auszurichten, dass sie unter Berücksichtigung der Lern- und Verhaltensmöglichkeiten eines Schülers mit einer Behinderung realisierbar sind.

Eine wichtige Aufgabe der Grundschule besteht darin, den Kindern Erfahrungsräume zu eröffnen, in denen sie Selbst- und Mitbestimmung üben, den öffentlichen Diskurs führen sowie das argumentative Austragen von Konflikten erproben können.

Morgenkreis, Formen wechselnder Gesprächsleitung, Darstellen, Aufschreiben, Dokumentieren, Verarbeiten und Verbreiten unterschiedlicher Meinungen in Zeitungen oder Texten, das Besprechen von gesellschaftlichen oder persönlichen Streitfragen im Unterricht und darüber hinaus sind geeignete Übungsfelder.

Eine anschauliche Unterrichtsgestaltung wird vor allem durch originale und bereichernde Begegnungen mit Tieren, Pflanzen, Kunstwerken, Sachverhalten, regionalem Brauchtum u.v.a.m. getragen sowie durch einen ausgewogenen Einsatz von Unterrichtsmitteln und verschiedenen Medien unterstützt. Die Medienerfahrungen von Kindern sind aufzugreifen und weiter zu entwickeln. Nach wie vor ist dem gedruckten Medium ein fester Platz zu sichern. Der Entwicklung auf dem Sektor der modernen Kommunikationstechnologien und Informationsmedien ist in der Grundschule in kindgemäßer Art und Weise Rechnung zu tragen. Der Stellenwert des Computers als ein Medium wird in diesem Zusammenhang bestimmt. Seine Nutzung dient insbesondere dem kreativen Umgang und der produktiven Verwendung.

Üben und Anwenden sind wichtige Bestandteile im Lernprozess. Sie dienen dem Einprägen des Gelernten, auch als Voraussetzung für das Übertragen auf neue Zusammenhänge. In Übungs- und Anwendungsphasen sind die Anforderungen auf das individuelle Leistungsvermögen abzustimmen.

Einsichtiges und erfolgreiches Üben verlangen eine Einbettung in Sachzusammenhänge und Anwendungsgebiete sowie abwechslungsreiche Übungsformen.

Hausaufgaben behalten im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Unterrichtes und der Sicherung von Lernergebnissen in sinnvoller Ergänzung zum Unterricht ihre Berechtigung. Sie haben vor allem einen erzieherischen Wert, indem sie die Selbstständigkeit der Kinder stärken. Hausaufgaben sind vom Umfang und vom Schwierigkeitsgrad her so zu stellen, dass sie von jedem Kind sachgerecht in angemessener Zeit und ohne fremde Hilfe erledigt werden können.

Leistungsbewertung

Die Umsetzung des Kompetenzmodelles der Lehrpläne erfordert ein verändertes Leistungsverständnis, das mit einer didaktisch-methodischen Kultur des Lernens verbunden ist, die den Schülern handlungsorientiertes und entdeckendes Lernen sowie die Entwicklung und Anwendung von Lernkompetenz ermöglicht. Die veränderten Lernformen erfordern ihrerseits ein neues Verständnis für die Leistungsförderung und Leistungsbeurteilung, die mit der Anwendung verschiedener Formen der Leistungsermittlung verbunden sind. Sie müssen

- die Gesamtpersönlichkeit des Schülers in den Blick nehmen
- den mehrdimensionalen Lernprozess berücksichtigen
- einem erweiterten Lernbegriff gerecht werden.

Die Grundschule ist beauftragt, den Leistungswillen und die Leistungsfähigkeit eines jeden Kindes zu fördern. Aus diesem Grund dient die Leistungsbeurteilung vor allem dazu, dem Kind individuelle Hilfen anzubieten, um ihm Erfolge zu ermöglichen und damit das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu stärken.

Die Leistungsbeurteilung orientiert sich am spezifischen Lernvermögen und an den im Lehrplan beschriebenen Zielen, wobei neben den Ergebnissen die Arbeits- und Lernprozesse selbst einzubeziehen sind.

Die zu entwickelnden Kompetenzen bestimmen die an das Kind gestellten Anforderungen und bilden die Basis der Leistungsbeurteilung. Die Anforderungen beziehen sich auf verschiedene Niveaustufen; sie umfassen

- die Reproduktion als Wiedergabe von Bekanntem in unveränderter Form
- die Reorganisation als Wiedergabe bekannter Sachverhalte in verändertem Zusammenhang bzw. das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen von Bekanntem
- den Transfer als Übertragung des Gelernten auf vergleichbare Sachverhalte bzw. Anwendungssituationen sowie
- die Problembearbeitung, die das Erkennen, Bearbeiten und Lösen von Problemstellungen erfordert.

In jedem der Anforderungsniveaus sind die Ebenen Sach- und Methodenkompetenz sowie soziale Kompetenzen angelegt. Deshalb sind neben Kenntnissen, fachspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten auch solche Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen zu entwickeln und zu beurteilen, die für das selbstständige Lernen und die partnerschaftliche Arbeit in der Gruppe wesentlich sind. Eine so verstandene Leistungserziehung schließt auch ein, dass die Kinder zu Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfe bei der Bewältigung von Aufgaben befähigt werden. Beiträge zu gemeinsamen Arbeiten der Klasse oder einer Gruppe sind als Teil der Leistung des einzelnen Kindes anzuerkennen und zu würdigen.

Der Komplexitätsgrad der vom Schüler zu bearbeitenden Aufgabe und die daraus abgeleiteten Beobachtungskriterien bilden die Basis für Bewertungsschwerpunkte und -gewichtungen.

Eine Leistungsbewertung auf der Grundlage des Kompetenzmodells verlangt eine Beurteilung und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes eines jeden Schülers.

Lernerfolgskontrolle und Leistungsbeurteilung geben dem Schüler und den Eltern Rückmeldung zum aktuellen Leistungsstand; dem Lehrer geben sie Hinweise auf notwendige Maßnahmen zur Differenzierung. Dabei sind Leistungsmängel nicht nur zu registrieren, sondern mögliche Ursachen zu erkunden, um Erfolg versprechende Fördermaßnahmen einzuleiten.

2 Leitthemen - ein Orientierungsrahmen für fächerübergreifendes Arbeiten in der Grundschule

Schulisches Lernen wird heute zunehmend von Fragestellungen bestimmt, die nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. Das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt, die Erhaltung des Friedens, die Rolle der Medien und die Bedeutung der informations- und kommunikationstechnischen Entwicklungen, d. h. Kernprobleme unserer Zeit, gewinnen immer größere Bedeutung für schulisches Lernen und Lehren und gehen mit der Veränderung von Schule einher.

In einem zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche auf das Leben vorbereitet, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Fachliches Wissen wird zunehmend ergänzt durch Integrationsaufgaben und die Fähigkeit, Probleme in Zusammenhängen zu sehen und gemeinsam mit anderen zu lösen sowie sozialen Prozessen stärkere Beachtung beizumessen. Soziales Lernen im Sinne des Lernens von Wert- und Normvorstellungen, Regeln und Einstellungen bzw. Erwartungen orientiert sich dabei am Schüler und berücksichtigt die Lebens- und künftigen Bewährungssituationen junger Menschen.

Grundschulgemäßes Lernen ist vor allem durch ganzheitliches Lernen geprägt. Es impliziert, dass Kopf, Herz und Hand gleichermaßen einzubeziehen sind. Dem kindlichen Lernen entsprechend sind ganzheitliche Zugänge zum Lerngegenstand, verbunden mit vielfältigen Aktivitäten wie Spielen, Bewegen, Gestalten, für die Unterrichtsgestaltung maßgebend.

Die Leitthemen

- ***Umwelt erfahren, verstehen und gestalten***
- ***Sich in Raum und Zeit orientieren***
- ***Sich selbst finden - in Gemeinschaften leben***
- ***Mit Sprache, Medien und Informationstechniken umgehen***

bilden den Rahmen für das Zusammenfließen fächerübergreifender und fachlicher Elemente der Grundbildung im Sinne einer didaktischen Vernetzung.

Sie sind als inhaltliche Verbindung von gesellschaftlichen Kernproblemen zur Schulwirklichkeit zu verstehen, in die die fächerübergreifenden Themen (Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden; Umwelterziehung; Gesundheitserziehung; Umgang mit Medien und Informationstechniken; Berufswahlvorbereitung; Verkehrserziehung) integriert sind. Durch die Auseinandersetzung mit komplexen, ganzheitlichen Fragestellungen, die aus den Leitthemen erwachsen, werden die Herausforderungen der Gegenwart im Fächerverbund grundschulgemäß erschlossen.

Bei der Erarbeitung der Leitthemen werden die Schüler zum aktiven Handeln, Erkunden, Fragen, Gestalten, Experimentieren und Erforschen angeregt. Sie werden ermutigt, gemeinsam, in Gruppen oder alleine zu arbeiten. In diesem Sinne fordern die Leitthemen selbstgesteuertes und selbstverantwortetes Lernen heraus.

Die Leitthemen sind Indikator für den Bildungsanspruch und das Innovationsanliegen der Grundschule. Sie sind eine verbindliche thematische Orientierung zum fächerübergreifenden Arbeiten, die sich für die Planung vielfältiger unterrichtlicher Handlungssituationen eignen.

Die einzelnen Fächer leisten einen Beitrag zur Umsetzung der Leitthemen, indem sie durch spezifische erkenntnisleitende Zugänge und Methoden die Erschließung von Problemlagen und Zusammenhängen durch den Schüler herausfordern und aufgreifen.

Der Lehrplan beschreibt die Ziele und Aufgaben der Leitthemen. Er nimmt keine Zuordnung von Fachinhalten oder Arbeitsformen vor, um den kindlichen Motiven zur Erschließung der Lebens- und Erfahrungswelt breiten Raum zu gewähren.

Die Bearbeitung der Leitthemen verlangt eine Konkretisierung mit ausgewählten inhaltlichen Schwerpunkten, wobei die Kinderfragen, die spezifischen Bedingungen der Schule und des Umfeldes Berücksichtigung finden.

Aufgabe der Lehrer einer Schule ist es, die Beiträge der Fächer zur leitthemenorientierten Arbeit zu bestimmen sowie die Inhalte und Arbeitsformen in Abhängigkeit von der Zielstellung des Arbeitens am Leitthema, der Klassensituation, den Interessen der Schüler, dem zeitlichen Rahmen und unter Berücksichtigung weiterer Bedingungen zu wählen.

Umwelt erfahren, verstehen und gestalten

Mit der Bearbeitung dieses Leitthemas wird der Anspruch verbunden, die Umweltproblematik komplex zu betrachten, d. h. die damit verbundenen Implikatoren sowohl naturwissenschaftlicher und technischer als auch sozialer, ökonomischer, ethischer, kultureller, politischer und historischer Art zu thematisieren und zu problematisieren, sowie den Aufbau einer positiven Werthaltung anzustreben.

Die Arbeit mit dem Leitthema verfolgt das Ziel, über die Auseinandersetzung mit der natürlichen, sozialen und vom Menschen geschaffenen Umwelt Einsichten zu vermitteln sowie Kompetenzen zu entwickeln, die zu umweltbewusstem Denken und Verhalten verbunden mit umweltgerechtem Handeln führen.

Grundschüler erfreuen sich an der Vielfalt und Eigenart der Natur, entwickeln durch ganzheitliches Erfassen von Landschaft, Pflanzen und Tieren in ihrer Umgebung ein Gefühl für die Schönheit und Einzigartigkeit der Natur und erwerben ein entsprechendes ästhetisches Empfinden. Sie entwickeln ein Verständnis für die verschiedenartigen Lebensbedingungen und -bedürfnisse der Pflanzen, Tiere und Menschen. Sie wissen, dass die Sorge um die Umwelt die Auseinandersetzung mit Interessengegensätzen einschließt und eine sorgfältige Abwägung von ökonomischen, sozialen und ökologischen Aspekten erfordert.

Die Schüler erkennen, dass der Mensch auf die Umwelt angewiesen ist und aktiv Einfluss auf deren Gestaltung nimmt.

Sich in Raum und Zeit orientieren

Ziel der Bearbeitung dieses Leitthemas ist es, Ordnungsprinzipien für Wahrnehmungen und Handlungen zu reflektieren und bewusst zu erleben.

Durch handlungsgebundene Umwelterfahrungen erweitern die Schüler ihre Fähigkeiten zur räumlichen und zeitlichen Orientierung. Die Schule hat darüber hinaus die Aufgabe, durch Strukturvorgaben unterschiedlicher Art (z. B. Unterricht und Pause, gelenkte und freie Arbeitsphasen im Unterricht) den Kindern Raum- und Zeiterfahrungen zu ermöglichen.

Die Entwicklung des Raum- und Zeitempfindens von Grundschulern wird durch

- unterschiedliche Raumerfahrungen
- die Erfahrung des Zeithabens und Zeitnehmens für Muße und Pflichten
- Zeiterfahrungen in geschichtlichen Dimensionen

gefördert.

Durch Erfahrungen mit der Zeit werden sie zum Nachdenken über Zeit angeregt.

Grundschüler sollen Räume erkunden, bekannte Räume neu entdecken und Räume gemeinsam neu erschließen.

Die kindlichen Vorstellungen von Raum und Zeit werden durch schulische Aktivitäten und an außerschulischen Lernorten vertieft.

Sich selbst finden - in Gemeinschaften leben

Die Schule als sozialer Lern- und Lebensraum hat die Aufgabe, jedem Kind Erfahrungen zu ermöglichen, die sein Ich stärken und stabile soziale Beziehungen erlebbar machen. Kontaktfähigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit, soziale Initiative und Sensibilität sind dabei zu entwickeln. Dies kann nur gelingen, wenn ein Kind Anerkennung erfährt und partnerschaftliches Verhalten als Grundlage gewaltfreien Zusammenlebens erleben und erproben kann.

Die Arbeit am Leitthema verfolgt das Ziel, jedes Kind zu unterstützen, Vertrauen in sich selbst zu setzen, zunehmend selbstständiger zu arbeiten und seine Meinung sachlich zu vertreten bzw. zu begründen. Gleichzeitig muss es die Normen des Zusammenlebens anerkennen und bereit sein, die Rechte der anderen zu wahren. In Konfliktsituationen muss gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht werden. Dies ist Voraussetzung für Offenheit und Toleranz gegenüber anderen, auch Andersartigem und Fremdem.

Mit Sprache, Medien und Informationstechniken umgehen

Medien- und Kommunikationserziehung in der Schule sind darauf gerichtet, bei den Heranwachsenden begründete Orientierungen für das eigene Urteilen und Handeln im Umgang mit Sprache und Medien zu entwickeln und sich selbst als aktiv Gestaltende zu erfahren. Die Vielfalt von Sprache, Medien und Informationstechniken wird dabei erkundet.

Die wachsende Komplexität der Medienlandschaft und ihre zunehmende Bedeutung für Kinder erfordern es, die Grundschüler zu einem bewussten Gebrauch der unterschiedlichen Medien zu führen und eine kritische Einstellung ihnen gegenüber zu entwickeln.

Medien- und Kommunikationserziehung gehen von einer grundsätzlichen Offenheit zur Medienwelt aus und reagieren auf die vielfältigen und z. T. disparaten Erfahrungen und Handlungsmuster im Umgang mit Medien.

Die Arbeit am Leitthema zielt darauf, die Schüler zu einem sachgerechten, selbstbestimmten und sozialverantwortlichen Gebrauch von Sprache, Medien und Informationstechniken zu befähigen. Dabei sind die Aufgabenbereiche

- Nutzung von Medien und Informationstechniken bzw. nicht medialen Möglichkeiten für unterschiedliche Aufgaben (Information, Unterhaltung, Bildung, ...)
- Einblick in die Wirkungsweise, Gestaltungsmittel und Produktionsbedingungen von Medien und Informationstechniken
- praktisch-gestalterische Medienarbeit

zu berücksichtigen.

3 Zur Arbeit mit dem Thüringer Lehrplan

Der Lehrplan beschreibt im **1. Kapitel** grundlegende Orientierungen für die Gestaltung von Unterricht und Schulleben in der Grundschule.

Im **2. Kapitel** werden die Ziele und Aufgaben der Leitthemen als Orientierungsrahmen zum fächerübergreifenden Arbeiten in der Grundschule erläutert. Die Bearbeitung der Leitthemen ist in den Klassenstufen der Grundschule verbindlich. Jede Schule entscheidet über Art und Umfang der Bearbeitung der Leitthemen eigenständig; sie ist dabei an den Auftrag gebunden, einen kindgemäßen Handlungsrahmen im Fächerverbund zu entwickeln, in dem gesellschaftliche Kernprobleme sowie die zu entwickelnden Kompetenzen aufgegriffen und erweitert werden.

Aufgabe der Lehrer einer Schule ist es, die Beiträge der Fächer zur leitthemenorientierten Arbeit zu bestimmen sowie die Inhalte und Arbeitsformen in Abhängigkeit von der Zielstellung des Arbeitens am Leitthema, der Klassensituation, den Interessen der Schüler, dem zeitlichen Rahmen und unter Berücksichtigung weiterer Bedingungen zu wählen.

Das **Kapitel 4** beschreibt die in der Grundschule zu entwickelnden Kompetenzen. Die in den Kompetenzbereichen dargestellten Schwerpunkte werden unter der Zielstellung der Vermittlung grundlegender Bildung zusammengeführt und sind entsprechend der spezifischen Klassensituation und dem Entwicklungsstand des einzelnen Schülers zu konkretisieren. Dabei ist eine fächerübergreifende Abstimmung grundlegend für die Arbeit an der Kompetenzentwicklung aus fachspezifischer Sicht.

Im Anschluss werden im **Kapitel 5** die verbindlichen Ziele und Inhalte für die Lernbereiche der Fächer der Grundschule aufgezeigt. Sie präzisieren die Kompetenzentwicklung aus fachspezifischer Sicht.

Die Lernbereiche der Fächer beschreiben Lernziele und verbindlich zu bearbeitende Inhalte für die Klassenstufen 1/2 und 3/4. Die Zielformulierungen sind richtungsweisend. Der inhaltlichen Planung liegen etwa $\frac{2}{3}$ der Unterrichtszeit zu Grunde. Die Reihenfolge der Inhalte in den fachspezifischen Plänen kann verändert werden. Die Hinweise enthalten Anregungen, Erläuterungen und Beispiele zu den Inhalten. Zum Teil werden Arbeitsformen empfohlen oder Möglichkeiten aufgezeigt, wie Freiräume genutzt werden können. Freiräume dienen dazu, verstärkt auf die Interessen, die individuelle Entwicklung und das konkrete Lebensumfeld der Schüler einzugehen.

Mit dem Zeichen → werden Querverweise zu anderen Fächern aufgezeigt. Bei der Unterrichtsplanung sind Inhalte aus diesen Fächern zu berücksichtigen. Eine Konkretisierung erfolgt in Abstimmung der Lehrer, die die benannten Fächer unterrichten. Die Aufzählung ist nicht vollständig und abgeschlossen.

Mit dem Zeichen ↗ wird die Fortführung des Inhaltes in den weiterführenden Schulen angezeigt.

4 Kompetenzentwicklung in der Grundschule

Die Grundschule ist dem Konzept der Vermittlung von Grundbildung verpflichtet. Ihr spezifischer Auftrag ist es, grundlegende Ziele, Inhalte und Anforderungen zu bearbeiten, die für die Bewältigung von Lebenssituationen wichtig und als Basis für ein erfolgreiches, lebenslanges Lernen notwendig sind. Dabei sind die dem Kind spezifischen Möglichkeiten in der Weise zur Entfaltung zu bringen, dass sowohl die Ansprüche des Individuums als auch die des Umfeldes und der Gesellschaft zur Wirkung kommen, wobei der Entwicklung der Handlungsfähigkeit des Kindes aufgrund von Sach- und Methodenkompetenz sowie sozialen Kompetenzen Priorität zukommt.

Die im Bildungsprozess der Grundschule angestrebte Kompetenzentwicklung wird von Lerninhalten und Lernformen getragen, die fach- und lernbereichsbezogen im Lehrplan ausgewiesen sind.

Ein Element von Grundbildung sind die Kulturtechniken, die in der Grundschule vermittelt werden. Über grundlegende Techniken hinaus, die Voraussetzung von Lernprozessen sind - wie Lesen, Schreiben und Rechnen - geht es um die Vermittlung weiterer Instrumente der Wissensaneignung (Techniken der mündlichen und schriftlichen Kommunikation, Darstellungs- und Schreibformen, Techniken der Informationsaufnahme und -verarbeitung). Die Kulturtechniken sind selbst Inhalte; ihr Erlernen ist die Basis für den Erwerb neuer Kategorien des Verständnisses für Sprache und Sachen sowie den Umgang mit Symbolen als den Voraussetzungen für jede höhere geistige Tätigkeit.

In der Grundschule ist kontinuierlich an der Entwicklung und Ausprägung der Kompetenzen in ihrer Gesamtheit, in ihrer Verwobenheit und Verzahnung sowie auf der Grundlage einer fächerübergreifenden Abstimmung zu arbeiten (vgl. Kap. 1, "Ziele und Aufgaben"). Dieser Auftrag leitet sich aus der Forderung ab, Grundbildung zu vermitteln, die gegenwartsbezogen und zukunftsorientiert, den individuellen Lernvoraussetzungen und Lernfähigkeiten eines Kindes angemessen, auf die Förderung selbstständigen Denkens, Lernens und Arbeitens gerichtet, im gestaltenden menschlichen Miteinander zu erschließen ist. Ihr verbindender Anspruch ist die Befähigung eines Kindes, für sein eigenes Tun und Handeln zunehmend die Verantwortung zu übernehmen.

Nachfolgend werden die Ziele und Inhalte der Kompetenzbereiche aus der Sicht der Schulart Grundschule beschrieben. Ihre Präzisierung erfolgt in den Lernbereichen der Fächer.

Sachkompetenz

Sachkompetenz umfasst die Fähigkeit, erworbenes Wissen sowie gewonnene Einsichten in Handlungszusammenhängen anzuwenden, Wissen zu verknüpfen und sachbezogen zu urteilen.

In der Grundschule erwerben die Schüler - über die Kulturtechniken hinaus - in den Fächern grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Dazu gehört die sprachliche Bildung, wobei die Schüler in die Grundformen der menschlichen Verständigung und die Schriftkultur eingeführt sowie zur Dialogfähigkeit erzogen werden. Darüber hinaus werden grundlegende mathematische und naturwissenschaftliche Erklärungs- und Interpretationsmuster der Welt angeboten.

Die Schüler erwerben mathematische Regeln, Verfahren und Begriffe, mit denen sie die Umwelt erfassen und besser verstehen lernen.

Grundlegende musisch-ästhetische sowie körperliche Ausdrucks- und Gestaltungsformen gehören gleichfalls zu den Inhalten grundlegender Bildung. Dabei werden den Schülern Möglichkeiten eröffnet, sinnliche Erfahrungen zu machen und kreative Fähigkeiten zu entwickeln. Es werden vielfältige Bewegungsmöglichkeiten entfaltet, die zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden beitragen.

In der Grundschule erfolgt eine erste Auseinandersetzung mit Sinn- und Glaubensfragen sowie den Grundfragen menschlichen Zusammenlebens. Die Schüler setzen sich mit eigenen und fremden Lebensgewohnheiten auseinander. Sie entwickeln Toleranz und Verständnis gegenüber anderen Lebensformen.

Im verantwortungsbewussten Umgang mit Natur und Umwelt entwickeln sie Verständnis und Handlungsfähigkeit für die Erhaltung von Natur und Umwelt als den Grundlagen jeden Lebens.

Methodenkompetenz

Im Bereich der Entwicklung von Methodenkompetenz gehört das Lernen des Lernens zu den Kernpunkten grundlegender Bildung. Es umfasst die Fähigkeit, Lernstrategien, Arbeitstechniken und -verfahren zu entwickeln sowie diese sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden.

In der Grundschule sind vielfältige Lernstrategien, Arbeitstechniken und -verfahren auszubilden, die das Kind entsprechend seinem Lernvermögen und seiner Lernfähigkeiten auswählt und anwendet.

Zur selbstständigen und effektiven schulischen Arbeit sind Lern- und Arbeitstechniken wichtig, die insbesondere das selbstgesteuerte Lernen fördern und über die Vermittlung isolierter Techniken hinausgehen.

Wesentliche Lern- und Arbeitstechniken sind:

- zweckmäßiges Ab- und Aufschreiben (z. B. Stichwörter, Notizen)
- aktives Zuhören
- effektive und gezielte Informationsaufnahme aus Text und Bild (z. B. Schlüsselwörter in Texten, suchendes Lesen)
- selbstständige Informationsbeschaffung (z. B. durch Nachschlagen)
- Kontrollieren von Arbeitsergebnissen und ggf. Korrektur dieser
- Vortragen, Erklären, Nachfragen, strukturiertes Zusammenfassen.

Zu den grundlegenden Arbeitstechniken gehört auch die Einführung der Kinder in den sachgerechten Umgang mit schulischen Arbeitsmaterialien. Neben der Forderung, Ordnung am Arbeitsplatz zu halten, ist der sparsame und pflegliche Umgang mit Material wesentlich. Im fachspezifischen Lehrplanteil wird auf weitere Techniken verwiesen.

Das Einüben von Lern- und Arbeitstechniken zielt auf die Einführung in Arbeitsweisen, die der selbstständigen Lernplanung, verbunden mit der Fähigkeit zu vorausschauendem Handeln und sinnvoller Zeiteinteilung dienen. Sie sind für die Bewältigung komplexer Aufgaben von tragender Bedeutung.

Ein bestimmtes methodisches Repertoire ist für die Entwicklung dieser Arbeitsweisen unerlässlich. Dazu gehören u. a.:

- Vergleichen und Unterscheiden
- Abstrahieren und Konkretisieren
- Klassifizieren
- Verallgemeinern
- nachvollziehendes Verstehen
- Einbeziehen in größere Zusammenhänge
- Interpretieren, Kombinieren, Systematisieren
- sinnerfassendes und sinnkritisches Zuhören und Lesen.

Selbstkompetenz

Selbstkompetenz umfasst die Fähigkeit, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und einzuschätzen, Verantwortung zu übernehmen und entsprechend zu handeln. Daraus leitet sich der Auftrag der Grundschule ab, die Individualitätsentwicklung, vor allem das Selbstvertrauen der Grundschul Kinder, zu berücksichtigen und zu stärken. Grundlage für die Förderung individueller Entwicklung ist die Achtung der Unverwechselbarkeit eines jeden Menschen. Es sind insbesondere die individuellen Persönlichkeitsmerkmale eines Kindes zu fördern, die seiner Gesamtentwicklung und dem erfolgreichen Lernen dienlich sind.

Im Zentrum aller Bemühungen steht die Entwicklung eines Selbstwertgefühles, das durch den Aufbau von Selbstvertrauen gefördert wird. Selbstvertrauen wiederum kann ein Kind nur in einer positiv-emotionalen Atmosphäre des Lernens und Leistens aufbauen. Die Entwicklung des Selbstwertgefühles ist mit der Fähigkeit zu realistischer Selbsteinschätzung zu verbinden. In der Grundschule erfolgt eine erste Auseinandersetzung mit sozialen Regeln und sittlichen Prinzipien, die darauf gerichtet ist, dem Kind eine Orientierung in Konflikt- und Belastungssituationen anzubieten. Dabei sollen die Gefühle und Vorstellungen, Interessen und Erfahrungen, Fragen und Vorschläge der Kinder breiten Raum einnehmen dürfen.

Die Entwicklung von Selbstkompetenz ist mit dem Aufbau einer positiven Lern- und Arbeitshaltung verbunden. Selbstständigkeit, Genauigkeit, Lerneinsatz, Ausdauer, Wille zur Vollendung übernommener Aufgaben, Selbstkontrolle sind wesentlich für eine auf Einsicht begründete Lern- und Arbeitshaltung. Darüber hinaus erwerben die Schüler Einstellungen und Einsichten, die ihnen helfen, mit Lernschwierigkeiten und -hindernissen besser fertig zu werden und Misserfolge zu verarbeiten.

Sozialkompetenz

Sozialkompetenz umfasst die Fähigkeit, miteinander zu lernen, zu arbeiten und zu leben, Verantwortung wahrzunehmen und solidarisch zu handeln.

In der Grundschule ist die Grundlegung sozialer Handlungsfähigkeit in Verbindung mit der Förderung entsprechender Handlungsbereitschaft zentrale Aufgabe.

Jeder Schulanfänger hat bei Schuleintritt schon eine mehrjährige individuelle Sozialisationsgeschichte durchlaufen, die sich auf sein Sozialverhalten auswirkt.

Soziales Lernen und Sozialerziehung orientieren sich deshalb an den vor- und außerschulischen Sozialerfahrungen der Kinder.

Für ein erfolgreiches Zusammenleben und -arbeiten in der Schule sind das Aushandeln und Einhalten von Konventionen besonders wichtig. Dabei werden die Schüler befähigt,

- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit zu organisieren
- Gesprächsregeln zu beachten und anzuwenden
- gegenseitige Hilfe und Beratung vorzunehmen.

Zur Förderung sozialer Handlungsfähigkeit und -bereitschaft beim Kind werden Orientierungshilfen angeboten, die sich in folgenden Fähigkeiten zeigen:

- eine Situation aus der Perspektive eines Partners betrachten
- eine Norm situationsgerecht verändern
- verschiedene Sichten auf ein Problem/eine Frage erkennen und verständlich machen können.

Für die Entwicklung dieser Fähigkeiten ist es notwendig, in der Schule Handlungs- und Übungsfelder für soziale Verhaltensweisen zu eröffnen, wie z. B.

- eine Aufgabe gemeinsam bearbeiten
- nach einem Kompromiss suchen
- eine gemeinsame Strategie vereinbaren
- Einwände hervorbringen, Alternativen finden und begründen
- etwas mitteilen, etwas ablehnen
- sich entschuldigen, um etwas bitten.

Die vielfältigen täglichen Situationen in der Schule werden dann zum Inhalt sozialen Lernens, wenn sie vom Lehrer mittels Impulsen, Anregungen oder Anweisungen steuernd aufgegriffen und zum Gegenstand gemeinsamen Nachdenkens gemacht werden. Zahlreiche Situationen in Unterricht und Schulleben regen die Entwicklung von Grundqualifikationen sozialen Handelns sowie die Einübung sozialer Verhaltensweisen an, beispielsweise

- im täglichen sozialen Umgang bezogen auf die
 - Arbeitsatmosphäre, z. B. anderen helfen, Hilfe annehmen, sich mit anderen freuen können
 - Gesprächsführung, z. B. zuhören, zurückfragen, ausreden lassen, deutlich und verständlich sprechen, andere nicht unterbrechen
- in der Bewältigung von Konfliktsituationen wie z. B.
 - nachgeben können, Konflikte/Streit friedfertig lösen, eine Reaktion bedenken und nicht sofort handeln
- durch die Beteiligung an gemeinsamen Aktionen/Vorhaben wie z. B.
 - einen Auftrag in der Gruppe bearbeiten, ein Fest/Vorhaben planen, ein Projekt planen, durchführen und auswerten.

Ziele und Aufgaben des Faches Deutsch

Der Deutschunterricht in der Grundschule hat die Aufgabe, die sprachlich-kommunikative Handlungsfähigkeit der Schüler differenziert aufzugreifen und weiterzuentwickeln, um insbesondere die Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit sowie das Sprachbewusstsein der Schüler zu fördern. Dies geschieht durch sprachliches Handeln und in der Auseinandersetzung mit Sprache in ihren vielfältigen Erscheinungsformen.

Der Deutschunterricht leistet grundlegende und übergreifende Voraussetzungen für die Entwicklung von *Lernkompetenz*.

Wesentliche Ziele bei der Entwicklung von *Sachkompetenz* sind:

- Fähigkeit zu situationsangemessenem Sprachverhalten
- Fähigkeit zu sachbezogener Kommunikation
- Freude am Lesen und Schreiben
- Eigenständigkeit, Zielgerichtetheit, Kreativität und Fantasie im Umgang mit Sprache, Literatur und weiteren Medien
- Einsichten in die Struktur der Sprache und Schrift sowie grundlegende Fähigkeiten in der Rechtschreibung
- Sprachliche Verarbeitung von Eindrücken, Gefühlen, Erlebnissen.

Bei der Bearbeitung dieser fachlichen Aufgaben wird von Sprachhandlungssituationen ausgegangen, die sich inhaltlich und thematisch aus der kindlichen Lebens- und Erfahrungswelt ergeben und einen Beitrag zur Bearbeitung der Leitthemen leisten. Dabei ist den Schülern stets ausreichend Zeit und Raum zu gewähren, sich mit Aufgaben auseinander zu setzen, die ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten entgegenkommen.

Sprache als eine symbolische Form des sozialen Handelns wird durch konkretes Sprachhandeln erfahrbar. Sie ist für die Verständigung unverzichtbar. Durch die Förderung der Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit wird die *Sozialkompetenz* der Schüler entwickelt.

Die *Selbstkompetenz* umfasst die Fähigkeit der Schüler, sich gedanklich und sprachlich mit Handlungen und Situationen auseinander zu setzen und Schlussfolgerungen für selbstverantwortliches Handeln zu ziehen.

In der Auseinandersetzung mit Sprache werden grundlegende Lernstrategien und verschiedene Arbeitstechniken entwickelt. Durch deren sachbezogene und situationsgerechte Anwendung wird ein Beitrag zur Ausbildung von *Methodenkompetenz* geleistet.

Kompetenzen können nur in Situationen entwickelt werden, die sprachliches Handeln herausfordern. In jedem der Kompetenzbereiche ist deshalb die Handlungsebene zu berücksichtigen.

Leistungsbewertung

Die Anforderungen zur Leistungsbeurteilung ergeben sich aus den Lernzielen und Lerninhalten des Lehrplanes. Sie werden entsprechend der Klassensituation und den im Unterrichtsprozess bearbeiteten Inhalten unter Berücksichtigung der verschiedenen Niveaustufen (vgl. Kap. 1) konkretisiert.

Im Deutschunterricht sind das sprachliche Handeln der Kinder, ihr Nachdenken über Sprache und dessen Gebrauch sowie der Umgang mit Literatur von tragender Bedeutung. Diese Inhalte, die sich in den Lernbereichen des Faches Deutsch widerspiegeln, sind bei der Unterrichtsgestaltung integrativ zu bearbeiten, um ganzheitliches Lernen zu ermöglichen. Aus diesem Lernprozess gehen integrative Lernkontrollen organisch hervor. Mit didaktisch-methodischer Sorgfalt werden sie in den Unterricht eingefügt.

Lesen, Lesemotivation und selbstständiger Umgang mit Texten sowie die Kommunikation über den Textinhalt, das Untersuchen und das Werten von Texten eingeschlossen, sind wesentliche Inhalte des Deutschunterrichtes. Lesen muss deshalb von Anfang an auf Sinnentnahme und Auseinandersetzung mit den Texten gerichtet sein.

Leseleistungen sind nach folgenden Kriterien zu beurteilen:

- Leseverständnis bzw. Sinnentnahme
- Lesesicherheit
- Lesetempo sowie
- Fähigkeit zu klanggestaltendem Lesen.

Bei der Beurteilung mündlicher Sprachleistungen können folgende Kriterien herangezogen werden:

- Fähigkeit, Gedanken, Absichten, Vorstellungen, Überlegungen und Gefühle in der Weise auszudrücken, dass ein Zuhörer sie nachvollziehen kann
- Fähigkeit, das Gehörte aufzunehmen, zu verarbeiten, während des Sprechens eigene Gedanken zu entwickeln sowie Meinungen, Wünsche und Interessen situationsbezogen zu äußern
- Fähigkeit, den Gesprächspartner anzunehmen, zu verstehen und Gesprächsregeln einzuhalten.

Die Entwicklung der Schreibfähigkeit ist eine wesentliche Aufgabe des Deutschunterrichtes. Die Lernbereiche des Faches sowie alle Fächer der Grundschule leisten zu deren Ausprägung einen entsprechenden Beitrag.

Bei der Erarbeitung von Texten sind die Phasen des Schreibprozesses

- Texte planen
- Texte aufschreiben
- Texte überarbeiten

zu beachten und in die Bewertung mit einzubeziehen.

Verfasste Texte werden mit einem Verbalurteil ergänzend eingeschätzt. Schreib- und Rechtschreibleistung spielen bei der Beurteilung von Texten eine untergeordnete Rolle; sie werden nicht in die Leistungsbewertung einbezogen.

Zur Entwicklung der Schreibfähigkeit ist es darüber hinaus wichtig, Rechtschreibnormen zu kennen und zu beachten. Aufgabe des Lehrers ist es, die Phasen auf dem Weg zu einer normgerechten Rechtschreibung als Anforderungen zu definieren und bei der Leistungsbeurteilung zu beachten.

Im Prozess des Rechtschreiblernens werden die Schüler befähigt,

- den Wortschatz sicher zu verwenden
- rechtschriftliche Regeln anzuwenden
- Rechtschreibstrategien bei der Schreibung von Wörtern zu nutzen.

Dabei entwickeln sie ein rechtschreibliches Problembewusstsein. Die Rechtschreibleistungen von Kindern zeigen sich beim Schreiben eigener Texte, beim selbstständigen Üben von Rechtschreibung und bei Selbst- und Partnerkontrollen.

Mit Diktaten kann überprüft werden, inwieweit der klassenbezogene Wortschatz verwendet und einfache Regeln bei der Schreibung von Wörtern angewendet werden können. Diktate als eine Form schriftlicher Lernerfolgskontrollen erfassen -in einer stressgeprägten Situation- nur ausgewählte Leistungsbereiche der Rechtschreibung. Deshalb sind sie als Übungsmöglichkeit zu nutzen und stets durch weitere Beobachtungs- und Beurteilungsformen zu ergänzen.

Sprachverwendungssituationen, die sich im Unterricht anbieten bzw. aus dem Unterricht ergeben, sind Grundlage, um über den Sprachgebrauch nachzudenken. Schwierigkeiten oder Auffälligkeiten, auf die die Kinder im Sprachgebrauch stoßen, werden zum Gegenstand der Untersuchung und zum Ausgangspunkt für korrektes Sprachhandeln. Neben diesen situativen Gelegenheiten ist es notwendig, die gewonnenen Einsichten und Fähigkeiten zusammenzufassen, zu systematisieren und zu üben. Beide Aspekte sind bei der Leistungsbeurteilung zu berücksichtigen.

Die Schüler sind anzuregen, zur Kontrolle schriftlicher Arbeiten Wörterbücher zu benutzen.

Gezielte Könnensanalysen sollen die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten, des sprachlichen Handelns sowie der Schreibfähigkeiten eines Kindes begleiten und Ausgangspunkt für individuelle Hilfe sowie differenziertes Arbeiten sein.

Klassenstufen 1/2

Mit Texten und weiteren Medien umgehen

Für einen erfolgreichen Leselernprozess sind das genaue Wahrnehmen von Schriftzeichen, ihrer Verbindungen und Bedeutungen grundlegend. Dabei ist darauf zu achten, dass sich Lesen und Schreiben wechselseitig ergänzen und die individuellen Lernwege der Schüler in ein differenziertes Vorgehen münden. Der Leselernprozess soll im Verlauf der 2. Klassenstufe abgeschlossen werden.

Lesen ist stets auf die Erfassung von Inhalten gerichtet; deshalb sind von Anfang an sinnvolle Texte anzubieten, die die tatsächlichen Leseerfahrungen von Schülern berücksichtigen. Durch ein vielfältiges und anregendes Angebot von Lesestoffen werden Leseinteresse und Lesemotivation der Schüler geweckt und aufgebaut. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Beherrschung der Lesefähigkeit noch nicht den Aufbau einer Lesemotivation bewirkt. Lesemotivation kann durch die Schule nur entwickelt werden, wenn sich die Unterrichtenden darüber im Klaren sind, dass sich die Bedeutung des Buches in einer vielfältigen Medienkultur verändert hat. Deshalb ist es notwendig, Einblicke in aktuelle Medienangebote zu gewinnen und Kenntnisse über die Medienerfahrungen der Schüler zu besitzen. Erst auf dieser Basis wird eine sinnvolle Auswahl aus dem vielfältigen Literaturangebot möglich (siehe Anlage 2: Literaturempfehlung, S. 52).

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Zum Lesen anregen

Anregende Leseumgebung gestalten (Lese-ecke, Buchausstellung, Klassenbücherei, ...)
Freie Lesezeiten ermöglichen
Texte anbieten, die zum Gespräch, zum Vorlesen, zum Nachspielen, zum Erzählen, zum Illustrieren, ... anregen
Individuelle Leseerfahrungen beachten

Wahrnehmungen schulen

- Akustische, optische, rhythmische, melodische, artikulatorische, taktile und kinästhetische Wahrnehmung
- Koordination der beiden Körperseiten, Gleichgewichtsschulung

Geräusche, Töne, Laute differenzieren und lokalisieren
Optische und haptische Differenzierungsfähigkeit schulen, z. B. Suchbilder, Vergleiche, Fühlsäckchen, ...
Gleichheiten und Unterschiede feststellen

Mundart und Mehrsprachigkeit berücksichtigen

Rhythmen erkennen und nachklatschen, in Bewegung umsetzen
Figur-Grund-Wahrnehmung
Buchstabenformen nachspüren, erfühlen, ertasten, nachlaufen, ...
Übungen zur Auge-Hand-Koordination und zur Raum-Lage-Orientierung

→ *Mu, ER, KR, Et*

Lesen lernen

- Laute/Lautkomplexe wieder erkennen und unterscheiden
Laute in Wörtern (vorgesprochen oder bildlich repräsentiert) wieder erkennen
Wörter mit gleichem Laut sammeln
Dehnsprechen
Lautstellung erkennen (Anlaut, Inlaut, Endlaut)
Ähnlich klingende Laute unterscheiden
Häufige Lautverbindungen wieder erkennen

- Buchstaben/Buchstabenfolgen erkennen und unterscheiden
Herausfinden gleicher Buchstaben aus einer Vielzahl, auch aus ähnlich aussehenden (d-b-p, l-t, ...)
Buchstaben nachformen
Schreibdrucken, vorgegebene Wörter nachdrucken
Buchstaben/Wörter in Zeitungen, Texten, ... wieder finden, einkreisen, ausschneiden, aufkleben, ...
Buchstaben zeigen und benennen
Häufige Buchstabenfolgen in Wörtern wieder finden
Gleiche Wörter in Texten finden
Wörter in veränderter Gestalt wieder erkennen (z. B. andere Raumlage, anderer Schrifttyp, ...)

- Laut-Buchstabe-Beziehungen
Elementare Laut-Buchstaben-Beziehung:
 - Buchstaben zeigen und benennen
 - Laut sprechen - Buchstabe(n) zeigen, schreiben
 - Gegenstände zeigen, auswählen, die mit dem gleichen Buchstaben beginnen
 - Spiele nutzen, z. B. Ich sehe was, was du nicht siehst, es beginnt mit ..., Kofferpacken, Buchstabenkarten zeigenEin Laut - eine Buchstabenfolge:
 - Übungen wie obenEin Buchstabe/eine Buchstabenverbindung - verschiedene Laute

- Analyse und Synthese von Wörtern
Wortaufbau, Wortabbau
Gleiche Wortteile erkennen, akustisch vergleichen
Verändern des Wortsinnes durch Austauschen, Weglassen und Hinzufügen von Buchstaben
Wörter reimen

- Erlesen von Wörtern und Sätzen
 - Bild-Wort- und Bild-Text-Zuordnungen
 - Wörter aus Wortbausteinen/Sätze aus Wörtern zusammensetzen
 - Verschiedene Leserichtungen beachten, z. B. Wörter im Kreis angeordnet, untereinander stehend, ...
 - In Geheimschrift schreiben
 - Wortreihen lesen
 - Unvollständige Sätze vervollständigen
 - Zeilenübergreifend lesen

- Lesen von Wörtern, Sätzen und kurzen Texten
 - Verfahren: lautes Lesen, leises Lesen, stilles Lesen, Vorlesen
 - Wichtige Aussagen betonen, Pausen berücksichtigen, Satzgrenzen einhalten und verdeutlichen, Satzintonation beachten

- Verschiedene Textsorten lesen und verstehen**
 - Anlage 2: Literaturempfehlung, S. 52

- Reime, Sprüche, Rätsel, Verse, Witze, Comics, Zungenbrecher, Erzählungen, Märchen, Kinder-, Tier- und Sachgeschichten, einfache Sachtexte, Sprachgeschichten, Gedichte
 - Leseerfahrungen und -motivationen austauschen
 - Verschiedene Lesehaltungen erproben: informatives, unterhaltendes und handlungsbezogenes Lesen
 - Texte in unterschiedlichen Schriftgrößen und -arten (Druck- und Schreibschriften) lesen

- Ganzschriften
 - Gemeinsame und individuelle Auswahl von Ganzschriften
 - Nach Leseplan arbeiten
 - Behandlung auch in Auszügen möglich
 - Mit weiteren Medienerfahrungen verbinden

- Sich mit Texten aktiv auseinander setzen
 - Text erschließen:
 - Schlüsselbegriff(e) eines Textes klären (auch Nachschlagewerke nutzen)
 - Textteile antizipieren
 - Text rekonstruieren
 - Text ergänzen
 - Text bilderisch und/oder graphisch umsetzen
 - Text gliedern
 - Textaufbau ermitteln:
 - in Abschnitte gliedern
 - gleich bleibende Textbausteine erkennen

Darstellungsmittel analysieren:

- sprachliche Mittel herausfinden, die einen Text charakterisieren (z. B. Gedicht - Zeilen, Reime, Strophen, ...)
- Wirkung der Darstellungsmittel besprechen (z. B. Gedicht und Sachtext zum gleichen Thema)

Texte unter verschiedenen Gesichtspunkten werten (über die Verhaltensweisen der Handlungsträger nachdenken und Ich-Bezug herstellen, ...)

Aktiver und kreativer Umgang mit Texten und weiteren Medien

Texte (Bücher, Zeitschriften, ...) und Medien (Film, Fernsehen, Werbespots, Hörkassetten, Plakate, Theaterstücke, ...) nutzen
Gemeinsame und individuelle Auswahl der Texte und Medien

Verschiedene Textsorten (Reime, Rätsel, Verse, Parallelgeschichten, ...) beachten
Lieblingsbücher/Zeitschriften vorstellen

→ *HS*

- Texte vortragen

Vortragshilfen: Klangprobe, zeilenübergreifendes Lesen, Pausen
Alleine, mit verteilten Rollen
Aus dem Gedächtnis vortragen (Gedichte, Sprüche, ...)

- Texte umgestalten

Umgestaltete Texte in die richtige Reihenfolge bringen
Texte ergänzen, fortsetzen, nacherzählen
Spiel-, Klang- und Hörgeschichten aufnehmen, erfinden, erproben und umsetzen
Texte in Dialoge und Spielszenen umsetzen

- Texte darstellen

Szenisches Darstellen:

- personales und figurales Spiel
 - Rollen- und Stegreifspiel
- Texte mit Bewegung ergänzen, z. B. Tanz
Zu Texten malen
Bücher herstellen (Leporellos, ...)

→ *Ku, We, Mu, KR, ER, Et*

Miteinander sprechen

Anknüpfend an die unterschiedlichen Sprachfähigkeiten entwickeln die Schüler ihre Sprach- und Artikulationsfähigkeit weiter. Sie sind zunehmend in der Lage, sich situationsangemessen, verständlich und partnerbezogen auszudrücken. In diesem Prozess erlernen, erproben und vertiefen sie das Einhalten von Regeln zur Gesprächsführung und einfachen Sprachkonventionen. Sie erkennen, dass Sprache auf einen Hörer hin ausgerichtet ist verbunden mit der Einsicht und Bereitschaft, dem Gesprächspartner zuzuhören, ihn ausreden zu lassen und auf den Beitrag einzugehen.

Kinder mit sprachlichen Entwicklungsverzögerungen werden besonders gefördert.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Sprechen

- Übungen zur Artikulation

Beobachten der Sprechorgane beim Artikulieren unter Verwendung von Hilfsmitteln (z. B. Spiegel, ...)
Atmungsübungen
Übungen zur Sprechmotorik (z. B. Zungenbrecher, ...)
Stimme erproben (laut-leise, langsam-schnell, ...)
Rhythmisches Sprechen
Kinderverse, Gedichte, Reime deutlich sprechen
Sing-, Kreis-, Sprach- und Modulations-spiele

→ *Mu*

Erzählen und Zuhören

Schulische Rituale wie Morgenkreis oder Abschlusskreis nutzen

- Zuhören

Bezug zum Vorredner herstellen, Rückfragen stellen, Zustimmung oder Widerspruch äußern (Redemuster nutzen)

- Erlebnisse erzählen

Alltägliche und besondere Erlebnisse aufgreifen
Freies Erzählen
Gebundenes Erzählen - an Vorgaben wie Bilder, Bildfolgen, Erzählanfänge, Themen binden
Erzählzusammenhang beachten
Erzählkreis, Erzählkiste

Mundart als Sprache der Nähe zulassen

- Geschichten erfinden und gestalten

Freies Erzählen

Gebundenes Erzählen - an Vorgaben wie Erzählanfänge, Reizwörter binden

Vorgegebene Texte umgestalten, z. B. anderen Anfang oder Schluss, weitere Person einführen, ...

Texte darstellen: personales und figurales Spiel

Mundart als Sprache der Nähe zulassen

Sich sachbezogen verständigen

- Gespräche führen
 - Gesprächsregeln erarbeiten
 - Gesprächstechniken beachten
 - Streitgespräche führen

Aktuelle Sprachanlässe aufgreifen und nutzen

Gespräche absichtsbezogen führen, Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken, Absichten mitteilen, Fragen stellen, Antworten formulieren

Partner-, Gruppen- und Kreisgespräche

Zuhören lernen, ausreden lassen, Aussagen akzeptieren, über Gesagtes nachdenken, auf den Gesprächspartner eingehen

→ *Et, KR, ER*

- Sich und andere informieren
 - Informationen aufnehmen, verarbeiten und weitergeben

Erkundungen und Exkursionen durchführen und auswerten

Auskünfte bei Personen einholen

Anderen etwas erklären

Nach Erklärungen oder Anleitungen handeln (z. B. Rezepte)

Frage- und Antwortspiele erfinden, Rätsel stellen, Ratespiele

Plakate, Anzeigen, Bücher und andere Medien nutzen

→ *HS, Ku, Ma*

- Gebrauchsformen kennen lernen und anwenden

Situative Anlässe nutzen

Grußformen

Entschuldigung, Wunsch, Bitte, Dank, Telefonieren, Einladung, Gratulation

Auskünfte einholen

Im Spiel verschiedene Ausdrucksformen finden, erproben und werten

→ *HS, Et, ER, KR*

- Beschreiben

Gegenstände (z. B. Rätsel: Ich sehe was, was du nicht siehst ...)

Beobachtungen von Vorgängen

Personen (z. B. Steckbrief, ...)

→ *HS, Sg, We, Ma, Ku*

Szenisch gestalten und vortragen

- Personales und mediales Spiel

Texte im Spiel umsetzen
Puppen-, Stegreif- und Rollenspiele verfassen und spielen (selbst gebastelte Finger- und Stabfiguren verwenden)
Außersprachliche Mittel erproben, auch ohne Worte spielen

➔ *fächerübergreifendes Arbeiten*
Ku, We, Mu, Et, Ma, KR, ER

- Vortragen

Gedichte und Texte gestaltet vortragen
Situationen im Schulalltag nutzen (Klassen- oder Schulfestern, ...)

➔ *fächerübergreifendes Arbeiten*

Texte verfassen

Beim Schreibenlernen werden über die Vermittlung der Technik hinaus von Anfang an die kommunikative Funktion des Schreibens sowie der ästhetische Aspekt der Schrift bewusst gemacht. Eine anregungsreiche Schriftumgebung fördert die Entwicklung der Schreibfähigkeit, die durch eine Erweiterung und Differenzierung der Wahrnehmung sowie der Koordination der grob- und feinmotorischen Bewegungsabläufe unterstützt wird. Bis zum Ende der 2. Klassenstufe sind die Schüler durch sorgfältiges, den individuellen Entwicklungsstand berücksichtigendes Vorgehen in der Lage, eine formorientierte, verbundene Schrift zu schreiben. Auf dieser Grundlage entwickeln sie eine flüssige, gut lesbare und geläufige Handschrift.

Die Schüler nutzen ihre Schreibfähigkeit, um mit anderen zu kommunizieren (z. B. beim Briefe schreiben; einem anderen etwas mitteilen; einen anderen anregen, etwas zu tun) sowie Erlebnisse, Erkenntnisse und Einsichten für sich selbst zu verschriftlichen. Dabei lernen sie, aus einer anregenden Situation heraus Hinweise zu entwickeln, die sie zunehmend beim Verfassen von Texten (im freien und gebundenen Schreiben) beachten.

In verschiedenen Sprachhandlungssituationen untersuchen und erproben die Schüler die Wirkung von Sprache. Im spielerischen und forschenden Umgang mit Wörtern und Sätzen entdecken sie, dass die Schriftsprache bestimmten Regeln und Regelmäßigkeiten folgt, die sie beim Verfassen von Texten und bei der Rechtschreibung zunehmend bewusster anwenden. Durch den Umgang mit einem klassenbezogenen Wortschatz entwickeln die Schüler eine Vorstellung zu den Regeln der deutschen Rechtschreibung.

Texte verfassen, schreiben und gestalten

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Zum Schreiben anregen	Aktuelle Schreibeanlässe nutzen Schreibumgebung gestalten (Schreibecke, Briefkasten, Pinnwand, Stempel, Schreibmaschine, Computer, ...) Freie Schreibzeiten anbieten
– Freies Schreiben	Texte (Bilder, Einwortsätze, ...) als individuelle Leistung anerkennen und würdigen Zum freien Schreiben anregen, z. B. mit Fotos, Gegenständen, Sinneswahrnehmungen, Umweltgeräuschen, ... Verschiedene Möglichkeiten der Präsentation nutzen: Zeit zum Vorlesen, Aushängen, ...
Schreiben grundlegen	
– Wahrnehmung schulen	Optische, taktil-kinästhetische, rhythmisch-melodische Wahrnehmungsfähigkeit erweitern und differenzieren

- Differenzieren der Grob- und Feinmotorik
Vielfältige manuelle Tätigkeiten (Malen, Schneiden, Falten, Kleben, Formen, ...)
Koordinieren von Bewegungsabläufen
Geläufigkeitsübungen
Finger- und Bewegungsspiele

Auf eine angemessene Körper- und Handhaltung beim Schreiben achten

Kindern, die eine Anlage zum Schreiben mit der linken Hand haben, ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen und Hilfe anzubieten.

→ *fächerübergreifendes Arbeiten*
We, Ku, Mu, Sp

Schreiben lernen

- Erlernen von Druckschrift
Druckschrift als Erstschrift
Bewegungsgrundformen üben
Buchstaben im richtigen Bewegungsablauf schreiben
Formbetrachtungen - Buchstaben mit gleichen und ähnlichen Formelementen vergleichen
Unterschiedliche Schreibgeräte verwenden
- Erarbeiten einer verbundenen Schrift
Form- und Bewegungselemente erfassen und üben
Schreiben von Buchstaben, Buchstabenverbindungen und Ziffern im richtigen Bewegungsablauf
Formbetrachtungen - Buchstaben mit gleichen und ähnlichen Formelementen vergleichen
Umsetzen von Druck- in Schreibschrift
- Wörter, kurze Sätze, kleine Texte abschreiben, nachschreiben, aufschreiben
In sinnvolle sprachliche Einheiten gliedern, sich einprägen, schreiben, kontrollieren, berichtigen
In Druckschrift und/oder verbundener Schrift schreiben

Mit Schrift gestalten

Buchstaben- und Wortbilder erfinden
Buchstabenblätter/Buchstabenplakate gestalten
Schreibspiele nutzen
Texte/Bücher gestalten und illustrieren
Eigene Texte, Geschichten, Gedichte, Briefe, ... schreiben und gestalten
Druckerei, Computer, ... nutzen
Auf die Blatteinteilung achten

→ *Ku*

Weiterentwicklung der Schrift zu einer zügigen und gut lesbaren Handschrift

Schwierige Buchstaben und Buchstabenverbindungen üben
Bewegungsabläufe wiederholen und automatisieren
Unterschiedliche Schreibgeräte verwenden

Texte planen

- Schreibanlässe finden und Schreibhinweise entwickeln
- Textaufbau entwickeln
- Sprachliche und graphische Mittel einsetzen und reflektieren

Textideen im Gespräch entwickeln
Schreibhinweise aus der geplanten Verwendung des Textes heraus entwickeln (An wen richtet sich der Text?, Was muss der Leser wissen? ...)

Stichwörter finden und festhalten
Erzählspur legen
Reihenfolge beachten

Wortfeldarbeit
Verschiedene Satzanfänge
Bestimmtes Wortmaterial nutzen
Wörtliche Rede einsetzen
Wiederholung als stilistisches Mittel
Treffende Überschrift finden
Formale Festlegungen bei den Gebrauchsformen beachten

Texte aufschreiben

- Erlebtes und Erdachtes für sich und andere aufschreiben
- Informationen aufnehmen, weitergeben und veröffentlichen

Zu Fotos, Musik, Filmen, Erfahrungen, Erinnerungen erzählen
Freies Erzählen
Gebundenes Erzählen - an Vorgaben wie Thema, Bild, Bildfolge binden
Berücksichtigen des Leserbezuges anbahnen
Geschichtenbücher anlegen und gestalten

Gebrauchsformen beachten: eigene Anschrift, Einladung, Glückwunsch, Bitte, Aufforderung, Gruß
Eine Person, einen Ort, einen Weg beschreiben
Vorgänge und Sachverhalte anschaulich erklären, z. B. Spielanleitung
Kleine Mitteilungen, Einkaufszettel, Notizzettel, ... schreiben
Hausaufgabenheft führen

→ *Et, HS, KR, ER, Sg, Ma*

Texte überarbeiten

- Über Texte sprechen
 - Wirkung des Textes prüfen, dabei an den Schreibhinweisen orientieren
 - Individuelle Erzählweise akzeptieren
 - Meinungen zum Text akzeptieren
 - Helfende Kritik annehmen und umsetzen

- Texte überprüfen und überarbeiten
 - Veränderungsvorschläge unterbreiten
 - Leserbezug beachten
 - Verfahren zum Überarbeiten:
 - Wörter austauschen
 - stilistische Überarbeitung
 - Rechtschreibhilfen nutzen
 - Schreibkonferenzen anbahnen
 - Möglichkeiten zum zweckmäßigen Berichten kennen lernen und anwenden

Sprache untersuchen und richtig schreiben

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Sprachliche Mittel kennen lernen, untersuchen und anwenden

- Laute und Buchstaben

Unterscheiden von Selbst- und Mitlaut
Umlaute und Zwielaute kennen
Alphabet

- Wörter nach Wortarten unterscheiden
 - Substantiv, Artikel
 - Adjektiv
 - Verb und Personalpronomen

Leistung, Verknüpfungsmöglichkeiten mit anderen Wörtern und Formenvielfalt der Wortarten kennen lernen
Wörter nach Wortarten ordnen

Grammatische Terminologie nicht zu früh einführen - Kinder auch eigene Ausdrücke finden lassen

- Formmerkmale der Wortarten erfassen
 - Einzahl – Mehrzahl
 - Nennform (Grundform) – gebeugte Form

Veränderungen im/am Wort feststellen
Wortfamilien bilden
Wörterverzeichnis nutzen

- Satzarten kennen
 - Aussagesatz
 - Fragesatz
 - Aufforderungssatz

Sätze aufbauen und erweitern
Wörter umstellen, ergänzen, ersetzen
Satzschlusszeichen beachten

Arbeitsverfahren für Entdeckungen an Sprache kennen lernen und anwenden

Von Sprachverwendungssituationen ausgehen

- Wörter bilden: Ableitung, Zusammensetzung
- Wortfamilien zusammenstellen
- Wortfeldarbeit
- Wörter gliedern
- Ersetzen, Hinzufügen, Weglassen, Umstellen

Wörter mit ähnlicher Bedeutung zusammenstellen
Nach Lauten, Buchstaben, Silben, Wortbausteinen
Bedeutungsveränderungen erkennen
Laute/Buchstaben im Wort
Wortbausteine im Wort
Wörter im Satz

Erste rechtschriftliche Regeln/Regelmäßigkeiten und Besonderheiten erfassen und anwenden

– Lautgetreue Schreibung

Erkennen, dass Lauten mehrere Buchstaben und umgekehrt zugeordnet werden können

Auf die richtige, standardsprachliche Aussprache achten

Dialekt und Mehrsprachigkeit berücksichtigen

– Nicht lautgetreue Schreibung

- Wörter mit st, sp im Anlaut
- Wörter mit au, ei, eu
- Wörter mit langem <i> in der Schreibung mit ie, ih
- Wörter mit h
- Verdopplung von Konsonanten

Fehler als Lernchance begreifen

Herleitung von au-äu: *Haus - Häuser*

– Großschreibung von Substantiven und an Satzanfängen

Proben zur Bestimmung der Großschreibung von Substantiven können sein:

- Begleiter
- Einzahl - Mehrzahl

Einen klassenbezogenen und individuellen Wortschatz erarbeiten und üben

Kriterien zur Auswahl der Wörter:

- Wörter und Wortformen, die die Kinder beim schriftlichen Sprachgebrauch häufig verwenden
- Wörter, die sich aus Unterrichtsthemen ergeben (klassenbezogener Wortschatz)
- individuell bedeutsame Wörter
- Wörter, die bestimmte rechtschreibliche Regelungen repräsentieren (auch Wörter mit seltenen Schreibweisen wie qu, x, aa, ee, oo, ai)

Anlage 3: Wortschatzempfehlung, S. 54

Wege zum orthographisch richtigen Schreiben

– Wörter gliedern

Wörter in Silben gliedern und in Wortbausteine zerlegen

Gemeinsamkeiten zu anderen Wörtern erkennen

– Wörter bilden

Zusammengesetzte und abgeleitete Wörter bilden (immer im Sinnzusammenhang)

Wortfamilien zusammenstellen

Analogien bilden, z. B. durch Reimen

– Schreibung der Wörter anwenden

Aufschreiben, Abschreiben, Nachschreiben
In Schreibsituationen anwenden

- beim Schreiben eigener Texte
- beim selbsttätigen Rechtschreibüben
- bei Selbst- und Partnerkontrolle

Berichtigen

Fehlersensibilität entwickeln
Selbst- und Partnerkontrolle von Wörtern
und Texten nach Vorlage
Nach vereinbarten Korrekturzeichen vorgehen

Arbeit mit Wörterbüchern

Angemessene Wörterbücher nutzen
Alphabet als Ordnungsprinzip kennen und nutzen

Klassenstufen 3/4

Mit Texten und weiteren Medien umgehen

Das Leseinteresse und die Lesemotivation werden durch ein vielfältiges und differenziertes Angebot erhalten. Bei der Lektüreauswahl (Anlage 2: Literaturempfehlung, S. 52) wird die kindliche Wahrnehmung durch die modernen Medien berücksichtigt. Der schnelle Szenenwechsel in den visuellen Medien und die Informationsaufnahme beim Lesen werden bewusst gemacht, damit die Reize dieser Unterschiedlichkeit erfahren werden können. Bevorzugte kindliche Fernsehereignisse finden Erwähnung, um daran Lektüreangebote anzuknüpfen. Von der Wahl handlungs- und produktionsorientierter Verfahren im Umgang mit Literatur gehen lesemotivierende und lesefördernde Impulse aus.

Am Ende der Klassenstufe 4 können die Schüler sinnerfassend, fließend und gestaltend lesen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Lesemotivation und -bedürfnis erhalten und erweitern	Lesecke bzw. Klassenbücherei einrichten, thematische Buchausstellungen organisieren Freie Lesezeiten anbieten Individuelle Interessen für die Auswahl von Lektüre nutzen Buchwunschlister aufstellen
Wahrnehmungen und Ausdruck schulen	Klangcharakter von Texten erfassen und wiedergeben, Lautmalerei erfassen und nachgestalten Schönheit der Sprache empfinden und aufnehmen Gedichte ausdrucksvoll vortragen Ausdrucksvolles Lesen <i>Mundart und Mehrsprachigkeit berücksichtigen</i> → <i>Mu</i>
Verschiedene Textsorten lesen, verstehen und nutzen	Anlage 2: Literaturempfehlung, S. 52
– Reime, Sprüche, Rätsel, Verse, Witze, Comics, Zungenbrecher, Erzählungen, Märchen, Mythen, Fabeln, Kinder-, Tier- und Sachgeschichten, Sprachgeschichten, Sachtexte, Gedichte	Anknüpfen an kindliche Medienerfahrungen Verschiedene Lesehaltungen erproben: informatives, unterhaltendes, handlungsbezogenes, gestaltendes, wertendes und einprägendes Lesen Piktogramme und Legenden lesen

- Kinderzeitschriften und Ganzschriften
Gemeinsame und individuelle Auswahl von Ganzschriften
Bibliothek nutzen
Nach Leseplan arbeiten
Behandlung auch in Auszügen möglich
Mit weiteren Medienerfahrungen verbinden
- Sich mit Texten aktiv auseinander setzen
Text erschließen:
– Methoden zur Texterschließung aus den Klassenstufen 1/2 anwenden
– Text vom Textende her erschließen
– Texte vergleichen
– Text szenisch umsetzen
Textaufbau ermitteln
Darstellungsmittel analysieren:
– sprachliche Mittel analysieren
– Wirkung der Darstellungsmittel durch vergleichende Betrachtung erfassen, durch Veränderungen (z. B. Erzählung in Dialog umsetzen) erkennen
Texte unter verschiedenen Gesichtspunkten werten (eigene Gedanken äußern, Texte als Lebenshilfe nutzen, ...)

→ *Sg, HS, Ma, Ku, Et, KR, ER*

Aktiver und kreativer Umgang mit Texten und weiteren Medien

Verschiedene Textsorten und Medien nach gemeinsamer und individueller Auswahl nutzen
Eigene Texte und Medien verfassen und gestalten
Eigene Ideen bei der kreativen Umsetzung von Texten einbringen und nutzen

→ *fächerübergreifendes Arbeiten*
Mu, Ku, We, Et, KR, ER

- Texte vortragen
Vortragshilfen nutzen
Verschiedene Vortragsweisen (allein, mit verteilten Rollen, im Chor, ...) erproben und nutzen
Aus dem Gedächtnis vortragen
- Texte umgestalten
Umgestellte Texte in die richtige Reihenfolge bringen
Texte weiterschreiben und umschreiben, z. B. durch das Verändern von Textelementen, durch Perspektivenwechsel, ...
Spiel-, Klang- und Hörgeschichten aufnehmen, erfinden, erproben und umsetzen
Gestaltung eigener Texte unter Beachtung von Strukturen, z. B. bei Gedichten - Art der Reime

– Texte darstellen

Texte verklanglichen, musikalische Untermalung

Texte mit Bewegung ergänzen, z. B. Pantomime

Videos und Hörspiele analysieren und produzieren

Szenisches Darstellen:

– personales, figurales und mediales Spiel

– Stegreif- und Rollenspiel

Texte illustrieren, z. B. Daumenkino

Bücher herstellen

Miteinander sprechen

Durch das Erzählen in der Gruppe, das Weitergeben von Informationen, Wiedergeben von Sachverhalten und Beobachtungen erfahren und erleben die Schüler die Notwendigkeit, Sprache bewusst, situationsangemessen und partnerbezogen einzusetzen. Sie sind in der Lage, unter Beachtung vereinbarter Gesprächsregeln ihre Meinung zu äußern, zu vertreten und zu begründen sowie an die Gesprächsbeiträge anderer anzuknüpfen. Sie nehmen zu anderen Meinungen Stellung und üben Toleranz.

Die Schüler lernen, verbale und nonverbale Elemente mit dem Ziel einzusetzen, ihre Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Sprechen

- Übungen zur Artikulation

Klangproben vornehmen
Stimmführung und stimmtechnische Mittel erproben (Stimmvariationen einsetzen)
Wirkung der Stimme auf den Zuhörer beobachten
Laute aus fremden Sprachen (z. B. in Anglizismen) erkennen und nachsprechen können

→ *Mu, Et, ER, KR*

Erzählen und Zuhören

↗ *Kl. 5*

- Aktives Zuhören

An die Gesprächsbeiträge und Äußerungen anderer anknüpfen, Zustimmung oder Widerspruch äußern
Hören von Wörtern und Wendungen in fremden Sprachen (z. B. Wochentage, Zahlen, Farben, ...)

- Erlebnisse erzählen

Persönlich Erlebtes, Erfahrenes und Gefühltes erzählen
Neuigkeiten, Konflikte, Ereignisse erzählen, über Träume sprechen, Gedanken und Gefühle äußern
Freies Erzählen
Gebundenes Erzählen - an Vorgaben wie Themen, Zeitvorgaben binden
Zuhörer über Ort, Zeit, Personen informieren
Auf Erzählzusammenhang achten

Mundart und Mehrsprachigkeit beachten

→ *Et, ER, KR, HS*

– Geschichten erfinden und gestalten

Freies Erzählen

Gebundenes Erzählen - an Vorgaben wie Leitwörter, eine literarische Grundidee (3 Wünsche frei haben, ...) binden

Elemente wie Spannung und Humor einsetzen

Erzählabschluss finden

Vorgegebene Texte umgestalten, z. B. Wechsel der Erzählperspektive

Texte darstellen: personales, figurales und mediales Spiel

Sich sachbezogen verständigen

– Gespräche führen

- Gesprächsregeln anwenden
- Gesprächstechniken beachten
- Streitgespräche führen/ Konflikte sprachlich austragen

Eigene Befindlichkeit äußern, eigenen Standpunkt darlegen, einen Fehler zugeben, einen Kompromiss suchen, sich einigen

- Absprachen treffen

Gemeinsame Unternehmungen, Spiele organisieren

- Gesprächsbeiträge vergleichen, verknüpfen

Bezug zum Vorredner herstellen

- eigene Meinung situationsangemessen äußern und vertreten

Eigenen Standpunkt einnehmen und begründen

Zustimmung, Zweifel, Widerspruch äußern und begründen

Toleranz und Achtung zeigen

→ *HS, Et, KR, ER*

– Sich und andere informieren

- Informationen aufnehmen, verarbeiten, weitergeben und vergleichen

Erkundungen und Exkursionen durchführen und auswerten

Auskünfte bei Personen einholen (Interview, Befragung, ...)

Interviews planen und durchführen

Fragen gezielt stellen, Aufträge ausführen, Umfragen starten

Informationen durch Beobachten von Lebewesen, Gegenständen und Vorgängen aufnehmen

Anderen etwas erklären und auf Erklärungen hin handeln (z. B. Bastelanleitungen, Spielpläne, ...)

Kurzvorträge anregen, Stichpunkte finden und nutzen, dazu Nachschlagewerke und andere Medien verwenden

Werbespots formulieren

→ *HS, We*

- Gebrauchsformen anwenden
 - Grußformen
 - Entschuldigung, Wunsch, Bitte, Dank, Einladung, Gratulation
 - Eröffnung einer Gesprächsrunde, z. B. Morgenkreis
 - *Et, ER, KR*

- Beschreiben
 - Gegenstände
 - Beobachtungen von Vorgängen, Konstellationen, Zuständen
 - Tätigkeiten
 - Auf Vollständigkeit der Informationen, richtige Reihenfolge und Verständlichkeit beim Vortrag achten
 - *Ma, Ku, HS, Sg*

- Zusammenfassen und kommentieren
 - Zusammenfassungen formulieren
 - Kommentieren von Denkabläufen
 - *Ma, HS*

Szenisch gestalten und vortragen

- Personales, figurales und mediales Spiel
 - Texte im Spiel umsetzen
 - Konflikte des sozialen Zusammenlebens darstellen
 - Stegreif- und Rollenspiele verfassen und spielen
 - Pantomime nutzen
 - Zusammenhang von Sprache und Körpersprache beachten
 - Stimme bewusst und rollenadäquat einsetzen
 - *fächerübergreifendes Arbeiten*
Mu, Ku, Et, Ma, KR, ER

- Vortragen
 - Verschiedene Textsorten gestaltet vortragen
 - Erfahrungen zur Sprachgestaltung sammeln (Klangprobe, Betonung, Atempause, ...)
 - Situationen im Schulalltag nutzen (Programm bei Elternabend, ...)

Texte verfassen

Die Schüler können geläufig und gut lesbar schreiben. Sie kennen Gestaltungsmöglichkeiten von Texten, die sie in Abhängigkeit von der Schreibabsicht und der damit verbundenen Textsorte anwenden. Beim Verfassen von Texten lassen sich die Schüler durch Hinweise leiten, die sich aus der Beantwortung der Fragen Für wen?, Über was?, Warum?, Mit welchen Mitteln wird geschrieben? ergeben. Sie können eine Handlung auf einen Höhepunkt hin gestalten, wobei sie Gedanken und Gefühle, Erlebtes und Erdachtes, Wertungen und Stellungnahmen einbeziehen. Die Schüler sind in der Lage, die Wirkung ihrer Texte einzuschätzen und die Texte zu überarbeiten. Dabei wird die bewusste Verwendung von Sprache unter Berücksichtigung sprachlicher Ausdrucksvielfalt angeregt.

Die Schüler analysieren und reflektieren bewusst ihren Sprachgebrauch. Schwierigkeiten und Auffälligkeiten in Sprachverwendungssituationen sind Anlass, korrektes Sprachhandeln zu erproben. Neben den situativen Gelegenheiten nehmen sie gezielt Sprachuntersuchungen vor, um den eigenen Sprachgebrauch zu fördern und Verständnis für die Bedingungen des Sprachhandelns zu gewinnen.

Das sprachliche Verständnis für rechtschriftliche Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge wird gefördert und vertieft. Der klassenbezogene Wortschatz wird ausgebaut und die Anwendung von Merkstrategien und Nachschlagetechniken verstärkt.

Texte verfassen, schreiben und gestalten

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Zum Schreiben und Gestalten anregen	Vielfältige Schreibanlässe nutzen Schreibumgebung gestalten (Schreibecke, Pinnwand, Computer, ...)
– Freies Schreiben	Freie Schreibzeiten anbieten Nach selbst gewählten Themen freie Texte schreiben Zum freien Schreiben anregen, z. B. mit Abbildungen, thematischen Stichwörtern, Gegenständen, in Verbindung mit einer Textrezeption, Musik, ... Zum Gestalten und Illustrieren von Texten anregen Präsentation der Texte
– Sicher mit Schrift umgehen	Sinnvolle sprachliche Einheiten
· Abschreiben	
· Nachschreiben	
· Aufschreiben	
· Hervorheben	
· Korrigieren	Selbstkontrolle Nach vereinbarten Korrekturzeichen

Mit Schrift gestalten

Eigene Texte, Geschichten, Gedichte, Zeitungen, ... schreiben und gestalten
Plakate, Briefe, Einladungen, Glückwünsche, ... schreiben und gestalten
In Tabellen schreiben
Sachzeichnungen beschriften
Notizen, Stichwörter, Sachinformationen aufschreiben
Programme für schulische und außerschulische Veranstaltungen schreiben
Computer nutzen
Text angemessen anordnen (Blatteinteilung, Rand, Abschnitte, ...)

→ *Ku, HS*

Weiterentwicklung der Schrift zu einer individuellen, zügigen und gut lesbaren Handschrift

Übungen zur Schreibgeläufigkeit
Angemessenes Schreibtempo
Ästhetische Schrifthöhe und Schriftweite einhalten
Bewegungsabläufe automatisieren
Unterschiedliche Schreibgeräte nutzen

Texte planen

- Schreibenanlässe finden und Schreibhinweise entwickeln

Schreibhinweise entwickeln, in dem die Fragen

- Für wen ...
- Warum ...
- Mit welchem Inhalt ...
- Mit welchen Mitteln ...

wird der Text geschrieben?
beantwortet werden
Schreibhinweise vor und während des Textschreibens zusammenstellen

➤ *Kl. 5*

- Textaufbau entwickeln

Stichwörter und Gliederungspunkte finden und festhalten
Erzählsur legen
Erzählhöhepunkt angemessen gestalten
Textabschluss finden

- Sprachliche und graphische Mittel einsetzen und reflektieren

Wortfeldarbeit
Satzanfänge variieren
Wörtliche Rede einsetzen
Treffende Überschrift finden
Sprachliche Mittel, die Spannung erzeugen
Hervorhebungen (unterstreichen, in anderer Schrift schreiben, einrücken, ...)
Formale Festlegungen bei Gebrauchsformen beachten

Texte aufschreiben

- Erlebtes und Erdachtes für sich und andere aufschreiben
 - Zu Filmen, Theaterstücken, Büchern, ... erzählen
 - Fantasie-, Lügen-, Spuk-, "Was wäre wenn..." - Geschichten
 - Freies Erzählen
 - Gebundenes Erzählen - an Vorgaben wie Textanfang, Textschluss, Reizwörter, Erzählspur binden
 - Leserbezug herstellen
 - Geschichtenbücher anlegen und gestalten

➤ *Kl. 5*

- Informationen aufnehmen, weitergeben und veröffentlichen
 - Gebrauchsformen beachten: Einladung, Bitte, Dank, Wunsch
 - Auskünfte geben und einholen
 - Vorgänge (Bastel-, Spiel- und Gebrauchsanleitungen, Rezepte) und Sachverhalte beschreiben
 - Lebewesen, Personen, Gegenstände beschreiben (Verlustanzeige, Steckbrief, ...)
 - Stichwortzettel
 - Beobachtungsergebnisse, Versuchsprotokolle, Merktex-te
 - Werbetexte, Plakate
 - Korrespondenzen mit verschiedenen Personen
 - Anlass und Partner berücksichtigen

➔ *HS, We, Ma*

➤ *Kl. 5*

Texte überarbeiten

- Über Texte sprechen
 - Text mit Schreibhinweisen vergleichen
 - Hinweise/Ratschläge zur Überarbeitung geben und annehmen
 - Individuelle Erzählweise akzeptieren

- Texte überprüfen und überarbeiten

Veränderungsvorschläge unterbreiten
Texte grammatisch, stilistisch und orthographisch überarbeiten

Verfahren zum Überarbeiten:

- wörtliche Rede verwenden
- bildhafte Vergleiche
- treffende Adjektive und Verben
- verschiedene Satzmuster
- Sätze umstellen
- Textabschnitte neu schreiben
- Wörter durch bedeutungsähnliche Wörter ersetzen
- Rechtschreibhilfen nutzen

Schreibkonferenzen durchführen

Möglichkeiten zum zweckmäßigen und sauberen Berichten anwenden

→ HS

Sprache untersuchen und richtig schreiben

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Weitere sprachliche Mittel kennen lernen, untersuchen und anwenden	
<ul style="list-style-type: none">– Wörter nach Wortarten unterscheiden<ul style="list-style-type: none">• Substantiv, Artikel• Pronomen• Adjektiv• Verb• Präposition	Wortarten hinsichtlich ihrer Leistung, ihrer Verknüpfungsmöglichkeiten mit anderen Wörtern und ihrer Formenvielfalt untersuchen <i>Grammatische Terminologie im Ergebnis von Sprachuntersuchungen einführen</i>
<ul style="list-style-type: none">– Formmerkmale der Wortarten erfassen<ul style="list-style-type: none">• Substantiv - Kasus (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ)• Verb - Zeitform (Präsens, Präteritum, Perfekt, Futur), Formen des Imperativs• Adjektiv - Komparation	Veränderungen am/im Wort feststellen, Bezüge zur Satzkonstruktion erkennen Genitiv informativ erfassen Trennbare Verbbestandteile beachten: einkaufen - Mutter kauft ein.
<ul style="list-style-type: none">– Satzarten	Satz als gegliederte Einheit kennen lernen Satzschlusszeichen beachten Satzarten sicher unterscheiden können
<ul style="list-style-type: none">– Satz und Redebegleitsatz Wörtliche Rede	Unterschiedliche Stellung des Redebegleitsatzes, Zeichensetzung beachten
<ul style="list-style-type: none">– Satzglieder: Subjekt, Prädikat	Subjekts-Prädikats-Beziehung erschließen Stellung des Prädikates im Satz erkennen, mehrteilige Prädikate berücksichtigen
	➔ Kl. 5
Arbeitsverfahren für Entdeckungen an Sprache kennen lernen und anwenden	Von Sprachverwendungssituationen ausgehen
<ul style="list-style-type: none">– Wörter bilden	Wörter durch vorangestellte oder nachgestellte Wortbausteine ändern, z. B. <u>bearbeiten</u> - <u>verarbeiten</u> , wichtig - <u>unwichtig</u>
<ul style="list-style-type: none">– Wortfamilien zusammenstellen– Wortfeldarbeit– Wörter gliedern– Ersetzen, Hinzufügen, Weglassen, Umstellen, Erfragen	

- Assoziationen zu einem Wort oder Thema sammeln
- Mehrdeutige Wörter im Sinnzusammenhang entschlüsseln
- Oberbegriff zu Wortreihen suchen
- Wörter und Wendungen in fremden Sprachen vergleichen

Ferien - Sommer - Urlaub - Meer

Teekesselchen-Spiel

Obst - Banane, Kirsche, Apfel, ...

Zahlen, Wochentage, ausgewählte Gegenstände, Vornamen, ...

Weitere rechtschriftliche Regeln/Regelmäßigkeiten und Besonderheiten kennen lernen, anwenden und die Schreibung von Wörtern üben

- Rechtschreibliche Regeln/Regelmäßigkeiten:
 - Wörtern mit kurzem, betontem Selbstlaut
 - besondere Schreibung von <tz> und <ck>
 - Wörter mit langem <i> in der Schreibung mit ie, ih und ieh
 - s, ss, ß
 - Wörter mit h
 - Wörter mit Mitlauthäufungen im An- und Auslaut

h vor l, m, r, n

h am Wortstammende

z. B. Strumpf, spritzen

- Großschreibung von Substantiven und am Satzanfang

- Schreibung von Wortbausteinen

Vorangestellte Wortbausteine, z. B. *abbrechen, verrechnen*

Nachgestellte Wortbausteine, z. B. *-ig, -lich*

Mehrzahlbildung bei Wörtern mit -in, -nis

- Worttrennung am Zeilenende

Trennung zusammengesetzter und nicht zusammengesetzter (einfacher und abgeleiteter) Wörter

- Zeichensetzung

- Satzzeichen

- Redezeichen

Satzschlusszeichen sicher setzen können
Kommasetzung bei Aufzählungen

Zeichensetzung bei vorangestelltem und nachgestelltem Redebegleitsatz

Einen klassenbezogenen und individuellen Wortschatz erweitern und üben

Kriterien zur Auswahl der Wörter:

- Wörter und Wortformen, die die Kinder beim schriftlichen Sprachgebrauch häufig verwenden

- Wörter, die sich aus Unterrichtsthemen ergeben (klassenbezogener Wortschatz)

- individuell bedeutsame Wörter

- Wörter, die bestimmte rechtschreibliche Regelungen repräsentieren (auch Wörter mit seltenen Schreibweisen wie qu, x, aa, ee, oo, ai)

Anlage 3: Wortschatzempfehlung, S. 54

Wege zum orthographisch richtigen Schreiben

- Wörter gliedern In Silben und Wortbausteine
- Wörter bilden Aus Wörtern zusammengesetzte und mit Wortbausteinen (Präfixe, Suffixe) abgeleitete Wörter bilden
Wortfamilien zusammenstellen
- Schreibung von Wörtern herleiten Auslautverhärtung beachten; Herleitung durch Mehrzahlbildung, Konjugation, Komparation
Zusammensetzungen und Ableitungen
- Regeln/Regelmäßigkeiten zur Schreibung von Wörtern anwenden Nachschreiben, Abschreiben, Aufschreiben, (beim Ab- und Aufschreiben sinnvolle Strategien nutzen)
In Schreibsituationen anwenden
 - beim Schreiben eigener Texte
 - beim selbsttätigen Rechtschreibüben
 - bei Selbst- und PartnerkontrolleWörterbücher zur Kontrolle verwenden

→ *fächerübergreifendes Arbeiten*

Berichtigen

Fehlersensibilität weiter entwickeln
Selbst- und Partnerkontrolle
Nach vereinbarten Korrekturzeichen vorgehen

Arbeit mit Wörterbüchern und Nachschlagewerken

➤ *Kl. 5*

Kontinuierliches und zweckmäßiges Nutzen von Nachschlagewerken
Schrittfolge zum Aufsuchen von Wörtern im Wörterverzeichnis erweitern und anwenden
Lesen von Legenden

→ *HS, Sg*

Anlage 1: Übersicht zu Fachbegriffen

Im Deutschunterricht der Grundschule ist nur ein Mindestmaß an Fachbegriffen notwendig. Sie sollen nicht Ziel der sprachlichen Bildung sein, sondern Mittel zur Verständigung über Sprache. Der Gebrauch der Termini ist erst zu fordern, wenn sie inhaltlich erschlossen sind. Am Anfang können für die Kinder auch andere gut verständliche, sachlich treffende Bezeichnungen verwendet werden. Bis zum Ende der Klassenstufe 4 sollen den Schülern folgende Begriffe geläufig sein:

Gegenstand der Sprachbetrachtung	Fachbegriffe in der Grundschule
Wort	Buchstabe/Laut, Buchstabenverbindung, Silbe Mitlaut, Selbstlaut, Umlaut, Zwiellaut
Wortbausteine (Morpheme)	Wortstamm, Endung Vorsilbe, Nachsilbe
Wortbildung	Wortfamilie, Zusammensetzung, Ableitung
Wortart	Substantiv, Artikel, Verb, Pronomen, Adjektiv, Präposition
Flexion	Einzahl, Mehrzahl Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ Nennform, gebeugte Verbform, Befehlsform Zeitformen: Präsens, Perfekt, Präteritum, Futur Grundstufe, Mehrstufe, Meiststufe
Satzart	Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz Wörtliche Rede, Begleitsatz
Satzzeichen	Punkt, Komma, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Doppelpunkt, Anführungszeichen
Satzglieder	Prädikat, Subjekt

Anlage 2: **Literaturempfehlung**

Die vorgeschlagene Literatur ist als Anregung für eine Auswahl aus der Fülle kinderliterarischer Texte zu verstehen, die als Ganzschrift oder in Auszügen behandelt werden können. Auf mögliche Verbindungen zwischen dem Buch und weiteren Medien (Hörspielfassung, Verfilmung) wird mit der Klammerbemerkung hingewiesen.

Klassenstufen 1/2:

Kirsten Boie: King-Kong-Geschichten (Hörkassette)

Franz Fühmann: Märchen auf Bestellung

Irina Korschunow: Hanno malt sich einen Drachen

Astrid Lindgren: Immer dieser Michel (Film)

Nele Maar: Papa wohnt jetzt in der Heinrichstraße

Paul Maar: Das kleine Känguru auf Abenteuer (Hörkassette)

Tilde Michels: Gustav Bär erzählt Gute-Nacht-Geschichten

Alan Alexander Milne: Pu der Bär (Film, Hörkassette)

Christine Nöstlinger: Mini-Geschichten (Hörkassette)

Benno Pludra: Bootsmann auf der Scholle

Otfried Preußler: Der Räuber Hotzenplotz (Film, Hörkassette)

Otfried Preußler: Das kleine Gespenst (Hörkassette)

Janosch: Oh wie schön ist Panama (Hörkassette)

Klassenstufen 3/4:

Peter Abraham: Das Schulgespenst (Film)

Kirsten Boie: Eine wunderbare Liebe

Kirsten Boie erzählt vom Angsthaben

Michael Ende: Der Wunschpunsch (Hörkassette)

Brüder Grimm/Klaus Ensikat: Die Bremer Stadtmusikanten

Franz Fühmann: Das hölzerne Pferd

Peter Härtling: Das war der Hirbel (Hörkassette)

Peter Härtling: Oma (Hörkassette)

Peter Härtling: Ben liebt Anna (Hörkassette)

Sonja Hartl: Gespenster- und Vampirgeschichten

Christoph Hein: Das Wildpferd unterm Kachelofen

E.T.A. Hoffmann: Nussknacker und Mausekönig (Film, Hörkassette)

David Hughes: Macker

Janosch: Mutter sag, wer macht die Kinder (Hörkassette)

Uwe Kant: Der kleine Zauberer und die große Fünf (Film)

Astrid Lindgren: Pippi Langstrumpf (Film, Hörkassette)

Astrid Lindgren: Ronja Räubertochter (Film, Hörkassette)

Paul Maar: Sams-Geschichten (Hörkassette)

Gudrun Mebs: Der Mond wird dick und wieder dünn

Gudrun Mebs: Sonntagskind (Hörkassette)

Gudrun Mebs: Meistens geht's mir gut mit dir (Hörkassette)

Christine Nöstlinger: Ein und alles. Ein Jahrbuch mit Geschichten, Bildern, Texten, Sprüchen, Märchen und einem Tagebuchroman

Christine Nöstlinger: Susis geheimes Tagebuch (Hörkassette)

Christine Nöstlinger: Schulgeschichten vom Franz (Hörkassette)

Benno Pludra: Siebenstorch

Yvan Pommaux: Detektiv John Chatterton

Mirjam Pressler: Geschwistergeschichten

Mirjam Pressler: Nickel Vogelpfeiffer

Otfried Preußler: Krabat (Film: Die schwarze Mühle)

Renate Welsh: Sonst bist du dran

Ursula Wölfel: Die grauen und die grünen Felder. Wahre Geschichten

Anlage 3: **Empfohlener Übungswortschatz**

Der vorgeschlagene Übungswortschatz stellt eine Orientierungshilfe dar. Die Wörter sind durch themen- und klassenbezogenes sowie individuelles Wortmaterial zu ergänzen. Die Kriterien zur Auswahl der Wörter und Wortformen, die sich die Schüler durch die Anwendung verschiedener Arbeitsverfahren und Übungsformen aneignen sollen, sind dem fachspezifischen Lehrplanteil zu entnehmen.

A

ab
Abend
abends
aber
Achse
acht
achtzig
ähnlich
aktiv
alle
allein
am
an
andere (-r, ...)
ändern
Angst
ängstlich
anstrengen
Apfel
April
Arbeit
arbeiten
ärgern
Arzt
aß
Atlas
auf
Aufgabe
aufpassen
August
aus
auseinander
Auskunft
Ausstellung
Ausweis
außen
Auto

B

backen
Bad
baden
Bahn
bald
Balken
Ball

Band
Bank
barfuß
basteln
bauen
Baum
bedeuten
Beere
Beet
begegnen
beginnen
bei
beinahe
Beispiel
beißen
beleidigen
beobachten
bequem
bereiten
bereits
Berg
berichten
Berichtigung
berühmt
besonders
besser
beste (-r, ...)
betrachten
Bett
bevor
bewegen
beweisen
biegen
Bild
billig
bin
bis
bisschen
bitten
bitter
blasen
bleiben
blicken
Blitz
Block
bloß
blühen
Blume
Blut
Blüte

Bohne
bohren
Bohrer
Boot
böse
boxen
Boxer
brauchen
braun
brav
breit
bremsen
Brett
Brief
bringen
Brot
Brücke
Bruder
Brühe
brühen
Brust
Buch
Büchse
Bühne
bunt
Bürger
bürsten
Bus
Butter

C

Chor
Christ

D

da
damals
danken
dann
daran
darauf
darin
darüber
darum
darunter
das

Decke
dein (-e, -er, ...)
dem
den
denken
der
deutlich
deutsch
Dezember
dich
dick
die
Dienst
Dienstag
diese (-r, ...)
dir
Direktor
doch
Donnerstag
doppelt
Dorf
dort
drängeln
draußen
dreckig
drehen
drei
dreißig
drohen
drüben
du
dunkel
dürfen
Durst

E

ehe
ehrlich
Ei
eifrig
eigene (-r, ...)
eigentlich
Eigentum
ein (-e, -en, ...)
einander
einige
einmal
eins
einzeln
Eis
elektrisch
Eltern
empfangen
empfinden
endlich
eng
Ente
entlang
er
Erde
Ergebnis

erinnern
erklären
Erlaubnis
Erlebnis
ernähren
ernst
ernten
erschrecken
erst
es
essen
etwas
euch
eu(e)re
euer
extra

F

fahren
Fahrrad
Fahrt
fallen
falsch
Familie
fassen
fast
Februar
fehlen
Fehler
Feier
fein
Feind
Fenster
Ferien
fertig
Fest
feucht
fix
Flasche
Fleck
Fleisch
Fleiß
fleißig
fliehen
fließen
Fluss
flüssig
fragen
Frau
Freitag
fressen
freuen
Freund
freundlich
Frieden
frieren
frisch
fröhlich
früher
Frühling
fühlen

führen
fünf
für
Furcht
fürchten

G

ganz
gar nicht
Garten
Gas
Gasse
Gast
Gebäude
geben
geboren
Geburtstag
gefährlich
Geheimnis
geizig
gelb
Geld
Gemüse
genug
gerade
Gerät
Geschäft
geschehen
Geschichte
Geschirr
Gesetz
Gesicht
gesund
Getreide
gießen
giftig
glänzen
glauben
gleich
glücklich
glühen
Gott
Gras
gratulieren
grau
Grieß
Grund
grüßen
gut

H

haben
Haken
halb (-e, ...)
Hals
halten
Hand
hängen

Hase
häufig
Haus
Heft
Heimat
heißen
heizen
helfen
Hemd
her
herauf
Herbst
herein
herrlich
herüber
herunter
Herz
hetzen
heute
Hexe
hier
hin
hinten
hoch
hoffentlich
höflich
Höhe
Höhle
holen
hören
Hose
Hund
hundert
hüpfen

I

ich
Igel
ihm
ihn (-en, ...)
ihr (-e, -en, ...)
im
immer
impfen
in
-innen
ist

J

ja
Jagd
jagen
Jahr
Januar
jeder
jedoch
jemand
Jugend

Juli
Junge
Juni

K

Käfig
Kahn
kalt
kämpfen
Karte
Kartoffel
Katze
kaufen
kehren
kein (-e, -er, ...)
Keks
Keller
Kellner
kennen
Kerze
kichern
Kind
Kirche
Kirsche
Klasse
klatschen
Kleid
klettern
Klingel
klingeln
klirren
klopfen
Kloß
klug
knacken
knicken
Knie
Knochen
Knopf
Knospe
Knoten
Kohle
kommen
können
kontrollieren
Kopf
Korb
Körper
Kosten
kosten
Kraft
krank
Kranz
Kreis
Kreuz
kriechen
Krieg
Küche
Kuchen
kühl
Kunst

L

lachen
lahm
lang
langsam
Lärm
laufen
laut
leben
leer
legen
Lehrer (-in)
leicht
leider
leise
lenken
lernen
lesen
letzte (-r, ...)
Leute
Lexikon
lieben
Lied
liegen
Lineal
Linie
links
Liter
Löffel
Lohn
losen
Luft
lügen
lustig

M

machen
Mädchen
mahnen
Mai
malen
manche (-r, ...)
manchmal
Märchen
Margarine
Mark
Marke
Markt
marschieren
März
Maschine
Maß
Meer
Mehl
mehr
mein (-e, -er, ...)
meist
Meister

messen
Messer
Meter
mich
Miete
mieten
Milch
Minute
mir
mit
miteinander
mittags
Mitte
Mittwoch
mischen
mögen
Monat
Montag
Moos
Morgen
morgen
morgens
müde
mühen
Müll
Mus
muss
Mutti (-er)
Mütze

N

nach
Nachbar
nächste (-r, ...)
Nacht
nah
Nahrung
Naht
Name
nämlich
Nase
nass
neben
nehmen
nein
nennen
Nest
neugierig
neun
nicht (-s)
niedlich
niedrig
niemals
niemand
nieseln
nirgends
Norden
November
nun
nur
nutzen

nützlich

O

oben
Obst
oder
offen
öffnen
oft
ohne
Ohr
Oktober
Oma
Omnibus
Onkel
Opa
ordentlich
ordnen
Ordnung
Ort
Osten
Ostern

P

Paar
paar
Päckchen
packen
Paket
Papa
Papier
parken
Pass
passen
pfeifen
Pfennig
Pferd
Pfirsich
Pflanze
pflanzen
Pflaster
Pflaume
pflegen
Pflicht
pflücken
pflügen
Pfund
Pfüte
Pilz
Plakat
Platz
plötzlich
Polizei
Polizist
Post
prahlen
Preis
probieren

Programm
prüfen
Prüfung
Pudding
Pullover
Punkt
pünktlich
Puppe
putzen

Q

quälen
qualmen
Quark
Quelle
quer
quetschen
Quirl

R

Rad
Radio
Rahmen
raten
rau
rechnen
rechts
Regen
reich
Reihe
Reis
reisen
reißen
Republik
Rest
richtig
riesig
Riss
Rock
roh
rollen
Roller
rot
Rücken
rufen
Ruhe
rühren
rund
rutschen

S

Saal
Saat
Sachen
Saft
sagen

sägen
Sahne
Salat
Salz
Samen
Satz
sauber
Schachtel
schädlich
schaffen
Schal
schälen
schämen
scharf
scheinen
Schere
Scherz
Schi/Ski
schicken
schieben
Schiff
schimpfen
schließen
Schlinge
schlingen
Schlitten
Schloss
schlucken
schlüpfen
Schlüssel
schmal
schmecken
Schmerz
schmieren
schmutzig
Schnee
schneiden
schneien
schnell
Schnitzel
Schnupfen
Schnur
schnüren
Schokolade
schön
schräg
Schrank
schrecklich
schreiben
schreien
Schrift
Schritt
Schuh
schuldig
Schule
schützen
schwarz
Schweiß
Schwester
schwierig
schwimmen
schwitzen
sechs

sechzig
See
sehen
sehr
seid
sein
seit
Seite
selber
selbst
September
sicher
sieben
siebzig
sitzen
sofort
sogar
Sohn
Sommer
sondern
Sonnabend
sonnig
Sonntag
sonst
Soße
Spannung
sparen
Spaß
spät
Spaten
spazieren
spenden
Spitze
Sport
Sprache
sprechen
spritzen
Spruch
spülen
Staat
Stadion
Stadt
stark
statt
staubig
stehen
stehlen
Stein
sterben
Stern
stets
Steuer
sticken
Stiel
Stift
stolpern
stolz
stopfen
stören
Strafe
strafen
strahlen
Strand

Straße
Strauß
strecken
Streich
streicheln
streiten
streng
Strick
stricken
Stroh
Strom
Strumpf
Stuhl
stumpf
Stunde
stürmen
stürzen
suchen
Sumpf
Suppe
süß

T

Tafel
Tag
tanzen
Tasche
Tasse
tausend
Taxi
Tee
Telefon
Teller
Teppich
Text
tief
Tier
Tisch
Topf
Torte
tot
tragen
Träne
träumen
Traum
traurig
Treppe
treten
trinken
trocken
tropfen
trotz
trotzdem
Tuch
tüchtig
Tür
turnen
Tüte

U

üben
über
überall
übrig
Uhr
um
und
ungefähr
uns (-er, ...)
unten
unter
Unterricht
Unterschied

V

Vase
Vati
verbieten
Verdacht
verletzen
verraten
verreisen
Versammlung
versäumen
Verzeichnis
verzeihen
Vieh
viel
vielleicht
vier
vierzig
Vogel
Volk
voll
vom
von
vor
vorder-
vorige (-r, ...)
vorn
Vorrat
vorsichtig

W

Waage
wachsen
Wagen
wählen
wahr
während
Wahrheit
Wald
war
warm
warten
warum

was
waschen
Wasser
wechseln
wecken
weder
Weg
wegen
weich
Weihnachten
weinen
weit
welche (-r, ...)
Welt
wenn
wer
werden
Wert
Westen
Wetter
wie
wieder
Wiese
Winter
wir
wirklich
wissen
wo
Woche
wohl
wohnen
Wohnung
Wolke
wollen
Wort
wühlen
wund
Wunde
Wunsch
wünschen
Würfel
Wurst
Wurzel

Z

zäh
Zahl
zahlen
zählen
Zahn
zehn
zeichnen
zeigen
Zeit
Zeitung
Zentner
Zeugnis
ziehen
ziemlich
zierlich
-zig

Zimmer
Zoo
Zopf
zu (-r, -m, ...)
zuletzt
Zunge
zupfen
zurück
zusammen
zwanzig
Zweck
zwei
Zweig
Zwiebel
zwischen
zwölf

Anlage 4: Schriftarten

4.1. Druckschrift

a A	ö a	/ \ = A	n N	ñ n	\ N				
b B	o b	3 B	o O	o o	Ö O				
c C	ĉ c	Ĉ C	p P	p p	3 P				
d D	ö d) D	q Q	o q	Ö Q				
e E	- ĉ e	= E	r R	r r	R R				
f F	f = f	= F	s S B	š s Š S	ß B				
g G	ö j g	Ĉ G	t T	= t	= T				
h H	n h	= H	u U	u u	U U				
i I	i i	I	v V	/ v	/ V				
j J	j j	J J	w W	/ / w	/ / W				
k K	k k	K K	x X	/ x	/ X				
l L	l l l l	= L	y Y	y y	Y Y				
m M	ñ m	/ M	z Z	= z	= Z				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0


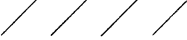












- die Pfeile geben die Schreibrichtung an

- die Zahlen bestimmen die Reihenfolge der Schreibebeugen

- die Punkte zeigen, wo mit der Schreibebeugung begonnen wird

4.2. Verbundene Schrift

4.2.1. Grundlegende Formelemente der verbundenen Schrift

Abstriche ↓		ab – ab – ab
Aufstriche ↑		auf
Anstriche ↑		an
Umkehren		schnell um
Girlanden		
Arkaden		
rüchläufige Bewegungen		auf – Bogen nach rechts im Bogen zurück
		
Schleifen		auf – Schleife
		ab – Schleife
flache Welle		
liegend		von links
stehend		von oben
Punktschleife		
Rundung	geschlossen	
	offen	
Bogen		

4.2.2. Schulausgangsschrift

a b c d e f g h i j k l m n o p q r s
t u v w x y z ß ä ö ü (. , ; : " ' - ! ?)
A B C D E F G H J J K L M N O P
Qu R S T U V W X Y Z Ä Ö Ü

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

4.2.3. Vereinfachte Ausgangsschrift

a b c d e f g h i j k l m n o p q r r s
t u v w x y z ß ß ä ö ü (. , ; : " ' - ! ?)
A B C D E F G H J J K L M N O P
Qu R S T U V W X Y Z Ä Ö Ü

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Heimat- und Sachkunde

Inhaltsverzeichnis

Ziele und Aufgaben des Faches Heimat- und Sachkunde 65

Ziele und Inhalte

Klassenstufen 1/2

Lernbereiche:	Sich selbst finden - in Gemeinschaften leben	67
	Sich in Raum und Zeit zurechtfinden	70
	Einblick in die Arbeitswelt gewinnen - Arbeit achten	71
	Natur erfahren und verstehen	72
	Mit Medien und Informationstechniken umgehen	74
	Gesundheit fördern - sich wohl fühlen	75

Klassenstufen 3/4

Lernbereiche:	Sich selbst finden - in Gemeinschaften leben	77
	Sich in Raum und Zeit zurechtfinden	80
	Einblick in die Arbeitswelt gewinnen - Arbeit achten	83
	Natur erfahren und verstehen	84
	Mit Medien und Informationstechniken umgehen	87
	Gesundheit fördern - sich wohl fühlen	88

Ziele und Aufgaben des Faches Heimat- und Sachkunde

Hauptgegenstand des Faches ist die Lebenswelt der Schüler.

Hauptanliegen sind demzufolge das Erleben, Erfahren sowie das Erschließen und Mitgestalten der Lebenswirklichkeit durch die Schüler.

Ziel der Auseinandersetzung mit heimat- und sachkundlichen Inhalten ist es, die Schüler zu befähigen, ihre gegenwärtige und künftige Lebenswirklichkeit zu bewältigen sowie ein tragendes und entwicklungsoffenes Fundament für weiterführendes Lernen zu schaffen.

Die Ausbildung von *Kompetenzen* hat zentrale Bedeutung beim Erwerb von Kenntnissen, bei der Entwicklung von Einsichten sowie bei der Einführung und der zunehmend selbstständigen Anwendung sachgerechter Arbeitsformen. Die Schüler lernen, sich mit sozialen, natürlichen und technischen Erscheinungen ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Dabei kommt es darauf an, die Vielfalt des Lebens zu entdecken und daraus Verantwortung für sich, den Anderen, die Gemeinschaft und die Natur abzuleiten sowie emotionale Bindungen an die heimatliche Umwelt aufzubauen. Gleichzeitig erwerben die Schüler Wert- und Normvorstellungen im sozialen Lernen. In diesem Prozess werden *Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz* entwickelt, die ineinander greifen, sich bedingen und fächerübergreifend wirken. Durch die Gestaltung eines entsprechenden Unterrichts wird *Lernkompetenz* entwickelt, welche Wissen, Können und Wollen verbindet.

Die Schüler lernen

- Fragen zu stellen
- Probleme zu erkennen
- nach Lösungen zu suchen
- sich aktiv-forschend mit der Umwelt auseinander zu setzen
- sich dem Sachverhalt entsprechend sprachlich zu äußern.

Dabei üben sie sich im Beobachten, Vergleichen, Planen, Untersuchen, Erproben, Experimentieren, Prüfen und im Umgang mit Informationen und Informationstechniken.

Der Unterricht geht von den Erfahrungen und Interessen der Schüler aus und berücksichtigt Situationen im Leben der Schüler.

Dem fächerübergreifenden, aktiv-entdeckenden, forschenden, problem- und handlungsorientierten Lernen kommt deshalb besondere Bedeutung zu.

Leistungsbewertung

Grundlage der Leistungsbeurteilung sind die im Fach Heimat- und Sachkunde zu entwickelnden Kompetenzen.

Für die Leistungsbeurteilung in diesem Fach werden neben den erreichten schriftlichen und praktischen Ergebnissen vorwiegend mündliche Leistungen eingeschätzt. In einem Unterricht, der umwelt- und erfahrungsbezogen, projektartig und handlungsorientiert gestaltet wird, spielt die Sprache eine wesentliche Rolle. Die Kinder erhalten deshalb vielfältige Gelegenheiten, ihre Einsichten, Vorstellungen, Beobachtungen und Meinungen zu formulieren und sachbezogen zu begründen.

Bei der Leistungsbewertung sind sowohl die Ergebnisse als auch die Arbeits- und Lernprozesse zu berücksichtigen.

Im Fach Heimat- und Sachkunde ist aus ethischen und weltanschaulichen Gründen bei Themen zur Sexualerziehung von einer Zensur abgesehen.

Aufgrund der unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen sollte bei der praktischen Radfahrausbildung ebenso keine Zensur erfolgen. Kenntnisse zum Thema Straßenverkehr werden bewertet und zensuriert.

Die inhaltlichen Schwerpunkte und Anforderungen in einer Lernerfolgskontrolle sowie deren Leistungsbeurteilung werden in der Fachkonferenz unter Beachtung der schulspezifischen Bedingungen im Rahmen des Lehrplans abgestimmt.

Schriftliche Lernerfolgskontrollen sind unter Berücksichtigung der verschiedenen Niveaustufen von Anforderungen (vgl. Kap. 1) zu erarbeiten und zu bewerten. Zur Bewertung schriftlicher, mündlicher und praktischer Leistungen sowie zur Einschätzung von Arbeits- und Lernprozessen können folgende Kriterien herangezogen werden:

- Probleme erkennen
- Lösungswege finden
- sachbezogen vorgehen
- sachangemessene sprachliche Äußerungen
- kreativ arbeiten
- selbstständig handeln
- mit Partnern kooperieren
- Informationsquellen nutzen
- Arbeits- und Hilfsmittel einsetzen
- Arbeit organisieren
- Ergebnisse präsentieren (sprachlich, praktisch, gestalterisch)
- sich anstrengen wollen
- Arbeitstechniken nutzen
- Hilfen suchen und annehmen.

Klassenstufen 1/2

Sich selbst finden - in Gemeinschaft leben

Die Schüler erfahren sich als Mitglieder der Klassen- und Schulgemeinschaft, erleben das Wirken sozialen Verhaltens, erwerben und üben gemeinschaftsfördernde Verhaltensweisen und gestalten Gemeinschaft mit.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Unsere Schulgemeinschaft

Sich in der Klassen- und Schulgemeinschaft zurechtfinden

- Mitschüler, Lehrer, Klassengemeinschaft
- Klassenstufen
- Unsere Schule

Behutsam an schulisches Leben heranzuführen

→ *Et, KR, ER*

Gemeinschaftsfördernde Verhaltensweisen einsehen und angewöhnen

- Regeln
- Wertungen

Soziale Lernformen, Rituale, Traditionen
Regeln gemeinsam aufstellen
Klassen- und Hausordnung

→ *Et, KR, ER, Sp, De*

Sich in die Klassen- und Schulgemeinschaft einbringen

- Verantwortung für eigenes Verhalten
- Freude am Mitgestalten
- Teamarbeit

→ *Et, KR, ER, Sp*

Mitschüler in ihrem Anderssein akzeptieren und tolerieren

- Rücksichtnahme
- Konfliktbewältigung

Geschlecht, körperliche Auffälligkeiten, soziale Stellung, Kinder anderer Kulturen u. a.
Das "Anderssein" nicht herausheben

→ *Et, KR, ER*

Feste feiern - Bräuche und Traditionen pflegen

- Individuelle Feste
- Schulische und regional bedeutsame Feste und Bräuche

Auswahl

Einbringen von Festen und Bräuchen ausländischer Schüler

→ *Et, KR, ER*

Spiele

Gemeinschaft im Spiel erleben

- Verschiedene Spiele
- Tolerantes Spielverhalten
- Freude am gemeinsamen Spiel

Personale, figurale und mediale Spiele
Spiele erfinden, einschließlich Lernspielen

→ *fächerübergreifendes Arbeiten*
Mu, Sp, Ku, Wk, De

Straßenverkehr

Kenntnisse über unterschiedliche Verkehrsteilnehmer erwerben

- Fußgänger (auch Menschen mit Behinderungen, alte Menschen, kleine Kinder)
- Fahrzeugführer

In den ersten Schulwochen beginnen
Vom Schul- und Wohnumfeld ausgehen, Schulwegeplan

Notwendigkeit von Regelungen im Straßenverkehr erfassen

- Gemeinsame Nutzung von Verkehrseinrichtungen
- Gefahren

Entwicklungsstand der Kinder beachten
Auf jahreszeitliche und wetterbedingte Gefahren sowie beim Spielen im öffentlichen Verkehrsraum eingehen
Beobachten, kritisch werten

Verkehrsbedingungen des Schulweges und der Wohnumgebung kennen

- Verkehrseinrichtungen/Verkehrsteilnehmer

Vorrangig auf Fußgänger orientieren
Angebote der Verkehrspolizei nutzen (Fußgängerprüfung)

Sich in den Verkehrsräumen des Schulweges und der Wohnumgebung richtig verhalten

- Psychomotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Verkehrsregeln
- Verkehrspartner

Psychomotorische Grundlagen in spielerischer Form weiter entwickeln

Auf Gefahrenstellen und Fehlverhalten aufmerksam machen, angemessene Verhaltensweisen

→ *Mu, Sp*

Kenntnisse auf unbekannte Verkehrsräume übertragen und erweitern

- Verkehrsregeln der StVO für Fußgänger

Unterrichtsgänge, Wanderungen nutzen

Verkehrsgerechtes vorausschauendes Verhalten anbahnen

- Weiterentwicklung psychomotorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Verkehrssituationen erfassen, bewerten
- Partnerschaftliches Verhalten entwickeln
- Auf Fehlverhalten von Verkehrsteilnehmern gefasst sein und darauf reagieren können

Beobachtungen im Straßenverkehr

Kenntnisse über die Benutzung öffentlicher und privater Verkehrsmittel erwerben

- Vor- und Nachteile

Auswirkungen auf die Umwelt verdeutlichen

Richtiges Verhalten beim Mitfahren in öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln anbahnen

- Verhalten beim Ein- und Aussteigen und während der Fahrt
- Sicherheitsmaßnahmen (Kindersitz, Gurt, Haltegriffe)
- Partnerschaftliches und umweltgerechtes Verhalten

Schulbusbenutzung

Auf Gefahren beim Mitfahren und Mitgehen mit fremden Personen aufmerksam machen

Empfehlung der Kultusministerkonferenz zum Stundenanteil für Verkehrserziehung:

Klassenstufe 1: bis 20 Stunden

Klassenstufe 2: bis 10 Stunden

Sich in Raum und Zeit zurechtfinden

Die Schüler sammeln Erfahrungen mit Zeitrhythmen und in unmittelbaren Lebensräumen. Sie lernen, sich in ihnen zunehmend sicherer zu orientieren.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Lebensraum Schule

Sich in der Schule und im Schulalltag zurechtfinden

- Einrichtungen der Schule
- In der Schule tätige Personen
- Ablauf des Schulalltags

Kinder behutsam an schulisches Lernen heranführen

Orientierungsübungen

→ *We, Sp, Sg*

Kartenverständnis anbahnen

- Umrisszeichnungen
- Skizzen von Räumen

Gegenstände in originaler Größe

Klassenraum, Kinderzimmer, ...

Orientierungsübungen im Raum und auf der Skizze

Vergleichen von Raum und Skizze

→ *Ma*

Bewusstes Umgehen mit Zeit anbahnen

- Unterrichtszeit, Pausenzeit, Freizeit

Rhythmisierung des Schultages

Tages- und Wochenplanarbeit

Freiarbeit

→ *fächerübergreifendes Arbeiten*

Et, KR, ER, Sp

Kalender

Kalender kennen lernen

- Einteilung des Tages
- Einteilung des Jahres
(Tag, Woche, Monat, Jahreszeit)

Verschiedene Kalender kennen lernen und deren Gebrauch üben

Kalender gestalten

Jahresablauf darstellen (Jahreskreis, Zeitleiste)

Jahresfestkreis und Geburtstage einbeziehen

Naturbeobachtungen

→ *Et, KR, ER, Ku, Ma, Sg, De*

Einblick in die Arbeitswelt gewinnen - Arbeit achten

Die Schüler gewinnen Einblicke in berufliche Tätigkeiten ihnen bekannter Personen, achten deren Arbeit und gehen achtsam mit ihrer Umwelt um.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Berufliche Tätigkeiten

- Einblick in berufliche Tätigkeiten gewinnen
- Berufe aus der Erfahrungswelt des Kindes
 - Tätigkeiten
 - Arbeitsergebnisse

- Berufe von Familienmitgliedern
Berufe in der Schul- und Wohnumgebung
Personen befragen
Arbeitsorte aufsuchen
Auf Arbeitslosigkeit behutsam eingehen

- Bedeutung der Arbeit erfassen und werten
- Tätigkeiten im Haushalt/im Beruf
 - Tätigkeiten für andere
 - Einsatz von Technik

- Auf bezahlte und unbezahlte Arbeit eingehen

Arbeiten in der Klassengemeinschaft

- Mit Produkten und Dienstleistungen pfleglich umgehen
- Persönliches und schulisches Eigentum als Ergebnisse von Arbeit
 - Sparsamer und pfleglicher Umgang

- Umgang mit Kleidung, Arbeitsmitteln, Schulinventar
Regeln erarbeiten z. B. Hausordnung
Abfallverringerung

→ *We, Et, ER, KR, De*

Natur erfahren und verstehen

Die Schüler beobachten Pflanzen und Tiere sowie Wettererscheinungen in ihrer unmittelbaren Umwelt und erwerben Wissen über sie.

Sie entwickeln Bereitschaft, ihre unmittelbare Umwelt zu schützen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erfahrungen mit dem Wetter im Jahreslauf

Markante Wettererscheinungen erkennen und benennen

- Niederschläge (Regen, Schnee)
- Bewölkung (wolkenlos, bedeckt)
- Temperatur

Auf besondere Wettererscheinungen situativ eingehen
Symbole verwenden

Wetter über einen kurzen Zeitraum beobachten und Beobachtungsergebnisse notieren

- Thermometer
- Temperaturmessungen
- Beobachtungsergebnisse

Erfahrungen mit Thermometern und deren Verwendung aufgreifen
Einbeziehung von Negativwerten beachten
Varianten zum Notieren der Beobachtungsergebnisse von Schülern selbst finden lassen
Wetterberichte der Medien nutzen

→ *De*

Notwendigkeit einsehen, sich witterungsangepasst zu kleiden und zu verhalten

Gesundheitsschutz beachten
Auf Gefahren im Straßenverkehr eingehen
Wirkung von Farben
Wasserdurchlässigkeit der Kleidung ausprobieren

→ *Ku*

Einfluss des Wetters auf das Leben der Pflanzen und Tiere erkennen

Von konkreten Gegebenheiten ausgehen

Bäume in unserer Schulumgebung

Ausgewählte Bäume der Schulumgebung kennen und benennen

- Teile des Baumes (Wurzel, Stamm, Ast, Zweig, Laubblatt, Blüte, Frucht)

Bäume mit allen Sinnen erfassen
Bäume an anderen Standorten wieder erkennen

→ *De, Ku, Sg, Mu, Et, KR, ER*

Laub- und Nadelbäume unterscheiden

- Form der Laubblätter
- Früchte/Zapfen
- Wuchs

Vergleichen

Veränderungen im Herbst und im Frühjahr erfassen
Langzeitbeobachtungen
Beobachtungsergebnisse festhalten

- Knospe
- Laubblatt
- Blüte

→ *Sg*

Bereitschaft entwickeln, Bäume pfleglich zu behandeln
Baumpatenschaften

- Wechselbeziehungen Baum - Umwelt

→ *Sg*

Blumen im Frühling

Ausgewählte Blumen kennen und benennen, die im Frühling auf Wiesen und an Rainen blühen

Nicht nur auf Frühblüher beschränken
Auswahl nach örtlichen Gegebenheiten

- Wechselbeziehungen Blume - Umwelt
- geschützte Pflanzen
- giftige Pflanzenteile

→ *Sg*

Freude an den ersten Blumen empfinden

Naturschutz

→ *Et, Mu, KR, ER, Ku*

Vögel im Frühling

Ausgewählte Vögel der Schulumgebung kennen und benennen

Vögel beobachten, ihnen lauschen
Vögel an anderen Standorten wieder erkennen

- wesentliche Merkmale
- natürliche Lebensräume

Kenntnisse über ausgewählte heimische Vogelarten erweitern

- Zugvogel, Standvogel
- Lebensweise und Ernährung
- Nestbau und Aufzucht der Jungen

Bereitschaft entwickeln, Vögel zu schützen

Nistkästen, Vogeltränken

→ *Sg, We, Et, KR, ER*

Mit Medien und Informationstechniken umgehen

Die Schüler untersuchen Ausdrucksmöglichkeiten und Besonderheiten ausgewählter Medien. Dabei sammeln sie Erfahrungen im Umgang mit diesen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erfahrungen und Auseinandersetzung mit Medien

Medienerfahrungen

- Ausgewählte Medien in der Schule, in der Familie, in der Freizeit
- Umgang, Nutzung

Austausch zum Medienkonsum der Schüler (Seh- und Hörgewohnheiten, Gefühle, ...)
Unterschiedliche Medien ausstellen (Fotos, Bilder, Zeitschriften, Videos, CD's, ...)

→ *Mu, Ku*

Mediengestaltung

Sprache, Mimik, Gestik bewusst einsetzen, um Wirkung zu erreichen, z. B. Analyse von ausgewählten Medienbeispielen, szenisches Gestalten

→ *De, Mu*

Medienwirkung

- Erkennen von Medieneinflüssen

Verstehen und Bewerten von Medienbotschaften, z. B. medienbedingte Gefühle
Alle Sinne einsetzen

→ *De*

Mediennutzung

- Auswählen und Nutzen von Medienangeboten für unterschiedliche Funktionen
- Bibliothek

Kinderzeitschriften, Fernsehserien, Spiele, ... zur Unterhaltung, zum Spielen, zur Information, ...

In das Medienangebot einer Bibliothek einführen

→ *De*

Gesundheit fördern - sich wohl fühlen

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse über ihren Körper und die Körperhygiene. Aus dem Verständnis der Jungen und Mädchen für den eigenen Körper in seiner Unterschiedlichkeit und Gleichwertigkeit entwickeln sie Selbstbewusstsein und körperliches Verfügungsrecht.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Mein Körper

- Körperteile benennen
- Gleiche Körperteile
 - Äußere Geschlechtsmerkmale

§ 47 Thüringer Schulgesetz beachten
(Zielstellung der Sexualerziehung, Informationspflicht der Schule)

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Verhalten von Jungen und Mädchen akzeptieren
- Gleichwertigkeit
 - Rollenverhalten

→ *Et, KR, ER*

- Selbstbewusstsein stärken
- Gefühle (angenehme, unangenehme)
 - Ablehnen von unangenehmen Berührungen
 - Falsche Kinderfreunde
 - Schutzmöglichkeiten vor sexuellem Missbrauch - "Nein" sagen können

Wissen so vermitteln, dass es als Schutz dienen kann
Kinder nicht verängstigen
Natürliche Zärtlichkeitsempfindungen und natürliches Bedürfnis nach Körperkontakt nicht beeinträchtigen
Behutsame Warnung vor falschen Kinderfreunden (Bekannte, Fremde)
Im Puppenspiel Rollenverhalten üben
Beratungsstellen nutzen
Medien einsetzen

→ *Et, KR, ER*

Körperhygiene/Gesundheitsschutz

- Kenntnisse über Körperhygiene erwerben und Hygienemaßnahmen einsehen
- Hygienemaßnahmen
 - Zähne, Zahnpflege
 - Folgen ungenügender Körperpflege

Experten und Gesundheitseinrichtungen einbeziehen

Bedeutung des Gesundheitsschutzes einsehen

- Vorbeugender Gesundheitsschutz
- Verhalten bei Krankheiten

Mit körperlichen Beeinträchtigungen leben können

- chronische Krankheiten, Behinderungen
- Akzeptanz - Rücksichtnahme
- Lebensfreude

Einfache Regeln ableiten

- Auf richtigen Umgang mit Hausapotheke, Medikamenten hinweisen
- Auf Gewicht des Ranzens eingehen

Klassensituation beachten

Erfahrungen einbringen

→ *Et, KR, ER, Sp*

Klassenstufen 3/4

Sich selbst finden - in Gemeinschaften leben

Die Schüler erwerben Kenntnisse über ihre individuelle Entwicklung, ihre Einbindung in verschiedene Gemeinschaften und bringen sich zunehmend bewusst ein. Sie lernen, sich tolerant zu verhalten sowie notwendige Norm- und Regelsysteme zu beachten.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Unsere Schulgemeinschaft

Schulgemeinschaft erleben und mitgestalten

- Schultradition
- Mitverantwortung
- Integration

Initiative und Kreativität der Schüler fördern
Schul- und Sportfeste, Ausscheide, Wettkämpfe
Öffnung der Schule
Schulprofilierung

→ *fächerübergreifendes Arbeiten*
Et, KR, ER

Kindliche Entwicklungsphasen

Kenntnisse über die Geburt sowie die kindliche Entwicklung vor und nach der Geburt erwerben

- Verschmelzen von Ei- und Samenzelle
- Schwangerschaft
- Geburtsvorgang
- Verantwortung und Fürsorge aller Familienmitglieder für das Neugeborene

Auf Freundschaft, Kameradschaft, Liebe eingehen
Alle Fragen altersgemäß beantworten

Eltern über eigene Geburt befragen
Fotos mitbringen

§ 47 Thüringer Schulgesetz beachten
(Zielstellung der Sexualerziehung, Informationspflicht der Schule)

Sich Schwangeren gegenüber rücksichtsvoll verhalten

Überblick über die weitere körperliche Entwicklung gewinnen

- Vorpubertät, Pubertät, Erwachsenenalter
- Körperhygiene

Veränderte Verhaltensweisen von Jungen und Mädchen in der Vorpubertät erfassen

Rollenspiel zum Verhältnis Jungen und Mädchen zur Konfliktbewältigung nutzen
Gemeinsam Konfliktlösungen suchen

- Das eigene und das andere Geschlecht achten
- Unterschiedlicher Entwicklungsstand der Kinder
 - Akzeptanz

→ Et, KR, ER, De

Schullaufbahn

- Überblick über weiterführende Schulen gewinnen
- Schularten
 - Mögliche Bildungswege

- Kontakte aufnehmen (Beratungslehrer einbeziehen)
- Tage der offenen Tür nutzen
- Schnupperstunden

Gemeinschaftsaufgaben in der Gemeinde/Stadt

- Einblick in ausgewählte Gemeinschaftsaufgaben in der Gemeinde oder Stadt gewinnen
- Planen, Beraten, Entscheiden, Umsetzen
 - Kooperation, Toleranz

- Örtlich aktuelle Beispiele aus den Bereichen Umwelt oder Schule oder Verkehr aufgreifen, erkunden
- Verantwortliche befragen
- Rollenspiel nutzen

→ Et, KR, ER

Straßenverkehr

Die Radfahrausbildung in Klassenstufe 4 ist im theoretischen Bereich verbindlich. Der praktische Teil kann auf außerhalb des Unterrichts erworbene Radfahrfähigkeiten aufbauen und wird von der Jugendverkehrsschule geleistet.

- Wahrnehmungsfähigkeit und Reaktionsvermögen im Straßenverkehr weiter entwickeln

- Bewusst alle Sinne der Kinder ansprechen
- Spielerische Übungen durchführen

→ Sp

- Vor- und Nachteile verschiedener Verkehrsarten erkennen
- Zu Fuß gehen, Straßen- und Schienenverkehr, Verkehr zu Wasser und in der Luft
 - Leistungsfähigkeit, Schnelligkeit, Umweltfreundlichkeit, Kosten, Sicherheit u. a.

- Verkehrswege auf Plänen und Karten einbeziehen
- Ökologische und ökonomische Kriterien vergleichen
- Alternativen suchen

- Vorzüge des Verkehrsmittels Fahrrad erkennen

- Umweltfreundlichkeit
- Gesundheitsförderung
- Freizeitwert
- Kosten u. a.

Gefahren erkennen und notwendige Schutzmaßnahmen beim Radfahren ableiten

- Geringe passive Sicherheit, Gleichgewicht, Spurtreue u. a.
- Kleidung, Helm, technische Sicherheit des Fahrrades
- Verkehrssicheres Fahrrad

Sicherheitscheck

→ We

Kenntnisse über das Verhalten als Radfahrer im Straßenverkehr erwerben

- Verkehrsregeln für Radfahrer
- Verkehrsräume für Radfahrer
- Situationsgerechtes, vorausschauendes Handeln

Theoretischen Teil der Radfahrprüfung ableiten

Lehrplanunterstützend führen die Jugendverkehrsschulen die praktische Radfahrausbildung durch und nehmen die Radfahrprüfung ab.

Schülern und Eltern bewusst machen, dass die Ausbildung für richtiges Verhalten im Straßenverkehr mit der Radfahrprüfung nicht abgeschlossen ist

→ Sp

Empfehlung der Kultusministerkonferenz zum Stundenanteil für Verkehrserziehung:

Klassenstufe 3: bis 10 Stunden

Klassenstufe 4: bis 20 Stunden

Sich in Raum und Zeit zurechtfinden

Die Schüler erwerben landeskundliche Kenntnisse und lernen, sich in der heimatlichen Landschaft zu orientieren. Sie erwerben zunehmend Sicherheit im Umgang mit Karten und gewinnen einen Überblick über das Land Thüringen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Territoriale Feste und Bräuche

Einblick in den Sinngehalt territorialer Feste und Bräuche gewinnen

- Inhalt
- Entstehung
- Bedeutung

Feste und Bräuche aus den Klassenstufen 1/2 aufgreifen

Erkunden, Befragen, Beteiligen

Ausgewählte, regional bedeutsame Thüringer Traditionen kennen lernen

- Feste, Bräuche, Spezialitäten, Lieder, Tänze, Mundart
- Entstehung, gegebenenfalls Bedeutung

Auswahl treffen, z. B. Sommergewinn in Eisenach, Karneval in Wasungen, ...

Landestypische Gerichte
Sammeln, Ausprobieren von Rezepten
Lieder, Tänze lernen
Darstellendes Spiel einsetzen
Karte Thüringens nutzen
Sagen, Legenden, weitere Literatur einbeziehen

→ *De, Et, Mu, Ku, ER, KR*

Heimatgeschichte

Interesse an der Heimatgeschichte wecken

Exkursionen durchführen
Mit der Karte arbeiten

Kenntnisse über ausgewählte Ereignisse oder Natur- und Baudenkmale oder Personen des Heimatortes aneignen

Gegenstände, schriftliche Zeugnisse der Ortsgeschichte einbeziehen, wie Bauten, Funde, Bilder, Chroniken
Gedenkstätten für Opfer von Kriegen, Judenverfolgung berücksichtigen
Sagen und Legenden nutzen
Auf Denkmal- und Naturschutz eingehen
Mit der Zeitleiste arbeiten

→ *De, Et, ER, KR*

Ausgewählte Thüringer Sehenswürdigkeiten kennen lernen

- Natur- und Baudenkmale, Kultur- und Sportstätten, Gedenkstätten, Landschaftsausschnitte

Burg, Schloss, Höhle, Planetarium, Sprungschanze, ... besichtigen

Bildmaterial sammeln
Karte, Literatur, Musik einbeziehen

→ *De, Mu, Ku*

Pläne und Karten

Kompass und seine Verwendung kennen lernen

- Wirkungsweise der Magnete
- Verwendung der Magnete
- Teile des Kompasses
- Verwendung des Kompasses

Kenntnisse spielerisch und mit einfachen Versuchen erwerben

Handhabung des Kompasses üben

Haupt- und Nebenhimmelsrichtungen bestimmen

Windrose zeichnen
Lagebeziehungen in der Wirklichkeit und auf dem Plan herstellen
Pläne einnorden
Bei Wetterbeobachtungen anwenden

Kartenverständnis erweitern

- Grundriss
- Verkleinerung, Vereinfachung, Verebnung, Erläuterung
- Karte einnorden

Erst nach der Behandlung des Kompasses und der Himmelsrichtungen mit der Kartenarbeit beginnen
Schätzen und Messen von Längen üben

→ *Ma*

Plan des Schulgeländes kennen lernen

- Objekte und ihre Lage in der Wirklichkeit und auf der Karte
- Bedeutung der Kartenlegende

Schätz- und Messübungen
Linearmaßstab, Messstreifen verwenden
Kompass, Windrose einsetzen
Modelle herstellen

→ *Ma*

Plan des Ortes kennen lernen

- Wichtige Verkehrslinien, Plätze, Gebäude, Gewässer

In größeren Orten vorher am Plan des Wohngebietes bzw. eines Ortsteiles arbeiten

Fähigkeit zum Orientieren im Heimatort mit Hilfe des Planes entwickeln

- Lagebeziehungen herstellen
- Mit der Legende arbeiten

Vereinfachten Ortsplan vorgeben
Schulstandort einordnen
Ortsplan bei Unterrichtsgängen, Exkursionen u. a. einsetzen

→ *Ma*

Karte des Heimatkreises/der kreisfreien Stadt kennen lernen

- Lage des Heimatortes im Kreis
- Nachbarkreise
- Ausgewählte Orte, Verkehrswege, Gewässer

Heimatort auf der Kreiskarte aufsuchen, gegebenenfalls einzeichnen
Verschiedene Karten, auch Umrisskarten, verwenden

Höhendarstellung auf der Karte mit Hilfe von Höhenschichten kennen lernen

- Markante Oberflächenformen (Berg, Hügel, Tal, Ebene)
- Arbeit mit der Legende

Modellhafte Darstellung zur Unterscheidung von Höhenschichten und -linien nutzen
Unterschiedliche Darstellungsweise in Legenden verdeutlichen

Karte des Landes Thüringen im Überblick kennen lernen

- Ausdehnung
- Nachbarländer
- Gliederung in Kreise und kreisfreie Städte
- Lage des Heimatortes und Heimatkreises
- Oberflächengestalt und Gewässer
- Landeshauptstadt
- Arbeit mit der Legende

Fähigkeit zur Kartenarbeit anhand einer ausgewählten Landschaft Thüringens weiter entwickeln

- Lage, Ausdehnung
- Oberflächenformen, Gewässer
- Bodenarten
- Verkehrsnetz

Einblick in Zusammenhänge von natürlichen Gegebenheiten und dem Leben der Bewohner gewinnen

- Lage, Bodenarten, Vegetation, landwirtschaftliche, industrielle, forstwirtschaftliche Nutzung
- Besiedlung, Produktionsstandorte, Verkehr

Umweltschutz in der heimatlichen Landschaft kennen lernen und einsehen

- Naturschönheiten
- Gefährdungen
- Maßnahmen

Verschiedene Karten einsetzen

Karten als Informations- und Orientierungsmittel nutzen

Wanderungen, Exkursionen, Schullandheimaufenthalte nutzen

Vielfältige Medien zur Vorstellungsgewinnung einsetzen

→ *Ma*

Landschaft nach Lage des Heimatortes auswählen, z. B. Thüringer Becken, Thüringer Wald, Eichsfeld, Goldene Aue, Holzland, ...

Einfache Orientierungsübungen mit Hilfe der Karte im Gelände durchführen (Wanderungen, Exkursionen, Schullandheimaufenthalte nutzen)

Mit Legenden arbeiten

Kartenaussagen auswerten

→ *Ma*

Mit Bodenproben arbeiten

Wetterbeobachtungen einbeziehen

Typische Produkte auswählen

Widerspiegelung in Sagen, Brauchtum und Handwerk

Auf aktuelle Probleme eingehen

Medieninformationen nutzen

Mit Einrichtungen des Umweltschutzes zusammenarbeiten, aktive Beteiligung

Natur- und Landschaftsschutz, Gebäude- und Denkmalschutz

→ *De, Mu, Ku, Et, KR, ER*

Einblick in die Arbeitswelt gewinnen - Arbeit achten

Die Schüler lernen typische Thüringer Produkte kennen und gewinnen Einblick in einen Arbeitsablauf.

Sie begreifen, dass die natürliche Umwelt Voraussetzung für das Leben des Menschen ist und dass er seine Umwelt durch Arbeit verändert.

Die Schüler erkennen die Verantwortung des Menschen für die Umwelt.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Herstellung von Produkten

Einblick in einen Arbeitsablauf gewinnen

- Materialien
- Werkzeuge, Maschinen
- Tätigkeiten/ Arbeitsschritte
- Arbeitsergebnisse

Auswahl (Handwerk/Dienstleistung)
Unterrichtsgang
Produkte selbst herstellen
Vergleich mit industrieller Herstellung

→ *Sg, We, Ku*

Bedeutung der Arbeit erkennen

Ausgewählte typische Thüringer Produkte kennen lernen

- Produkte und ihre Bedeutung
- Standorte der Betriebe

Produkte aus Industrie und Landwirtschaft vorstellen
Arbeit mit der Karte, Beziehung zum Standort herstellen

Entwicklung eines Gebrauchsgegenstandes erkennen

- Entwicklungsstadien
- Vor- und Nachteile

Auswahl nach regional bedeutsamen Gegenständen treffen
Möglichst im Original betrachten

Durch Arbeit verursachte Veränderungen in der Umwelt erfassen

- Wertung von Veränderungen
- Einsatz von Technik
- Verantwortung des Menschen
- Beziehungen Mensch - Umwelt - Technik

Auswahl treffen
Regionale Beispiele aufgreifen wie:
Kiesabbau - neuer Lebensraum See
Talsperrenbau - Hochwasserschutz, Trinkwasserversorgung, Erholungszentrum
Bäume fällen - Baumschutzgesetz, Aufforstung
Müll/Abfall - Verringerung, Recycling
Gefährdung der Natur - Naturschutz

→ *We, Et, KR, ER*

Natur erfahren und verstehen

Die Schüler gewinnen erste Einsichten in Zusammenhänge der Entwicklung von Pflanzen und Tieren sowie deren Beziehungen in Lebensgemeinschaften.

Durch Experimentieren lernen sie Eigenschaften des Wassers kennen und den natürlichen Wasserkreislauf sowie Wettererscheinungen verstehen.

Sie erkennen die Veränderung der Natur durch die menschliche Nutzung. Sie leiten daraus Maßnahmen für den Umweltschutz sowie eigenes umweltgerechtes Verhalten ab.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Das Wetter in den vier Jahreszeiten

Kenntnisse über das Wetter erweitern

- Niederschläge (Tau, Reif, Hagel)
- Bewölkung (heiter, wolkig, stark bewölkt)
- Windrichtung und Windstärke
- Wettererscheinungen (Gewitter, Nebel)

Symbole verwenden

Langzeitbeobachtungen

Beobachtungstabellen zunehmend selbstständiger führen

Arbeitsmittel wie Kompass, Schattenstab, Thermometer verwenden

Abhängigkeit jahreszeitlicher Veränderungen vom Stand der Sonne erkennen

- Tagbogen der Sonne

Tageslängen berechnen

→ *Ma*

Zusammenhänge zwischen jahreszeitlichen Veränderungen im Leben der Menschen, Tiere und Pflanzen erkennen

Langzeitbeobachtungen

Typisches Wetter der Jahreszeiten

Wetterbeobachtungstabellen aller vier Jahreszeiten auswerten

Bäume und Sträucher in allen vier Jahreszeiten

Kenntnisse über Bäume und Sträucher erweitern

- Artenbestimmung anhand von Laubblättern, Blüten, Früchten, Zapfen und besonderen Merkmalen
- Typische Veränderungen in allen vier Jahreszeiten

In jeder Jahreszeit die gleichen Bäume und Sträucher beobachten

Durch Langzeitbeobachtungen Entwicklung von Laubblättern, Blüten, Früchten, Zapfen verfolgen

Bäume und Sträucher vergleichen

Bestimmungsbücher einsetzen

Lupe verwenden

Ergebnisse fixieren

Beobachtungen protokollieren

→ *Sg, De, Ku, Mu*

Schönheit der Natur in den vier Jahreszeiten bewusst erleben

Auf den Schutz der Natur eingehen
Vor giftigen Pflanzenteilen warnen

→ *De, Ku, Mu*

Lebensgemeinschaft Wald

Einfache Zusammenhänge in der Lebensgemeinschaft Wald erkennen

- Pflanzen
- Tiere
- Abhängigkeit und Anpasstheit (Lebensraum, Jahreszeit)

Exkursion

Typische Pflanzen und Tiere der einzelnen Waldschichten betrachten und beobachten
Auf Körperbau, Färbung, Lebensweise und Ernährung eingehen
Nahrungskette aufzeigen
Über Tollwut belehren

Bedeutung des Waldes erkennen

- Schutzfunktion
- Nutzen
- Erholung

→ *We*

Notwendigkeit einsehen, den Wald zu schützen

- Gefährdung
- Maßnahmen zum Umweltschutz

Auf Waldbrandgefahr hinweisen
Auf regionale Probleme eingehen
Umwelteinrichtungen nutzen

Lebensgemeinschaft Wiese

Einblick in die Lebensgemeinschaft Wiese gewinnen

- Wiesenpflanzen
- Tiere
- Gemeinsamer Lebensraum
- Abhängigkeiten

Frühblüher berücksichtigen
Bestimmungsbücher einsetzen
Lupe verwenden
Heilkräuter sammeln

→ *Sg*

Bereitschaft zum Naturschutz entwickeln

- Geschützte Pflanzen und Tiere
- Maßnahmen

Wasser in der Umwelt

Kenntnisse über das Wasser in der Umwelt erwerben

- Zustandsformen
- Vorkommen

Versuche durchführen zum Verdampfen, Verdunsten, Kondensieren, Schmelzen, gegebenenfalls Erstarren
Erfahrungen mit Wasser im Spiel sammeln
Karte einsetzen

→ *Ma*

Einblick in den natürlichen Wasserkreislauf gewinnen

Bedeutung des Wassers als Lebensgrundlage für Menschen, Tiere und Pflanzen erkennen

Aktuelle Probleme im Heimatgebiet und in der Welt aufgreifen
Auf Wasserverbrauch eingehen

→ *KR, ER, Et, Ma*

Maßnahmen zum Gewässerschutz kennen lernen und einsehen

Wasserverschmutzung untersuchen
Auf Trinkwasserschutz hinweisen
Umweltschutzeinrichtungen nutzen

Lebensgemeinschaften in und an Gewässern

Einfache Zusammenhänge der Abhängigkeit und Anpasstheit typischer Pflanzen und Tiere erkennen

- Lebensraum/Bau der Pflanze
- Lebensraum/Körperbau des Tieres
- Einfache Nahrungsketten

Gewässer des Heimatgebietes aufsuchen
Artenauswahl der Pflanzen nach Vorkommen im Heimatgebiet treffen
Bei Auswahl der Tiere Fische, Lurche (Wasserschnecke) und Vögel beachten

Notwendigkeit einsehen, Lebensgemeinschaften in und an Gewässern zu schützen

- Gefährdung
- Maßnahmen zum Umweltschutz

Naturschutz
Gewässerschutz

→ *Sg*

Haustiere

Kenntnisse über ausgewählte Haustiere erwerben

- Körpergliederung
- Ernährung
- Fortpflanzung
- Nutzung

Bei der Auswahl Nutz- und Heimtiere beachten

Säugetiere und Vögel unterscheiden

- Körpergliederung
- Körperbedeckung
- Fortpflanzung

Verantwortung des Menschen für die Haustiere begreifen

- Unterbringung, Fütterung, Pflege
- Fürsorge
- Tierschutz

Erfahrungen mit eigenen Haustieren einbeziehen

→ *Et, KR, ER*

Mit Medien und Informationstechniken umgehen

Die Schüler untersuchen mediale Gestaltungsmittel und erkennen deren bewussten Einsatz zum Erzielen einer gewollten Wirkung.

Ihre Erkenntnisse nutzen sie bei der Auseinandersetzung mit der Medienvielfalt in ihrer Lebenswirklichkeit und beim Herstellen von Medien.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erfahrungen und Auseinandersetzung mit Medien

Mediengestaltung

- Gestaltungsmittel und deren Wirkung in Medien erkennen

Geräusche erraten und erzeugen
Wirkung von Farben untersuchen
Zusammenspiel von Bild, Schrift, Farbe, Sprache, Musik, Geräuschen

→ *Mu, Ku, De*

Medienwirkung

- Erkennen und Aufarbeiten von Medien-
einflüssen

Wirkung durch den bewussten Einsatz von Gestaltungsmitteln feststellen, z. B. medienbeeinflusste Verhaltensorientierungen
Analyse von Medien, z. B. Film, Hörkassette, ...

Erstellen eines eigenen Medienproduktes, z. B. Hörspiel, Foto, ...

Verschiedene mediale Darstellungsformen unterscheiden und produzieren

Unterschiedliche mediale Darstellungsformen wählen, z. B.:

Wandzeitung
Anschauungstafel
Comic
Klassenzeitung
Fotoausstellung
Hörspiel
Video

...

Medien zweck- und zielgruppenorientiert gestalten, z. B. Nachrichten für Kinder, Werbung, ...

→ *Ku, De, Mu*

Mediennutzung

- Auswählen und Nutzen von Medienangeboten für unterschiedliche Funktionen

Eigenen Medienkonsum überdenken
Kinderbücher, Fernsehserien, Computer, Telefon, ... zum Lernen, zum Problemlösen, zur Kommunikation, zur Entscheidungsfindung, ...

Gesundheit fördern - sich wohl fühlen

Durch bewusstes Wahrnehmen der Sinnesleistungen erkennen die Schüler die Notwendigkeit des Schutzes der Sinnesorgane und entwickeln Verständnis für Menschen mit Behinderungen. Die Schüler gewinnen Einsichten und Kenntnisse, die ihnen helfen, ihre Gesundheit zu fördern und sich in Notsituationen richtig zu verhalten.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Meine Sinne

Bedeutung der Sinne erkennen

- Sinnesleistung des Sehens, Hörens, Riechens, Schmeckens, Tastens
- Über Sinne wahrgenommene Gefahren
- Schutz der Sinnesorgane

Individuelle Unterschiedlichkeit der Sinnes-
eindrücke beachten

Versuche durchführen, z. B. zu Blickwinkel,
Leuchtkraft der Farben, Töne, Gerüche, Ge-
räusche, Lautstärken, Richtungshören, ...
Auf Bedeutung in den Medien und im Stra-
ßenverkehr eingehen

Ratespiele

Verständnis gegenüber Menschen mit Be-
hinderungen entwickeln

- Probleme von Hör- und Sehgeschädigten
- Umgang mit Menschen mit Behinderun-
gen

→ *Et, KR, ER*

Notsituationen

Sich in Notsituationen richtig verhalten kön-
nen

- Verhaltensregeln bei Brand, Unfall, Ge-
walttätigkeiten
- Altersangemessene Hilfeleistung

Beratungsangebote der Polizei, Feuerwehr
sowie medizinischer Einrichtungen nutzen

Auf Grenzen der kindlichen Hilfeleistung
hinweisen

Verhalten trainieren

Gefahrensituationen vermeiden

- Schule
- Haushalt, Freizeitbereich, Verkehr

Gesundheitsförderung

Erkenntnisse über eine gesundheitsfördernde
Ernährung gewinnen

- Regelmäßig
- Vollwertig
- Abwechslungsreich

Frühstück, Salate u. a. zubereiten

Speisepläne zusammenstellen

Gesundheitseinrichtungen einbeziehen

Auf Naschsucht aufmerksam machen

Hilfe anbieten

Essgewohnheiten bewusst machen und re-
flektieren

Kinder mit Gewichtsproblemen tolerieren

Bedeutung einer gesunden Lebensführung für Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit erkennen

- Tageseinteilung (Wechsel von Anspannung und Entspannung)
- Körperhaltung
- Körperhygiene
- Einfluss einer ästhetischen Gestaltung des Umfeldes

Kenntnisse aus zurückliegenden Schuljahren zusammenfassend ergänzen
Auf aktive Freizeitgestaltung eingehen

→ *Ku, Mu, Sp, Ma*

Gesundheit in Gefahr

Einsicht gewinnen, dass die Gesundheit durch Sucht gefährdet ist

- Rauchen, Alkoholmissbrauch, übermäßiges Essen, Drogen, Medikamentenmissbrauch
- Folgen verdeutlichen

Hilfen zur Bewältigung von Problemen anbieten, wie Rat holen bei vertrauten Personen, Beratungsstellen, Sorgentelefon
Sensibel vorgehen

Willen entwickeln und stärken, die eigene Gesundheit nicht zu gefährden

Plakate gestalten
Rollenspiel einsetzen

→ *Et, KR, ER*

Mathematik

Inhaltsverzeichnis

Ziele und Aufgaben des Faches Mathematik		93
Ziele und Inhalte		
Klassenstufen 1/2		
Lernbereiche:	Umwelterfahrungen und Arithmetik - Umgehen mit Zahlen bis 100	95
	Umwelterfahrungen und Größen/ Sachrechnen	98
	Umwelterfahrungen und Geometrie	100
Klassenstufen 3/4		
Lernbereiche:	Umwelterfahrungen und Arithmetik - Umgehen mit Zahlen bis 1 Million	102
	Umwelterfahrungen und Größen/ Sachrechnen	105
	Umwelterfahrungen und Geometrie	108
Anlage 1		111

Ziele und Aufgaben des Faches Mathematik

Ausgehend von ihrer Erfahrungswelt erschließen sich die Schüler grundlegende mathematische Kenntnisse und entwickeln mathematische Fähigkeiten, die durch anwendungsorientiertes Üben zum Können erweitert werden. Sie gewinnen Einsicht in den Variantenreichtum von Betrachtungsweisen und Bearbeitungsmöglichkeiten mathematischer Sachverhalte.

Auf der Grundlage dieser Kenntnisse, Fähigkeiten und Einsichten analysieren sie alltägliche Situationen unter mathematischen Gesichtspunkten. Dadurch lernen sie, ihre Lebenswirklichkeit besser zu verstehen.

In der Auseinandersetzung mit Zahlen, Größen, Sachverhalten und Formen entwickeln die Schüler *Kompetenzen*. Sie

- erarbeiten die Zahlen mit geeigneten Mitteln, gewinnen Vorstellungen von Zahlen und verstehen ihre Eigenschaften und Beziehungen.
- gewinnen inhaltliche Vorstellungen zu den Rechenoperationen, beherrschen die Grundaufgaben der Addition und Subtraktion sowie der Multiplikation und Division gedächtnismäßig und erwerben grundlegende Fähigkeiten im Rechnen. Sie können Rechenergebnisse abschätzen und überschlagen. Die Schüler finden einen effektiven, für die Aufgabe angepassten Lösungsweg und entscheiden dabei zwischen dem mündlichen, halbschriftlichen und schriftlichen Rechnen.
- entwickeln Größenvorstellungen und können mit Größen umgehen.
- finden Lösungsstrategien in der Auseinandersetzung mit mathematischen Problemen und Sachverhalten.
- sammeln ausgehend von räumlichen Betrachtungen geometrische Grunderfahrungen in Raum und Ebene und erweitern ihr Wahrnehmungs- und Vorstellungsvermögen.
- bearbeiten Aufgaben sachgerecht und achten auf eine sachangemessene sorgfältige Darstellung.

Die Schüler akzeptieren, dass bei der Bearbeitung von Aufgaben vielfältige Vorgehensweisen möglich sind. Sie entdecken unterschiedliche Wege und Strategien zur Bearbeitung von Sachsituationen und Aufgaben, wenden diese an und erweitern dabei ihre allgemeinen geistigen Fähigkeiten.

Entsprechend der Situation wählen sie zwischen sozialen Lernformen aus. Das handlungsorientierte Lernen unterstützt die Ausbildung von Arbeitstechniken und -verfahren (vgl. Kap. 4). Zunehmend selbstständiger entscheiden sie über den effektiven und zielgerichteten Einsatz von Rechenhilfsmitteln.

Leistungsbewertung

In Lernerfolgskontrollen werden die Inhalte der Lernbereiche zusammengeführt. Bei der Aufgabenauswahl sind die Kompetenzentwicklung sowie die verschiedenen Niveaustufen der Anforderungen angemessen zu berücksichtigen (vgl. Kap. 1).

Aufgaben, die das Bearbeiten und Lösen mathematischer Probleme erfordern, sind insbesondere zu berücksichtigen. Problemlösen setzt verfügbare Kenntnisse und Fertigkeiten voraus; es erfordert das Abrufen und Nutzen dieser im Hinblick auf die Fragestellung. Einfache und grundlegende Lösungsstrategien sind dabei anzuwenden. In diesem Zusammenhang kann von den Schülern gefordert werden, den Bearbeitungsweg zu verdeutlichen. Die vom Schüler gewählte Strategie ist bei der Beurteilung der Leistung zu akzeptieren.

Neben schriftlichen Lernerfolgskontrollen werden auch mündliche und praktische Leistungen gefordert.

Als mündliche Leistungen werden einerseits gedächtnismäßig verankerte Inhalte verlangt. Andererseits sind auch Aufgaben zu stellen, bei denen die Schüler Zusammenhänge und Beziehungen erläutern, Verfahrensweisen erklären oder Bearbeitungshilfen interpretieren. Insbesondere in Phasen freier Arbeit und bei einer Unterrichtsgestaltung mit aktiv-entdeckenden und sozialen Lernformen bieten sich Möglichkeiten, mündliche Leistungen von den Schülern zu fordern, die eine Einschätzung des Entwicklungsstandes der Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie des Lösungsverhaltens zulassen.

Praktische Leistungen zeigen sich, indem Handlungen, die den mathematischen Sachverhalten zugrunde liegen, ausgeführt werden (z. B. durch eine szenische Gestaltung).

Auch Arbeitstechniken können praktische Leistungen sein, wie z. B.

- der sachgerechte Umgang mit Lern- und Arbeitsmitteln (z. B. Hundertertafel, Zahlenstrahl, Zirkel, Geo-Dreieck, ...) oder
- das Anwenden von Verfahren (z. B. Zeichnen von Strecken gegebener Länge, ...).

Eine lernprozessbegleitende Unterrichtsbeobachtung dient der Ermittlung des Lernstandes sowie der gezielten Förderung, die insbesondere auf die Entwicklung eines Grundverständnisses von Zahlen und deren Verknüpfungen gerichtet sein muss.

Klassenstufen 1/2

Umwelterfahrungen und Arithmetik - Umgehen mit Zahlen bis 100

Durch den handelnden Umgang mit Dingen aus der kindlichen Erfahrungswelt und didaktisch strukturiertem Material erwerben die Schüler Einsichten in den Zahlenraum bis 100.

In praktischer Tätigkeit und auf anschaulicher Grundlage gewinnen sie inhaltliche Vorstellungen zu den Grundrechenoperationen. Die Schüler kennen Beziehungen zwischen den Operationen und wenden diese beim Rechnen an. Darüber hinaus bilden und nutzen sie Analogien. Die Grundaufgaben ($1+1$, $1\cdot 1$ sowie deren Umkehrungen) prägen sich die Schüler gedächtnismäßig ein. Durch abwechslungsreiche Übungen steigern sie zunehmend ihre Rechenfertigkeiten.

Die Schüler sind in der Lage, ihre Ergebnisse zu prüfen und zu korrigieren.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Entwickeln von Zahlvorstellungen/ Orientieren im Zahlenraum bis 100

- | | |
|--|---|
| – Handelnder Umgang mit Mengen | Sortieren, Ordnen, Zusammenfassen und Zerlegen in freier Form und nach Vorschrift
Darstellen von Mengen
Strukturieren von Mengen, z. B. Paare, Fünferstruktur, ...
Erfassen der Beziehungen zwischen Menge und Zahl |
| – Erleben und Verwenden von Zahlen in verschiedenen Situationen | Berücksichtigen der Zahlaspekte |
| – Gewinnen der Zahlen auf anschaulicher Grundlage | Ganzheitliches Herangehen
Anzahl bei konkreten Mengen |
| – Darstellen der Zahlen | Strukturiertes Material verwenden, z. B. Zwanzigerfeld, Hunderterfeld, Hundertertafel, Zahlenstrahl, Stellenwerttafel
Mengen strukturieren, z. B. Steckwürfel, Plättchen als Paare, Fünfer, Zehner, ...
Ausblick auf die Erweiterung des Zahlenraumes |
| – Vergleichen und Ordnen der Zahlen nach unterschiedlichen Gesichtspunkten | Erkennen und Bilden von Zahlenfolgen
Verbalisieren der Vorschrift |
| – Erfassen des Prinzips der Bündelung und der Stellenwertschreibweise | Deuten von Zahldarstellungen |
| – Zählen | In verschiedenen Schritten
Vorwärts und rückwärts |

- Erkennen von Zahleigenschaften und Zahlbeziehungen

Gerade und ungerade Zahlen
 Zerlegen, Verdoppeln, Halbieren
 Vorgänger, Nachfolger, Nachbarzehner

Lesen, Verstehen und Schreiben von Ziffern und Zeichen

Ziffern in Anlehnung an die gewählte Schriftart schreiben
 Zeichen: <, >, =, +, -, •, :

Erkennen und Anwenden der Schreib- und Sprechweise zweistelliger Zahlen

→ *De*

Entwickeln von Grundvorstellungen zu den Rechenoperationen

- Ausgehen von Sachsituationen

Szenisches Gestalten
 Erfassen und Darstellen der Situationen mit geeignetem Material
 Zusammensetzen, Zerlegen und Ergänzen, Vervielfachen
 Verdoppeln und Halbieren
 Malnehmen
 Aufteilen und Verteilen (mit und ohne Rest)

Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren

Ganzheitliches Herangehen (Nutzen der Beziehungen zwischen den Operationen, Lernen mit allen Sinnen)
 Nutzen von Anschauungshilfen, z. B. 1+1-Tafel, 1x1-Tafel

- Entdecken, Erkennen und Anwenden von Gesetzmäßigkeiten

Inhaltliches Verstehen von Kommutativität und Assoziativität

- Entdecken, Bilden und Nutzen von Analogien

Aufgabengruppen zur Analogiebildung
 z. B. $3 + 5 = 8$
 $13 + 5 = 18$ $30 + 50 = 80$
 $33 + 5 = 38$

- Entdecken, Erkennen und Nutzen von Rechenvorteilen und Strategien

Nachbar-, Tausch- und Umkehraufgaben
 Aufgabenreihen bei Addition und Subtraktion zum gegensinnigen und gleichsinnigen Verändern,
 z. B. *gegensinniges Verändern:*
 $47 + 38 = \square$
 $45 + 40 = \square$
 $43 + 42 = \square$
gleichsinniges Verändern:
 $85 - 38 = \square$
 $87 - 40 = \square$
 $89 - 42 = \square$

- Entdecken, Anwenden und Reflektieren verschiedener Rechenwege beim Addieren und Subtrahieren ein- und zweistelliger Zahlen Finden vielfältiger Lösungswege
- Abschätzen von Rechenergebnissen
- Verbinden von Grundrechenarten, dabei Entdecken und Beschreiben der Eigenschaften von Zahlen, Zahlbeziehungen und Rechenoperationen Inhaltliches Verständnis der Distributivität
- Lösen von Gleichungen und Ungleichungen durch Probieren oder auf der Grundlage inhaltlicher Überlegungen Mit Platzhalter
Prüfen von Gleichungen und Ungleichungen auf ihren Wahrheitsgehalt,
z. B. $7 + 6 = 17$ (*falsch*)
 $9 + 4 > 11$ (*wahr*)
Zusammenhänge zwischen Gleichungen entdecken
- Erkennen und Begründen nicht lösbarer Aufgaben

Umwelterfahrungen und Größen/Sachrechnen

Ausgehend von alltäglichen Situationen entwickeln die Schüler durch praktische Tätigkeiten Vorstellungen zu den Größenbereichen Geld, Zeit und Länge. Auf der Grundlage direkter und indirekter Vergleiche erwerben sie realistische Vorstellungen zu Zeitspannen und Längen. Sie kennen gebräuchliche Zeitmaße.

Aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich suchen sie Repräsentanten von Größen. Sie nutzen Standardbeispiele als Vergleichsgrößen zum Abschätzen. Sie gehen mit verschiedenen Messgeräten um und lernen, auf Messgenauigkeit zu achten.

Alltagssituationen, Spiele, Versuche und bildhafte Darstellungen sind Anlass zur Auseinandersetzung mit Sachproblemen. Die Schüler entdecken mathematische Zusammenhänge und lösen Rechenoperationen heraus. Vorgegebenen Gleichungen ordnen sie Situationen zu und formulieren Rechengeschichten. Sie kennen und nutzen verschiedene Bearbeitungshilfen zum Lösen von Sachaufgaben.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Entwickeln von Grundvorstellungen zu Größen

- | | |
|--|--|
| – Vergleichen, Ordnen und Sortieren von Dingen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder | Ist länger als, ist kürzer als, ist genauso lang wie (kleiner - größer, niedriger - höher, dünner - dicker, weniger - mehr) |
| – Kennen, Darstellen, Wechseln, Vergleichen und Ordnen von Geldbeträgen mit Münzen und Banknoten bis 100 DM, 100 EUR | Wichtige Preise und Gebühren des täglichen Lebens |
| – Ablesen und Einstellen der Uhr | Stunde, Minute |
| – Unterscheiden von Zeitpunkt und Zeitdauer | → HS |
| – Vergleichen von Zeitspannen | Ausführen von Handlungen - Vergleichen der Zeitdauer
→ HS, Sg |
| – Schätzen und Messen der Zeitdauer | Feststellen von Zeiträumen mit selbstgewählten Einheiten, z. B. Zählen, Gehen, Klopfen, ...
→ Mu, Sp |
| – Gewinnen realistischer Vorstellungen zu den Längeneinheiten m, cm, mm | Suchen von geeigneten Repräsentanten als Vergleichsgrößen zum Abschätzen und Überschlagen, z. B. Tafellineal - 1 m
Vervollständigen der Längeneinheiten durch Einfügen der Einheit dm |

- Schätzen, Messen, Vergleichen und Ordnen von Längen
- Umgehen mit verschiedenen Messgeräten → *We, Sg, Sp*

Entdecken und Anwenden von Beziehungen der Einheiten untereinander

- DM - Pf, EUR - Cent
 - Jahr - Monat - Woche - Tag
 - h - min
 - m - cm - mm
- Umrechnen der Einheiten
(Erarbeitung der Begriffe mit HS koordinieren)
- *HS, Sg, Sp*

Lesen und Schreiben von Größenangaben

- Verwenden umgangssprachlicher Formulierungen zur Bezeichnung von Bruchteilen von Größen
 - Erfassen unterschiedlicher Sprech- und Schreibweisen
- Viertelstunde, halber Meter
- *De*

Sachrechnen

- Beobachten und Erkunden von Sachsituationen
 - Herauslösen mathematischer Aufgaben
- Situationen aus der Erfahrungswelt des Schülers
Darstellendes Spiel, Bildaufgaben, Rechengeschichten, Tabellen, Zeichnungen, ...
- *De, HS, Sg*
- Kennen lernen, Bearbeiten und Entwickeln von Sachaufgaben in verschiedenen Darstellungsformen
 - Kennen lernen und Nutzen erster Bearbeitungshilfen zum Lösen von Sachaufgaben
 - Prüfen von Lösungen
 - Bearbeiten von Sachaufgaben mit Bezügen zu Größen und zur Geometrie
 - Fächerübergreifendes Bearbeiten von Sachsituationen
- Bearbeiten und Lösen von Sachaufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad, auch Problemaufgaben
- Bild, Zeichnung, Skizze, Tabelle
- *Ku*
- Erkennen und Begründen nicht lösbarer Aufgaben
- Mögliche Themen sind:
Einkaufen für ein Klassenfest
Der Kalender
Tageszeiten - Tagesablauf
Mein Schulweg

Umwelterfahrungen und Geometrie - Orientieren in Raum und Ebene

Die Schüler betrachten geometrische Sachverhalte an Gegenständen ihrer Umwelt und erweitern so ihre visuelle und taktil-kinästhetische Wahrnehmungsfähigkeit sowie ihr räumliches Vorstellungsvermögen (räumliches Orientieren, Vorstellen und Denken). Durch spielerische Orientierungsübungen erkennen sie Lagebeziehungen und beschreiben räumliche Beziehungen genauer.

Beim handelnden Lernen erwerben die Schüler Kenntnisse zu geometrischen Grundformen und deren Eigenschaften. Sie entwickeln Grundfertigkeiten im zeichnerischen Darstellen einfacher geometrischer Figuren. Die Schüler üben den Umgang mit Zeichengeräten und das freihändige Skizzieren.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erfassen einfacher geometrischer Körper und Figuren

- | | |
|---|---|
| – Erkennen und Beschreiben von räumlichen Positionen und Lagebeziehungen von Gegenständen im Raum | Benennen von Beziehungen wie:
links - rechts, über - unter, oben - unten,
vorn - hinten, neben - zwischen, innen - außen

→ <i>We, Ku, Sp</i> |
| – Richtungen und Richtungsänderungen | Wege beschreiben und nachvollziehen

→ <i>De, HS</i> |
| – Aufsuchen und Untersuchen einfacher realer Körper | Beachten der Formenvielfalt, insbesondere Würfel, Quader, Kugel betrachten |
| – Kennen lernen von Formqualitäten | Erkennen von Eigenschaften, wie dick - dünn, rund - eckig

→ <i>We, Ku</i> |
| – Erkennen und Beschreiben einfacher Körper | Ermitteln der Anzahl von Ecken, Kanten und Flächen
Beschreiben der Form der Begrenzungsflächen
Gegenständen Eigenschaften zuordnen |
| – Formen und Umformen einfacher Körper | |
| – Bauen, Nachbauen, Umbauen mit/ von Körpern | Freies Bauen
Bauen nach Vorgaben

→ <i>We</i> |

- Erkennen und Benennen ebener Figuren als Begrenzungsflächen einfacher Körper
Körper mit Begrenzungsflächen in Form von Viereck, Rechteck, Quadrat, Dreieck und Kreis
- Kennen der Eigenschaften von Viereck, Rechteck und Quadrat
- Erkennen und Benennen weiterer ebener Figuren und ihrer Eigenschaften (Kreis, Dreieck)

Sammeln erster Erfahrungen zum Flächeninhalt und Umfang von Figuren

- Legen, Auslegen, Umgestalten, Vergleichen von Flächen und Figuren mit Hilfe von Legematerial
Legen und Fortsetzen von Mustern
- Legen, Verändern, Vergleichen von Umrissfiguren und Flächen
Nutzen des Geobrettes

Zeichnen von Linien und einfachen geometrischen Figuren

- Zeichnen von Linien
Bezeichnen begrenzter Linien als Strecken
Ermitteln der Länge von Strecken
Vergleichen, Schätzen, Messen und Zeichnen von Strecken
- Zeichnen von ebenen Figuren (Viereck, Rechteck, Quadrat, Dreieck, Kreis), Mustern und Linien (gerade, gekrümmt, begrenzt) mit und ohne Hilfsmittel
Vorrangig auf Karopapier
- Sachgerechtes Umgehen mit Zeichengeräten (Schablone, Lineal, Zirkel)

→ We

Klassenstufen 3/4

Umwelterfahrungen und Arithmetik - Umgehen mit Zahlen bis 1 Million

Die Schüler orientieren sich im Zahlenraum bis 1 Million und darüber hinaus. Sie gewinnen Einsichten in das dekadische Positionssystem und können Zahlen regelgerecht bilden, schreiben und lesen. Durch sachbezogenes, regelmäßiges, variantenreiches Üben sichern die Schüler ihre Fähigkeiten im mündlichen Rechnen. Sie entwickeln und nutzen individuelle Lösungsmöglichkeiten für das halbschriftliche Rechnen. Die Schüler kennen die Verfahren des schriftlichen Rechnens und wenden sie an. Bei der Aufgabenbearbeitung entscheiden sie in sinnvoller Weise zwischen dem mündlichen, halbschriftlichen und schriftlichen Rechnen. Die Schüler entdecken, kennen und nutzen Rechengesetze, -regeln und -vorteile, um Strategien zur schnellen Aufgabenbearbeitung zu entwickeln. Sie nutzen Überschlagsrechnungen zur Ergebnisschätzung vor der eigentlichen Rechnung und zur Kontrolle des berechneten Ergebnisses. Für Kontrollrechnungen, kleine Untersuchungen und Experimente können sie den Taschenrechner nutzen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Entwickeln von Zahlvorstellungen/ Orientieren im Zahlenraum bis 1 Million

- | | |
|---|--|
| – Gewinnen von Zahlen mit geeigneten Mitteln | Ganzheitliches Herangehen
Zahlenstrahl, Millimeterpapier, Tausenderbuch, ...
Ausblick auf die Erweiterung des Zahlenraumes |
| | → HS |
| – Darstellen von Zahlen unter verschiedenen Gesichtspunkten | |
| – Vergleichen und Ordnen von Zahlen | Erkennen und Bilden von Zahlenfolgen
Verbalisieren der Vorschrift |
| – Gewinnen von Einsichten in das dekadische Positionssystem | Stellenwerttafel nutzen
Zahlen als Summanden darstellen
Deuten von Zahldarstellungen |
| | ➔ Kl. 5 |
| – Zählen | In verschiedenen Schritten
Vorwärts und rückwärts |

- Erkennen von Zahleigenschaften und Zahlbeziehungen
 - Runden von Zahlen
- Lesen, Verstehen und Schreiben von Zahlen**
- Kennen lernen der römischen Zahlzeichen**
- Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren**
- Entdecken, Erkennen und Anwenden von Gesetzmäßigkeiten
 - Erkennen und Nutzen von Analogien
 - Erkennen und Nutzen von Rechenvorteilen und Strategien
 - Teilbarkeitsregeln für 2, 5, 10, 100, 1000
 - Mündliches Rechnen
 - Halbschriftliches Rechnen
 - Schriftliches Rechnen
 - Addieren bis zu 3 Summanden
 - Subtrahieren bis zu 2 Subtrahenden
 - Multiplizieren - 2. Faktor ein- und zweistellig
 - Dividieren - Divisor einstellig oder Zehnerzahl (mit und ohne Rest)
 - Durchführen von Überschlags- und Kontrollrechnungen
- Vorgänger und Nachfolger
Nachbarzehner, Nachbarhunderter, Nachbartausender, ...
Teiler und Vielfache
Gerade und ungerade Zahlen
- Orientieren am Zahlenstrahl
- *Kl. 5/6*
- Im Dreierblock, z. B.: 1 275 483
- Finden römischer Zahlzeichen in der Umwelt
Lesen und Schreiben einfacher Zahlen, z. B. M, D, C, L, X, V, I, XXI, ...
- ➔ *HS*
- Ganzheitliches Herangehen
- Kommutativität, Assoziativität, Distributivität
- Aufgabengruppen zur Analogiebildung
- *Kl. 6*
- Finden eigener Strategien
Nutzen von Rechenvorteilen
- Entwickeln unterschiedlicher Lösungsstrategien
Nutzen von Rechenvorteilen
- *Kl. 5*

- Entdecken von Beziehungen zwischen den Rechenoperationen
 - Aufzeigen von Operationseigenschaften
 - Lösen von Gleichungen und Ungleichungen durch inhaltliche Überlegungen oder Probieren
 - Erkennen und Begründen nicht lösbarer Aufgaben
- Entwickeln von Fähigkeiten im Argumentieren

→ *D*

Umwelterfahrungen und Größen/Sachrechnen

Die Schüler erweitern und festigen ihr Wissen und Können im Umgang mit Geldbeträgen sowie zu den Größenbereichen Zeit und Länge.

Durch praktisches Handeln mit geeigneten Gegenständen und auf der Grundlage direkter und indirekter Vergleiche gewinnen sie Größenvorstellungen zu Massen (Gewichten) und Raum-inhalten.

Sie wenden bedeutsame Beziehungen zwischen den Einheiten beim Umrechnen an. Die Schüler üben das Schätzen und den sachgerechten Umgang mit Messgeräten. Sie achten auf Messgenauigkeit.

Die in den Größenbereichen erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten wenden sie vielfältig an.

Die Schüler finden in der Auseinandersetzung mit Sachsituationen zunehmend selbstständig mathematische Aufgaben, lösen diese und überprüfen das Ergebnis am Sachverhalt. Sie sind in der Lage, Sachaufgaben eigenständig zu entwickeln und in unterschiedlichen Darstellungsformen anzubieten.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erkunden und Einordnen weiterer Einheiten und Größenbereiche

- | | |
|--|---|
| – Kennen, Darstellen, Wechseln, Vergleichen und Ordnen von Geldbeträgen mit Münzen und Banknoten | Wichtige Preise und Gebühren des täglichen Lebens |
| – Vervollständigen der Zeiteinheiten durch die Einheit Sekunde | → <i>Sp</i> |
| – Vervollständigen der Längeneinheiten durch die Einheit Kilometer | Schätzen und Messen in der Umgebung der Kinder

→ <i>Sp, HS</i> |
| – Aufbauen von realen Vorstellungen zu Massen (Gewichten) | Vergleichen von Menge und Masse (Gewicht)
Heben von Gegenständen
Gegenüberstellen von Gegenständen und selbstgewählten Repräsentanten aus dem eigenen Erfahrungsbereich
Vom Äußeren kann nicht auf das Gewicht (die Masse) geschlossen werden.

↗ <i>Kl. 5</i> |
| – Erarbeiten der Einheiten t, kg, g | Zuordnen von Standardbeispielen, z. B.
1 Tüte Zucker - 1 kg |

- Schätzen, Wiegen, Vergleichen und Ordnen von Personen und Gegenständen nach der Masse (Gewicht)

Beziehungen herstellen, z. B. Schulranzen - Körpergewicht, Größe - Gewicht von Tieren

→ HS

- Verwenden unterschiedlicher Messgeräte
- Aufbauen von Grundvorstellungen zu Rauminhalten

Vergleichen des Fassungsvermögens von Gefäßen
Gegenüberstellen und Bestimmen des Fassungsvermögens von Gefäßen durch Umschütten und Füllen mit selbstgewählten Repräsentanten (Wasser, Erbsen, Sand, ...)

↗ Kl. 5

- Schätzen, Messen, Vergleichen und Ordnen des Volumens
- Erarbeiten der Einheiten l, ml
- Verwenden unterschiedlicher Messgeräte

Finden von Standardbeispielen

Entdecken neuer und Anwenden bekannter Beziehungen der Einheiten untereinander

- min - s
- km - m
- t - kg, kg - g
- l - ml

Herstellen von Sachbezügen
Umwandeln der Größen
Beziehungen zwischen benachbarten Einheiten

Lesen und Schreiben von Größenangaben

- Verwenden umgangssprachlicher Formulierungen und gebräuchlicher Schreibweisen der erarbeiteten Größen

1/4 l, 1/2 kg, ein Pfund, ein Zentner, ...

↗ Kl. 5/6

- Verwenden der Kommaschreibweise für:
 - Geldbeträge: DM-Pf, EUR-Cent
 - Längen: km-m, m-cm, cm-mm,
 - Massen (Gewichte): kg-g

→ HS, Sg

Sachrechnen

- Beobachten und Erkunden komplexer Sachsituationen
 - Herauslösen mathematischer Aufgaben/Probleme
 - Bearbeiten und Entwickeln von Sachaufgaben in verschiedenen Darstellungsformen
 - Kennen lernen und Nutzen weiterer Bearbeitungshilfen
 - Entdecken und Anwenden unterschiedlicher Lösungsstrategien beim Bearbeiten von Sachaufgaben
 - Prüfen von Lösungen
 - Bearbeiten von Sachaufgaben mit Bezügen zu Größen und zur Geometrie
 - Fächerübergreifendes Bearbeiten von Sachsituationen (auch in Form von Projekten)
- Sammeln und Erfassen von Daten und Fakten in Tabellen und Diagrammen, z. B. Schulgelände, Baustelle, Güterbahnhof, Entfernungen zu ..., Fahrzeuggewichte
- *HS, De*
- Tabellen und Diagramme lesen, auswerten, interpretieren und anfertigen
- *HS, De*
- Pfeilbilder
- Bearbeiten und Lösen von Sachaufgaben mit unterschiedlichem Anforderungsniveau, Berücksichtigen von Problemaufgaben Anwenden erster heuristischer Verfahren, z. B. Probieren, Skizzieren, Suchen nach Analogien, Tabellen
- Erkennen und Begründen nicht lösbarer Aufgaben
- Mögliche Themen sind:
Tageslängen
Schulfreie Tage im Jahr
Rekorde
Karten und Pläne

Umwelterfahrungen und Geometrie - Orientieren in Raum und Ebene

Die Schüler entwickeln ihre visuelle und taktil-kinästhetische Wahrnehmungsfähigkeit sowie ihr räumliches Vorstellungsvermögen (räumliches Orientieren, Vorstellen und Denken) durch den handelnden Umgang mit Körpern, Figuren und Flächen weiter.

Auf anschaulicher Grundlage gewinnen sie Erfahrungen an und mit achsensymmetrischen Figuren.

Durch das Auslegen, Vergleichen und Ausmessen von Flächen sowie das Umgestalten von Figuren entdecken die Schüler den Unterschied von Flächeninhalt und Umfang.

Sie können Skizzen anfertigen und stellen ebene Figuren unter Verwendung von Zeichengeräten sorgfältig und genau dar.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Entdecken weiterer geometrischer Körper und ihrer Eigenschaften

- | | |
|---|---|
| – Untersuchen der Eigenschaften vielfältiger Körperformen | Zylinder, Kegel, Pyramide |
| – Unterscheiden der Körper | ➔ Kl. 5 |
| – Bauen mit/von unterschiedlichen Körpern
Zusammensetzen von Körpern | Freies Bauen
Erstellen vereinfachter Baupläne und Bauen nach Plänen
Bauen nach Vorgaben |
| – Sammeln von Erfahrungen zum Rauminhalt | Aufbauen und Ausfüllen von Würfeln und Quadern aus/mit kleineren Würfeln und Quadern
Vergleichen des Fassungsvermögens von Körpern |
| | ➔ Kl. 5 |
| – Herstellen und Untersuchen von Körpermodellen | Anfertigen von Massiv-, Flächen- und Kantenmodellen |
| | ➔ We |
| – Herstellen und Untersuchen von Würfel- und Quadernetzen | Aufschneiden geeigneter Verpackungen
Zusammensetzen der Körper (praktisch und/oder gedanklich) aus gegebenen Netzen
Untersuchen verschiedener Netzvarianten |
| – Kippen von Würfeln und Quadern | Beschreiben der Tätigkeit und der Lage des Körpers (praktisch und/oder gedanklich) |

Entdecken weiterer ebener geometrischer Figuren

- Entdecken und Untersuchen weiterer Vielecksformen Ebene Figuren legen, auslegen, umformen, zeichnen
➔ Kl. 5
- Herstellen von Beziehungen zwischen Vierecksarten ➔ Kl. 5

Erkennen und Herstellen achsensymmetrischer Figuren

Nutzen vielfältiger Tätigkeiten, z. B. Falten, Herstellen von Klecksbildern, Durchpausen, Ausschneiden, Legen
Einsetzen des Spiegels
Finden von Spiegelachsen in Figuren
Suchen von Fehlern in fast symmetrischen Figuren
Ergänzen nichtsymmetrischer Figuren zu symmetrischen

➔ Ku
➔ Kl. 5

Unterscheiden zwischen Flächeninhalt und Umfang von Figuren

- Ermitteln des Flächeninhaltes von Figuren durch Schätzen und Überprüfen der zum Auslegen von Flächen und Figuren benötigten Formen Nutzen vielfältiger Tätigkeiten (Legen, Falten, Zerschneiden,...)
Übertragen der Figuren auf Karopapier
- Ermitteln des Umfangs von Figuren An ausgewählten Objekten der Umgebung und ebenen Figuren
Nutzen vielfältiger Tätigkeiten (Schätzen, Abschreiten, Ausmessen, ...)
➔ HS
➔ Kl. 5
- Bestimmen des Flächeninhaltes und Umfangs von Vierecken und Dreiecken Nutzen vielfältiger Tätigkeiten (Legen, Messen, Schätzen, ...)
Nutzen des Geobrettes

Kennen und Beschreiben von Lagebeziehungen

- Beschreiben von Wegen und Lagebeziehungen

Orientieren im Raum und auf einfachen Plänen

Aufsuchen von Objekten in Plänen

Räumliche Beziehungen erkennen, beschreiben und anwenden

→ *HS, De, Sp*

- ist senkrecht zu
- ist parallel zu

Untersuchen und Beschreiben dieser Lagebeziehungen an Kanten von Körpern und Seiten von ebenen geometrischen Figuren

↗ *Kl. 5*

- Darstellen und Prüfen der Lagebeziehungen unter Verwendung des Geo-Dreiecks

Zeichnen von Linien und geometrischen Figuren

- Anfertigen von Freihandzeichnungen geometrischer Figuren

→ *We, Sg*

- Zeichnen verschiedener Figuren

Entwickeln von Fertigkeiten im Gebrauch der Zeichengeräte

Entwerfen und Zeichnen von Parkettierungen

Kreise mit gegebenem Radius

Achsensymmetrische Figuren auf Karopapier

Rechtecke und Quadrate auf Karopapier

Zeichnerisches Vergrößern und Verkleinern von Rechtecken und Quadraten auf Karopapier durch Verändern der Seitenlänge und des Flächeninhaltes

Zeichnen von Vierecken und Dreiecken auf unliniertem Papier mit Hilfe des Geo-Dreiecks

→ *We*

↗ *Kl. 5*

Anlage 1: Verbindliche Begriffe, Zeichen und Sprechweisen

Im Mathematikunterricht werden die sprachlichen Fähigkeiten und Sprechgewohnheiten der Schüler aufgegriffen. Fachgerechte Sprechweisen sowie Fachtermini lösen umgangssprachliche Bezeichnungen schrittweise ab.

Fachbegriffe

- Vorgänger, Nachfolger
- gerade und ungerade Zahl
- Addieren (Addition): Summe, Summand
- Subtrahieren (Subtraktion): Differenz, Minuend, Subtrahend
- Multiplizieren (Multiplikation): Produkt, Faktor
- Dividieren (Division): Quotient, Dividend, Divisor
- das Doppelte, die Hälfte
- Vielfaches, Teiler
- Körper: Würfel, Quader, Kugel, Kegel, Zylinder, Pyramide
- Ecke, Kante
- Fläche: Vieleck, Viereck, Rechteck, Quadrat, Dreieck, Kreis (Radius, Mittelpunkt)
- Linie: gerade Linie, gekrümmte Linie, Strecke
- Punkt
- sind senkrecht zueinander (rechter Winkel), sind parallel zueinander
- Spiegelachse (Symmetrieachse)
- symmetrisch

Zeichen und Sprechweisen

< >	ist kleiner als, ist größer als
=	ist gleich
+	plus, addieren
-	minus, subtrahieren
.	mal, multiplizieren
:	geteilt durch, dividieren
≈	(ist) rund, (ist) ungefähr, (ist) etwa
E, Z, H, T	Einer, Zehner, Hunderter, Tausender
ZT, HT, M (Mio)	Zehntausender, Hunderttausender, Million
h, min, s (sec)	Stunde, Minute, Sekunde
DM, Pf	Deutsche Mark (D - Mark), Pfennig
€	EURO (EUR), Cent
km, m, dm, cm, mm	Kilometer, Meter, ...

t, kg, g	Tonne, Kilogramm, ...
l, ml	Liter, Milliliter
11.15 Uhr	elf Uhr fünfzehn, (15 Minuten nach 11, viertel nach 11, viertel zwölf)
12,99 DM	zwölf Mark, 99 Pfennig zwölf Mark neunundneunzig
6,05 m	sechs Meter fünf sechs Meter, fünf Zentimeter sechs Komma null fünf Meter

Werken

Inhaltsverzeichnis

Ziele und Aufgaben des Faches Werken	115
Ziele und Inhalte	
Klassenstufen 1/2	
Lernbereiche: Fertigen und Gestalten von einfachen Gebrauchsgegenständen aus	
- Papierwerkstoffen und weiteren Materialien	117
- Textilen Werkstoffen	119
Konstruieren und Montieren von Modellen technischer Objekte	
- mit starren und beweglichen Verbindungen unter Einbeziehung anderer Werkstoffe	120
- zum Transport von Menschen und Gütern	121
Klassenstufen 3/4	
Lernbereiche: Fertigen und Gestalten von komplexen Gebrauchsgegenständen aus	
- Papierwerkstoffen und weiteren Materialien	122
- Textilen Werkstoffen	123
- Holz und Holzwerkstoffen	125
Konstruieren und Montieren von Modellen technischer Objekte	
- zum Transport von Menschen und Gütern mit Hilfe von Fördereinrichtungen	127
- aus Haushalt und Werkstatt	128
Anwenden des einfachen Stromkreises	129

Ziele und Aufgaben des Faches Werken

Angesichts einer hoch technisierten Umwelt haben die Schüler einen großen Klärungsbedarf hinsichtlich technischer Phänomene in ihrer Umwelt. Deshalb werden im Werkunterricht eigene Erfahrungen ermöglicht, die durch den konkreten Umgang mit Technik ein grundlegendes Verständnis für die Technik sowie wirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge anbahnen.

Im Mittelpunkt des Faches steht die praktische Tätigkeit der Schüler. Wesentliche theoretische Sachverhalte sowie grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Ausgangspunkt für die Entwicklung von *Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz* sind, gewinnen die Schüler durch eine handlungsorientierte Auseinandersetzung mit werkspezifischen und fächerübergreifenden Inhalten.

Die Schüler lernen

- Werkstoffe, deren Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten in der tätigen Auseinandersetzung kennen
- Werkzeuge und Hilfsmittel auszuwählen, fachgerecht und unfallsicher zu handhaben
- wesentliche Arbeitsverfahren auszuführen
- Konstruktionsaufgaben zu lösen
- planvoll, sorgfältig und ausdauernd zu arbeiten.

Durch die praktische Tätigkeit werden Feinmotorik, Tast- und Formsinn sowie die handwerklich-technische Geschicklichkeit gefördert.

In die Gestaltung des Werkunterrichtes sind verschiedene Arbeitsformen wie Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit einzubeziehen. Besonders Gemeinschaftsarbeiten und kleinere Projekte im Zusammenwirken mit anderen Fächern regen die Schüler an, sich gegenseitig zu helfen und eigene Fähigkeiten in den Dienst der Sache und der Gemeinschaft zu stellen sowie die Leistungen anderer anzuerkennen.

Der Werkunterricht besitzt vielfältige Möglichkeiten, auf das Schulleben und das Umfeld auszustrahlen. Anlässe und Gelegenheiten wie Ausstellungen, Wettbewerbe, Projektstage, Klassenstufenfeiern, Schulfeste, Mitwirken bei Festen in der Gemeinde/im Stadtteil und die Pflege des Brauchtums machen den Kindern erfahrbar, dass Handarbeit maßgeblich auch ihre Lebenswirklichkeit mitbestimmt und mitprägt.

Die Freude am Erreichten und der Stolz auf die Ergebnisse entwickeln und stärken das Selbstwertgefühl beim Schüler.

Der kreative Umgang mit verschiedenen Materialien und das Herstellen, Erproben und Verändern von Gegenständen fördern das konstruktive Denken und regen die Fantasie der Schüler an. Sie sind zunehmend selbstständig in der Lage, gestalterische, konstruktive und funktionale Aufgaben und Zusammenhänge zu erkennen, Lösungswege zu finden und zu realisieren sowie die Ergebnisse mit der Zielsetzung kritisch zu vergleichen.

Im Werkunterricht sind die Bestimmungen der Arbeitsschutzanordnung (ASAO) zu beachten.

Leistungsbewertung

Grundlage der Lernerfolgskontrolle und Leistungsbeurteilung sind die vom Schüler erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dabei sind sowohl der Lernstand eines Schülers bezogen auf die Ziele der Klassenstufe als auch der Lernfortschritt zu berücksichtigen.

Im Werkunterricht wird vorwiegend die praktische Tätigkeit des Schülers bewertet, die sowohl den Arbeitsprozess als auch das Endprodukt berücksichtigt. Die Bewertung der praktischen Schülertätigkeit erfolgt durch eine Beobachtung der Schüler bei der Arbeitsausführung und die Auswertung der Ergebnisse ihrer Tätigkeit.

Die Leistungsbeurteilung schließt eine angemessene Bewertung der Kompetenzentwicklung beim Schüler in den verschiedenen Kompetenzbereichen ein. Voraussetzung dafür ist ein Unterricht, der die gezielte Beobachtung der Lern- und Arbeitsweisen des Schülers ermöglicht.

Zur Leistungsbeurteilung können unter Berücksichtigung der Ziel- und Aufgabenstellung folgende Kriterien herangezogen werden:

- sachgerechter Umgang mit Werkzeug
- sachgerechter und ökonomischer Umgang mit Material
- Art und Weise der Ausführung vorgegebener Arbeitsaufträge
- Einbringen und Verwirklichen eigener Ideen
- sachgerechtes Anwenden der Arbeitstechnik/von Arbeitstechniken
- Qualitätsmerkmale des Werkstückes bzw. Modelles (z. B. Maßhaltigkeit, Winkligkeit, Oberflächenbeschaffenheit, Gebrauchsfähigkeit, stabile Konstruktion, sichere elektrische Verbindung u. a.)
- Beachten und Einhalten der Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes (insbesondere der ASAO)
- Einbringen eigener Fähigkeiten und Stärken in die Realisierung eines Gesamtvorhabens
- Einbringen und Akzeptieren sachlicher Kritik
- Fähigkeit zu kooperativem Arbeiten.

Aufgabe der Fachkonferenz einer Schule ist es, sich über Formen der Leistungsfeststellung zu verständigen und Kriterien der Leistungsbeurteilung auszuwählen. Die unterschiedlichen Niveaustufen der Anforderungen (vgl. Kap. 1) sind dabei angemessen zu berücksichtigen.

Klassenstufen 1/2

Fertigen und Gestalten von einfachen Gebrauchsgegenständen aus Papierwerkstoffen und weiteren Materialien

Die Schüler stellen einfache Gegenstände aus Papier, Karton, Pappe, Naturmaterialien sowie weiteren Materialien her. Sie untersuchen die Werkstoffe und erkennen so deren Eigenschaften. Sie wenden die Erfahrungen bei der Anfertigung flächiger, plastischer und mobiler Gebrauchsgegenstände an.

Die Schüler üben sich in der Anwendung verschiedener Arbeitstechniken und erfahren den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen.

In kooperativer Arbeit entwickeln sie kommunikative Fähigkeiten und erleben, wie durch gegenseitige Hilfe Schwierigkeiten überwunden werden können.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erlernen der Arbeitstechniken

– Messen und Anreißen

Lineal, Stahlmaßstab, Zirkel und Schablonen nutzen
Maßangaben in Zentimeter

→ *Ma*

– Falten und Falzen

Falten und Falzen von Papier und Karton
Falzbein einsetzen
Grundfaltformen: Buch, Taschentuch, Brief, Fächer, Kopftuch, ...

→ *Ku, Ma*

– Schneiden

Am geraden und kurvenförmigen Riss
Verschiedene Schneidewerkzeuge nutzen
(auch Cutter, Rolleschnitt-Sicherheitsschneider, ...)

– Lochen

– Verbinden

• Kleben

Umweltfreundliche, lösungsmittelfreie Klebstoffe verwenden
Beim Arbeiten mit Naturmaterial auch Heißklebepistole nutzen
ASAO

• Fädeln

• Stecken

- Beziehen flächiger und plastischer Werkstücke Lauf- und Dehnrichtung beachten
Bezugspapiere herstellen
Werkstücke ästhetisch gestalten

Untersuchen von Werkstoffen

- Lauf- und Dehnrichtung Untersuchung am Probestück vornehmen
Reiß-, Nagel-, Biegeprobe
- Kennen lernen wesentlicher Eigenschaften von Papierwerkstoffen Beeinflussung durch Feuchtigkeit: Verwerfen, Wellen, Aufquellen
- Kennen lernen von Eigenschaften weiterer Werkstoffe Untersuchungskriterien:
 - Reißfestigkeit
 - Oberflächenbeschaffenheit
 - Dicke
 - Saugfähigkeit
 - Lichtdurchlässigkeit

Realisierungsvorschläge: *Karten, Wand- und Fensterschmuck, Schachteln, Bewegungsfiguren, Flugkörper, ...*

Fertigen und Gestalten von einfachen Gebrauchsgegenständen aus textilen Werkstoffen

Die Schüler erkunden den Aufbau von Fäden und Geweben. Dabei gewinnen sie Kenntnisse über Materialeigenschaften, entdecken verschiedene Bearbeitungsmöglichkeiten und wenden diese gestaltend an. Mit verschiedenen Fadenmaterialien üben sie Verbindungsarten und Wickeltechniken.

Die Schüler erleben, dass partnerschaftliche Zusammenarbeit das Fertigen von Gebrauchsgegenständen erleichtern kann.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Legen, Verbinden und Gestalten mit Fäden und anderen Materialien

- | | |
|---|--|
| – Fadenaufbau | Unterschiedliches Fadenmaterial anbieten
Fadenaufbau mit der Lupe untersuchen
Fäden auflösen, zerreißen, vergleichen, ... |
| – Verschiedene Faserarten | Verschiedene Fasern kennen lernen: synthetische Fasern, Naturfasern (vom Tier - z. B. Schafwolle, Seide; von Pflanzen - z. B. Jute, Baumwolle, Leinen, Flachs) |
| – Legen und/oder Kleben von Bildern aus Fasern und/oder Fäden | Fasern haften auf festen Wollstoffen, Filz oder anderen rauen Geweben |
| – Knoten | Einfach- und Doppelknoten |
| – Drehen | |
| – Flechten | Zopfflechten
Fäden und andere textile Materialien verwenden |
- *Ku, HS, Sg, ER, KR*

Untersuchen und Gestalten textiler Flächen

- | | |
|---|---|
| – Gewebeaufbau | Grobe Gewebe untersuchen (Leinwandbindung)
Stoffe/Stoffreste untersuchen, dehnen, knittern, reißen, schneiden, ausfransen, ... |
| – Ausziehen von Fäden aus einer Fläche, Verschieben von Fäden in einer Fläche | |

Realisierungsvorschläge: *Bildmotive, Ketten, Schnüre, Flechtuppen, Pompomtiere, Zotteltiere, Masken, ...*

Konstruieren und Montieren von Modellen technischer Objekte mit starren und beweglichen Verbindungen unter Einbeziehung anderer Werkstoffe

Beim Konstruieren und Montieren von Modellen mit technischen Baukästen und dem Ausprobieren in spielerischer Form lernen die Schüler technische Gebilde aus ihrer unmittelbaren Umwelt kennen. Durch praktisches Handeln erfassen sie wichtige konstruktive und funktionale Merkmale des Gebauten. Sie erkunden einfache Grundkonstruktionen und lernen, diese auf reale Objekte zu übertragen. Die Schüler montieren nach Vorgaben und verwirklichen eigene Ideen. Durch gemeinsames Vergleichen von Lösungen sammeln sie erste Erfahrungen im Bewerten und Entscheiden.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Herstellen und Bewerten von starren und beweglichen Verbindungen

- | | |
|--|---|
| – Kennen lernen von Bauteilen | Erfahrungen der Schüler aufgreifen
Unterrichtsgänge und Spielerfahrungen nutzen |
| – Sichern von beweglichen Verbindungen | |
| – Erkennen, wovon Stabilität und Funktionstüchtigkeit abhängen <ul style="list-style-type: none">· Überlappung· Strebe als stabilisierendes Element | |
| – Verbindungstechniken | Schrauben, Stecken, Kleben, Binden, ... |
| – Modellgestaltung und -bewertung | Gestaltung der Modelle unter Verwendung verschiedener Werkstoffe, Halbzeuge und/oder Bauteile aus technischen Baukästen
Unterschiedliche Lösungen vergleichen und werten |

→ De

Realisierungsvorschläge: Spielgeräte auf dem Spielplatz, ...

Konstruieren und Montieren von Modellen technischer Objekte zum Transport von Menschen und Gütern

Die Schüler konstruieren und montieren Modelle von ein- und mehrachsigen Fahrzeugen. Sie entwickeln Ausdauer bei der Überwindung auftretender Schwierigkeiten und empfinden Freude am funktionstüchtigen Arbeitsergebnis.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Konstruieren und Montieren von Fahrzeugen

- Baugruppenbezeichnung
- Funktionen von Achse und Rad
- Sichern des Rades auf der Achse
- Modellgestaltung und -bewertung

Skizzen, Dias, Anschauungsbilder, Literatur einsetzen

Eigene Konstruktionsvorschläge anstreben
Modelle durch das Einsetzen anderer Werkstoffe komplettieren
Unterschiedliche Lösungen vergleichen und werten

→ De

Realisierungsvorschläge: Wagen, Auto, Anhänger, Roller, Dreirad, ...

Klassenstufen 3/4

Fertigen und Gestalten von komplexen Gebrauchsgegenständen aus Papierwerkstoffen und weiteren Materialien

Die Schüler sind in der Lage, selbstständig unterschiedliche Materialien zu bearbeiten. Sie erkennen, dass die Komplexität der herzustellenden Gebrauchsgegenstände eine exakte Planung des Arbeitsablaufes erfordert.

Die Schüler erlernen unterschiedliche Vorgehens- und Handlungsabläufe, sammeln Erfahrungen beim Vorbereiten, Planen und Realisieren von Arbeitsaufträgen und gestalten die Gegenstände weitgehend selbstständig.

Sie lernen Möglichkeiten zum beweglichen Verbinden mehrerer Teile eines Werkstückes kennen und stellen diese her. Dabei erfassen und nutzen sie die Zusammenhänge zwischen Werkstoffeigenschaften und der für die Bearbeitung erforderlichen Werkzeuge einerseits sowie die Verwendung des Werkstückes andererseits. Die Schüler schätzen Teil- und Gesamtergebnisse kritisch ein.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Weiterentwickeln von Arbeitstechniken

- Lesen einfacher Skizzen

Umrisskizzen mit und ohne Bemaßung verwenden

➔ *Ma, HS*

- Messen, Prüfen und Anreißen

Stahlmaßstab, Lineal und Zirkel nutzen
Maßangaben in Millimeter

➔ *Ma*

- Schneiden

Papier- und Handhebelschere einsetzen
ASAO

- Verbinden mehrerer Werkstückteile durch Gelenke

Verschiedene Werkstoffe untersuchen, z. B. Buchbinderleinen, Kunstleder, ...
Eigenschaften wie Flexibilität, Stabilität, Wasserbeständigkeit herausarbeiten

➔ *Kl. 5*

- Verstärken von Ecken und/oder Kanten

Realisierungsvorschläge: *Mappen, Alben, Bewegungsfiguren, Klang- und Rhythmusinstrumente, ...*

Fertigen und Gestalten von komplexen Gebrauchsgegenständen aus textilen Werkstoffen

Die Schüler verändern Gewebe und stellen selbst kleine gewebte Gegenstände her. Unter Verwendung verschiedener Stichtypen gestalten sie textile Flächen. Beim Weben, Sticken und Applizieren entwickeln sie handwerkliches Geschick, Fantasie und Ausdauer. Durch das Arbeiten mit textilen Materialien gewinnen die Schüler Anregungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Gestalten textiler Flächen durch Verändern der Gewebe

- Fadengerades Schneiden
- Aus- und Einziehen von Fäden

Textilien nach ihrer Herstellung analysieren, z. B. Strickwaren, Trikot, ...
Einstopfen und Einsticken (Vorstich)

→ *Ku*

Herstellen textiler Flächen durch Weben

Einbeziehen kulturhistorischer Aspekte
Einfache (selbstgebaute) Webgeräte verwenden

- Unterscheiden von Kett- und Schussfäden
- Spannen von Kettfäden

Reißfeste Garne verwenden

↗ *Kl. 5*

- Einschließen/Einweben der Schussfäden
- Abschließen des Gewebes

Materialien mit unterschiedlicher Struktur und Farbe einweben, z. B. Garne, Schnüre, Stoffstreifen, Bast, ...

Gewebe sachgerecht durch Knoten oder Flechten abschließen

Umgehen mit Nadel und Faden

Arbeitstechniken bei der Herstellung eines komplexen Gegenstandes anwenden

- Fadengebundenes Sticken
- Stichtypen
- Freies Sticken

Gut "zählbaren" Stoff verwenden

Vorstich, Steppstich, Überwendlichstich, ...
Stichtyp(en) auswählen

Eigene Bildideen verwirklichen

- Nähen
Teile durch eine Naht verbinden
Bekannte Stichtypen anwenden
- Applizieren
Filz und Vlies als Applikationsmaterial erkunden
Bildmotive in Gemeinschaftsarbeit gestalten

Realisierungsvorschläge: Wandbilder, Taschen, Kuscheltiere, ...

Fertigen und Gestalten von komplexen Gebrauchsgegenständen aus Holz und Holzwerkstoffen

Beim Herstellen von Werkstücken aus Holz oder Holzwerkstoffen in Verbindung mit anderen Materialien sammeln die Schüler erste Erfahrungen in der Bearbeitung dieser Werkstoffe. Sie lernen Werkzeuge zur Holzbearbeitung kennen und handhaben diese fachgerecht und unfallsicher.

Die Schüler lesen einfache Skizzen und fertigen selbst solche an. Durch das selbstständige Bauen und Gestalten mit den unterschiedlichen Materialien werden die Fantasie und Kreativität, das Farb- und Formempfinden sowie die Freude an der praktischen Arbeit gefördert.

Bei der Gruppenarbeit erkennen die Schüler, dass gegenseitige Hilfe und Achtung der Meinung anderer zur effektiven Teamarbeit beitragen können.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Planen und Vorbereiten eines Arbeitsvorhabens

– Lesen und Anfertigen von Skizzen

→ *Ma*

– Auswählen des Materials

Eigenschaften verschiedener Hölzer und Holzwerkstoffe untersuchen
Hart- und Weichholz unterscheiden
Nagel- oder Sägeprobe nutzen
Umwelteinflüsse auf das Material beobachten, z. B. Wasser, Wärme, ...

– Ermitteln des Materialbedarfes

Sparsamer Umgang

– Festlegen des Fertigungsablaufes

→ *HS*
↗ *Kl. 5*

Kennen lernen und Weiterentwickeln von Arbeitstechniken

– Messen, Prüfen, Anreißen, Herstellen einer Bezugskante

Stahlmaßstab, Anschlagwinkel

→ *Ma*
↗ *Kl. 5/6*

– Trennen durch Sägen, Feilen, Raspeln, Schleifen und Bohren

Feinsäge, Fuchsschwanz oder Laubsäge verwenden
Sägevorrichtung nutzen
Einsatz verschiedener Bohrgeräte, auch Ständerbohrmaschine
ASAO

- Verbinden durch Kleben und/oder Nageln und/oder Schrauben Auf die Auswahl geeigneter Klebstoffe achten
In Lang- und Hirnholz nageln

 - Oberflächenbehandlung Beizen, Lasieren, Grundieren, Lackieren und Wachsen
Nur gesundheitlich unbedenkliche Stoffe verwenden
ASAO
- HS

Realisierungsvorschläge: *Ein- und mehrteilige Werkstücke aus einfachen geometrischen Figuren, ...*

Konstruieren und Montieren von Modellen technischer Objekte zum Transport von Menschen und Gütern mit Hilfe von Fördereinrichtungen

Die Schüler wissen, dass Güter und Personen mit unterschiedlichen Fahrzeugen transportiert werden.

Mit Baukästen und verschiedenen Werkstoffen entwickeln, erproben und werten sie Modelle von Fördereinrichtungen. Dabei vertiefen sie weitgehend selbstständig ihre Kenntnisse über technische Zusammenhänge, erkennen wichtige Anwendungsbereiche und gestalten selbstständig Situationsfelder. Bei der Planung und Durchführung von Arbeitsvorhaben erweitern sie ihre kommunikativen Fähigkeiten. Durch das Vergleichen von Lösungen sammeln die Schüler erste Erfahrungen im Bewerten und Entscheiden.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Übertragen von Kraft und Bewegung durch Rolle und Seil

- | | |
|--|--|
| – Winde, Zugseil, Band, Rolle, Umlenkrolle | Technische Objekte betrachten, untersuchen, erschließen
Verschiedene Lösungsvarianten ableiten und bewerten |
| – Erkennen und Entwickeln von Baugruppen zum Heben, Senken, Schwenken, Fördern und Sichern | Baugruppen nach ihrer Aufgabe im Funktionsmodell entwickeln
Lesen von schematischen Darstellungen |
| – Antreiben durch Kurbel oder Motor | |
| – Sperren einer Bewegungsrichtung | Sperrrad, Sperrklinke, ... |

Realisierungsvorschläge: Fördereinrichtungen aus dem Erlebnisbereich der Schüler, z. B. Krane, Aufzüge, Seilbahnen, ...

Konstruieren und Montieren von Modellen technischer Objekte aus Haushalt und Werkstatt

Mit Hilfe von technischen Baukästen und unter Verwendung ergänzender Materialien bauen die Schüler Maschinen und Geräte aus Haushalt und Werkstatt nach. Bei der Montage und Erprobung der Modelle vertiefen und erweitern sie ihre Kenntnisse über Aufbau und Wirkungsweise von Maschinen. Sie erkunden Möglichkeiten der Übertragung und Änderung von Bewegung durch Getriebe. Die Schüler entwerfen einfache Funktionsmodelle, bauen sie nach, erproben sie und schätzen sie nach bestimmten Kriterien ein. Dabei nutzen sie Nachschlagewerke als Informationsquellen. Sie erkennen, dass durch Teamarbeit technische Probleme effizienter gelöst werden können. Die Schüler vertiefen ihre Erfahrungen im Bewerten und Entscheiden.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Übertragen von Kraft und Bewegung

- | | |
|--|-----------------------------|
| – direkte Übertragung | Motor → Werkzeug |
| – indirekte Übertragung | Motor → Getriebe → Werkzeug |
| – Unterscheiden des Aufbaues und der Funktion von Getrieben <ul style="list-style-type: none">• Riemengetriebe• Zahnradgetriebe | ↗ <i>Kl. 5</i> |
| – Verändern von Drehzahl und Drehrichtung | Einfache Versuche |
| – Bauen nach technischen Dokumentationen | |
| – Modellgestaltung und -bewertung | → <i>HS</i> |

Realisierungsvorschläge: Modelle von Haushaltsgeräten, Maschinen aus der Werkstatt, ...

Anwenden des einfachen Stromkreises

Die Schüler wenden den einfachen Stromkreis in Verbindung mit Signal- und Fördereinrichtungen, beim Antreiben von Modellen und in Kombination mit der Werkstoffbearbeitung an. In diesem Zusammenhang erkennen sie den Nutzen des elektrischen Stromes, aber auch dessen Gefahren.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Kennen lernen der Nutzung des elektrischen Stromes

- Energiegewinnung
- Transport des elektrischen Stromes

Energiegewinnung (dabei alternative Möglichkeiten berücksichtigen), -transport und -nutzung von der Erscheinung her werten (nicht auf physikalische Gesetzmäßigkeiten eingehen)

- Unterscheiden von Stoffen nach Leiter und Nichtleiter

Versuche mit verschiedenen Materialien

- Einfacher Stromkreis mit Schalter

- Beleuchtung und Antrieb

→ HS
↗ Kl. 5

Gefahren im Umgang mit dem elektrischen Strom

- Berührungsspannung
- Brandgefahr

ASAO

Realisierungsvorschläge: "Heißer Draht" (in Verbindung mit der Bearbeitung von Holz), Auto mit Beleuchtung, Frage-Antwort- oder Zuordnungsspiel (in Verbindung mit der Bearbeitung von Papier), ...

Schulgarten

Inhaltsverzeichnis

Ziele und Aufgaben des Faches Schulgartens 133

Ziele und Inhalte

Klassenstufen 1/2

Lernbereiche: Kulturpflanzen anbauen 134

Natur im Garten und Schulgelände
erleben und schützen 136

Mit Pflanzen gestalten 136

Klassenstufen 3/4

Lernbereiche: Kulturpflanzen anbauen 137

Natur im Garten und Schulgelände
erleben und schützen 140

Mit Pflanzen gestalten 142

Ziele und Aufgaben des Faches Schulgarten

Der Unterricht im Fach Schulgarten eröffnet in spezifischer Weise die Chance, das Kind ganzheitlich anzusprechen und zu fördern. Ausgangspunkt ist dabei immer die Erfahrungswelt der Schüler.

Die praktische Tätigkeit im Schulgartenunterricht ist Grundlage für die Entwicklung der geistigen und körperlichen Kräfte. Umweltgerechtes Handeln praktizieren die Schüler durch konkrete Fürsorge für Pflanzen und Tiere. Der Schulgartenunterricht erfüllt um so mehr seine Aufgabe, je besser es gelingt, den Schulgarten zu einem Garten von Kindern für Kinder werden zu lassen.

Das in allen Fächern angestrebte Ziel einer wirksamen Umwelterziehung lässt sich im Fach Schulgarten besonders effektiv verwirklichen.

Die Schüler erwerben *Sachkompetenz*, indem sie einheimische Pflanzen und Tiere sowie deren Lebensweise kennen lernen, ökologische Sachverhalte und Zusammenhänge begreifen und diese bei der praktischen Arbeit anwenden.

Bei der gärtnerischen Tätigkeit eignen sich die Schüler *Methodenkompetenz* an. Sie üben sich u. a. im Beobachten, Untersuchen und Experimentieren, Planen, Realisieren, Auswerten und Dokumentieren. Sie erlernen Arbeitstechniken und Arbeitsverfahren bei der Gartenarbeit und bei der Gestaltung mit Naturmaterialien.

Bei der gemeinsamen Erfüllung von Arbeitsaufgaben sind teambezogene Lern- und Arbeitsformen für die Herausbildung von *sozialen Kompetenzen* wie z. B. Zielstrebigkeit, Ausdauer, Geduld, Rücksichtnahme und Toleranz besonders gut geeignet.

Die Schüler verfeinern ihre Sinne und ihr ästhetisches Empfinden, staunen und gewinnen Freude im direkten Umgang mit Naturobjekten und Naturerscheinungen.

Leistungsbewertung

Im Schulgartenunterricht ist es notwendig, die Leistungen der Kinder im Verlauf der Arbeit zu beobachten, festzuhalten und die Kompetenzentwicklung in ihrer Gesamtheit zu berücksichtigen. Dabei ist zu beachten, dass nicht jedes Arbeitsergebnis mit einer Zensur bewertet werden muss. In verbalen Einschätzungen werden die Bemühungen der Schüler anerkannt. Sie werden in ihrer Arbeit ermutigt und erhalten konkrete Hinweise für die weitere Tätigkeit.

Bei der Bewertung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Sachkenntnisse und deren Anwendung im Arbeitsablauf
- Fähigkeit, sich mit ökologischen Sachverhalten auseinander zu setzen
- Einschätzung der Qualität der Arbeitsausführung und der Arbeitsergebnisse.

Der Lehrplan für das Fach Schulgarten sieht die Lernbereiche

- *Kulturpflanzen anbauen*
- *Natur im Garten und Schulgelände erleben und schützen*
- *Mit Pflanzen gestalten*

vor. Diese Bereiche sind bei der Leistungsbeurteilung ausgewogen zu berücksichtigen.

Klassenstufen 1/2

Kulturpflanzen anbauen

Die Schüler lernen den Schulgarten und häufig vorkommende Pflanzen und Tiere kennen. Sie erfüllen einfache Arbeitsaufgaben und wenden unterschiedliche Arbeitstechniken und -verfahren sachbezogen und situationsgerecht an. Bei der Beschäftigung mit der Natur durch körperliche Arbeit und Bewegung im Freien empfinden sie Freude und entwickeln spezifische Interessen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Kennen lernen des Schulgartens und des Schulgeländes	Klassenflächen, Geräteraum Biotop
– Ausgewählte Arbeitsmittel, ihre Handhabung und Pflege	Messlatte, Gartenschnur Kleingrubber, Hacke, Harke Pflanzschaufel
– Grundlegende Verhaltensweisen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz	Belehrung, Schulgartenordnung
– Gewürzpflanzen, Obstbäume, Gemüse und Zierpflanzen	Betrachten, Betasten, Riechen, Schmecken
– Wildpflanzen	
Benennen der Hauptteile und Kennen lernen der allgemeinen Wachstumsbedingungen von Pflanzen	→ HS
– Wurzel, Stängel, Blätter, Blüte, Frucht	
– Wasser, Wärme, Licht, Luft, Nährstoffe	
– Beobachten der Entwicklung von Pflanzen	Betrachten, Vergleichen und Beschreiben
– Ermitteln von Keimbedingungen	Schülerversuch Geeignet sind Bohne, Erbse, Sonnenblume
– Kennen lernen und Unterscheiden von Frühblühern und deren Speicherorganen (Zwiebel, Knolle, Wurzelstock)	Beispiele: Krokus, Schneeglöckchen Tulpe, Primel, Narzisse Märzenbecher Giftige Pflanzenteile beachten!
	Naturschutz Unterrichtsgang
	→ HS

Bekannt machen mit Arbeitsvorhaben

Aufstellen eines Gartenplanes
Führen eines Gartentagebuches

Kennen lernen und Ausführen von Arbeitstechniken zum Anlegen der Beete

Bodenvorbereitung durch ältere Schüler

- Messen von Beet- und Wegbreite
- Erlernen der Arbeitstechnik Harken

→ *Ma*

Kennen lernen und Ausführen von Arbeitstechniken zum Anbau

- Pflanzen von Zwiebeln und Knollen
- Pflanzen von Kulturen mit und ohne Wurzelballen
- Säen von grobkörnigem Saatgut

Vortreiben von Zwiebeln

Gemüse, Zierpflanzen, Kräuter

Geeignet sind Bohne, Erbse, Kürbis, Dill, Kapuzinerkresse

Vermehren von Pflanzen aus Pflanzenteilen

- Ausläufer

Geeignet sind Erdbeere, Grünstilbe

Kennen lernen und Ausführen von Tätigkeiten zur Pflege

Zimmerpflanzen einbeziehen

- Lockern des Bodens mit dem Kleingrubber und der Hacke
- Jäten
- Bewässern
- Schützen der Kulturpflanzen

Versuch: Eindringen von Luft und Wasser in den Boden

Absammeln
Nacktschnecken, Raupen vom Kohlweißling

→ *HS*

Erntefeste

→ *Et, ER, KR*

Erlernen und Üben von Erntetechniken

- Durchführen von Teil- oder Totalernte
- Ziehen, Pflücken, Schneiden
- Gewinnen von Samen
- Abräumen der Beete

Prüfen der Erntereife

Geeignet sind Zwiebeln, Buschbohnen, Beerenobst, Schnittlauch, Blumen

Geeignet sind Ringelblumen, Kapuzinerkresse, Sonnenblumen

Kompostieren der Pflanzenreste

Natur im Garten und Schulgelände erleben und schützen

Durch gezielte Beobachtungen und praktische Tätigkeiten erwerben die Schüler erste Kenntnisse und Einsichten zum Natur- und Umweltschutz.

Sie beteiligen sich an Maßnahmen zum Schutz und zur Erhaltung der Lebensräume wichtiger Nützlinge.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Kennen lernen und Beobachten von Lebewesen im Garten und im Schulgelände	Regenwurm, Marienkäfer, Biene, Meise, Rotschwanz, Igel Blattlaus, Schnecke, Kohlweißling
– Schaffen von Lebensräumen	Kompost, Reisig- und Holzhaufen Igelprojekt → <i>HS</i>
– Gewinnen von Einsichten und Entwickeln von Verhaltenseigenschaften zum naturschutzgerechten Handeln	Winterfütterung der Vögel Abdecken frostempfindlicher Pflanzen Wildkrautecke

Mit Pflanzen gestalten

Mit geeigneten Zierpflanzen führen die Schüler gärtnerische Gestaltungsarbeiten aus und erleben dabei die Schönheiten der Natur.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Erkennen und Anwenden von Gestaltungskriterien bei der Arbeit mit Frisch- und Trockenmaterial	
– Gestalten von Beeten, Blumenrabatten oder Pflanzschalen	Farbe, Wuchsform, Schnittlänge, Schnittzeitpunkt beachten Frühblüher einbeziehen
– Binden eines Blumenstraußes	Material sammeln und bereitstellen
– Anfertigen einfacher Gestecke	 → <i>Ku, Et, ER, KR</i>

Klassenstufen 3/4

Kulturpflanzen anbauen

Die Schüler erweitern beim Anbau unterschiedlicher Kulturpflanzen ihre Artenkenntnisse. In neuen Anforderungssituationen wenden sie bisher erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten an und entwickeln sie weiter. Die Schüler kennen die wichtigsten Wachstums- und Entwicklungsbedingungen von Pflanzen. Sie planen geeignete Maßnahmen zu deren Beeinflussung und führen diese zunehmend selbstständig durch.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Kennen lernen heimischer Feldpflanzen	Anbau im Schulgarten
– Getreidearten · Benennen der Teile · Verwendungszweck	Weizen, Hafer, Mais Wurzel, Stängel (Halm), Laubblatt, Blüte, Fruchtstand (Ähre, Rispe, Kolben) → <i>HS</i>
– Kartoffel · Benennen der Teile · Verwendungszweck	Wurzel, Sprossknolle, Kraut, Blüte, Frucht Giftige Frucht beachten!
– Weitere Feldpflanzen	Zucker- oder Futterrübe, Raps, Sonnenblume → <i>HS</i>
– Wildpflanzen	Melde, Kornblume, Mohnblume Brennnessel, Distel, Quecke
Durchführen einer qualitätsgerechten Ernte	Erntefeste → <i>Et, ER</i>
– Anwenden bekannter Erntetechniken	
– Erlernen des Rodens	Geeignet sind Möhre, Porree, Kartoffel
– Aufbereiten des Erntegutes	Putzen, Sortieren Samen gewinnen Lagern, Trocknen
– Abräumen der Arbeitsfläche	Pflanzenreste kompostieren
Pflegen und Warten der Arbeitsgeräte	→ <i>We</i>

Vorbereiten der Kulturflächen

- Graben der Flächen Grabegabel, Spaten
- Einbringen von Gründüngungspflanzen oder Stalldung Geeignet sind Wicken, Lupine, Bienenfreund
- Vorbereiten der Flächen durch Grubbern und Harken
- Anlegen der Beete Unterstützung der Klassenstufen 1/2

Planen des Anbaus

- Auswählen der anzubauenden Kulturpflanzen unter Beachtung der Wachstumsdauer, Verträglichkeit und Fruchtfolge Aufstellen eines Gartenplanes
Arbeit mit Tabellen und Übersichten
Mischkultur

→ *De, Ma*
- Durchführen von Keimversuchen zu Keimfähigkeit, Keimdauer Geeignet sind:
 - Möhre, Zwiebel
 - Radies, Salat
- Planen der Arbeitsabfolge am Beispiel einer Kulturpflanzenart Schrittfolge vom Säen/Pflanzen bis zur Ernte

Kennen lernen und Ausführen der Jungpflanzenanzucht

- Aussäen in Töpfe, Kästen, Frühbeet oder Freiland Gemüse, Zierpflanzen, Kräuter
- Pikieren in geeignete Gefäße
- Pflegen der Jungpflanzen Gießen, Lüften, Schattieren

Kennen lernen der Blüte einheimischer Obstarten

- Bau Kirsche, Apfel

Kelchblätter, Kronblätter, Staubblätter, Fruchtblatt, Stempel (Narbe, Griffel, Fruchtknoten)
- Beobachten der Bestäubung und Fruchtentwicklung Bedeutung der Insekten

→ *HS*

Kennen lernen und Ausführen von Arbeitsverfahren und -techniken zum Anbau

- Unterscheiden verschiedener Aussaatverfahren
Reihensaat, Breitsaat, Horstsaat
- Anwenden der Markiersaat
Schnellkeimer: Radies, Salat
Langsamkeimer: Möhre, Zwiebel
- Aussäen von mittlerem und feinkörnigem Saatgut
Geeignet sind Getreide, Petersilie, Jungfer im Grünen
- Anwenden verschiedener Pflanzverfahren und -techniken
Quadratpflanzung, Dreieckpflanzung
Ernteverfrühung durch Anbau unter Glas oder Folie
Einfache Versuche

Vermehren von Pflanzen durch Pflanzenteile

- Teilung
Geeignet sind Schwertlilie, Bogenhanf
- Stecklinge
Geeignet sind Chrysantheme, Efeu, Tute
- Absenker
Geeignet sind Johannisbeere, Haselstrauch

Ausführen von Pflegeleistungen

- Lockern
Hacken, Grubbern
- Wässern
Durchdringendes Gießen, Beregnen
- Kennen lernen und Ausführen weiterer Tätigkeiten
 - Vereinzeln
Möhre
 - Anhäufeln
Bohnen, Kartoffeln, Rosen
 - Mulchen
Möglichkeiten: Rohkompost, Rasenschnitt

Natur im Garten und Schulgelände erleben und schützen

Die Schüler schützen und erhalten die Natur durch verantwortungsbewusstes Handeln. An konkreten Beispielen erleben sie, dass Natur- und Umweltschutz ein umfassendes Anliegen ist und eigenes Engagement erfordert.

Die Schüler erkennen die im Garten notwendig zu leistenden Arbeiten und führen diese selbstständig aus.

Sie gestalten Biotope und beobachten die dort lebenden Pflanzen und Tiere.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Einschätzen des Bodenzustandes	Trockenheit, Verkrustung Modellversuch: Bodenwasser, Bodenluft
– Schülerversuch zur Wasserhaltefähigkeit verschiedener Bodenarten	Sand, Lehm, Komposterde, Gartenerde
– Demonstrationsversuch zum Luftgehalt verschiedener Bodenarten	
Verbessern der Bodenfruchtbarkeit	
– Kennen lernen der Kompostierung	Prinzip: Was im Garten gewachsen ist, sollte dem Garten wieder zugeführt werden.
– Bedeutung des Kompostes für die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit	
– Aufbau, Anlage und Pflege eines Komposthaufens	Möglichkeiten: Hochbeet, Hügelbeet, Komposter
– Ausbringen der Komposterde	
– Einarbeiten von Kompost	
Kennen lernen weiterer Möglichkeiten der Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit	
– mineralische Düngung	Kalk
– organische Düngung	Stalldung, Gründüngung, Flüssigdüngung
Kennen lernen ausgewählter Wildpflanzen im Garten und deren Bedeutung für Mensch und Tier	Lebensraum für Insekten Kräuter: Tee, Salat, Gewürze → HS

Erkennen und Erweitern der Artenvielfalt

- | | |
|---|---|
| – Beobachten der Artenvielfalt der Bodentiere | Untersuchen der Komposterde: Regenwürmer, Asseln, Spinnen, Ameisen |
| – Biotope | Kräuterspirale, Wildkräuterflächen, Blumenwiese, Hecke, Steinhaufen, Teich |
| – Bienenweide | Bienenfreund, Klee |
| – Nisthilfen | Nistholz, Nistkästen, markhaltige Stängel, Ohrwurmglöcke
Gartenarche
→ We |

Kennen lernen weiterer Möglichkeiten des biologischen Pflanzenschutzes

- | | |
|---|---|
| – Mischkulturanbau | Beispiele: <ul style="list-style-type: none">· Möhre/Zwiebel· Buschbohne/Bohnenkraut· Kartoffel/Kapuzinerkresse |
| – Absammeln von Schaderregern | Ausbringen von Ködern |
| – Ansetzen und Ausbringen von Kräuterbrühen | Brennnessel - Brühe
Schachtelhalm - Brühe |

Mit Pflanzen gestalten

Beim Gestalten mit Pflanzen setzen die Schüler ihre eigenen Vorstellungen und Ideen um. Sie arbeiten dabei mit unterschiedlichen Kultur- und Wildpflanzen.

Ihre Gestaltungsvarianten begründen sie aus ästhetischer und gärtnerischer Sicht.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Gestalten von Blumenrabatten, Freiflächen und Kübeln	Verwenden von Gartenbüchern, Katalogen
– Erarbeiten einfacher Pflanzpläne	Farbe, Wuchshöhe, Blühtermin der Pflanzen beachten
– Ausgestalten von Räumen mit Zimmerpflanzen	Erd- und Hydrokulturen Garten auf der Fensterbank
Anfertigen von Binde- und Steckarbeiten unter Beachtung der Farbkomposition, Größe und Formenvielfalt	Gestecke, Glückwunschkarten, Bilder, Fenster- und Tischschmuck (mit Festen in der Schule bzw. im Jahreskreis abstimmen)
– Frischmaterial	
– Trockenmaterial	
	→ <i>Ku, We, HS</i>

Kunsterziehung

Inhaltsverzeichnis

Ziele und Aufgaben des Faches Kunsterziehung 145

Ziele und Inhalte

Klassenstufen 1/2

Lernbereiche:	Gestalten mit Farbe	148
	Gestalten mit grafischen Mitteln - Zeichnen und Drucken	150
	Gestalten mit Material	153
	Spielen mit und ohne Figuren	155

Klassenstufen 3/4

Lernbereiche:	Gestalten mit Farbe	157
	Gestalten mit grafischen Mitteln - Zeichnen und Drucken	159
	Gestalten mit Material	162
	Spielen mit und ohne Figuren	165

Ziele und Aufgaben des Faches Kunsterziehung

Ästhetisches Lernen in der Grundschule soll an dem orientiert sein, was Kinder im Grundschulalter umgibt und bewegt, was sie benötigen, um sich und ihre Umwelt besser verstehen zu können. Die Schüler finden in den vielfältigen Gestaltungstechniken wie Malen, Zeichnen, Bauen, Montieren, Modellieren, Collagieren und Drucken ein breites Feld von Möglichkeiten, sich mitzuteilen und auszudrücken.

Aufgabe des Faches Kunsterziehung ist es, die bildnerischen Erfahrungen der Schüler und ihren individuellen Bestand an Bildzeichen aufzugreifen und sensibel entsprechend ihrer Entwicklung zu differenzieren und zu erweitern. Durch eine Intensivierung der Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit der Schüler sind die Vorstellungskraft, der Gestaltungswille und das Ausdrucksvermögen zu stärken. Die Vermittlung erster grundlegender Einsichten in bildnerische Sachverhalte und Zusammenhänge sowie die Entwicklung einfacher Fähigkeiten und Fertigkeiten in rezeptiver und praktischer Gestaltungsarbeit bieten die Chance für vielfältige, neue, kreative Lösungen und damit für eine bildnerische Weiterentwicklung der Schüler. Dadurch können sie sich spielerisch, erkundend oder zielgerichtet gestalterisch mit der eigenen Person und ihrem Lebensumfeld auseinandersetzen, Gegebenheiten und Ereignisse schildern, Wünsche, Ängste, Vorstellungen und Fantasien zum Ausdruck bringen und Situationen klären. Beim Spielen mit dem Partner oder in der Gruppe, mit Masken oder Figuren vollziehen sich komplexe Prozesse. Durch individuelle Wahrnehmungsweisen stellen die Schüler Beziehungen zu früheren Erlebnissen und Erfahrungen, zu Stimmungen und Gefühlen sowie zum Handeln her. Dadurch entwickeln sie eigene Handlungsmuster und Haltungen.

Dem fächerübergreifenden Anspruch an Grundbildung, neuen oder unbekanntem Sachverhalten nicht mit Angst oder Abwehr zu begegnen, sondern Interesse am Erkennen, Abschätzen und Nutzen für die eigene Entwicklung zu wecken, wird der Kunstunterricht in besonderem Maße gerecht, in dem er Neugier weckt und Lust am Suchen, Entdecken, Ordnen und Verändern durch Gestalten befördert.

Angesichts einer von Bildern überfluteten Alltagswelt brauchen Schüler Orientierungshilfen. Der Kunstunterricht bietet ihnen Gelegenheit zu vielfältigen ästhetischen Erfahrungen, um den Variantenreichtum von Betrachtungsweisen und Bearbeitungsmöglichkeiten bildnerischer Sachverhalte erlebbar zu machen und gleichzeitig in Ansätzen zu strukturieren. Damit wird ein grundlegendes Verständnis für die gestaltete Umwelt angebahnt. Dem Umgang mit Werken der Bildenden Kunst kommt dabei eine besondere Rolle zu. Als organischer Bestandteil von Gestaltungsprozessen soll die Arbeit mit Kunstwerken zum einen das Bildgedächtnis der Kinder schulen, um den Vorrat an bildnerischen Zeichen für die eigene Praxis zu bereichern; zum anderen lernen die Schüler erste symbolische Bedeutungen von Elementen der Bildsprache kennen und bekommen so Hilfen zum Sehen von verborgener Bildwirklichkeit. Die individuelle Sichtweise der Schüler wird befördert, wenn über die subjektive Bedeutsamkeit des Werkes Beziehungen zur eigenen Person, zu Fantasien und eigenen Erfahrungsebenen geknüpft werden. Fragen wie: "Wie ist das gemacht? Was stellt es für mich dar? Wie wirkt es auf mich? Woran erinnert es mich?" befördern behutsam individuelle Deutungsversuche. Die regionalen Möglichkeiten der Begegnung mit Originalkunst sind in die Lernprozesse einzubeziehen.

Im Sinne ganzheitlicher Lern- und Handlungszusammenhänge ist ein bekannter, für die Schüler reizvoller Inhalt in unterschiedlichen Darstellungs- und Gestaltungsweisen zu betrachten und zu bearbeiten (z. B. Wege in ihrer mehrschichtigen Bedeutung - Verbindungen, Irrwege, Labyrinth, ...). Ansätze einer fächerübergreifenden ästhetischen Erziehung in Kooperation mit den Bereichen Musik, Sprache und Bewegung eröffnen die Möglichkeit, inhaltliche Problemstellungen in ihrer Komplexität erlebbar zu machen. Sie sind für ganzheitlich orientierte Lernprozesse zu erschließen.

Im Kunstunterricht sind Lernformen zu ermöglichen, die der Individualität von Gestaltungsarbeit angemessen sind. Weil das Sichtbarmachen innerer Bilder naturgemäß ganz individuell verschiedene Ergebnisse hervorbringt, sind Erkundungs- und Arbeitswege zunehmend eigenständig von den Schülern zu beschreiten. Die Arbeitsformen des Kunstunterrichtes ermöglichen es, neue Medien als Mittel der selbstbestimmten Gestaltung zu begreifen. Sie sind auch für Dokumentation und Veröffentlichung eigener Arbeitsergebnisse zu nutzen. Die Entwicklung von Genussfähigkeit und kritischer Distanz sind bei der eigenen Medienreflexion und -produktion durch Einsichten in deren Gestaltungsweise und Wirkungen gegeben.

In den Lernbereichen - Gestalten mit Farbe, Gestalten mit grafischen Mitteln, Gestalten mit Material und Spielen - entwickeln die Schüler *Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz* in künstlerisch rezeptiven und praktischen Arbeitsprozessen, die von konkreten Anforderungen gesteuert werden.

Sachkompetenz im Fach Kunsterziehung entwickeln heißt, die Schüler zu befähigen, durch komplexe sinnliche Erlebnisse die reale und die abgebildete Wirklichkeit intensiver wahrnehmen und in Ansätzen deuten zu können. Die Schüler gewinnen Kenntnisse zum Gebrauchswert verschiedener Materialien für Gestaltungsarbeiten, zu einfachen bildnerischen Techniken und zum sachgerechten Umgang mit Arbeitsmitteln. Sie erweitern ihren individuellen Zeichenvorrat in verschiedenen Darstellungsbereichen als Mittel der Verständigung und Verarbeitung. Das bildhafte, assoziative und spielerisch-fantasievolle Denken stellt eine Erweiterung des begrifflich-logischen Denkens dar und ist damit eine Orientierungshilfe für die komplexen und vielfältigen Erscheinungen der Wirklichkeit.

Methodenkompetenz gewinnen die Schüler durch die Aneignung und Nutzung fachspezifischer und grundlegender Arbeits- und Lerntechniken. Kunsterziehung konzentriert sich hier auf die Handhabung künstlerisch-technischer Mittel, auf die Entwicklung der Fähigkeit zur Aufnahme von Informationen, zum Entscheiden, zum planvollen und zielgerichteten Handeln und zum konstruktiven Umgang mit Problemen. Die Begegnung mit Kunstwerken wird eng mit dem Gebrauchswert für die eigene gestalterische Arbeit verbunden.

Die ästhetische Praxis trägt zur Entwicklung der *Selbstkompetenz* bei, indem durch sie die Wahrnehmungsfähigkeit sensibilisiert, die Vorstellungskraft gestärkt, Ausdrucks- und Urteilsvermögen sowie Willensqualität entwickelt werden. Durch das Wecken von Neugier, Erfindungslust und Interesse wird bei den Schülern die Bereitschaft zur selbstständigen Arbeit und das Selbstvertrauen in die eigenen schöpferischen Kräfte gestärkt. Die Schüler sind fähig, eine Aufgabenbearbeitung und -lösung mit Geduld, Ausdauer und eigenständig anzustreben sowie diesen Prozess selbstkritisch zu werten.

In engem Zusammenhang mit der Ausprägung von Selbstkompetenz steht die Entwicklung der *Sozialkompetenz*. In dem Maße, wie im Kunsterziehungsunterricht der individuelle Ausdruck und die individuelle Sichtweise auf bildnerische Sachverhalte toleriert werden, wird auch die Fähigkeit zur Integration, zur Kooperation und sozialen Interaktion gefördert. Sinnvolle Möglichkeiten gemeinsamer Tätigkeit sind zu nutzen, um durch vermehrte Eigenaktivität, die Intensivierung von Sozialkontakten oder einen erlebnisorientierten Zugriff auf Lerninhalte bildnerisches Lernen attraktiv, abwechslungsreich und effektiv zu gestalten.

Klassenstufen 1/2

Gestalten mit Farbe

Anknüpfend an die vorschulischen Erfahrungen nutzen die Schüler das Gestalten mit Farben als eine Möglichkeit, Erlebnisse und Erfahrungen aus ihrem Lebensumfeld darzustellen. Sie entwickeln die Kompetenz, sich des Inhaltes mit angemessenen bildnerischen Mitteln und Verfahren annehmen zu können und stärken ihre Vorstellungskraft. Dabei gewinnen sie Kenntnisse über Farbwirkungen und Farbzusammenhänge. Sie lernen den sachgerechten Umgang mit Material sowie einige malerische Gestaltungstechniken kennen und entwickeln die Fähigkeit, Gestaltungsideen in verschiedenen sozialen Arbeitsformen umzusetzen. Die Betrachtung von Bildkunst ist organischer Bestandteil bildnerischer Lernprozesse und gibt Raum für individuelle Deutungsversuche. Durch das beratende Betrachten verschiedener Ergebnisse sammeln die Schüler erste Erfahrungen im Bewerten individueller Gestaltungsarbeit.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Farben in Natur, Alltagswelt und Bildender Kunst erleben, erkennen, benennen und spielerisch ordnen	Farben im Wandel der Jahreszeiten sowie an Pflanzen und Tieren betrachten Funktion und Wirkung von Farben im Lebensbereich der Kinder thematisieren Lieblingsfarben der Kinder aufgreifen Rezeptive und produktive Gestaltungsarbeit eng verknüpfen Soziale Lernformen nutzen → <i>De, HS, Mu</i>
– Grundfarben: Rot, Gelb, Blau spielerisch erkunden, betrachten und in Bildern gebrauchen	Farbige Papiere sammeln, herstellen und ordnen Farbe in ihrer Deutbarkeit kennen lernen (individuell oder üblich) Malen in reinen Farben → <i>HS, ER, KR, Et</i>
– Mischfarben: Grün, Orange, Violett selbst entdecken und in Bildzusammenhängen einsetzen	Mischen von Sekundärfarben aus Primärfarben als entdeckendes Lernen gestalten (z. B. farbiges Wasser, Farbfolien, Pigmentfarben, Tuschen und Kreiden)
– Einzelne Farbwerte Farbfamilien zuordnen	Farbe in ihrer Vielfalt erkennen Farbtöne in Bildzusammenhängen durch Mischen erfinden und benennen Farbengeschichten erzählen → <i>De</i>

- Veränderung von Farbe durch Aufhellen, Dunkeln und Trüben kennen lernen, ihre veränderte Wirkung sprachlich kommentieren und in treffenden Bildsituationen anwenden

Zusammenhang zwischen Farben und Licht erkennen
 Spiele am OHP und in abgedunkelten Räumen nutzen
 Einfache Synonyme des Ausdrucks mit sprachlichen, bildnerischen und musikalischen Mitteln finden

→ *De, Mu*

Verschiedene Farbmaterialien, Malgeräte und Malgründe sowie deren Gebrauch kennen lernen und selbst erproben

Pastose, flüssige und pulvrige Farbstoffe auf verschiedene Materialien tupfen, streichen, tropfen, wischen, ...
 Großformatige Malgründe in Partner- und Gruppenarbeit gestalten

- Deckende und lasierende Farbaufträge als malerische Verfahren kennen lernen und deren unterschiedliche Wirkung betrachten

Enge Verbindung zwischen Inhalt und Gestaltung einer Bildidee erkennen und erprobte Verfahren entsprechend der beabsichtigten Bildaussage einsetzen

Einfache Gliederung des Bildraumes mit Farben kennen lernen und anwenden

Farben als Mittel zum Sichtbarmachen, Abgrenzen und Unterscheiden von Bildteilen erkennen

- Schichtung von Bildebenen (Vorder- und Hintergrund)

Schwerpunkte zur Betrachtung von Bildkunst:

- Farbtöne einer Farbfamilie erkennen und differenziert benennen
- Wirkung aufgehellter, gedunkelter und getrübler Farben betrachten und beschreiben
- Verschiedene Möglichkeiten des Farbauftrages durch vergleichende Betrachtung erkennen
- Betrachten einer Farbe in ihrer ikonografischen Bedeutung

Gestalten mit grafischen Mitteln - Zeichnen und Drucken

Im Anfangsunterricht erproben die Schüler spielerisch grafische Materialien und entstandene Spuren auf ihren Gebrauchswert für Gestaltungsabsichten. Dabei ist der grob- und feinmotorischen Entwicklung der Schüler durch das Arbeiten in unterschiedlichen Formaten Rechnung zu tragen. Die Schüler gewinnen erste Einsichten in die Vielfalt grafischer Gestaltungsmittel. Sie erweitern und differenzieren ihren Vorrat an Formen und Zeichen in rezeptiven und produktiven Arbeitsprozessen. Sie lernen einfache Möglichkeiten des Vervielfältigens von Einzelformen durch Abdrucken kennen.

Gestalten mit grafischen Mitteln - Zeichnen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Verschiedene grafische Materialien sowie deren Gebrauchsmöglichkeiten kennen lernen und in Bildzusammenhängen selbst erproben	Stifte, Pastell-, Wachskreiden, Tuschen, Stöckchen und andere Spurenmacher auf ihren Gebrauch hin untersuchen und spielerisch benutzen Wirkung auf verschiedenen Papieren betrachten
Spontaner, spielerischer und zielgerichteter Umgang mit den grafischen Gestaltungselementen Punkt, Linie und strukturierte Fläche	Punkt, Linie und strukturierte Fläche in Natur, Alltagswelt und Bildender Kunst entdecken und ihre vielfältige Wirkung erfassen Grafische Werke von H. T. Richter, A. Dürer, P. Klee, V. v. Gogh einbeziehen → <i>HS, Ma</i> ⊕ <i>GF</i>
– Linie als vielseitiges Gestaltungselement in Bildsituationen erfassen und einsetzen	Punkt- und Linienspiele anregen Linie als Bewegungsspur erfahren und erkennen (z. B. Arbeiten auf großen Formaten in Kleisterfarben oder beidhändiges Zeichnen mit Kreiden) Bildvorstellungen auslösen, die mit struppigen, sanften, verkneulten, wilden, endlosen oder zarten Linien umgesetzt werden können → <i>De, Ma</i>
Einzelfiguren allmählich differenzierter mit grafischen Mitteln darstellen	
– Einzelfiguren und -formen in Frontal- oder Seitenansicht darstellen	Formen, Größe, Oberflächen von Gegenständen und Figuren intensiv wahrnehmen und Beobachtungen sprachlich formulieren Bildzusammenhänge aus dem Erlebnisbereich der Kinder entwickeln

- Einfachen geometrischen Formenschatz (Kreis, Dreieck, Viereck) erkennen, unterscheiden und fantasievoll in gegenständlicher oder ungegenständlicher Gestaltung einsetzen

Werke von V. Vasarely, M. Bill, P. Klee, W. Kandinsky betrachten

→ *Ma*
⊕ *GM*

Grafische Mittel zur Binnendifferenzierung erproben und in Bildern erkennen

- Muster als wiederholte Linien, Formen und Farben erkennen, die einem bestimmten Rhythmus folgen

Musterbänder und Verzierungen in Bildzusammenhängen erfinden
Gebrauchsgegenstände schmücken

→ *We*
⊕ *GgMD*

- Einfache grafische Strukturen als Zeichen für Oberflächen erzeugen und entsprechend der Bildaussage einsetzen

Engen Zusammenhang von Fühlen, Sehen und dem Erfinden von Zeichen organisieren
Sprachbilder in bildnerische Zeichen übertragen
Vorstellungskraft stärken

→ *De*

Wirkung von einfachen Kontrasten in grafischen Arbeiten erkennen und in eigener Bildgestaltung einsetzen

- Groß und klein
- Wenig und viel

Bilder zu Geschichten betrachten und zeichnen (z. B. Riese Timpetu)
Bildsituationen finden, die Gegensätze erkennbar machen
Kinderbuchillustrationen einbeziehen

→ *De, Ma*
⊕ *GF, GM, Spiel*

Gestalten mit grafischen Mitteln - Drucken

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erstes Heranführen an das Drucken als bildnerische Technik und Mittel zur Gestaltung

- Abdrücke, Stempel und Druckspuren entdecken und selbst erzeugen
- Einzelne Druckspuren zu größeren Bildzusammenhängen zusammenfügen
- Einfache Druckspuren in ihrer Wirkung deuten und mit anderen grafischen Mitteln zu größeren Bildzusammenhängen ergänzen

Spuren im Schnee und Sand
Abdrücke von Figuren und Händen
Stempeln mit vorgefundenen Formen

Geordnet (Reihung, Wechsel, Versetzung) oder ungeordnet (Gebautes wie Mauern und Häuser oder Gewachsenes wie Pflanzen und Wesen)

Druckspuren zu Fantasiewesen weiterentwickeln
Flächengestaltung anregen
Kinderbücher einbeziehen

→ *De, Ma*
⊕ *GgMZ*

Schwerpunkte zur Betrachtung von Bildkunst:

- Was Linien erzählen können
- Anordnung von Einzelformen in einem Bildganzen erkennen und sprachlich kommentieren
- Differenzierung von Formen und Figuren betrachten und ihre Deutung im Gespräch austauschen
- Verzierungen an Gebrauchsgegenständen betrachten
- Einfache Kontrastwirkungen erkennen

Gestalten mit Material

Der gestaltende Gebrauch verschiedener Materialien im Kunstunterricht eröffnet den Schülern den Blick auf deren vielfältige Erscheinungsformen und Eigenschaften. Durch Anordnungen, Verbindungen, Kombinationen und Veränderungen finden die Schüler neue Gebrauchsmöglichkeiten und Wirkungen des ursprünglichen Ausgangsmaterials. Das Gestalten mit plastischen Massen bietet intensive Sinneserfahrungen. Das Wahrnehmen und Gestalten von Räumen greift die Spielerfahrungen der Kinder auf und wird durch einen stärkeren Themenbezug erweitert. Durch das Einordnen von Einzelarbeiten in größere Zusammenhänge entwickeln die Schüler ihre sozialen Fähigkeiten.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erkunden unterschiedlicher Materialien und Kennen lernen ihrer Verwendung in Kunst und Umwelt

Sinnliches Wahrnehmen, Sammeln, Ordnen und Untersuchen von Materialeigenschaften natürlicher und künstlicher Materialien
Überprüfen ihrer Verwendbarkeit für Gestaltungsaufgaben (z. B. Herstellen einfacher Spielfiguren)
Papiere, Textilien/Stoff, Wolle, Draht, Folien und Naturmaterialien (z. B. Holz) nutzen

Experimentelles Gestalten mit Papier

- Einfache formgebende und materialverändernde Verfahren zur ästhetischen Gestaltung kennen lernen, überprüfen und anwenden
- Verbindungstechniken zur Gestaltung kennen und erproben
- Gestalten von Papierobjekten

Schneiden, Reißen, Biegen, Falten, Rollen, Knittern, Färben, Verkleben, ...
Einfache Faltschnitte und Collagen herstellen

Kleben, Falten, Umwickeln, Stecken, Knoten, ...

Varianten:
Einfache Flug- und Windobjekte herstellen
Schachtelplastiken und Kartonobjekte für Spielsituationen nutzen
Spielerische Verwandlungen: Papierkostüme, Verhüllungen, Masken

→ *HS, Mu, We*

⊕ *Spiel*

Aufbauende Verfahren mit plastischen Massen kennen lernen

- Plastische Figuren betrachten und ihre Wirkung und Besonderheit erfassen

Sinnliches Erleben und Beschreiben von Materialeigenschaften, gestalteter Form und Mehransichtigkeit
Betrachten, Untersuchen und Erkennen plastischer Objekte in Natur (z. B. Steine), gestalteter Umwelt und in Ausstellungen

Geeignete Kunstwerke einbeziehen: E. Barlach, Giacometti, Plastiken von Naturvölkern, Plastiken auf öffentlichen Plätzen in der Region, ...

→ *De, HS, Sg*

- Modellieren von Einzelfiguren

Formbare Materialien: Erdgemisch, Knete, Salzteig, lufttrocknende Modelliermasse, Sand, Schnee untersuchen und für Gestaltungsprozesse und Spielhandlungen nutzen (z. B. Köpfe für Fingerpuppen formen)
Kneten, Ziehen, Drücken, Schlagen, Ritzen
Figuren aus einem Tonklumpen formen oder durch additives Zusammenfügen aus Elementarformen (z. B. Kugel, Kegel)

⊕ *Spiel*

Entwickeln räumlicher Vorstellungen und Erleben von Räumen

- Ästhetisches Gestalten und Verändern von Räumen

Bauen und spielerisches Erleben von Räumen

Varianten: Nest, Bude, Höhle, Iglu, Irrgarten und Labyrinth

Umgestalten und Verfremden von Räumen (Dinge umplatzieren, neu ordnen, zufälliges und geordnetes Bewegen)

Schaffen eines Raumes im Raum

Verwandlungen in der Natur entdecken und selbst hervorrufen

→ *De, HS, Sp, Mu, Sg, We, Ma*

⊕ *Spiel*

Schwerpunkte zur Betrachtung von Bildkunst:

- Betrachten unterschiedlicher Behausungen von Tieren und Naturvölkern, Erfassen und Beschreiben ihrer Besonderheiten und Funktionen durch vergleichendes Betrachten
- Verschiedene Möglichkeiten der Materialmontage, ihre Funktion und Wirkung erkennen und beschreiben
- Betrachten von Objekten (z. B. Fundstücke), die zum genauen Hinschauen, zum Entdecken und Erfinden anregen
- Plastische Objekte betrachten und ihre Ausdruckskraft erkennen und benennen
- Vergleiche von originalen Objekten und Abbildern

Spiele mit und ohne Figuren

Die Schüler erproben vielfältige Möglichkeiten, sich selbst im Spiel einzusetzen. Bei der Arbeit mit dem Partner oder in der Gruppe entwickeln sie ihre Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz. Sie lernen, sensibel auf Mitmenschen und die Umwelt zu reagieren, verbessern ihre Beobachtungs- und Konzentrationsfähigkeit, festigen ihr Selbstvertrauen und können besser mit Erfolg und Misserfolg umgehen.

Im Spiel mit Figuren lernen die Kinder elementare Möglichkeiten der unterschiedlichen Führung einfacher Figurenarten. Sie versuchen, durch die "Stellvertreterfigur" Freude, Ängste und Nöte darzustellen und über die verschiedenen Spielformen Probleme zu lösen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Spiele in der Gruppe und/ oder mit einem Partner

- | | |
|--|--|
| – Kennenlernspiele | Platzhalterspiele mit kurzen Informationen des Kindes über sich an die Gruppe |
| – Konzentrationsspiele | Merk- und Reaktionsspiele im Kreis |
| – Stegreifspiele | Szenen aus bekannten Texten mit sparsamen, typisierenden Gestaltungen der handelnden Personen durch Kostüm oder Zubehör

→ <i>De</i>
⊕ <i>GM</i> |
| – Sensibilisierungsübungen | Spiele mit geschlossenen (nicht verbundenen) Augen mit einem Partner und/ oder in der Gruppe |
| – Übungen zur Entwicklung räumlicher Vorstellungen | Raumbeziehungen wahrnehmen (rechts - links, oben - unten)
Einzelobjekte suchen und wiederfinden, begehen, fühlen, sehen, hören, verändern, ...
Raumgrenzen erfahren

→ <i>Ma</i> |

Entdecken des eigenen Körpers als Gestaltungsmittel

- | | |
|---|--|
| – Veränderungen durch Farben und Kleidung | Bemalen und Verkleiden (z. B. Modenschau nach Musik) |
| – Verfremden von Körperteilen zu Spielfiguren | Bemalen und Bekleben von Fingern, Händen und Füßen |

- Wirkung verschiedener Masken erproben Tütenmasken, Kartondeckelmasken, Halbmasken, Nasen u. a. zu konkreten Spielinhalten

→ *De, Mu, Sp*

⊕ *GM, GF*

Spielen mit Gegenständen

- Gegenstände aus der Umgebung lebendig werden lassen Kartons, Bausteine, Schulmaterial, Besteck, Geschirr, Kleidung bewegen sich und sprechen
Spielszenen zu Alltagsproblemen der Kinder

- Einfache Führungsmöglichkeiten erlernen Animieren der Gegenstände auf dem Tisch, am Boden, im Raum (in offener Spielweise)
Verschiedene Gegenstände bewegen sich verschieden (z. B. ein Strick - ein Knäuel, ein großer Karton - ein Holzbaustein)

Spielen mit Puppen

- Leicht zu führende Puppen einsetzen Stockpuppen, Handpuppen, Maulpuppen, Flachfiguren, Standfiguren
Vorhandene oder selbst hergestellte Figuren mit einfach erlernbaren Führungsmöglichkeiten für kurze Vorspiele mit wenig Text und vielen Spielmöglichkeiten

- Elementare Möglichkeiten der Führung verschiedener Puppenarten erlernen Den Raum oder einen Tisch als Bühne nutzen (Spieler unterschiedlicher Größe sollen sich frei bewegen können)
Spielerisches Ausprobieren der Eigenarten bei der Führung von Handpuppen, Stockpuppen, Flachfiguren (über dem Kopf) und Marionetten, Standfiguren, evtl. Maulpuppen (vor dem Körper)
(Anmerkung: Spielen hinter einem Paravent nur bei Hand- und Flachfiguren notwendig, sonst bleibt der Spieler sichtbar)

→ *De, Mu, Et, ER, KR*

⊕ *GM*

Verbindung von personalem und Figurenspiel

Mensch und Puppe kommunizieren miteinander
Spielen auf verschiedenen Ebenen, z. B. Mensch - Handpuppe/Stockpuppe, Mensch - Gegenstand

→ *De*

Klassenstufen 3/4

Gestalten mit Farbe

Aufbauend auf die Kenntnisse aus dem Anfangsunterricht erweitern die Schüler die Fähigkeit zum sachgerechten Umgang mit Materialien und Werkzeugen. Farbe wird schwerpunktmäßig in ihrem Ausdruckswert erlebt, gedeutet und in eigener Bildgestaltung eingesetzt. Erste Farbkontraste und verschiedene Malweisen werden als steigendes Ausdrucksmittel für beabsichtigte Bildaussagen erkannt und zunehmend selbstständiger in der praktischen Tätigkeit genutzt.

Die Betrachtung von Kunstwerken ist fester Bestandteil der Vermittlung von Wissen über Farben und Arbeitsmethoden. Die Schüler entwickeln so die Fähigkeit des Erlebens und individuellen Deutens von Bildern. Sie lernen, sich mit Aspekten der Gestaltung in Gesprächen wertend auseinander zu setzen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Fantasievolles Experimentieren mit Farben	
– Zufallsverfahren erproben	Abklatschverfahren, Nass-In-Nass-Technik, Blastechnik, Fließverfahren, ... Malen mit selbst hergestellten Farben Verwenden besonderer Farbgründe Spielen mit farbigem Licht Rezeptive und produktive Gestaltungsarbeit eng verknüpfen Soziale Lernformen nutzen
– Arbeiten von Künstlern, ihre Verfahren und Malwerkzeug kennen lernen	Werke von J. Pollock, E. Schumacher, J. Miro, A. Calder, K.-O. Götze u. a. einbeziehen
Farbe als Ausdruckswert erleben, erkennen und individuell deuten	
– Farbstimmungen und Farbzusammenhänge als Ausdrucksmittel für Empfindungen und Erlebnisse in Kunstwerken entdecken, sprachlich kommentieren und in Bildern anwenden	Gefühle mit Farben ausdrücken Steigerung des Ausdrucks durch Kombination mit Sprach- und Klangbildern → <i>De, Mu</i>
– Farbwirkung in Bildern erleben und selbst erzeugen, die den Betrachter beeindrucken und beeinflussen können	Abhängigkeit der Farbwirkung in Bildern von der Form, dem Material, der Beziehung zu anderen Farben und vom Licht erleben und erkennen (z. B. Werbung) Technisch erzeugte Bilder (Foto, Computer, Kopierer) betrachten, verändern, verfremden

- Kenntnisse über Signalwirkung und Symbolwert von Farbe in Natur, Alltagswelt und Bildender Kunst erweitern und in eigener Gestaltungsarbeit anwenden

Gegensätzliche Wirkung von Farben kennen lernen, betrachten und in Bildern als steigerndes Ausdrucksmittel gebrauchen

- Warme und kalte Farben
- Helle und dunkle Farben
- Komplementärkontrast

Verschiedenheit von Farbauftrag oder Malweise in Kunstwerken erkennen und selbst erproben

- Malweise als ein Transportmittel der Bildidee erfassen und in eigener Gestaltungsarbeit einsetzen
- Im Schaffen eines Künstlers Veränderungen im künstlerischen Stil betrachten

Weitere Gliederungsmöglichkeiten des Bildraumes mit Farben kennen lernen und anwenden

- Überdeckung, Fußpunkte

Tarnfarben, Lockfarben, Warnfarben erkennen

Eigene Deutungen, die über die gebräuchlichen Vereinbarungen unseres Kulturkreises hinausgehen, anregen

Ausgewählte Werke des Expressionismus oder der Pop-Art (z. B. A. Jawlensky, K. Haring) in die Arbeit einbeziehen

→ *HS, Et, ER, KR*

Illustrationen aus Kinderbüchern einbeziehen (z. B. Zilly, Die Zauberin von K. Paul)

Sprachbilder in Bildsprache übertragen

Erkenntnisfördernde Situationen schaffen (z. B. Kerzenlicht im hellen und dunklen Raum)

→ *De, Mu, HS*

⊕ *GgMZ, GM*

Einbeziehen von Werken der Malerei des 20. Jh. (Impressionisten, Expressionisten, Pop-Art)

Art des Farbauftrages oder der Malweise entsprechend der beabsichtigten Bildausage wählen

Sprachbilder als Anregung nutzen (z. B. flimmerndes Licht - pointilistische Malweise)

Ausgewählte Werke eines Künstlers (z. B. P. Picasso) in Malweise und Wirkung vergleichend betrachten

Klappmodelle zur Veranschaulichung der Raumillusion nutzen

Enge Verknüpfung von rezeptiver und produktiver Gestaltungsarbeit

Schwerpunkte zur Betrachtung von Bildkunst:

- Möglichkeiten des Farbauftrages oder der Malweise durch vergleichende Betrachtung kennen lernen
- Malwerkzeuge und Material eines Künstlers kennen lernen und evtl. erproben
- Wirkung von Farbstimmungen erfassen und individuell deuten
- Symbolwert von Farbe kennen lernen
- Gegensätzliche Wirkung von Farben erkennen

Gestalten mit grafischen Mitteln - Zeichnen und Drucken

Aufbauend auf die Arbeit im Anfangsunterricht werden die grafischen Gestaltungsmittel Punkt, Linie und strukturierte Fläche in größeren Zusammenhängen erkannt und zur Gestaltung genutzt. Erste Einsichten zum Gebrauchswert grafischer Gestaltungen werden gewonnen. Bewusste Entscheidungen für treffende bildnerische Mittel entsprechend einer beabsichtigten Bildaussage werden durch die Vermittlung erweiternder Verfahrenkenntnisse im Umgang mit Material und Werkzeugen ermöglicht. Als Impuls für kreative Leistungen der Schüler ist das vergleichende Betrachten von Kunstwerken zu nutzen. Um die Kooperationsfähigkeit zu entwickeln, sollte ein gemeinsames Vorhaben (z. B. Ausstellung, Kalender) realisiert werden.

Gestalten mit grafischen Mitteln - Zeichnen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Zielgerichtetes Erkennen, Erproben und bewusstes Einsetzen verschiedener grafischer Materialien/ Werkzeuge in Gestaltungsprozessen	Verschiedene Kreiden, Stifte, Quellhölzer, Gänse- und Zeichenfedern, Tusche, Kaligrafiestifte, ... Vergleichen ihrer Wirkung und Eignung für beabsichtigte Gestaltungsaufgaben Verschiedene Untergründe verwenden Werke von J. Miro, K. Kollwitz und Thüringer Künstlern einbeziehen → HS
Grafische Gestaltungselemente Punkt, Linie und strukturierte Fläche zielgerichtet in eigenen Bildern anwenden	
– Ästhetische Qualität des Schreibens erkennen sowie eigene Schriftzeichen und besondere Schriften erfinden	Geheimschriften, Geheimbotschaften und Monogramme gestalten Buchkunst und Schriftgestaltung in unterschiedlichen Kulturen betrachten Bilder aus Schriftformen entwickeln Computerschriften einbeziehen
– Symbole und Ornamente betrachten, deuten, selbst entwerfen und gestalten	Hieroglyphen, Piktogramme, Schmuck- und Musterkanten gestalten Dekorative Ordnungsprinzipien (regelmäßig, unregelmäßig) und geometrische Formen kennen Werke von W. Kandinsky, M. C. Escher, A. Beardsley einbeziehen → De, Ma, HS ⊕ GF, GgMD
Weitere grafische Verfahren kennen lernen und entsprechend der Aussageabsicht einsetzen	Wachstechniken, Rußtechnik, Abklatschtechnik, Schnurverfahren, ...

- Experimentieren und Weiterdeuten von Zufallsspuren

Frottage als eine wirkungsvolle Möglichkeit der Binnendifferenzierung erkennen und zielgerichtet gebrauchen
Illustrationen betrachten und erfinden
Werke von M. Ernst für die rezeptive Arbeit nutzen

→ *De, Ma*
⊕ *GM, GF*

Gliederung des Bildraumes mit grafischen Mitteln erkennen und erproben

- Raumbeziehungen:
vorn - hinten
nah - fern
oben - unten

Figur-Grund-Beziehung
Bild aus Bildteilen zusammensetzen, dabei einfache Kompositionen erproben

⊕ *GF, Spiel*

Weiterführende Einsichten zum kontrastreichen Gebrauch grafischer Mittel gewinnen und entsprechend der beachteten Bildaussage einsetzen

- Hell und dunkel
- Rund und eckig

Hervorheben des inhaltlich Wesentlichen durch Verdichtung der Strukturen und Kontraste

Wechselspiel von Hell und Dunkel spielerisch untersuchen, erproben, die Wirkung vergleichen und sprachlich wiedergeben
Suchspiele, Sehspiele und optische Täuschungen zur Entwicklung des bildnerischen Sehens nutzen

Experimente mit Druckspuren vom Computer, Kopierer und von Folien

Werke von M. C. Escher, F. Marc, A. Dürer, O. Knöpfer, O. Paetz und K. Kollwitz einbeziehen

→ *De, Ma*
⊕ *GgMD, GF*

Beziehungsgefüge zwischen Figuren wahrnehmen, beobachten, nachstellen und mit grafischen Mitteln festhalten

- Menschliche Figur in Bewegung
- Einfache Bildgeschichten und Bildfolgen mit grafischen Mitteln darstellen

Bewegung an sich selbst beobachten (Tanz, Sport)

Bewegungsschablonen bauen und benutzen

Bewegungen von Gegenständen und Abstrakta mit grafischen Mitteln nachempfinden (Geräusche, Klänge)

Hilfszeichen für Bewegung entdecken (Comic) und erproben

Daumenkino herstellen

Werke von H. Matisse und K. Haring einbeziehen

→ *De, Sp, We*
⊕ *GF, Spiel*

Gestalten mit grafischen Mitteln - Drucken

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Weitere Druckverfahren und notwendige Werkzeuge zur dekorativen und inhaltsbezogenen Gestaltung kennen lernen

- Monotypie
- Materialdruck
- Styropordruck

Erweiterung dekorativer Gestaltungsprinzipien
Additive inhaltsbezogene Anwendung von Druckstöcken
Inhaltsbezogenes Ausdifferenzieren von Druckstöcken: geschnitten, geritzt, geprägt in Folie u. a. Oberflächen

- Experimentieren mit selbst gefertigten Druckstöcken zum Erproben unterschiedlicher Wirkungen und Einsatz entsprechend der Gestaltungsabsicht

Suchen verschieden strukturierter Materialien, wie Gewebe, Papiere, Karton, Naturmaterialien u. a.
Ergebnisse für den persönlichen Gebrauch und für das Schulleben nutzen

- Zusammenfügen einzelner Druckergebnisse zu einem größeren Bildzusammenhang

Einzelwerke in Gemeinschaftsarbeit eingliedern
Übereinkünfte, Absprachen, Regeln und Rhythmen finden

→ *Et, KR, ER*

⊕ *GM, GF*

Schwerpunkte zur Betrachtung von Bildkunst:

- Funktion und Gestaltung von Schrift früher und heute durch vergleichende Betrachtung erfahren
- Wirkung von grafischen Gestaltungsmitteln und Kontrasten durch Betrachten von Bildteilen oder -ausschnitten erkennen
- Druckwerkzeuge und Material eines Künstlers kennen lernen und erproben (auf einfache Hochdruckverfahren zurückgreifen)
- Dekorative Gestaltungselemente und Ordnungsprinzipien kennen lernen
- Verschiedene Strukturwirkungen erkennen

Gestalten mit Material

Durch spielerisch erkundenden Umgang mit verschiedenen Materialien entdecken die Schüler neue Möglichkeiten der zwei- und dreidimensionalen Gestaltung. Sie erweitern ihren Vorrat an bildnerischen Zeichen durch Beschäftigung mit entsprechender Bildkunst und im kreativen praktischen Tun. Die Schüler erleben die Wirkung verschiedener Material- und Formentscheidungen und kommentieren ihre Empfindungen. Sie lernen den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und einfachen Verbindungstechniken in ihrer Gestaltungsarbeit anzuwenden. Sie erweitern ihren Erfahrungsraum im Umgang mit formbaren Materialien. Durch das spielerische Erkunden und Gestalten von Raumsituationen wird das Vorstellungsvermögen und räumliche Denken geschult. Die gestalteten Objekte werden in Spielsituationen genutzt.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erkennen und Erproben von Materialcollagen

Vielfältige Materialcollagen aufbauend auf den Erfahrungen zur Papiercollagen erproben
Sammlung strukturierter Papiere, Stoffe, Netze, Folien, Federn, ...
Varianten: "Kellerbilder", "Nähkästchenbilder", "Krambilder", Experimente mit dem Kopierer

⊕ *GM*

Erkunden unterschiedlicher Materialien und Wiedererkennen ihrer Verwendung in Kunst und Umwelt

- Vielfältige plastische Objekte kennen lernen und ihre Materialbesonderheiten erfassen
- Kennen lernen eines Künstlers und seiner Formensprache

Sammeln, Ordnen, Arrangieren, Präsentieren
Erkennen von Geschlossenheit, Gerichtetheit, Stabilität, Dynamik, Verfremdung
Mögliche Werke: Mobiles, Drahtfiguren von A. Calder, Mo Edoğa
Objekte aus Schrott: P. Picasso, J. Tinguely, Figuren von N. de Saint Phalle, regionale Möglichkeiten nutzen

→ *De, HS*

Kennen lernen von Formkontrasten

- Rund und eckig
- Kurz und lang
- Offen und geschlossen
- Viel und wenig

Erkennen, Erleben, Beschreiben und Anwenden von Kontrasten in vielfältigen Handlungssituationen

Experimentelles Gestalten mit Materialien

- Sammeln und Auswählen geeigneter Materialien entsprechend der Gestaltungsabsicht
Entscheidung für Materialien, die kombiniert und montiert, aber auch verfremdet und umgestaltet werden können: Draht, Pappe, Schnüre, Kunststoffe, Fundstücke, Stoffe, Hohlkörper
- Kennen lernen und Erproben geeigneter Verbindungstechniken zur Montage
Verdrillen, Vernageln, Umwickeln, Leimen, Verknoten, Verschnüren, Verpacken
Bewegungsmöglichkeiten ausprobieren
- Anwenden gestalteter Objekte in Spielsituationen
Herstellen von Spielfiguren zur praktischen Anwendung

→ *We*
⊕ *Spiel*

Weitere aufbauende und modellierende Verfahren mit plastischen Massen kennen lernen und anwenden

- Einzelfiguren formen
Formbare Materialien: Ton, Knete, Pappmaschee, ...
Werkzeuge: Modellerschlinge, Modellierholz, Schneidedraht, strukturierte Gegenstände (z. B. Steine, Nägel, Besteck)
- Begegnungssituationen erfinden und erproben
Zunehmende Oberflächenstrukturierung der Figuren: Muster, Fell, Gesicht
Gruppierungen und Spielsituationen mit den Figuren erfinden

→ *De*
⊕ *Spiel*

Plastische Darstellungsform Relief kennen lernen und erproben

- Reliefs in Kunst und Alltag betrachten und ihre Besonderheit erfassen
Material: Ton, Salzteig, Gips, ...
Betrachten, Fühlen, Erkunden von Reliefs (z. B. Kunstwerke, Medaillen, Wappen, Türschilder, Kacheln)
- Reliefs selbst gestalten
Erkennen der Verschmelzung mit dem Hintergrund und der Wirkung des Erhabenen

→ *De, HS*

Entwickeln räumlicher Vorstellungen und Erleben von Räumen

- Erkennen und Benennen des Zusammenhangs von Körper und Raum
Wahrnehmen von Gegensätzen
Überprüfen desselben Gegenstandes an verschiedenen Orten
Dokumentieren durch Fotos
Vergleichendes Betrachten

- Ästhetisches Gestalten und Verändern von Räumen
 - Räume bauen, erleben und spielerisch nutzen
 - Künstlerisch gestaltete Räume kennen lernen (Bühnenbild, Spielplatz, Gestaltung des Klassenraumes zu einem Fest)
 - Raumaktionen: Legen und Umlegen, Ordnung und Zufall, Klanginstallationen
 - Außenraummontagen (Land - Art - Künstler: A. Goldsworthy, R. Long, ...)

→ *We, Ma, Mu, Sp, Sg*

⊕ *Spiel*

Schwerpunkte zur Betrachtung von Bildkunst:

- Verschiedene Kontraste durch vergleichendes Betrachten erkennen und benennen
- Werke sinnlich wahrnehmen und die andersartige Ausdrucksweise durch eigene Gestaltung bzw. Um- und Neugestaltung nachempfinden
- Suchen und Entdecken von Erstaunlichem und Winzigem zur Entwicklung des bildnerischen Sehens
- Wirkung von bemalter Plastik erfassen
- Besuch einer Puppenwerkstatt oder Puppenbühne

Spielen mit und ohne Figuren

Durch den bewussten Einsatz von Bewegung, Sprache, Mimik und Gestik drücken die Schüler die Inhalte im Spiel aus. Sie erarbeiten allein, mit einem Partner oder in der Gruppe ein Ergebnis. Dabei stärken sie ihr Selbstbewusstsein und entwickeln zunehmend ihre Kooperations- und Teamfähigkeit. Beim Umgang mit verschiedenen Spielfiguren üben die Schüler, ihre Bewegungen zu koordinieren. Sie sind in der Lage, im Spielverlauf schnell und sensibel zu reagieren.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Kreis- und Gruppenspiele

Bewusster Einsatz des eigenen Körpers im Spiel

- Bewegung, Sprache, Mimik und Gestik im Spiel einsetzen

Rollenspiel zu einer aktuellen Thematik oder dramaturgisch bearbeitete Texte aus der Literatur nutzen
Geeignete Kostüme, Schminken auswählen
Typische Requisiten und/ oder Zubehörteile einbeziehen

→ *De*

- Einfache Bewegungen im Raum nachahmen und erfinden

Körpersprache, einfache und gesteuerte Bewegungen
Einsatz von Videos und Fotos zu Probezwecken
Vorführmöglichkeiten in der Schule oder außerhalb nutzen

- Einfache Inhalte nur durch Bewegung verdeutlichen (Pantomime)

Spielen mit verschiedenen Puppenarten

- Verschiedene Puppenarten kennen lernen

Stockpuppe, Schlenkerpuppe, Handpuppe, Marionette, frei zu führende Puppe, Flachfiguren, Maulpuppen

- Möglichkeiten der Führung erproben

- Eignung der Puppenart für den geplanten Inhalt herausfinden

Gewicht, Führungs- und Bewegungsmöglichkeiten der Puppe beachten

Erkunden des Spieles mit dem Schatten

Körperschatten
Schattenfiguren hinter einer beleuchteten Leinwand oder in Miniatur auf dem OHP erzeugen

- Verbindung von Effekten beim Schattenspiel und geeigneter Musik erproben
- Hintergrundmuster aus Tüll, Spitze, Folien u. ä. auf dem OHP in Verbindung mit Körperschatten gestalten

Medienproduktion

- Eigene Medienproduktion zum Verständnis für dramaturgische Ansätze und künstlerische Endergebnisse nutzen
- Fotos und Videos anfertigen
- *De, HS, Mu, We, Sp*
⊕ *GM, GF*

Ethik

Inhaltsverzeichnis

Ziele und Aufgaben des Faches Ethik	187
Ziele und Inhalte	
Klassenstufen 1/2	
Lernbereiche: Das Kind in seiner Einmaligkeit und Zeitlichkeit	190
Das Kind in zwischenmenschlichen Beziehungen - Familie - Schule - Freunde -	193
Das Kind im eigenen Kulturkreis und in der Begegnung mit anderen	197
Das Kind als Teil der Umwelt	198
Klassenstufen 3/4	
Lernbereiche: Das Kind in seiner Einmaligkeit und Zeitlichkeit	199
Das Kind in zwischenmenschlichen Beziehungen - Familie - Schule - Freunde -	202
Das Kind im eigenen Kulturkreis und in der Begegnung mit anderen	207
Das Kind als Teil der Umwelt	209

Ziele und Aufgaben des Faches Ethik

Im Mittelpunkt des Ethikunterrichts steht der Mensch, der zu freier Entscheidung fähig ist und dafür Verantwortung übernimmt. Der Unterricht trägt dazu bei, dass junge Menschen aus den vielfältigen möglichen Antworten auf die Fragen nach dem Guten, der guten Handlung, dem gelungenen Leben ihre Antwort selbstständig auswählen und ihren Weg finden können.

Hierbei geht es weniger um das Finden endgültiger Antworten, als vielmehr um das Offensein, das Unterscheiden und Abwägen von Möglichkeiten, aus denen sich immer neue Fragen der Lebensdeutung und Gestaltung ergeben. Dadurch erhält der Einzelne die Chance, für seine Lebensorientierung begründet wählen zu können.

Daher besteht eine wesentliche Aufgabe darin, die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Dies geschieht durch die Vertiefung der Selbsterfahrung, Anleitung zur Reflexion und Hilfe bei der Selbsteinschätzung. Wenn sich das Kind selbst bejaht, kann es dem Mitmenschen unbefangen gegenüberzutreten, ist offen für die Bedürfnisse und Betrachtungsweisen anderer.

Der Unterricht eröffnet die Möglichkeit, den jungen Menschen in seiner Selbst- und Fremdwahrnehmung feinfühlig zu machen und ihn zu bestärken, anderen nicht gleichgültig zu begegnen.

In einer an Grundwerten orientierten, demokratischen Gesellschaft, in der unterschiedliche sittliche, religiöse, soziale und politische Orientierungen zum alltäglichen Leben gehören, brauchen Kinder Sensibilität und Aufgeschlossenheit, um die Werthaltigkeit von Situationen, Entscheidungen und Haltungen im eigenen Erfahrungsraum zu erkennen und zu deuten.

Das Kind lernt verschiedene Werte wie Achtung, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Mitsorge, Anstrengungsbereitschaft kennen und macht diese durch aktive, reflexive Auseinandersetzung zum Maßstab für sein verantwortliches Urteilen und Handeln für sich und andere.

Dabei wird es ständig mit den Fragen: Wie soll ich mich verhalten? Was kann ich tun? Wie können eigenes und gemeinschaftliches Leben gelingen? Was darf ich hoffen? konfrontiert.

Das Kind lernt, dass die gemeinsame Basis des Zusammenlebens die Toleranz ist, die eine Beeinträchtigung der Freiheit des anderen verbietet und ihre Grundlage in der Wahrung der Würde des Einzelnen, in der Wahrung der Menschenrechte und der Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen hat. In der aktiven Auseinandersetzung mit anderen übt das Kind Toleranz und erkennt, dass ihre Grenzen gesetzt sein können.

Der Ethikunterricht hat die Aufgabe, den Kindern sowohl Kenntnisse wichtiger Traditionen zu vermitteln als auch aufzuzeigen, dass Traditionskritik und Traditionsbewahrung in gleicher Weise notwendig sind.

Der Unterricht hilft, Geheimnisse und Wunder der Natur aufzuspüren, weist Wege zur Mitverantwortung zu deren Erhaltung und leistet einen Beitrag, dass das Kind Ehrfurcht vor der Natur gewinnt.

Aus den Zielen und Aufgaben des Ethikunterrichtes ergeben sich die zu entwickelnden Kompetenzen (vgl. Kap. 4), die einander bedingen, durchdringen und sich gegenseitig ergänzen:

Selbstkompetenz:

- sich selbst mit allen Stärken und Schwächen annehmen, Grenzen erkennen, annehmen oder überwinden bzw. aushalten
- denken, fragen, sich artikulieren, weiterfragen und nach Antworten suchen
- Empathiefähigkeit anbahnen
- sich zu verschiedenen Sichtweisen einen eigenen Standpunkt bilden, ihn äußern und nach nachvollziehbaren Begründungen suchen
- sich eigener Werte und Zielsetzungen bewusst werden, sich mit anderen darüber austauschen, auseinander setzen und Toleranz lernen

- die Vielfalt der Lebenswirklichkeit wahrnehmen und reflektieren
- durch kritisches Hinterfragen die eigene Urteilsfähigkeit stärken
- durch die Auseinandersetzung mit Kultur deren Traditionen genauer wahrnehmen und achten
- Verantwortung für sich übernehmen

Sozialkompetenz:

- einander zuhören, achten, helfen und anerkennen
- die eigenen Neigungen, Wünsche, Gefühle, Urteile und Wertmaßstäbe vor dem Hintergrund der Bedürfnisse der Gemeinschaft hinterfragen
- sich reflexiv mit anderen auseinander setzen, sachbezogen diskutieren, Gefühle anderer beachten, dabei konsens- und dissensfähig sein und die eigene Identität bewahren
- Kritikfähigkeit entwickeln
- eigene Kompetenzen in die Gemeinschaft einbringen und soziale Verantwortung wahrnehmen

Sachkompetenz:

- Orientierungswissen für die eigene Lebensgestaltung erwerben
- verschiedene Denkrichtungen nachvollziehen, Zusammenhänge und ihre Wechselwirkungen erkennen und für die eigene Lebensgestaltung bedenken
- nach Hintergründen von Problemen forschen
- aufgrund von Sachkenntnis und der im Gespräch gewonnenen Erkenntnisse zunehmend begründet urteilen

Methodenkompetenz:

- mit sozialen Lernformen wie Interaktionsspielen, Rollenspielen, Selbst- und Fremdwahrnehmungsübungen vertraut werden, eigene Erfahrungen sammeln
- Gesprächsregeln, Kooperation in Partner- und Gruppenarbeit üben
- Pro- und Kontra-Diskussionen führen
- durch die Arbeit mit Medien ethische Sachverhalte erfassen und bewerten
- bei geeigneten Themen den Unterricht durch eigene kreative Ausdrucksformen mitgestalten
- in Ansätzen begründet argumentieren und urteilen, scheinbar gesicherte Positionen in Frage stellen
- selbst Fragen stellen und eigene Denk- und Begründungsansätze in mündlicher oder schriftlicher Form darlegen
- in Ansätzen philosophieren, d. h.
 - Sprachfähigkeit (Begriffsanalyse, entgegengesetzte Begriffe, Begriffspyramide)
 - Argumentationsfähigkeit (Argumente, Argumentationskette und Gegenargumente)
 - Kritikfähigkeit entwickeln.

Leistungsbewertung

Die Leistungsbeurteilung orientiert sich an den Kriterien, die sich aus dem Beitrag des Faches Ethik zum Erwerb der *Lernkompetenz* ergeben.

Neben den Leistungen in den Bereichen der Sach- und Methodenkompetenz wird auch der Stand der im Unterricht zu entwickelnden Selbst- und Sozialkompetenz angemessen bewertet. Kontrolle und Bewertung von Lernkompetenz setzen einen Unterricht voraus, der die gezielte Beobachtung des Lern- und Arbeitsverhaltens der Schüler ermöglicht.

Bei der Leistungsbeurteilung werden die verschiedenen Niveaustufen der Anforderungen (vgl. Kap. 1) in einem ausgewogenen Verhältnis berücksichtigt.

Beurteilungskriterien können sein:

- Darstellung von Gedankenzusammenhängen auf dem Hintergrund der erworbenen Sach- und Methodenkompetenz
- Argumentations- und Begründungsfähigkeit
- Fähigkeit der Problemanalyse
- kreative Problemlösungsansätze
- Anwenden und Beherrschen von Gesprächsregeln
- inhaltlicher Gehalt und Sachbezogenheit zur Themenstellung
- Fähigkeit, einem Gespräch Impulse zu verleihen
- Fähigkeit, einen Gesprächsverlauf zusammenzufassen
- Fähigkeit zur Arbeitsorganisation, zur gemeinsamen Suche nach Lösungsansätzen, zur Konsenssuche
- Fähigkeit, sich in Rollenspielen oder Diskussionen in andere Sicht- bzw. Erlebnisweisen oder Standpunkte hineinzudenken und diese widerzuspiegeln
- die Gestaltung von Collagen, Bildern, Plakaten, Spielen, selbst erstellten Gedichten, Fortführung von Geschichten nach dem Kriterium der Verdeutlichung der ethischen Aussage.

Weitere Beobachtungskriterien können aus den Zielen der Klassenstufenpläne abgeleitet werden.

Den Schülern müssen die Beobachtungskriterien bekannt und transparent sein, so dass es ihnen möglich ist, eigene Leistungen und die ihrer Mitschüler zu beurteilen. Aufgabenstellung, Beobachtung und Bewertung müssen eine Einheit bilden.

Schülerleistungen sollen nicht nur in Form von Zensuren bewertet werden.

Wichtig sind auch differenzierte verbale Beurteilungen, die die Lernfortschritte und Lernergebnisse, aber auch das Interesse, die Initiative, die Lernbereitschaft und die kritische Auseinandersetzung mit den Lerninhalten aufzeigen.

Eingeschlossen sind die Mitarbeit und Mitgestaltung des Unterrichtsgeschehens in schriftlicher, mündlicher oder gestalterischer Form wie Lernerfolgskontrollen, Gespräche, soziale Lernformen und praktische Tätigkeiten.

Klassenstufen 1/2

Das Kind in seiner Einmaligkeit und Zeitlichkeit

Das Kind wird sich seiner Einmaligkeit durch Betrachten, Beobachten, Beschreiben und der Diskussion mit anderen bewusst. Eigene Grenzen erkennt es durch Ausprobieren und spürt Unabänderliches und Veränderbares auf.

Gefühle werden wahrgenommen, erkannt, benannt und zugelassen.

Es erfährt Ermutigung, sich in seiner Einmaligkeit anzunehmen.

Es setzt sich mit Wünschen auseinander und gewinnt die Erkenntnis, dass man sie auch hinsichtlich ihrer Erfüllbarkeit unterscheiden kann.

Durch Betrachten, Beobachten, Vergleichen und Nachdenken begreift das Kind, dass Beginn, Veränderung und Ende jedem Leben eigen sind.

Durch Nachdenken erkennt das Kind Zeit als wertvolles Gut für sich.

Lerninhalte

Hinweise

Bewusst werden der Einmaligkeit

- | | |
|--|---|
| – Einmaligkeit <ul style="list-style-type: none">· Aussehen· Fähigkeiten· Fertigkeiten· Interessen· Begabungen· Gefühle | Betrachten, Ausprobieren, Vormachen |
| – Annahme der eigenen Person | "Mir gefällt mein ..."
"Ich mag an mir ..."
"Ich kann gut ..." |
| – Grenzen | Äußerlichkeiten und geistige/körperliche Bedingungen/Möglichkeiten |
| · Unabänderliches | Annehmen von/Abfinden mit
Fehlsichtigkeit, Linkshändigkeit, Haarfarbe, Größe, Geschlecht, Behinderung, ... |
| · Veränderbares | Kooperationsbereitschaft, Aufmerksamkeit, Mitarbeit, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit, Beharrlichkeit, ... |

Gespräch, Selbstporträt, Übungen zur Sinneswahrnehmung, Szenisches Gestalten - Pantomime

Interaktionsspiele, Lieder

→ *Mu, Ku, HS, Sp*

Nachdenken über Wünsche

- Eigene Wünsche
 - für mich - für andere
 - materielle - ideelle
- Veränderung von Wünschen
- Erfüllbarkeit von Wünschen
- Wunschträume
- Wunschlos glücklich sein

Beispiele aus eigener Erfahrung - zum Geburtstag, zu Neujahr, zu Weihnachten, bei Krankheit, ...

Wünsche ändern sich
Abhängig von: persönlicher und familiärer Situation, Alter, Interesse, ...

Erfüllbarkeit materieller und ideeller Wünsche
Gründe der Erfüllbarkeit/Nichterfüllbarkeit: finanzielle, sittliche, soziale, religiöse, ...

Träumen, Fantasieren, mit Gedanken experimentieren: "Was wäre, wenn ...?"

Elementares Fragen, Nachdenken

Märchen, Geschichten, meditative Musik

→ *De, Ku*

Veränderungen im Leben

- Werden - wachsen - sich entwickeln
- Grenzen der Lebens
 - Geburt
 - Tod

Pflanzen, Tiere, Menschen

Beobachtungen, Szenisches Gestalten - Rollenspiel, Pantomime

Bilder, Videos, Bildreihen, Geschichten, Gedichte, Kinderbücher

→ *HS, Sg*

Reflektieren über Zeit

- Subjektives Erleben von Zeit

Zeit vergeht schnell:
Tätig sein, Höhepunkte, glückliche Momente

Zeit vergeht langsam:
Alleinsein, Warten, Langeweile, Angst

- Umgang mit eigener Zeit

"Ich habe Zeit"
"Ich nehme mir Zeit"
"Ich nutze meine Zeit"

*Eigenes Erleben, Fragen, Schlüsse ziehen,
Ausprobieren*

Kinderbücher, Geschichten

→ *HS, Ma*

Das Kind in zwischenmenschlichen Beziehungen Familie - Schule - Freunde

Das Kind bedenkt, dass Gemeinschaft ein Ort der Geborgenheit, der Zuflucht und ein Problemort sein kann.

Es denkt über geschriebene und ungeschriebene Regeln nach und erkennt Zusammenhänge zwischen Aufgaben, Pflichten und Rechten.

Das Kind erkennt und begreift zunehmend, dass das Zusammenleben neue Erfahrungsräume eröffnet und damit Herausforderung und Chance zugleich ist.

Das Kennen lernen, Tolerieren des Anderen, die Hinwendung und das Zuhören erkennt das Kind als wichtige Voraussetzungen für das Gelingen gemeinsamen Lebens und Lernens.

Es erfährt, bespricht und deutet Gefühle, die aus Beziehungen zwischen Menschen resultieren und die Beziehungen beeinflussen können, lernt sie zuzulassen und in Ansätzen zu beherrschen.

Das Kind erkennt Streitansätze, bespricht und erprobt Möglichkeiten, einen Streit auszutragen, lernt mit Aggressionen umzugehen und strebt gewaltfreie Regelungen an.

Es bedenkt den eigenen Beitrag, Anderen Freude zu bereiten.

Lerninhalte

Hinweise

Soziale Beziehungen in Gemeinschaften

- Abhängigkeit der Stellung von
 - Verhalten
 - Äußerlichkeiten
 - Leistungen

Rollenverhalten, Vorurteile, Außenseiter

- Regeln des Zusammenlebens

Regeln/Verhaltensweisen, die einer angenehmen Atmosphäre dienen

- Freundlichkeit, Höflichkeit
- Sauberkeit, Ordnung
- Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Zurückhaltung, ...

Geschriebene Regeln

- Schulordnung
- Hausordnung
- Stundenplan

Ungeschriebene Regeln

- Sitzordnung
- Tischordnung

Einhalten von Regeln

- Traditionen
- Brauchtum
- Zwang

Nichteinhalten von Regeln

- Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft
 - Ausprägen und Vertiefen von Einstellungen
 - Verantwortung übernehmen
 - Pflichten erfüllen
 - sich Aufgaben stellen
 - Freude bereiten
 - als Last empfinden
 - Aufgaben müssen, dürfen, können, wollen übernommen werden
- Rechte der Kinder
 - Recht auf Zuwendung, Versorgung, Bildung, Freizeit, Schutz vor Gewalt, ...
 - Spiele, Szenisches Gestalten - Pantomime, Diskussion, Zeichnungen*
 - Beispielgeschichten, Aufgabenkatalog, Geschichten aus anderen Ländern

→ HS

Gemeinschaft - Ort der Geborgenheit, Zufluchtsort, Problemort

- Bedingungen/Folgen für das Wohlfühlen - Nichtwohlfühlen
 - geliebt/ungeliebt
 - angenommen/abgelehnt
 - angehört/nicht gehört
 - gelobt/nicht gelobt
 - gemeinsam/allein
- Gefühle
 - bei mir selbst
 - bei anderen
 - Erkennen und Benennen
 - Nachempfinden und Zeigen
 - Zulassen und in Ansätzen beherrschen lernen
 - Freude, Schadenfreude, Überraschung, Neugier, Übermut, Mut, Ärger, Wut, Neid, Traurigkeit, Angst, ...
- Umgang mit Angst
 - Angst entgegen treten
 - Angst als Schutz
 - Gespräch, Szenisches Gestalten, Zuordnungsübungen, Unterscheidungsübungen, Interaktionen, Gedankenexperimente, Beispiele aus dem Alltag*
 - Gedichte, Bilder, Farben, Formen, Musik, Kinderbücher

→ Mu, Ku

Konflikte und Wege zu Bewältigung

- Streitanlässe
 - Streit um Gegenstände
 - Recht haben wollen
 - Wahrheit
 - Anerkennung
 - Zuwendung
 - Beliebte Tätigkeiten

- Streit
 - Gestik, Mimik, Worte, Tätlichkeiten
 - Gefühle

- Möglichkeiten gewaltfreier Regelungen
 - sich zuwenden, miteinander sprechen, einlenken, nachgeben, sich entschuldigen
 - an einen Dritten wenden
 - Entschuldigung annehmen (können)

- Umgangsformen für das Miteinander
 - Benennen und Einüben

 - Höflichkeit: Bitte, Dank, Anrede, Entschuldigung
 - Grußformen
 - Tischsitten

 - Szenisches Gestalten - personales und figurales Spiel (Pantomime, Körpersprache, Rollenspiel), Zeichnungen*

 - Bildgeschichten, Bilder, Geschichten, Filme

 - De

Familie

- Erster Ort von Gemeinschaft
 - Familienstrukturen
 - Wer gehört zur Familie:
 - Vater - Mutter - Kind
 - Vater - Kind/Mutter- Kind
 - Großeltern - Enkel
 - Kinderheim, ...
 - Engere und weitere Familie

 - Familientraditionen
 - Gespräch, Interview*

 - Geschichten, Bilder, Informationen, Lieder

 - HS

Schule

- Neuer Lebensabschnitt
- Lernen des Lernens

Mitschüler kennen lernen
Sich als Schüler begreifen

Gemeinsames Lernen, jeder lernt anders
Lernzuwachs
Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit

Kennenlernspiele, Ausprobieren sozialer Lernformen

→ HS

Freunde - Freundschaft

- Freunde
- Freunde sind wichtig
- Freundschaft
- Erhalt von Freundschaft

Kind/Erwachsener
Tier/Spielzeug (Freundesersatz, als Trost für einen fehlenden menschlichen Freund)

Zum Spielen, Lachen, Reden, Streiten, Teilen, Geheimnisse haben, Helfen, Trösten

Nachdenken über Freundschaft

- einander zeigen, dass man sich mag
- füreinander Verständnis haben
- sich beistehen
- einander ehrlich begegnen
- einander nicht verletzen

Partnerarbeit, Szenisches Gestalten - personales und figurales Spiel (Rollenspiel), Körpersprache

Bilder, Geschichten, Zeichnungen, Erfahrungen

→ Ku

Das Kind im eigenen Kulturkreis und in der Begegnung mit anderen

Das Kind erkennt über eigenes Erleben und Gespräche, dass die Feste im Jahreskreis den Lebensrhythmus im eigenen Kulturkreis bestimmen.

Es erweitert sein Wissen durch Betrachten, Benennen, Beobachten und Zusammentragen von Fakten und Erfahrungen über Feste, Symbolik, Tradition und Brauchtum.

Über das Kennen lernen von Kindern aus anderen Ländern wird die Bereitschaft zu Toleranz und Akzeptanz angebahnt.

Lerninhalte

Hinweise

Feste im Jahreskreis

- Erntedank
- Sankt Martin/Martini
- Nikolaus
- Advent/Adventszeit
- Weihnachten
- Ostern

Martin von Tours/Martin Luther

Nikolaus von Myra

- Zeit der Besinnung und Zeit des Wartens
- Bedeutung des Lichtes als Zeichen für Leben und Wärme

- Weihnachtssymbolik
- Fest der Liebe, Freude, Hoffnung, des Friedens
- Schenken/beschenkt werden

- Ostersymbolik
- Fest der Freude über das neu erwachende Leben

Meditation

Geschichten, Legenden, Lieder, Gedichte, Erfahrungen, Brauchtum

→ *Ku, Mu, We*

Toleranz und Akzeptanz

- Kinder aus anderen Ländern
 - "Wie ich den anderen sehe"
 - "Wie der andere spricht"
 - "Wie der andere wohnt"
 - "Wie der andere gekleidet ist"
 - "Was der andere isst, trinkt"
 - "Was der andere spielt"
 - "Wie der andere in der Schule lernt"
- Gemeinsamkeiten

Erlebnisbericht, Präsentation eigener Medien, Projekt

Kinderbücher, Lieder, Musik, Tänze Spiele, Bilder, Erfahrungen

→ *De, Ku, Mu*

Das Kind als Teil der Umwelt

Das Kind wird durch das Erleben mit allen Sinnen sensibilisiert, die Schönheit der Natur zu empfinden und bewusst wahrzunehmen.

Es begreift Natur als wertvolles Gut, erlebt den Gleichklang von Mensch und Natur und wird über Nachdenken zum eigenverantwortlichen Handeln angeregt.

Dem Kind wird bei Unterrichtsgängen, Beobachtungen und Gesprächen die Abhängigkeit zwischen lebender und nichtlebender Natur in Anfängen deutlich.

Lerninhalte

Hinweise

Schönheit der natürlichen Umwelt

– Lebende/nichtlebende Natur

Natur bestaunen, erfassen, fühlen
Gleichklang von Mensch und Natur erleben

– Wohlfühlen von Tieren/Pflanzen

Ansätze philosophischen Nachdenkens
"Sind Pflanzen glücklich?"
"Sterben Äpfel auch?"
"Freuen sich Tiere?"

Unterrichtsgang, Bildgestaltung mit Farben oder Materialien aus der Natur, Empathieübungen, Gedankenexperimente, Gespräche, über Begriffe nachdenken

Eigene Geschichten, Gedichte, Geschichten, Musikstücke

→ *HS, Sg, Ku, Mu*

Klassenstufen 3/4

Das Kind in seiner Einmaligkeit und Zeitlichkeit

Das Kind setzt sich mit dem eigenen Ich auseinander.

Es schärft den Blick für eigene Stärken und prüft Möglichkeiten der Entwicklung.

Dabei erkennt es auch Schwächen und erprobt das Überwinden und Akzeptieren eigener Grenzen.

Das Kind klärt seine Einstellung zu eigenen und fremden Wünschen und trifft begründete Entscheidungen in Bezug auf die Erfüllbarkeit.

Das Kind denkt über Lebenszeit nach, erfasst Unterschiede in den Lebensabschnitten und bedenkt die eigene Haltung dazu. Es reflektiert Gefühle, erlebt und erfasst die Veränderung in den Lebensabschnitten. Es stellt elementare Fragen nach den natürlichen Grenzen des Lebens.

Das Kind reflektiert über die Zeit, erkennt seine persönliche Verantwortung im Umgang mit ihr und bedenkt die Bedeutung des Augenblicks.

Lerninhalte

Hinweise

Entwicklung des Selbstwertgefühls

– Stärken und Schwächen

Aufspüren äußerer und innerer Bedingungen und Möglichkeiten

"Wie ich mich sehe"

"Wie mich andere sehen"

Nutzen von Stärken

– Grenzen

Erkennen, Überwinden, Akzeptieren

"Ich habe Grenzen"

"Mir werden Grenzen gesetzt"

Selbstbeherrschung ausprobieren

– Gefühle

Glück, Trauer, Liebe, Eifersucht, Wut, Abneigung

Szenisches Gestalten, Partnerarbeit, Gruppenarbeit

Wünsche

– Eigene Wünsche

· an mich

Gedankenexperimente:

"Wenn ich wäre?"

"Wenn ich könnte?"

"Wenn ich hätte?"

· an andere

"Wenn ich nicht hätte?"

– Wünsche anderer an mich

In Bezug auf:

– Ehrlichkeit, Verhalten, Umgang

– Kooperation, Selbstbeherrschung

– Erfüllbarkeit von Wünschen

In Abhängigkeit von:

- eigener Persönlichkeit (Haltung, Fähigkeiten, Gefühle, Willen)
- öffentlicher Meinung

– Unerfüllbarkeit von Wünschen

Verzicht

- Gründe: persönliche, soziale, sittliche, religiöse
- Zwiespalt zwischen Einsicht und Wollen
- Umgang mit Emotionen wie Traurigkeit, Sehnsucht, Zufriedenheit, Enttäuschung, ...

*Collagen, Argumentieren, reflexives Gespräch, Gedankenexperiment
Partnerarbeit, Gruppenarbeit*

Geschichten, Märchen, Spiele

→ De

Leben wandelt sich

– Eigener Lebensweg

Reflektieren über Vergangenheit und Zukunft

- angenehme/unangenehme Erinnerungen
- Gefühle, die diese Erinnerungen begleiten
- Vergangenes kann nicht rückgängig gemacht werden (Bedauern, Reue, Gleichgültigkeit, ...)
- Vorstellungen von der Zukunft

– Lebensabschnitte

- Kindheit
- Jugendalter
- Erwachsenenalter
- Alter

Erarbeiten

Unterscheiden nach: Interessen, Freuden, Aufgaben, Probleme, ...

Persönliche Haltungen

Unterschiedliche Perspektiven

Erfahrungen älterer Menschen

– Lebensbeginn und Lebensende

Elementares Fragen:

"Wo komme ich her?"

"Wo gehe ich hin?"

Gedankenexperiment:

"Was wäre, wenn kein Mensch sterben würde?"

Reflexion, Diskussion, Interview, Gedankenexperiment, elementares Fragen

Geschichten, Fotos, Bilder, Videos

→ HS

➤ Kl. 5

Reflexion über Zeit

- Zeit
Fragen stellen und nach Erklärungen suchen
- Umgang mit Zeit
Zeit genießen, Zeit verschenken, Zeit wünschen, Zeit nutzen, ...
Langeweile, Faulenzen, Trödeln
Gedankenexperimente:
"Kann man Zeit verschwenden?"
"Lässt sich Zeit anhalten?"
"Kann man Zeit aufhalten?"
 - Zeit für mich
 - Zeit für andere
 - Zeit mit anderen
- Augenblicke
Im eigenen Leben und im Leben anderer
Glück, Unglück, Glück im Unglück, Pech
Gravierende Einschnitte
Gespräche, Gedankenexperimente, Gedichte schreiben, Gruppenarbeit
Aktuelle Ereignisse, Erfahrungsberichte, Kinderbücher

Entscheidungen

- Notwendigkeit eigener Entscheidungen
"Was möchte ich entscheiden"
"Was darf ich entscheiden"
"Was muss ich entscheiden"
"Was soll ich entscheiden"
"Was entscheiden andere für mich"
- Beeinflussbarkeit
durch:
 - äußere Gegebenheiten: Familiensituation, Unfall, Krankheit, ...
 - innere Bedingungen: Bedürfnisse, Gefühle, Einstellung, Gewissen, Verantwortung, ...
- Folgen und Konsequenzen
Widersprüchlichkeiten
Gewollte/ungewollte
Unabänderbare/korrigierbare
Schlussfolgerungen
Begründen, Argumentieren, Entscheidungen treffen

Das Kind in zwischenmenschlichen Beziehungen Familie - Schule - Freunde

Das Kind ergründet und diskutiert die eigene Stellung in der Gemeinschaft, bedenkt und benennt den eigenen Beitrag zur harmonischen Atmosphäre.

Dabei gewinnt es die Einsicht, dass Regelungen, Entscheidungen, Kritik, Konflikte und Umgangsformen zum Leben gehören.

Der Umgang mit Kritik, Erfolg und Misserfolg wird bedacht, erprobt und begründet. Das Kind lernt eine Strategie zum Kritisieren kennen. Es übt sich in der Urteilsbildung, um andere Meinungen tolerieren und ertragen zu können.

Möglichkeiten zur Bewältigung von Konflikten werden zur Diskussion gestellt, erörtert und erprobt.

Das Kind stellt Umgangsformen in Frage und bedenkt, ob es ihnen entspricht oder entsprechen muss.

Freundschaft wird neu bedacht und kritisch betrachtet. Dabei werden erste Beziehungen zwischen Mädchen und Jungen in den Mittelpunkt gerückt.

Lerninhalte

Hinweise

Soziale Beziehungen in Gemeinschaften

– Stellung in der Gemeinschaft

Kann abhängig sein von:

- Geschlecht, Charaktereigenschaften, Alter
- Behinderung, Krankheit, Auffälligkeiten
- Verhalten, Leistung
- Wertung durch andere
- materielle Bedingungen

Zeigt sich durch:

- Anerkennung/Ablehnung
- Achtung/Missachtung
- Bevorzugung/Benachteiligung
- Außenseiter sein/zum Außenseiter gemacht werden, ...

– Auseinander setzen mit Regeln

Benennen
Beschreiben
Kritisch betrachten
Belassen
Verändern
Erneuern

Einhalten von Regeln
"Kann, will, muss ich sie einhalten ?"

Folgen des Einhaltens bzw. Nichteinhaltens von Regeln

- Achtung/Missachtung
- Lob/Strafe

– Rechte und Pflichten der Kinder

Rechte und Pflichten bewusst machen und benennen:

- UN-Charta
- Verfassung des Freistaates Thüringen
- Schulordnung

Unterscheidung zwischen Rechten und Pflichten treffen

Verantwortung bedenken

Selbsteinschätzung, Argumentieren, Gedankenexperiment

Kinderbücher, Gedichte, Lieder, Bilder, eigenes Erleben, Geschichten

➔ Kl. 5

Gemeinschaft - Ort der Geborgenheit, Zufluchtsort, Problemort

– Soziale Beziehungen

Verstanden werden/nicht verstanden werden

Angesprochen werden/nicht angesprochen werden

Ernst genommen werden/nicht ernst genommen werden

Halt bekommen/keinen Halt bekommen

Angenommen werden/abgelehnt werden

Wohlfühlen/Nichtwohlfühlen

– Umgang mit Gefühlen

- Angst
- Wut

Angstbewältigung

– wie sie sich äußert

– was sie auslösen kann

– Strategien im Umgang mit ihr (Bedenken der Folgen, Wut nicht groß werden lassen, ...)

– Umgangsformen für das Miteinander

– Grüßen

– Bitten

– Anklopfen

– Platz anbieten

– Ausreden lassen

– Zuhören

Prüfen:

"Kann ich es?"

"Mache ich es?"

"Entspreche ich den üblichen Normen?"

"Falle ich aus dem Rahmen?"

Diskutieren, Reflektieren, Abwägen, Meinungen begründen

Bücher, Geschichten, Gedichte, Lieder

➔ Kl. 6

Umgang mit Kritik

- Einstieg in Kritik
 - "Ich sage dir, was mir an dir gefällt."
 - "Manches gefällt mir an dir nicht."
 - "Ich wähle eine Verhaltensweise, die mich stört und die du ändern müsstest, um unser Verhältnis beizubehalten oder zu verbessern."

- Üben von Kritik
 - Strategie:
 - sachlich, höflich
 - nur an einer Verhaltensweise, Eigenschaft, ... festmachen
 - eigene Gefühle benennen
 - Gefühle des anderen beachten
 - Ausweg oder Hilfestellungen anbieten

- Aushalten von Kritik
 - Lernen:
 - sich von anderen auf Fehler ansprechen lassen
 - nicht beleidigt sein
 - sachliche Kritik annehmen
 - eigene Meinung äußern
 - über sich selbst nachdenken

- Annehmen von Kritik
 - Ansatz zum Verändern
 - Interaktionen, Strategie entwickeln, Kritik unter vier Augen üben*
 - Beispielgeschichten, eigene Erlebnisse

Konflikte

- Lösbare und unlösbare Konflikte gehören zum Leben
 - Begriffsklärung
 - Konflikte besprechen
 - Lösbarkeit klären

- Lösbare Konflikte
 - Konfliktgründe
 - Meinungen, Einstellungen, Bedürfnisse, Gefühle, Nichteinhalten von Regeln

 - Handlungsmöglichkeiten von Konfliktbeteiligten
 - Beschreiben und Ausprobieren

 - Konflikt wird verschärft:
Auf Position beharren, ...

 - Konflikt wird unterdrückt:
Macht, Autorität einsetzen, ...

 - Konflikt wird verdrängt:
Nachgeben, Scheinlösungen suchen, ...

 - Konflikt wird gelöst:
Aufeinander zugehen, Kompromissbereitschaft signalisieren, ...

· Aggressionsfreie Strategien beim Umgang mit Konflikten

- Unlösbare Konflikte
- Gefühle bei Kritik und Konflikt

Familie

- Geborgenheit in der Familie
 - setzt Kräfte frei
 - prägt das spätere Leben mit
 - ist nicht selbstverständlich
- kann verloren gehen

Gespräch suchen:

- Zuhören lernen
- Beschuldigungen vermeiden
- Ich - Botschaften senden
- Kompromiss suchen

Vermittler einschalten:

- Lehrer
- Eltern
- Freunde

Sich aus dem Weg gehen:

- abwenden
- stehen lassen
- darüber schlafen
- vergessen

Möglichkeiten des Aushaltens aufzeigen

Zulassen/darüber sprechen

Neugier, Angst, Freude, Schadenfreude, Traurigkeit, Wut, Zorn, Neid, ...

Szenisches Gestalten - Rollenspiel

Video, Hörspielkassetten, Bücher

➔ **Kl. 7**

Auf Familienstrukturen Bezug nehmen

Erzeugt größeres Selbstvertrauen und größere Verantwortungsbereitschaft
Erleichtert den Umgang mit Problemen

Partnerwahl, Kinderwunsch, Freundschaften

Achtung/Missachtung
Annahme/Ablehnung
Zuneigung/Abneigung
Vertrauen/Vertrauensbruch
Hilfe/allein gelassen werden

Durch:

- falsches Liebesverständnis
- Rücksichtslosigkeit
- Egoismus
- Wahrheit/Lüge
- Ungehorsam
- Gleichgültigkeit

Wesentliches erkennen, Positionen beziehen, Haltungen begründen

Beispielgeschichten, Kinderbücher, Videos, Hörspielkassetten, Dilemmageschichten

Schule

- Stellung in der Schulgemeinschaft Schüler der 4. Klasse
- Erfolge und Misserfolge gehören zum Leben Ursachen aufspüren
Reaktionen hinterfragen
- Eigene Erfolge und Misserfolge, Erfolge und Misserfolge anderer Aus Misserfolgen lernen
Misserfolg als Chance erkennen

Gespräche, Erfahrungsberichte

eigene Erfahrungen, Geschichten

➔ HS

Freunde

- Erwartungen an einen Freund Begriffsklärung
Eigenschaften, Verhaltensweisen, ...
- Freund: Junge und/oder Mädchen – Zustimmung
– Ablehnung
– Achtung vor dem anderen Geschlecht
– Gleichstellung
– Situation in der Klasse

- Freundschaft Kann glücklich oder traurig machen
Kann helfen oder schaden
Kann halten oder zerbrechen
Kann verpflichten

Dazu gehört:

- Meinung sagen, vertreten und zulassen können
- sich zurücknehmen können
- Verzicht um des Freundes Willen
- zum Freund stehen, auch in schwierigen Situationen
- offenes Bekenntnis zum Freund, auch wenn er anders ist
- Verantwortung übernehmen

Zweckfreundschaften

Übungen zu moralischen Verhaltensweisen, Szenisches Gestalten - Rollenspiel, Partnerübungen, Dialog

Geschichten

➔ HS

➔ Kl. 6

Das Kind im eigenen Kulturkreis und in der Begegnung mit anderen

Das Kind erhält Informationen über den Ursprung von Festen und bringt dabei seine bisherigen Erfahrungen und Kenntnisse mit ein.

Es erkundet, wie Weihnachten in anderen Ländern gefeiert wird, sucht Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Das Kind nimmt erste Informationen über religiöses Kulturgut auf und lernt allgemein gültige Lebensregeln kennen.

Über Erkunden und Beschreiben wird dem Kind der Innenraum einer Kirche nahe gebracht.

Zur Entwicklung von Toleranz und Akzeptanz wird durch vielfältige Beispiele der Denkprozess des Kindes angeregt, unterschiedliche Meinungen abgewogen, nach Argumenten zur Begründung gesucht, um zu einer humanistischen Haltung zu gelangen, die dem Grundgesetz entspricht.

Lerninhalte

Hinweise

Feste im Jahreskreis

- | | |
|----------------------------------|--|
| – Ursprung von Festen | Heidnische und christliche Ursprünge |
| – Erntedank | |
| – Advent | Zeit der Dunkelheit/Zeit der Ankunft |
| – Weihnachten | Sonnenwendfest/Geburt Jesu |
| – Ostern | Frühlingsfest/Auferstehung Jesu
(Göttin Oстера) |
| – Weihnachten in anderen Ländern | Brauchtum in anderen Ländern

Geschichten, Gedichte, Lieder

➔ <i>HS, Mu, Sg, Ku</i>
➤ <i>Kl. 5</i> |

Religiöses Kulturgut

- | | |
|--|---|
| – Kirche als Teil christlichen Kulturgutes | Versammlungsort für Christen
Altar, Kreuz, Taufbecken, Orgel, Glocken
Bibel als heilige Schrift |
| – Versammlungsort einer anderen Religion | Auswahl: Islam, Judentum
Moschee, Synagoge |

- Allgemeine Lebensregeln religiösen Ursprungs

Gebot der Nächstenliebe:
Jedem Menschen, der in Not geraten ist, helfen.
Goldene Regel:
Alles was ihr wollt, das euch die Menschen tun, tut auch ihnen.

Meditation, Vergleichen, Reflektieren, Argumentieren
Besuch einer Kirche
Musik

Geschichten, Bücher, Videos, Dias, Lieder

→ *Ku, Mu*

Toleranz und Akzeptanz von Fremdem

- Fremd sein

Begriffsklärung
"Wer/was ist fremd?"
"Warum ist es mir fremd?"

Hintergründe aufspüren

- Persönliche Beziehungen zum Fremden

"Was will, kann, darf ich tolerieren und akzeptieren?"
"Was will, kann, darf ich nicht tolerieren und akzeptieren?"

Diskutieren, Meinungen begründen, Projekte,

Erfahrungsberichte, Urlaubserlebnisse, Bücher, Zeitungsmeldungen, Bilder, Videos, Souvenirs

Das Kind als Teil der Umwelt

Das Kind erlebt mit allen Sinnen die Schönheit und Anmut der Natur.

Es dringt in Geheimnisse ein und erlebt Faszination beim genauen Betrachten und Beobachten.

Über das Finden von Fragen und das Suchen nach Argumenten erkennt das Kind, dass der Mensch die Natur braucht.

Das Kind gewinnt Ehrfurcht vor der Natur und ist bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Lerninhalte

Hinweise

Wunder und Geheimnisse in der Natur

- Bestaunen der Natur

Natur bestaunen - fasziniert sein von:

- der Blüte
- dem Spinnennetz
- dem Schmetterling
- dem Wassertropfen
- dem Schneekristall
- dem Regenbogen
- dem Stein, ...

- Natur - Mensch

- Mensch - Natur

"Braucht der Mensch die Natur?"

"Braucht die Natur den Menschen?"

- Ehrfurcht vor der Natur

Eigenen Beitrag zum Schutz der Natur bedenken

Natur beobachten, Empathieübungen, Gespräch über und Nachgestalten von Empfundem

Geschichten, Bilder, Naturmaterialien

→ Sg

Musik

Inhaltsverzeichnis

Ziele und Aufgaben des Faches Musik		169
Ziele und Inhalte		
Klassenstufen 1/2		
Lernbereiche :		
Singen		173
Musik und Bewegung		174
Musizieren mit Instrumenten		175
Musik hören		176
Zeichen lesen und schreiben		177
Klassenstufen 3/4		
Lernbereiche :		
Singen		178
Musik und Bewegung		179
Musizieren mit Instrumenten		180
Musik hören		181
Zeichen lesen und schreiben		183
Anlage 1		184

Ziele und Aufgaben des Faches Musik

Für viele Kinder ist die Grundschule der einzige Ort, an dem sie ihre Musikfähigkeit erfahren und entwickeln können.

Der Musikunterricht in der Grundschule bietet jedem Kind die Möglichkeit, durch vielfältige Tätigkeiten Musik bewusst zu erleben und selbst zu musizieren. In der musikalischen Betätigung werden die Lernbereiche miteinander verbunden, wobei die Sinne angesprochen, vernetzt und in Zusammenhängen erlebt werden.

Unter Beachtung der Tatsache, dass Kinder mit sehr unterschiedlichen musikalischen Erfahrungen und Begabungen in die Grundschule kommen, wird ein freud- und lustbetonter Unterricht angestrebt, der alle Kinder erreicht und die Entwicklung der Kompetenzbereiche fördert.

Durch die musikalische Betätigung in der Gruppe erlebt sich das Kind innerhalb der Gemeinschaft. Dadurch werden soziale Verhaltensweisen und Fähigkeiten zu Toleranz und Integration weiter entwickelt.

Im Musikunterricht kann das Kind seinem natürlichen Bewegungsdrang gerecht werden. Anknüpfend an die außerunterrichtlichen Erfahrungen werden Möglichkeiten eröffnet, die Motorik zu schulen und Grundlagen geschaffen, sich zur Musik zu bewegen. Indem das Kind musiziert, entfaltet es seine Persönlichkeit. Es entwickelt Fähigkeiten zur Wahrnehmung von Musik, die Voraussetzung für musikalische Selbsttätigkeit und Selbstverwirklichung sind. Individuelle und gemeinsame musikalische Betätigung fördern das Selbstbewusstsein, schaffen Situationen der Ein- und Unterordnung und tragen damit zur eigenen Persönlichkeitsentwicklung bei.

Im Musikunterricht greifen viele Formen des musikalischen Handelns ineinander. Neben konzipiertem Instrumentalspiel, vorgegebenen Bewegungsformen und Notationsmöglichkeiten soll das Kind zu eigenen musikalischen Lösungen kommen. Durch die Entwicklung und Ausprägung der Empfindungs-, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit beim Singen, Musizieren, rhythmischen Bewegen, Darstellen und Musikhören werden die kreativen Fähigkeiten im Kind geweckt und weiter entwickelt. Dadurch werden Fantasie und Gefühl des Kindes besonders angesprochen.

Im Fach Musik werden musikalische Traditionen eigener und fremder Kulturen bewahrt. Musik wird als Kommunikationsmittel zur weltweiten Verständigung zwischen Menschen, Kulturen und Nationen erfahren. Die Einbeziehung von Traditionen, Festen, Liedgut verschiedener Epochen, Stilrichtungen und Kulturen ist Grundlage für die Entwicklung von Toleranz und Akzeptanz.

Die rasche und vielseitige Medienentwicklung macht es erforderlich, Fähigkeiten zum individuellen und gemeinsamen Umgang mit Musik und den Medien anzubahnen und weiterzuführen. Der universelle Einsatz von Musik und ihre Allgegenwart ermöglichen vielfältige Lebensbezüge.

Der Lehrplan für das Fach Musik ist in fünf Lernbereiche gegliedert. Diese stehen in enger Beziehung zueinander und können nur in ihrem gegenseitigen Bezug als Aspekte von Musik erfasst werden, was eine handlungsorientierte, lebensbezogene und am Kind orientierte Unterrichtsgestaltung erfordert. Handlungsorientierung ist durch Selbsttätigkeit beim Musizieren, Tanzen und Hören gekennzeichnet. Dabei wird ein hoher Grad von Selbstständigkeit angestrebt. In allen Bereichen werden Gelegenheiten zur Improvisation geschaffen und Räume zur Entfaltung von Kreativität und Fantasie eröffnet.

Singen

Einen breiten Raum nimmt das Singen mit allen Möglichkeiten des chorischen Singens (ein- und mehrstimmig) sowie des Einzelsingens ein. Dabei ist auf die Ausprägung von Grundfertigkeiten im melodierichtigen und klangschönen Singen Wert zu legen. Bei der Auswahl von Liedern sind das Liedgut der engeren Heimat, ausländische Lieder und Volkslieder sowie neuere Kinderlieder zu berücksichtigen. Ein weiteres Kriterium für die Liedauswahl stellt die Schülerorientierung dar, die im Hinblick auf Inhalt und musikalische Gestalt dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechen, Freude bereiten und sein Interesse wecken soll (Anlage 1: Empfehlungen zum Liederkanon, S. 184).

Neben dem Musikunterricht soll auch bei anderen schulischen Veranstaltungen und Gelegenheiten wie z. B. bei Spielen, Wanderungen, Feiern und Festen gesungen werden.

Ausgehend von den Leitthemen (vgl. Kap. 2) und unter Beachtung der konkreten Situation der Schule wird durch die Fachkonferenz der Schule für jede Klassenstufe nach Abstimmung mit anderen Fächern eine Anzahl von Liedern festgelegt, die gelernt und in der gesamten Grundschulzeit gesungen werden.

Musik und Bewegung

Mimik, Gestik und körperliche Bewegung sind feste Bestandteile des Musikunterrichts der Grundschule. Bei der Auswahl und Ausführung von Tänzen oder Spielen muss der Lehrer die spezielle Klassensituation und die Tatsache berücksichtigen, dass mit zunehmendem Alter Körperkontakte für die Kinder mitunter problematischer werden.

Zur Vertiefung des Erlebnisses Musik in den verschiedenen Bereichen und auch zur Verdeutlichung musikalischer Sachverhalte sind verschiedenste Formen der Bewegung zu nutzen. Dabei sind teil- und ganzkörperliche Bewegungen zur Musik genauso einzubeziehen wie das Erarbeiten von Tänzen auf der Grundlage kreativer Bewegungsformen und choreografischer Mittel.

Musizieren mit Instrumenten

Orffsche und selbstgebaute Instrumente sowie klingende Materialien machen es möglich, dass jedes Kind im Unterricht auch instrumental musiziert. Diesem elementaren Bedürfnis kann bei der Begleitung von Liedern, Hörstücken und bei der Herstellung von Klanggeschichten entsprochen werden.

Die Instrumente sind ihrem Charakter entsprechend zur Begleitung einzusetzen. Die Anzahl der Instrumente muss in einem ausgewogenen Verhältnis zur Anzahl der singenden Kinder stehen. Das Kind lernt das Klangpotential von Gegenständen und Instrumenten kennen und kann so Möglichkeiten der Kombination untereinander und zu einem Musikstück entwickeln und erproben.

Musik hören

Das Hören von Musik fördert das Musikverständnis des Kindes, regt seine Fantasie an und zielt auf die Vertiefung der musikalischen Hör- und Erlebnisfähigkeit. Die bewusste Auseinandersetzung mit Musik beginnt beim Erfassen kleinster Schallereignisse und führt bis zum Hören komplexer Werke aus verschiedenen Epochen und Kulturen. Die Hörbeispiele werden durch den Lehrer entsprechend der jeweiligen Zielstellung und Situation ausgewählt und ergänzt, wobei die Medienerfahrungen des Kindes zu berücksichtigen sind.

Zeichen lesen und schreiben

Das Kind lernt freie Zeichen, grafische Notationen und die traditionelle Notenschrift als Mittel zur Bewahrung und Darstellung von Musik kennen und benutzt diese in zunehmendem Maße. Das Lesen und Schreiben von musikalischen Zeichen, sowohl traditioneller als auch klangmaler (selbsterfunden oder vorgegeben) Art, geschieht nie losgelöst vom Singen, Musizieren usw. Es verfolgt den Zweck, eine Grundlage für die Entwicklung des Musizierens und Musikverstehens zu schaffen.

Um eine verbale Verständigung über Musik zu ermöglichen, ist es notwendig, grundlegende Kenntnisse und Begriffe zu vermitteln.

Die Lernbereiche stellen eine wissenschaftsorientierte Strukturierung von Unterrichtszielen dar, die im Unterrichtsprozess jedoch komplex auftreten. Bei der Gestaltung des Unterrichtes sind stets mehrere Lernbereiche, musikalische Umgangsweisen und demzufolge auch mehrere Ziele miteinander zu verbinden.

Leistungsbewertung

Die Beurteilung von Leistungen bzw. die Einschätzung eines Kindes kann durch Worturteile und Zensuren vorgenommen werden. Sie orientiert sich am konkreten Entwicklungsstand des Kindes. Umfang, Form und Inhalt von Kontrollen werden durch das Alter des Kindes, aktuelle Situationen innerhalb der Klasse und Schule, die im Unterricht gestellten Anforderungen in den verschiedenen Niveaustufen (vgl. Kap. 1) sowie die Kompetenzentwicklung bestimmt. Dabei müssen sich die Relationen zwischen den Lernbereichen und deren Zielstellungen in den Lernerfolgskontrollen widerspiegeln.

Im Musikunterricht werden mündliche, schriftliche und praktische Leistungen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander gefordert und bewertet.

Der Spezifik des Faches entsprechend werden im Musikunterricht oft Teamleistungen erbracht, die neben den fachlichen insbesondere von den sozialen Leistungen der Kinder abhängen.

Entsprechend der Aufgabenstellung können zur Leistungsbewertung folgende Kriterien herangezogen werden:

- Gebrauch der Sing- und Sprechstimme
- altersentsprechender Liedvortrag
- Nutzen verschiedener Bewegungsformen
- Fähigkeit zur koordinierten Bewegung
- selbstständige Entwicklung von Bewegungsformen
- Fähigkeit zur Unterscheidung von Musikstücken
- instrumentales Musizieren (alleine, in der Gruppe)
- Instrumente sachgerecht handhaben und zweckgerichtet einsetzen.

Klassenstufen 1/2

Singen

Die Kinder üben sich im Gebrauch der Sing- und Sprechstimme. Der vielfältige Umgang mit Liedern und Texten vermittelt die Erfahrung des eigenen Ausdrucksvermögens und weckt die Freude an musikalischer Tätigkeit. Durch das regelmäßige Singen vorwiegend einstimmiger Lieder gewinnen die Kinder ein festes Liedrepertoire, entwickeln Grundfertigkeiten im melodierichtigen Singen und erwerben Fähigkeiten zur Kontrolle des eigenen Gesangs.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erleben und Gebrauchen der Sprech- und Singstimme

- Nachahmen und Gestalten von Schalleignissen
- Entwickeln und Gesunderhalten der Stimme

Geräusche, Stimmen und Instrumente
z. B. *laut - mittlere Lautstärke - leise, flüsternd, drohend, aufgeregt, hoch - tief*

Lockerungs-, Atem-, Stimmbildungsübungen
Improvisieren mit der Stimme

→ *De*

Singen

- Im Klassenverband
- Einzelgesang
- Erlernen von Liedern

Tempo, Tonhöhe, Beginn, Abschluss, Lautstärke
musikalische Selbstdarstellung

Anlage 1: Empfehlungen zum Liederkanon, S. 184

→ *Et, HS, Ku, ER, KR*

Musik und Bewegung

Die Kinder lernen, sich zur Musik zu bewegen und erfahren dabei deren Eigenschaften. Die Anwendung (einfacher) choreografischer Mittel geschieht vorwiegend in Tanzspielen, Tanzliedern und Tänzern. Durch Darstellen musikalischer Inhalte wird die Improvisationsfähigkeit der Schüler entwickelt.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erfassen und Darstellen der Eigenschaften von Musik durch teil- und ganzkörperliche Bewegung

Lautstärke, Tempo, Tonhöhe, Rhythmus
Verschiedene Taktarten (2/4 Takt, 4/4 Takt)
Marschartiger und schwingender Charakter

Nachahmen von Tierbewegungen, Darstellen von "Geräuschemachern", z. B. *Eisenbahn, Schlange, Geige, Improvisationsübungen mit Gegenständen*

Bewegungsspiele mit rhythmischen, akustischen und improvisatorischen Elementen

→ De

Musik gestalten durch Bewegung

- Ausführen von Tanzspielen, Tanzliedern und Tänzern

Dornröschen, Liebe Schwester tanz mit mir, Sternpolka (Weihnachtsmarkt), Ei, so tanzt der Hansel, Balaio

→ De, HS

- Entwickeln der Improvisationsfähigkeit durch Darstellen von musikalischen Inhalten und Erfinden von Handlungen

Sieben kleine Bären, Rummelbummel ging spazieren, Die Vogelhochzeit, Die Hütte der Baba Yaga

- Erarbeiten und Festigen einfacher choreografischer Mittel

Schrittarten: Gehen, Laufen, Schreiten, Hüpfen, Nachstellschritt
 Fassungen: Einhandfassung, einfache Zweihandfassung, Schulterhüftfassung, Ellenbogenfassung, Kreuzfassung
Tanzformen: Reihe, Gasse, Kreis
Raumwege: Diagonale, ...

→ Sp

Musizieren mit Instrumenten

Es werden erste Fertigkeiten im Umgang mit Instrumenten erworben. Die Kinder lernen körpereigene, orffische und weitere Instrumente kennen und benutzen diese. Darüber hinaus erproben sie klangerzeugende Materialien.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erlernen elementarer Grundlagen und Erfinden einfacher Spielweisen

- Grundschat, Betonung, Rhythmus

Über ganz- und teilkörperliche Bewegung Grundschat (GS), Betonung (B) und Rhythmus (Rh) erfahren Grundschat, Betonung, Rhythmus zu einem Lied richtig ausführen

→ *Ma*

- Begleiten von Gesang und Musik

Begleiten nach vereinbarten Zeichen und spontan

Sammeln erster Erfahrungen mit Klangerzeugern

- Untersuchen von Gegenständen auf ihre klanglichen Eigenschaften hin und ihre Anwendung zur Begleitung

Erproben verschiedener Spiel- und Anschlagmöglichkeiten
z. B. Flaschen, Gläser, Holzplatten, Metallrohre anschlagen, anblasen

- Erproben von Klang- und Darstellungsmöglichkeiten

z. B. Regen, Gewitter, unterschiedliche Gangarten von Mensch und Tier

- Benutzen vorhandener und selbstgebauter Instrumente

z. B. Regenrohr, Trommeln

→ *We*

Entwickeln von Klangvorstellungen zu ausgewählten Instrumenten

Musik hören

Die Kinder sammeln Hörerfahrungen, indem sie Schallereignisse erfassen und Musikstücke hören. Auf diese Art wird differenziertes Hören angebahnt. Sie lernen unterschiedliche Instrumente kennen und Musik zu charakterisieren.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Umgehen mit Geräuschen und Hören von Musikstücken, die diese darstellen

Wahrnehmen von Geräuschen
Hörszenen am Morgen, Geräusche in der Natur, Verkehrslärm
Nachahmen von Geräuschen
Mit Stimme und Instrumenten Umweltgeräusche imitieren
Musik ahmt Geräusche nach
G. Wohlgemuth "Wir fahren mit der Eisenbahn"
N. Rimski-Korsakow "Hummelflug"
Tomita "Ballett der Küchlein" aus "Bilder einer Ausstellung"
A. Honegger "Pazifik 231"
K. Petsch "Eulenspiegelsuite"
F. Chopin "Regentropfenprélude"

→ De

Differenziertes Hören von Musik

langsam - gemäßigt schnell - schnell, tief - hoch, leise - mittlere Lautstärke - laut, Solo - Chor, Männer-, Frauen-, Kinderstimmen, Soloinstrumente - Orchester, Teiligkeit
L. Mozart: "Musikalische Schlittenfahrt"
C. Saint-Saens "Karneval der Tiere"
A. Vivaldi "Die vier Jahreszeiten"
C. Orff "Carmina Burana"
S. Prokofjew Marsch aus "Die Liebe zu den drei Orangen"
"Hahn im Korb" (Volkstanz)
P. Tschaikowski Marsch aus "Nussknackersuite"
C. M. v. Weber Jägerchor aus "Der Freischütz"
J. Haydn Sonnenaufgang aus "Die Jahreszeiten"
W. A. Mozart "Komm lieber Mai"

Kennen lernen von Instrumenten

– Instrumente am Klang erkennen

Akkordeon, Gitarre, Klavier, Flöte, Violine, Kontrabass, Trompete, ...
Rühler Springer (Volkstanz)
T. Natschinski "Der Flötenspieler"
A. Vivaldi "Gitarrenkonzert"
W.A. Mozart "Klavierkonzert d-moll"
L. v. Beethoven "Violinkonzert"

Zeichen lesen und schreiben

Die Kinder lernen Zeichen als Mittel zur Bewahrung und Darstellung von Musik kennen und benutzen diese im zunehmenden Maße. Sie singen und musizieren nach vereinbarten Zeichen. Es werden Grundlagen für die Notenschrift geschaffen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Gebrauchen von freien Zeichen und grafischen Notationen für musikalische Abläufe

- | | |
|-------------------------|--|
| – Finden von Zeichen | Zur musikalischen Untermalung von Bildfolgen, zur Musik, zu Geschichten, ... |
| – Notieren von Abläufen | Bilder und Zeichenfolgen entwickeln |
| – Umsetzen der Zeichen | Singen, Musizieren, Bewegen nach vereinbarten Zeichen |

Einführen und Gebrauchen ausgewählter Zeichen der traditionellen Notenschrift

- | | |
|---|--|
| – Orientieren im Notenbild | Takt- und Schlusstrich
Wiederholungszeichen |
| – Rhythmus: verschiedene Taktarten und Notenwerte | Klatschen von rhythmischen Folgen
Erarbeiten von Rhythmen mit Hilfe von Noten
Halbe, viertel, achte Noten
Halbe, viertel Pause
Unterscheiden gerader und ungerader Taktarten |
| – Melodie: Kennen lernen ausgewählter Tonrelationen | Wiedererkennen tonaler Beziehungen (Melodierichtung und Beziehungen von Tonhöhen)
Terz (Rufterz)
Dreitonmotiv (Leiermelodik)
Dreiklang
Fünftöneihe |

Klassenstufen 3/4

Singen

Die Kinder werden zum klangschönen Klassengesang und ausdrucksvollen Einzelvortrag befähigt. Dabei üben sie sich zunehmend im zweistimmigen bzw. mehrstimmigen Singen. Dies wird unterstützt durch Stimmbildungs- und Atemübungen, Textverständnis und -beherrschung.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erleben und Gebrauchen der Sprech- und Singstimme

- | | |
|--|---|
| – Nachahmen und Gestalten von Schaller-
eignissen | Geschichten oder Handlungen

→ <i>De</i> |
| – Entwickeln und Gesunderhalten der
Stimme | Atemführung, Erweitern des Umfangs der
Improvisation |
| – Zweistimmiges Singen | Einfache Liedsätze werden über einen län-
geren Zeitraum erarbeitet und geübt
<i>z.B. Kanon, Quodlibets</i> |
| – Mehrstimmiges Singen | Anbahnen |

Singen

- | | |
|---------------------------------|--|
| – Ausdrucksvoller Klassengesang | Lautstärkedifferenzierung, Liedgestaltung,
Tempo, Betonung, Phrasierung |
| – Einzelvortrag | Sicheres, ausdrucksvolles Singen, Über-
nehmen von Tempo und Tonhöhe |
| – Erlernen von Liedern | Anlage 1: Empfehlungen zum Liederkanon,
S. 184

→ <i>Et, HS, Ku, De, ER, KR</i>
↗ <i>Kl. 5</i> |

Musik und Bewegung

Zunehmend erfassen die Kinder Charakter und Eigenschaften von Musik und stellen diese in Tänzen dar. Die musikalischen Inhalte werden neben dem vorgegebenen Schrittmaterial und den Handfassungen auch durch kreative Formen dargestellt. An vielfältigen Aufgaben entwickeln die Kinder ihre individuellen Handlungsmöglichkeiten sowie Fähigkeiten zur Zusammenarbeit. Die zahlreichen Möglichkeiten des fächerübergreifenden Arbeitens sind hierbei zu nutzen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erfassen und Darstellen der Eigenschaften von Musik durch teil- und ganzkörperliche Bewegung

Teiligkeit, Rondoform, 3/4 Takt, Dynamik, Melodieverlauf

➤ Kl. 5

Musik gestalten durch Bewegung

➤ Kl. 5

- Erarbeiten von Tänzen zu (instrumentaler) Musik

Üben einfacher Schrittcombinationen und Tanzformen
Einbeziehen von Tanzbeschreibungen in Ideenfindung und Fixierung
Erarbeitung aufbereiteter Tänze aus verschiedenen Traditionen und aus dem Bereich des Gesellschaftstanzes (aktuelle Tanzformen beachten)
z. B. *Rock'n'Roll, Polka, Rap*

- Üben des Improvisierens

Einbeziehen von Tanzelementen und -objekten
W.A. Mozart Duett: Papageno - Papagena aus "Die Zauberflöte"
I. Strawinsky "Der Feuervogel"
Schattenspiele
S. Prokofjew "Peter und der Wolf"

➔ Ku

- Ausführen von Tanzformen, zu denen die Schüler selbst singen und musizieren

Wenn du glücklich bist
Sur le pont d' Avignon
Es führt über den Main

- Erweitern und Festigen der choreografischen Mittel

Schrittarten: Wechselschritt, Polkaschritt, Wechselhüpfschritt
 Fassungen: Kreuzfassung zu dritt/Troikafassung

➔ Sp

Musizieren mit Instrumenten

Durch die Begleitung von Liedern, Hörstücken und die Herstellung von Klanggeschichten werden die Kinder weiter zum Umgang mit Instrumenten befähigt. Eine Grundlage dafür bildet die rhythmische Erziehung. Die Fähigkeit, Rhythmus- und Melodiebausteine umzusetzen, eröffnet Möglichkeiten zur Vertiefung inhaltlicher Schwerpunkte aus anderen Lernbereichen und Fächern. Durch das Musizieren mit Instrumenten wird die Entfaltung kindlicher Kreativität gefördert.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Finden und Anwenden von Techniken zur Handhabung von Instrumenten – Einbeziehen von Stab- und Melodieinstrumenten	Anschlagstechniken, Anschlaggegenstände aus verschiedenen Materialien und deren Wirkung auf den Klang der Instrumente finden und einsetzen
Suchen und Üben von Begleitelementen – Untermalen von Texten mit Instrumenten – Erfinden von Klanggeschichten und Klangteppichen	Vor- und Zwischenspiele Möglichkeiten der Ostinatobildung finden (entsprechend dem Charakter der Musik) Vorschläge für Ostinati sammeln und im Zusammenklang mit der Musik vergleichen <i>J.W.v. Goethe "Die Frösche"</i> <i>An der Kreuzung</i> <i>Im Zirkus</i> <i>Im Uhrengeschäft</i> <i>Regenwald</i> → <i>De</i>
– Musizieren nach notierten Rhythmus- und Melodiebausteinen	Mitspielstücke, Liedbegleitungen
Vielfältige Einsatzmöglichkeiten von Instrumenten und klingenden Materialien erproben	Klingende Materialien, Klang- und Geräuscherzeuger (Steine, Tüten, Wasser, ...) Vorhandene und selbst gebastelte Instrumente nutzen → <i>We</i>

Musik hören

Die Kinder setzen sich mit Musik auseinander, indem sie komplexe Werke aus verschiedenen Epochen und Kulturen hören. Dadurch stärken und vertiefen sie ihre musikalische Hör- und Erlebnisfähigkeit. Sie erweitern ihre Kenntnisse über Instrumente, Genres und Komponisten.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Umgehen mit Geräuschen und Hören von Musikstücken, die diese darstellen

Differenziertes Hören von Musik - Erfassen der Form von Musikstücken

- Bekannt machen mit wichtigen Gestaltungsprinzipien: Wiederholung, Veränderung, Kontrast, Steigerung
- Musik mit deutlich unterscheidbaren Abschnitten: AB, ABA, Rondo
- Musiktheater: Oper, Ballett, Musical

J. Haydn "Sinfonie mit dem Paukenschlag"
J. Haydn "Kaiserquartett"
G. Kochan "Versteckt"
M. Ravel "Bolero"

W.A. Mozart Menuett aus "Eine kleine Nachtmusik"
L. Mozart "Kindersinfonie"
M.A. Charpentier Melodie aus "Te Deum"
(Eurovisionsmelodie)

E. Humperdinck "Hänsel und Gretel"
P. Tschaikowski "Der Nussknacker"
G. Gerswhin "Ein Amerikaner in Paris"

➔ Kl. 5

Erfassen, Umsetzen und Beschreiben von Musik, die Erlebnisse und Empfindungen darstellt

- Erfahren, dass sich Musik entwickelt und Handlungsabläufe erzählen kann
- Erfassen, Umsetzen und Beschreiben musikalischer Klangeigenschaften und Verwenden differenzierter Bezeichnungen

S. Prokofjew "Peter und der Wolf"
C. Saint-Saëns "Karneval der Tiere"
G. Ph. Telemann "Der Schulmeister"
A. Vivaldi "Die vier Jahreszeiten"

➔ Et, KR, ER

Lautstärke: piano (p), forte (f)
Spielweisen: legato, staccato
Tempi: ganz langsam - langsam
mäßig - schnell - ganz schnell
Dur - Moll
G.F. Händel "Halleluja" aus "Der Messias"
B. Britten "Simple Symphony"
M. Mussorgski/Tomita "Bilder einer Ausstellung"

➔ ER, KR

- Erfahren, dass man Musik malerisch darstellen kann

Festhalten von Eindrücken in Zeichnungen und Grafiken

J. Haydn "Sonnenaufgang" aus "Die Jahreszeiten"

G. A. Rossini "Gewittermusik" aus "Der Barbier von Sevilla"

B. Bartok "Ein Abend auf dem Land"

→ *Et, Ku*

Thüringen und die Musik

Thüringer Volksmusik

J.S. Bach und seine Musik

Musikgeschehen am Heimatort

→ *Et, Ku, HS, ER, KR*

Kennen lernen von Instrumenten und Instrumentenfamilien

Aufbau eines Sinfonieorchesters

- Streichinstrumente
- Holzblasinstrumente
- Blechblasinstrumente
- Schlaginstrumente
- elektronische Instrumente

B. Britten "Orchesterführer für junge Leute"

P. Hindemith "Kammermusik für 5 Bläser op. 24, 2. Satz"

J. Haydn "Trompetenkonzert Es-Dur"

K.-H. Stockhausen "Zyklus für einen Schlagzeuger"

➔ *Kl. 5*

Zeichen lesen und schreiben

Die Kinder erweitern die Grundlage des Musizierens und des Musikverstehens, indem sie umfangreichere musikalische Abläufe anhand von Zeichen erfassen. Sie singen und musizieren unter Benutzung musikalischer Zeichen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Gebrauchen von freien Zeichen und grafischen Notationen zur Darstellung von Klangbildern und musikalischen Abläufen	Klangfarbenpartituren und Klanggeschichten lesen und herstellen → <i>De, Ku</i>
Erweitern und Gebrauchen der traditionellen Notenschrift	
– Gewinnen von Grundeinsichten in Prinzipien der traditionellen Notation	
– Rhythmus: verschiedene Taktarten, Notenwerte, Tonarten und Pausenzeichen	3/4 Takt, 4/4 Takt, 2/4 Takt Ganze Note, punktierte halbe Note, punktierte viertel mit nachfolgender achte Note Achte Pause, ganze Pause Auftakt, Volltakt
– Melodie: Einführen des Fünfliniensystems, Dur-Tonleiter	Benennen der jeweiligen Tonart, des Vorzeichens, des oberen und unteren Grundtons, der Notennamen Auftaktquarte Tonleiter in C - Dur und weitere gebräuchliche Tonleitern Inhaltliche Erarbeitung der Begriffe am Liedbeispiel bzw. am Hörstück
– Kennen lernen von Ausdrucks- und Gestaltungsmitteln	Kennen des Begriffes, Zuordnen des Zeichens, Entwickeln von Klangvorstellungen Dynamik: piano (p), forte (f) crescendo (◁), decrescendo (▷) Fermate (∩) Phrasierung: legato, staccato

Anlage 1: Empfehlungen zum Liederkanon

Der vorgeschlagene Liederkanon ist als Anregung für eine Auswahl aus der Fülle des Liedgutes zu verstehen. Die angegebenen Lieder empfehlen insbesondere ein bewahrungswürdiges Liedrepertoire, das zum fächerübergreifenden Arbeiten anregt und traditionell orientiert ist. Der Liederkanon ist unter Beachtung der folgenden Kriterien zu erweitern: Lieder aus der engeren Heimat, ausländische Lieder, Volkslieder sowie (neuere) Kinderlieder. Weiterhin ist die Schülerorientierung zu berücksichtigen, die im Hinblick auf Inhalt und musikalische Gestalt dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechen, Freude bereiten und sein Interesse wecken soll.

Alle Vögel sind schon da
Als ich einmal reiste
Am Lagerfeuer
Auf einem Baum ein Kuckuck saß
Auf ihr Kinder (K)
Auf unsrer Wiese gehet was
Aus grauer Städte Mauern
Bald nun ist Weihnachtszeit
Das Rennsteiglied
Der Frosch zog Hemd und Hose an
Der Igel unser Freund
Der Kuckuck und der Esel
Der Verkehr hat drei Gesichter
Die alte Moorhexe
Die Schule ist ein schönes Ding
Ein Jäger längs dem Weiher ging
Ein Männlein steht im Walde
Einigkeit und Recht und Freiheit
Eisenbahn, Eisenbahn
Es ist für uns eine Zeit angekommen
Es tönen die Lieder (K)
Es war eine Mutter
Es wollen zwei auf Reisen gehn
Frau Holle, es ist Winter
Grün ja grün
Guten Abend, schön Abend
Guten Morgen, good morning (K)
Hejo, spann den Wagen an (K)
Herr Holle
Heut kommt der Hans zu mir (K)
Hol´ dein Fahrrad aus dem Keller
Ich schenk dir einen Regenbogen
Ich weiß ein Kätzchen wundernetzt
Ihr Blätter wollt ihr tanzen
Im Frühtau zu Berge
Im Walde da wachsen die Beer´n
Jetzt fängt das schöne Frühjahr an
Karl, der Käfer
Kein schöner Land
Kuckuck, ruft´s aus dem Wald
Lasst uns froh und munter sein
Lauf mein Pferdchen

Leer sind die Felder
Leise ein Windhauch
Leise, Peterle leise
Leute, habt ihr schon einmal probiert
Lieder, die wie Brücken sind
Nun fanget an (K)
O, Tannenbaum
Oh, Susanna
Paule Puhmanns Paddelboot
Quodlibet: Die Geige, sie singet
Schlaraffenlandlied
Schneeflöckchen, Weißbröckchen
Schön ist die Welt
Sieben kunterbunte Drachen
Singt ein Vogel
Sommerkinder
Spannenlanger Hansel
Summ, summ, summ
Trarira, der Sommer
Wie schön, dass du geboren bist
Wir werden immer größer

Ethik

Inhaltsverzeichnis

Ziele und Aufgaben des Faches Ethik	187
Ziele und Inhalte	
Klassenstufen 1/2	
Lernbereiche: Das Kind in seiner Einmaligkeit und Zeitlichkeit	190
Das Kind in zwischenmenschlichen Beziehungen - Familie - Schule - Freunde -	193
Das Kind im eigenen Kulturkreis und in der Begegnung mit anderen	197
Das Kind als Teil der Umwelt	198
Klassenstufen 3/4	
Lernbereiche: Das Kind in seiner Einmaligkeit und Zeitlichkeit	199
Das Kind in zwischenmenschlichen Beziehungen - Familie - Schule - Freunde -	202
Das Kind im eigenen Kulturkreis und in der Begegnung mit anderen	207
Das Kind als Teil der Umwelt	209

Ziele und Aufgaben des Faches Ethik

Im Mittelpunkt des Ethikunterrichts steht der Mensch, der zu freier Entscheidung fähig ist und dafür Verantwortung übernimmt. Der Unterricht trägt dazu bei, dass junge Menschen aus den vielfältigen möglichen Antworten auf die Fragen nach dem Guten, der guten Handlung, dem gelungenen Leben ihre Antwort selbstständig auswählen und ihren Weg finden können.

Hierbei geht es weniger um das Finden endgültiger Antworten, als vielmehr um das Offensein, das Unterscheiden und Abwägen von Möglichkeiten, aus denen sich immer neue Fragen der Lebensdeutung und Gestaltung ergeben. Dadurch erhält der Einzelne die Chance, für seine Lebensorientierung begründet wählen zu können.

Daher besteht eine wesentliche Aufgabe darin, die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Dies geschieht durch die Vertiefung der Selbsterfahrung, Anleitung zur Reflexion und Hilfe bei der Selbsteinschätzung. Wenn sich das Kind selbst bejaht, kann es dem Mitmenschen unbefangenen gegenüber treten, ist offen für die Bedürfnisse und Betrachtungsweisen anderer.

Der Unterricht eröffnet die Möglichkeit, den jungen Menschen in seiner Selbst- und Fremdwahrnehmung feinfühlig zu machen und ihn zu bestärken, anderen nicht gleichgültig zu begegnen.

In einer an Grundwerten orientierten, demokratischen Gesellschaft, in der unterschiedliche sittliche, religiöse, soziale und politische Orientierungen zum alltäglichen Leben gehören, brauchen Kinder Sensibilität und Aufgeschlossenheit, um die Werthaltigkeit von Situationen, Entscheidungen und Haltungen im eigenen Erfahrungsraum zu erkennen und zu deuten.

Das Kind lernt verschiedene Werte wie Achtung, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Mitsorge, Anstrengungsbereitschaft kennen und macht diese durch aktive, reflexive Auseinandersetzung zum Maßstab für sein verantwortliches Urteilen und Handeln für sich und andere.

Dabei wird es ständig mit den Fragen: Wie soll ich mich verhalten? Was kann ich tun? Wie können eigenes und gemeinschaftliches Leben gelingen? Was darf ich hoffen? konfrontiert.

Das Kind lernt, dass die gemeinsame Basis des Zusammenlebens die Toleranz ist, die eine Beeinträchtigung der Freiheit des anderen verbietet und ihre Grundlage in der Wahrung der Würde des Einzelnen, in der Wahrung der Menschenrechte und der Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen hat. In der aktiven Auseinandersetzung mit anderen übt das Kind Toleranz und erkennt, dass ihre Grenzen gesetzt sein können.

Der Ethikunterricht hat die Aufgabe, den Kindern sowohl Kenntnisse wichtiger Traditionen zu vermitteln als auch aufzuzeigen, dass Traditionskritik und Traditionsbewahrung in gleicher Weise notwendig sind.

Der Unterricht hilft, Geheimnisse und Wunder der Natur aufzuspüren, weist Wege zur Mitverantwortung zu deren Erhaltung und leistet einen Beitrag, dass das Kind Ehrfurcht vor der Natur gewinnt.

Aus den Zielen und Aufgaben des Ethikunterrichtes ergeben sich die zu entwickelnden Kompetenzen (vgl. Kap. 4), die einander bedingen, durchdringen und sich gegenseitig ergänzen:

Selbstkompetenz:

- sich selbst mit allen Stärken und Schwächen annehmen, Grenzen erkennen, annehmen oder überwinden bzw. aushalten
- denken, fragen, sich artikulieren, weiterfragen und nach Antworten suchen
- Empathiefähigkeit anbahnen
- sich zu verschiedenen Sichtweisen einen eigenen Standpunkt bilden, ihn äußern und nach nachvollziehbaren Begründungen suchen
- sich eigener Werte und Zielsetzungen bewusst werden, sich mit anderen darüber austauschen, auseinander setzen und Toleranz lernen

- die Vielfalt der Lebenswirklichkeit wahrnehmen und reflektieren
- durch kritisches Hinterfragen die eigene Urteilsfähigkeit stärken
- durch die Auseinandersetzung mit Kultur deren Traditionen genauer wahrnehmen und achten
- Verantwortung für sich übernehmen

Sozialkompetenz:

- einander zuhören, achten, helfen und anerkennen
- die eigenen Neigungen, Wünsche, Gefühle, Urteile und Wertmaßstäbe vor dem Hintergrund der Bedürfnisse der Gemeinschaft hinterfragen
- sich reflexiv mit anderen auseinander setzen, sachbezogen diskutieren, Gefühle anderer beachten, dabei konsens- und dissensfähig sein und die eigene Identität bewahren
- Kritikfähigkeit entwickeln
- eigene Kompetenzen in die Gemeinschaft einbringen und soziale Verantwortung wahrnehmen

Sachkompetenz:

- Orientierungswissen für die eigene Lebensgestaltung erwerben
- verschiedene Denkrichtungen nachvollziehen, Zusammenhänge und ihre Wechselwirkungen erkennen und für die eigene Lebensgestaltung bedenken
- nach Hintergründen von Problemen forschen
- aufgrund von Sachkenntnis und der im Gespräch gewonnenen Erkenntnisse zunehmend begründet urteilen

Methodenkompetenz:

- mit sozialen Lernformen wie Interaktionsspielen, Rollenspielen, Selbst- und Fremdwahrnehmungsübungen vertraut werden, eigene Erfahrungen sammeln
- Gesprächsregeln, Kooperation in Partner- und Gruppenarbeit üben
- Pro- und Kontra-Diskussionen führen
- durch die Arbeit mit Medien ethische Sachverhalte erfassen und bewerten
- bei geeigneten Themen den Unterricht durch eigene kreative Ausdrucksformen mitgestalten
- in Ansätzen begründet argumentieren und urteilen, scheinbar gesicherte Positionen in Frage stellen
- selbst Fragen stellen und eigene Denk- und Begründungsansätze in mündlicher oder schriftlicher Form darlegen
- in Ansätzen philosophieren, d. h.
 - Sprachfähigkeit (Begriffsanalyse, entgegengesetzte Begriffe, Begriffspyramide)
 - Argumentationsfähigkeit (Argumente, Argumentationskette und Gegenargumente)
 - Kritikfähigkeit entwickeln.

Leistungsbewertung

Die Leistungsbeurteilung orientiert sich an den Kriterien, die sich aus dem Beitrag des Faches Ethik zum Erwerb der *Lernkompetenz* ergeben.

Neben den Leistungen in den Bereichen der Sach- und Methodenkompetenz wird auch der Stand der im Unterricht zu entwickelnden Selbst- und Sozialkompetenz angemessen bewertet. Kontrolle und Bewertung von Lernkompetenz setzen einen Unterricht voraus, der die gezielte Beobachtung des Lern- und Arbeitsverhaltens der Schüler ermöglicht.

Bei der Leistungsbeurteilung werden die verschiedenen Niveaustufen der Anforderungen (vgl. Kap. 1) in einem ausgewogenen Verhältnis berücksichtigt.

Beurteilungskriterien können sein:

- Darstellung von Gedankenzusammenhängen auf dem Hintergrund der erworbenen Sach- und Methodenkompetenz
- Argumentations- und Begründungsfähigkeit
- Fähigkeit der Problemanalyse
- kreative Problemlösungsansätze
- Anwenden und Beherrschen von Gesprächsregeln
- inhaltlicher Gehalt und Sachbezogenheit zur Themenstellung
- Fähigkeit, einem Gespräch Impulse zu verleihen
- Fähigkeit, einen Gesprächsverlauf zusammenzufassen
- Fähigkeit zur Arbeitsorganisation, zur gemeinsamen Suche nach Lösungsansätzen, zur Konsenssuche
- Fähigkeit, sich in Rollenspielen oder Diskussionen in andere Sicht- bzw. Erlebnisweisen oder Standpunkte hineinzudenken und diese widerzuspiegeln
- die Gestaltung von Collagen, Bildern, Plakaten, Spielen, selbst erstellten Gedichten, Fortführung von Geschichten nach dem Kriterium der Verdeutlichung der ethischen Aussage.

Weitere Beobachtungskriterien können aus den Zielen der Klassenstufenpläne abgeleitet werden.

Den Schülern müssen die Beobachtungskriterien bekannt und transparent sein, so dass es ihnen möglich ist, eigene Leistungen und die ihrer Mitschüler zu beurteilen. Aufgabenstellung, Beobachtung und Bewertung müssen eine Einheit bilden.

Schülerleistungen sollen nicht nur in Form von Zensuren bewertet werden.

Wichtig sind auch differenzierte verbale Beurteilungen, die die Lernfortschritte und Lernergebnisse, aber auch das Interesse, die Initiative, die Lernbereitschaft und die kritische Auseinandersetzung mit den Lerninhalten aufzeigen.

Eingeschlossen sind die Mitarbeit und Mitgestaltung des Unterrichtsgeschehens in schriftlicher, mündlicher oder gestalterischer Form wie Lernerfolgskontrollen, Gespräche, soziale Lernformen und praktische Tätigkeiten.

Klassenstufen 1/2

Das Kind in seiner Einmaligkeit und Zeitlichkeit

Das Kind wird sich seiner Einmaligkeit durch Betrachten, Beobachten, Beschreiben und der Diskussion mit anderen bewusst. Eigene Grenzen erkennt es durch Ausprobieren und spürt Unabänderliches und Veränderbares auf.

Gefühle werden wahrgenommen, erkannt, benannt und zugelassen.

Es erfährt Ermutigung, sich in seiner Einmaligkeit anzunehmen.

Es setzt sich mit Wünschen auseinander und gewinnt die Erkenntnis, dass man sie auch hinsichtlich ihrer Erfüllbarkeit unterscheiden kann.

Durch Betrachten, Beobachten, Vergleichen und Nachdenken begreift das Kind, dass Beginn, Veränderung und Ende jedem Leben eigen sind.

Durch Nachdenken erkennt das Kind Zeit als wertvolles Gut für sich.

Lerninhalte

Hinweise

Bewusst werden der Einmaligkeit

- | | |
|--|---|
| – Einmaligkeit <ul style="list-style-type: none">· Aussehen· Fähigkeiten· Fertigkeiten· Interessen· Begabungen· Gefühle | Betrachten, Ausprobieren, Vormachen

Freude, Traurigkeit, Neugier, Ekel, Angst, Mut, Übermut, ...
Ausdrücken durch Gestik, Mimik, Worte, Farben und Formen |
| – Annahme der eigenen Person | "Mir gefällt mein ..."
"Ich mag an mir ..."
"Ich kann gut ..." |
| – Grenzen <ul style="list-style-type: none">· Unabänderliches· Veränderbares | Äußerlichkeiten und geistige/körperliche Bedingungen/Möglichkeiten

Annehmen von/Abfinden mit
Fehlsichtigkeit, Linkshändigkeit, Haarfarbe, Größe, Geschlecht, Behinderung, ...

Kooperationsbereitschaft, Aufmerksamkeit, Mitarbeit, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit, Beharrlichkeit, ... |

Gespräch, Selbstporträt, Übungen zur Sinneswahrnehmung, Szenisches Gestalten - Pantomime

Interaktionsspiele, Lieder

→ *Mu, Ku, HS, Sp*

Nachdenken über Wünsche

- Eigene Wünsche
 - für mich - für andere
 - materielle - ideelle
- Veränderung von Wünschen
- Erfüllbarkeit von Wünschen
- Wunschträume
- Wunschlos glücklich sein

Beispiele aus eigener Erfahrung - zum Geburtstag, zu Neujahr, zu Weihnachten, bei Krankheit, ...

Wünsche ändern sich
Abhängig von: persönlicher und familiärer Situation, Alter, Interesse, ...

Erfüllbarkeit materieller und ideeller Wünsche
Gründe der Erfüllbarkeit/Nichterfüllbarkeit: finanzielle, sittliche, soziale, religiöse, ...

Träumen, Fantasieren, mit Gedanken experimentieren: "Was wäre, wenn ...?"

Elementares Fragen, Nachdenken

Märchen, Geschichten, meditative Musik

→ *De, Ku*

Veränderungen im Leben

- Werden - wachsen - sich entwickeln
- Grenzen der Lebens
 - Geburt
 - Tod

Pflanzen, Tiere, Menschen

Beobachtungen, Szenisches Gestalten - Rollenspiel, Pantomime

Bilder, Videos, Bildreihen, Geschichten, Gedichte, Kinderbücher

→ *HS, Sg*

Reflektieren über Zeit

- Subjektives Erleben von Zeit

Zeit vergeht schnell:
Tätig sein, Höhepunkte, glückliche Momente

Zeit vergeht langsam:
Alleinsein, Warten, Langeweile, Angst

- Umgang mit eigener Zeit

"Ich habe Zeit"
"Ich nehme mir Zeit"
"Ich nutze meine Zeit"

*Eigenes Erleben, Fragen, Schlüsse ziehen,
Ausprobieren*

Kinderbücher, Geschichten

→ *HS, Ma*

Das Kind in zwischenmenschlichen Beziehungen

Familie - Schule - Freunde

Das Kind bedenkt, dass Gemeinschaft ein Ort der Geborgenheit, der Zuflucht und ein Problemort sein kann.

Es denkt über geschriebene und ungeschriebene Regeln nach und erkennt Zusammenhänge zwischen Aufgaben, Pflichten und Rechten.

Das Kind erkennt und begreift zunehmend, dass das Zusammenleben neue Erfahrungsräume eröffnet und damit Herausforderung und Chance zugleich ist.

Das Kennen lernen, Tolerieren des Anderen, die Hinwendung und das Zuhören erkennt das Kind als wichtige Voraussetzungen für das Gelingen gemeinsamen Lebens und Lernens.

Es erfährt, bespricht und deutet Gefühle, die aus Beziehungen zwischen Menschen resultieren und die Beziehungen beeinflussen können, lernt sie zuzulassen und in Ansätzen zu beherrschen.

Das Kind erkennt Streitansätze, bespricht und erprobt Möglichkeiten, einen Streit auszutragen, lernt mit Aggressionen umzugehen und strebt gewaltfreie Regelungen an.

Es bedenkt den eigenen Beitrag, Anderen Freude zu bereiten.

Lerninhalte

Hinweise

Soziale Beziehungen in Gemeinschaften

- Abhängigkeit der Stellung von
 - Verhalten
 - Äußerlichkeiten
 - Leistungen

Rollenverhalten, Vorurteile, Außenseiter

- Regeln des Zusammenlebens

Regeln/Verhaltensweisen, die einer angenehmen Atmosphäre dienen

- Freundlichkeit, Höflichkeit
- Sauberkeit, Ordnung
- Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Zurückhaltung, ...

Geschriebene Regeln

- Schulordnung
- Hausordnung
- Stundenplan

Ungeschriebene Regeln

- Sitzordnung
- Tischordnung

Einhalten von Regeln

- Traditionen
- Brauchtum
- Zwang

Nichteinhalten von Regeln

- Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft
 - Ausprägen und Vertiefen von Einstellungen
 - Verantwortung übernehmen
 - Pflichten erfüllen
 - sich Aufgaben stellen
 - Freude bereiten
 - als Last empfinden
 - Aufgaben müssen, dürfen, können, wollen übernommen werden
- Rechte der Kinder
 - Recht auf Zuwendung, Versorgung, Bildung, Freizeit, Schutz vor Gewalt, ...
 - Spiele, Szenisches Gestalten - Pantomime, Diskussion, Zeichnungen*
 - Beispielgeschichten, Aufgabenkatalog, Geschichten aus anderen Ländern

→ HS

Gemeinschaft - Ort der Geborgenheit, Zufluchtsort, Problemort

- Bedingungen/Folgen für das Wohlfühlen - Nichtwohlfühlen
 - geliebt/ungeliebt
 - angenommen/abgelehnt
 - angehört/nicht gehört
 - gelobt/nicht gelobt
 - gemeinsam/allein
- Gefühle
 - bei mir selbst
 - bei anderen
 - Erkennen und Benennen
 - Nachempfinden und Zeigen
 - Zulassen und in Ansätzen beherrschen lernen
 - Freude, Schadenfreude, Überraschung, Neugier, Übermut, Mut, Ärger, Wut, Neid, Traurigkeit, Angst, ...
- Umgang mit Angst
 - Angst entgegen treten
 - Angst als Schutz
 - Gespräch, Szenisches Gestalten, Zuordnungsübungen, Unterscheidungsübungen, Interaktionen, Gedankenexperimente, Beispiele aus dem Alltag*
 - Gedichte, Bilder, Farben, Formen, Musik, Kinderbücher

→ Mu, Ku

Konflikte und Wege zu Bewältigung

- Streitanlässe
 - Streit um Gegenstände
 - Recht haben wollen
 - Wahrheit
 - Anerkennung
 - Zuwendung
 - Beliebte Tätigkeiten

- Streit
 - Gestik, Mimik, Worte, Tätlichkeiten
 - Gefühle

- Möglichkeiten gewaltfreier Regelungen
 - sich zuwenden, miteinander sprechen, einlenken, nachgeben, sich entschuldigen
 - an einen Dritten wenden
 - Entschuldigung annehmen (können)

- Umgangsformen für das Miteinander
 - Benennen und Einüben

 - Höflichkeit: Bitte, Dank, Anrede, Entschuldigung
 - Grußformen
 - Tischsitten

 - Szenisches Gestalten - personales und figurales Spiel (Pantomime, Körpersprache, Rollenspiel), Zeichnungen*

 - Bildgeschichten, Bilder, Geschichten, Filme

 - De

Familie

- Erster Ort von Gemeinschaft
 - Familienstrukturen
 - Wer gehört zur Familie:
 - Vater - Mutter - Kind
 - Vater - Kind/Mutter- Kind
 - Großeltern - Enkel
 - Kinderheim, ...
 - Engere und weitere Familie

- Familientraditionen
 - Gespräch, Interview*

 - Geschichten, Bilder, Informationen, Lieder

 - HS

Schule

- Neuer Lebensabschnitt
- Lernen des Lernens

Mitschüler kennen lernen
Sich als Schüler begreifen

Gemeinsames Lernen, jeder lernt anders
Lernzuwachs
Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit

Kennenlernspiele, Ausprobieren sozialer Lernformen

→ HS

Freunde - Freundschaft

- Freunde
- Freunde sind wichtig
- Freundschaft
- Erhalt von Freundschaft

Kind/Erwachsener
Tier/Spielzeug (Freundesersatz, als Trost für einen fehlenden menschlichen Freund)

Zum Spielen, Lachen, Reden, Streiten, Teilen, Geheimnisse haben, Helfen, Trösten

Nachdenken über Freundschaft

- einander zeigen, dass man sich mag
- füreinander Verständnis haben
- sich beistehen
- einander ehrlich begegnen
- einander nicht verletzen

Partnerarbeit, Szenisches Gestalten - personales und figurales Spiel (Rollenspiel), Körpersprache

Bilder, Geschichten, Zeichnungen, Erfahrungen

→ Ku

Das Kind im eigenen Kulturkreis und in der Begegnung mit anderen

Das Kind erkennt über eigenes Erleben und Gespräche, dass die Feste im Jahreskreis den Lebensrhythmus im eigenen Kulturkreis bestimmen.

Es erweitert sein Wissen durch Betrachten, Benennen, Beobachten und Zusammentragen von Fakten und Erfahrungen über Feste, Symbolik, Tradition und Brauchtum.

Über das Kennen lernen von Kindern aus anderen Ländern wird die Bereitschaft zu Toleranz und Akzeptanz angebahnt.

Lerninhalte

Hinweise

Feste im Jahreskreis

- Erntedank
 - Sankt Martin/Martini
 - Nikolaus
 - Advent/Adventszeit
 - Weihnachten
 - Ostern
- Martin von Tours/Martin Luther
 - Nikolaus von Myra
 - Zeit der Besinnung und Zeit des Wartens
 - Bedeutung des Lichtes als Zeichen für Leben und Wärme
 - Weihnachtssymbolik
 - Fest der Liebe, Freude, Hoffnung, des Friedens
 - Schenken/beschenkt werden
 - Ostersymbolik
 - Fest der Freude über das neu erwachende Leben

Meditation

Geschichten, Legenden, Lieder, Gedichte, Erfahrungen, Brauchtum

→ *Ku, Mu, We*

Toleranz und Akzeptanz

- Kinder aus anderen Ländern
 - Gemeinsamkeiten
- "Wie ich den anderen sehe"
 - "Wie der andere spricht"
 - "Wie der andere wohnt"
 - "Wie der andere gekleidet ist"
 - "Was der andere isst, trinkt"
 - "Was der andere spielt"
 - "Wie der andere in der Schule lernt"

Erlebnisbericht, Präsentation eigener Medien, Projekt

Kinderbücher, Lieder, Musik, Tänze Spiele, Bilder, Erfahrungen

→ *De, Ku, Mu*

Das Kind als Teil der Umwelt

Das Kind wird durch das Erleben mit allen Sinnen sensibilisiert, die Schönheit der Natur zu empfinden und bewusst wahrzunehmen.

Es begreift Natur als wertvolles Gut, erlebt den Gleichklang von Mensch und Natur und wird über Nachdenken zum eigenverantwortlichen Handeln angeregt.

Dem Kind wird bei Unterrichtsgängen, Beobachtungen und Gesprächen die Abhängigkeit zwischen lebender und nichtlebender Natur in Anfängen deutlich.

Lerninhalte

Hinweise

Schönheit der natürlichen Umwelt

– Lebende/nichtlebende Natur

Natur bestaunen, erfassen, fühlen
Gleichklang von Mensch und Natur erleben

– Wohlfühlen von Tieren/Pflanzen

Ansätze philosophischen Nachdenkens
"Sind Pflanzen glücklich?"
"Sterben Äpfel auch?"
"Freuen sich Tiere?"

Unterrichtsgang, Bildgestaltung mit Farben oder Materialien aus der Natur, Empathieübungen, Gedankenexperimente, Gespräche, über Begriffe nachdenken

Eigene Geschichten, Gedichte, Geschichten, Musikstücke

→ *HS, Sg, Ku, Mu*

Klassenstufen 3/4

Das Kind in seiner Einmaligkeit und Zeitlichkeit

Das Kind setzt sich mit dem eigenen Ich auseinander.

Es schärft den Blick für eigene Stärken und prüft Möglichkeiten der Entwicklung.

Dabei erkennt es auch Schwächen und erprobt das Überwinden und Akzeptieren eigener Grenzen.

Das Kind klärt seine Einstellung zu eigenen und fremden Wünschen und trifft begründete Entscheidungen in Bezug auf die Erfüllbarkeit.

Das Kind denkt über Lebenszeit nach, erfasst Unterschiede in den Lebensabschnitten und bedenkt die eigene Haltung dazu. Es reflektiert Gefühle, erlebt und erfasst die Veränderung in den Lebensabschnitten. Es stellt elementare Fragen nach den natürlichen Grenzen des Lebens.

Das Kind reflektiert über die Zeit, erkennt seine persönliche Verantwortung im Umgang mit ihr und bedenkt die Bedeutung des Augenblicks.

Lerninhalte

Hinweise

Entwicklung des Selbstwertgefühls

– Stärken und Schwächen

Aufspüren äußerer und innerer Bedingungen und Möglichkeiten

"Wie ich mich sehe"

"Wie mich andere sehen"

Nutzen von Stärken

– Grenzen

Erkennen, Überwinden, Akzeptieren

"Ich habe Grenzen"

"Mir werden Grenzen gesetzt"

Selbstbeherrschung ausprobieren

– Gefühle

Glück, Trauer, Liebe, Eifersucht, Wut, Abneigung

Szenisches Gestalten, Partnerarbeit, Gruppenarbeit

Wünsche

– Eigene Wünsche

· an mich

Gedankenexperimente:

"Wenn ich wäre?"

"Wenn ich könnte?"

"Wenn ich hätte?"

· an andere

"Wenn ich nicht hätte?"

– Wünsche anderer an mich

In Bezug auf:

– Ehrlichkeit, Verhalten, Umgang

– Kooperation, Selbstbeherrschung

– Erfüllbarkeit von Wünschen

In Abhängigkeit von:

- eigener Persönlichkeit (Haltung, Fähigkeiten, Gefühle, Willen)
- öffentlicher Meinung

– Unerfüllbarkeit von Wünschen

Verzicht

- Gründe: persönliche, soziale, sittliche, religiöse
- Zwiespalt zwischen Einsicht und Wollen
- Umgang mit Emotionen wie Traurigkeit, Sehnsucht, Zufriedenheit, Enttäuschung, ...

*Collagen, Argumentieren, reflexives Gespräch, Gedankenexperiment
Partnerarbeit, Gruppenarbeit*

Geschichten, Märchen, Spiele

→ De

Leben wandelt sich

– Eigener Lebensweg

Reflektieren über Vergangenheit und Zukunft

- angenehme/unangenehme Erinnerungen
- Gefühle, die diese Erinnerungen begleiten
- Vergangenes kann nicht rückgängig gemacht werden (Bedauern, Reue, Gleichgültigkeit, ...)
- Vorstellungen von der Zukunft

– Lebensabschnitte

- Kindheit
- Jugendalter
- Erwachsenenalter
- Alter

Erarbeiten

Unterscheiden nach: Interessen, Freuden, Aufgaben, Probleme, ...

Persönliche Haltungen

Unterschiedliche Perspektiven

Erfahrungen älterer Menschen

– Lebensbeginn und Lebensende

Elementares Fragen:

"Wo komme ich her?"

"Wo gehe ich hin?"

Gedankenexperiment:

"Was wäre, wenn kein Mensch sterben würde?"

Reflexion, Diskussion, Interview, Gedankenexperiment, elementares Fragen

Geschichten, Fotos, Bilder, Videos

→ HS

➤ Kl. 5

Reflexion über Zeit

- Zeit
Fragen stellen und nach Erklärungen suchen
- Umgang mit Zeit
Zeit genießen, Zeit verschenken, Zeit wünschen, Zeit nutzen, ...
Langeweile, Faulenzen, Trödeln
Gedankenexperimente:
"Kann man Zeit verschwenden?"
"Lässt sich Zeit anhalten?"
"Kann man Zeit aufhalten?"
 - Zeit für mich
 - Zeit für andere
 - Zeit mit anderen
- Augenblicke
Im eigenen Leben und im Leben anderer
Glück, Unglück, Glück im Unglück, Pech
Gravierende Einschnitte
Gespräche, Gedankenexperimente, Gedichte schreiben, Gruppenarbeit
Aktuelle Ereignisse, Erfahrungsberichte, Kinderbücher

Entscheidungen

- Notwendigkeit eigener Entscheidungen
"Was möchte ich entscheiden"
"Was darf ich entscheiden"
"Was muss ich entscheiden"
"Was soll ich entscheiden"
"Was entscheiden andere für mich"
- Beeinflussbarkeit
durch:
 - äußere Gegebenheiten: Familiensituation, Unfall, Krankheit, ...
 - innere Bedingungen: Bedürfnisse, Gefühle, Einstellung, Gewissen, Verantwortung, ...
- Folgen und Konsequenzen
Widersprüchlichkeiten
Gewollte/ungewollte
Unabänderbare/korrigierbare
Schlussfolgerungen
Begründen, Argumentieren, Entscheidungen treffen

Das Kind in zwischenmenschlichen Beziehungen

Familie - Schule - Freunde

Das Kind ergründet und diskutiert die eigene Stellung in der Gemeinschaft, bedenkt und benennt den eigenen Beitrag zur harmonischen Atmosphäre.

Dabei gewinnt es die Einsicht, dass Regelungen, Entscheidungen, Kritik, Konflikte und Umgangsformen zum Leben gehören.

Der Umgang mit Kritik, Erfolg und Misserfolg wird bedacht, erprobt und begründet. Das Kind lernt eine Strategie zum Kritisieren kennen. Es übt sich in der Urteilsbildung, um andere Meinungen tolerieren und ertragen zu können.

Möglichkeiten zur Bewältigung von Konflikten werden zur Diskussion gestellt, erörtert und erprobt.

Das Kind stellt Umgangsformen in Frage und bedenkt, ob es ihnen entspricht oder entsprechen muss.

Freundschaft wird neu bedacht und kritisch betrachtet. Dabei werden erste Beziehungen zwischen Mädchen und Jungen in den Mittelpunkt gerückt.

Lerninhalte

Hinweise

Soziale Beziehungen in Gemeinschaften

– Stellung in der Gemeinschaft

Kann abhängig sein von:

- Geschlecht, Charaktereigenschaften, Alter
- Behinderung, Krankheit, Auffälligkeiten
- Verhalten, Leistung
- Wertung durch andere
- materielle Bedingungen

Zeigt sich durch:

- Anerkennung/Ablehnung
- Achtung/Missachtung
- Bevorzugung/Benachteiligung
- Außenseiter sein/zum Außenseiter gemacht werden, ...

– Auseinander setzen mit Regeln

Benennen
Beschreiben
Kritisch betrachten
Belassen
Verändern
Erneuern

Einhalten von Regeln
"Kann, will, muss ich sie einhalten ?"

Folgen des Einhaltens bzw. Nichteinhaltens von Regeln

- Achtung/Missachtung
- Lob/Strafe

– Rechte und Pflichten der Kinder

Rechte und Pflichten bewusst machen und benennen:

- UN-Charta
- Verfassung des Freistaates Thüringen
- Schulordnung

Unterscheidung zwischen Rechten und Pflichten treffen

Verantwortung bedenken

Selbsteinschätzung, Argumentieren, Gedankenexperiment

Kinderbücher, Gedichte, Lieder, Bilder, eigenes Erleben, Geschichten

➔ Kl. 5

Gemeinschaft - Ort der Geborgenheit, Zufluchtsort, Problemort

– Soziale Beziehungen

Verstanden werden/nicht verstanden werden

Angesprochen werden/nicht angesprochen werden

Ernst genommen werden/nicht ernst genommen werden

Halt bekommen/keinen Halt bekommen

Angenommen werden/abgelehnt werden

Wohlfühlen/Nichtwohlfühlen

– Umgang mit Gefühlen

- Angst
- Wut

Angstbewältigung

– wie sie sich äußert

– was sie auslösen kann

– Strategien im Umgang mit ihr (Bedenken der Folgen, Wut nicht groß werden lassen, ...)

– Umgangsformen für das Miteinander

– Grüßen

– Bitten

– Anklopfen

– Platz anbieten

– Ausreden lassen

– Zuhören

Prüfen:

"Kann ich es?"

"Mache ich es?"

"Entspreche ich den üblichen Normen?"

"Falle ich aus dem Rahmen?"

Diskutieren, Reflektieren, Abwägen, Meinungen begründen

Bücher, Geschichten, Gedichte, Lieder

➔ Kl. 6

Umgang mit Kritik

- Einstieg in Kritik
 - "Ich sage dir, was mir an dir gefällt."
 - "Manches gefällt mir an dir nicht."
 - "Ich wähle eine Verhaltensweise, die mich stört und die du ändern müsstest, um unser Verhältnis beizubehalten oder zu verbessern."

- Üben von Kritik
 - Strategie:
 - sachlich, höflich
 - nur an einer Verhaltensweise, Eigenschaft, ... festmachen
 - eigene Gefühle benennen
 - Gefühle des anderen beachten
 - Ausweg oder Hilfestellungen anbieten

- Aushalten von Kritik
 - Lernen:
 - sich von anderen auf Fehler ansprechen lassen
 - nicht beleidigt sein
 - sachliche Kritik annehmen
 - eigene Meinung äußern
 - über sich selbst nachdenken

- Annehmen von Kritik
 - Ansatz zum Verändern
 - Interaktionen, Strategie entwickeln, Kritik unter vier Augen üben*
 - Beispielgeschichten, eigene Erlebnisse

Konflikte

- Lösbare und unlösbare Konflikte gehören zum Leben
 - Begriffsklärung
 - Konflikte besprechen
 - Lösbarkeit klären

- Lösbare Konflikte
 - Konfliktgründe
 - Meinungen, Einstellungen, Bedürfnisse, Gefühle, Nichteinhalten von Regeln
 - Handlungsmöglichkeiten von Konfliktbeteiligten
 - Beschreiben und Ausprobieren
 - Konflikt wird verschärft:
Auf Position beharren, ...
 - Konflikt wird unterdrückt:
Macht, Autorität einsetzen, ...
 - Konflikt wird verdrängt:
Nachgeben, Scheinlösungen suchen, ...
 - Konflikt wird gelöst:
Aufeinander zugehen, Kompromissbereitschaft signalisieren, ...

· Aggressionsfreie Strategien beim Umgang mit Konflikten

- Unlösbare Konflikte
- Gefühle bei Kritik und Konflikt

Familie

- Geborgenheit in der Familie
 - setzt Kräfte frei
 - prägt das spätere Leben mit
 - ist nicht selbstverständlich
- kann verloren gehen

Gespräch suchen:

- Zuhören lernen
- Beschuldigungen vermeiden
- Ich - Botschaften senden
- Kompromiss suchen

Vermittler einschalten:

- Lehrer
- Eltern
- Freunde

Sich aus dem Weg gehen:

- abwenden
- stehen lassen
- darüber schlafen
- vergessen

Möglichkeiten des Aushaltens aufzeigen

Zulassen/darüber sprechen

Neugier, Angst, Freude, Schadenfreude, Traurigkeit, Wut, Zorn, Neid, ...

Szenisches Gestalten - Rollenspiel

Video, Hörspielkassetten, Bücher

➔ **Kl. 7**

Auf Familienstrukturen Bezug nehmen

Erzeugt größeres Selbstvertrauen und größere Verantwortungsbereitschaft
Erleichtert den Umgang mit Problemen

Partnerwahl, Kinderwunsch, Freundschaften

Achtung/Missachtung
Annahme/Ablehnung
Zuneigung/Abneigung
Vertrauen/Vertrauensbruch
Hilfe/allein gelassen werden

Durch:

- falsches Liebesverständnis
- Rücksichtslosigkeit
- Egoismus
- Wahrheit/Lüge
- Ungehorsam
- Gleichgültigkeit

Wesentliches erkennen, Positionen beziehen, Haltungen begründen

Beispielgeschichten, Kinderbücher, Videos, Hörspielkassetten, Dilemmageschichten

Schule

- Stellung in der Schulgemeinschaft Schüler der 4. Klasse
- Erfolge und Misserfolge gehören zum Leben Ursachen aufspüren
Reaktionen hinterfragen
- Eigene Erfolge und Misserfolge, Erfolge und Misserfolge anderer Aus Misserfolgen lernen
Misserfolg als Chance erkennen

Gespräche, Erfahrungsberichte

eigene Erfahrungen, Geschichten

➔ HS

Freunde

- Erwartungen an einen Freund Begriffsklärung
Eigenschaften, Verhaltensweisen, ...
- Freund: Junge und/oder Mädchen – Zustimmung
– Ablehnung
– Achtung vor dem anderen Geschlecht
– Gleichstellung
– Situation in der Klasse

- Freundschaft Kann glücklich oder traurig machen
Kann helfen oder schaden
Kann halten oder zerbrechen
Kann verpflichten

Dazu gehört:

- Meinung sagen, vertreten und zulassen können
- sich zurücknehmen können
- Verzicht um des Freundes Willen
- zum Freund stehen, auch in schwierigen Situationen
- offenes Bekenntnis zum Freund, auch wenn er anders ist
- Verantwortung übernehmen

Zweckfreundschaften

Übungen zu moralischen Verhaltensweisen, Szenisches Gestalten - Rollenspiel, Partnerübungen, Dialog

Geschichten

➔ HS

➔ Kl. 6

Das Kind im eigenen Kulturkreis und in der Begegnung mit anderen

Das Kind erhält Informationen über den Ursprung von Festen und bringt dabei seine bisherigen Erfahrungen und Kenntnisse mit ein.

Es erkundet, wie Weihnachten in anderen Ländern gefeiert wird, sucht Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Das Kind nimmt erste Informationen über religiöses Kulturgut auf und lernt allgemein gültige Lebensregeln kennen.

Über Erkunden und Beschreiben wird dem Kind der Innenraum einer Kirche nahe gebracht.

Zur Entwicklung von Toleranz und Akzeptanz wird durch vielfältige Beispiele der Denkprozess des Kindes angeregt, unterschiedliche Meinungen abgewogen, nach Argumenten zur Begründung gesucht, um zu einer humanistischen Haltung zu gelangen, die dem Grundgesetz entspricht.

Lerninhalte

Hinweise

Feste im Jahreskreis

- | | |
|----------------------------------|--|
| – Ursprung von Festen | Heidnische und christliche Ursprünge |
| – Erntedank | |
| – Advent | Zeit der Dunkelheit/Zeit der Ankunft |
| – Weihnachten | Sonnenwendfest/Geburt Jesu |
| – Ostern | Frühlingsfest/Auferstehung Jesu
(Göttin Oстера) |
| – Weihnachten in anderen Ländern | Brauchtum in anderen Ländern

Geschichten, Gedichte, Lieder

➔ <i>HS, Mu, Sg, Ku</i>
➤ <i>Kl. 5</i> |

Religiöses Kulturgut

- | | |
|--|---|
| – Kirche als Teil christlichen Kulturgutes | Versammlungsort für Christen
Altar, Kreuz, Taufbecken, Orgel, Glocken
Bibel als heilige Schrift |
| – Versammlungsort einer anderen Religion | Auswahl: Islam, Judentum
Moschee, Synagoge |

- Allgemeine Lebensregeln religiösen Ursprungs

Gebot der Nächstenliebe:
Jedem Menschen, der in Not geraten ist, helfen.
Goldene Regel:
Alles was ihr wollt, das euch die Menschen tun, tut auch ihnen.

Meditation, Vergleichen, Reflektieren, Argumentieren
Besuch einer Kirche
Musik

Geschichten, Bücher, Videos, Dias, Lieder

→ *Ku, Mu*

Toleranz und Akzeptanz von Fremdem

- Fremd sein

Begriffsklärung
"Wer/was ist fremd?"
"Warum ist es mir fremd?"

Hintergründe aufspüren

- Persönliche Beziehungen zum Fremden

"Was will, kann, darf ich tolerieren und akzeptieren?"
"Was will, kann, darf ich nicht tolerieren und akzeptieren?"

Diskutieren, Meinungen begründen, Projekte,

Erfahrungsberichte, Urlaubserlebnisse, Bücher, Zeitungsmeldungen, Bilder, Videos, Souvenirs

Das Kind als Teil der Umwelt

Das Kind erlebt mit allen Sinnen die Schönheit und Anmut der Natur.

Es dringt in Geheimnisse ein und erlebt Faszination beim genauen Betrachten und Beobachten.

Über das Finden von Fragen und das Suchen nach Argumenten erkennt das Kind, dass der Mensch die Natur braucht.

Das Kind gewinnt Ehrfurcht vor der Natur und ist bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Lerninhalte

Hinweise

Wunder und Geheimnisse in der Natur

- Bestaunen der Natur

Natur bestaunen - fasziniert sein von:

- der Blüte
- dem Spinnennetz
- dem Schmetterling
- dem Wassertropfen
- dem Schneekristall
- dem Regenbogen
- dem Stein, ...

- Natur - Mensch

- Mensch - Natur

"Braucht der Mensch die Natur?"

"Braucht die Natur den Menschen?"

- Ehrfurcht vor der Natur

Eigenen Beitrag zum Schutz der Natur bedenken

Natur beobachten, Empathieübungen, Gespräch über und Nachgestalten von Empfundem

Geschichten, Bilder, Naturmaterialien

→ Sg

Katholische Religionslehre

Inhaltsverzeichnis

Ziele und Aufgaben des Faches Katholische Religionslehre 213

Ziele und Inhalte

Klassenstufen 1/2

Lernbereiche:	Miteinander leben	217/223
	Das Geheimnis entdecken	218/224
	Nach Gott fragen	219/225
	Jesus begegnen	220/226
	Mit der Kirche leben und feiern	221/227
	In Gottes Welt zu Hause sein	222/228

Klassenstufen 3/4

Lernbereiche:	Miteinander leben	229/235
	Das Geheimnis entdecken	230/236
	Nach Gott fragen	231/237
	Jesus begegnen	232/237
	Mit der Kirche leben und feiern	232/239
	In Gottes Welt zu Hause sein	234/241

Ziele und Aufgaben des Faches Katholische Religionslehre

Das Fach Katholische Religionslehre wird von der Katholischen Kirche und dem Freistaat Thüringen gemeinsam verantwortet.

Das Fach Katholische Religionslehre nimmt am Bildungs- und Erziehungsauftrag der Thüringer Grundschule teil und leistet seinen fachspezifischen Beitrag zur Entwicklung und Förderung der *Lernkompetenz* der Schüler:

Die Schüler erwerben *Selbstkompetenz*, indem sie über sich selbst nachdenken und sich annehmen lernen.

Sie erwerben *Sozialkompetenz*, indem sie ihre Erfahrungen mit dem Leben in der Gemeinschaft mit anderen reflektieren, Grundlagen für ein gelingendes Miteinander bedenken und entsprechende Verhaltensweisen ausprägen.

Sie erwerben *Sachkompetenz*, indem sie sich mit der Kultur und Zivilisation ihrer Lebenswelt vertraut machen und Beziehungen zur Wirklichkeit christlichen Glaubens suchen.

Sie erwerben *Methodenkompetenz*, indem sie Wege zur Wahrnehmung und Deutung der Vielschichtigkeit des Lebens finden und immer eigenständiger mit ihnen umgehen.

Die so angestrebte Ausbildung und Förderung von Lernkompetenz geschieht im Fach Katholische Religionslehre durch das Erschließen christlicher Glaubenswirklichkeit für die Lebenswelt der Kinder.

Der Religionsunterricht begleitet die Heranwachsenden auf ihrem persönlichen Lebensweg durch die Grundschulzeit.

- Die Schüler lernen, nach dem Woher und Wohin ihres Lebens, nach dem Zusammenleben mit anderen und in diesem Zusammenhang nach Gott zu fragen.
- Sie setzen sich mit der Sprache des Glaubens und der Bibel in Bildern und Symbolen, in Geschichten und Gebeten, in Feiern und Gebräuchen auseinander, um eine eigene religiöse Sprache finden zu können.
- Sie versuchen, biblische Überlieferungen in aktuellen Lebenssituationen zu deuten und aus ihnen Kraft zu schöpfen, die befreiend wirkt.
- Die Schüler suchen Wege, die Würde jedes Menschen und sein Recht auf Entfaltungsmöglichkeiten zu bejahen, aber auch eigene und fremde Grenzen zu erkennen und anzunehmen.
- Sie finden auf der Grundlage der christlichen Nächstenliebe zu einem menschenfreundlichen und solidarischen Miteinanderleben und -feiern.
- In der Begegnung mit gläubigen Menschen, mit ihrer Kirche und Pfarrgemeinde, aber auch mit anderen christlichen Kirchen in der Ökumene erleben sie verschiedene Formen christlichen Glaubens.
- Sie erkennen im Sinne der jüdisch-christlichen Glaubensüberlieferung Maßstäbe ethischen Urteilens und versuchen, bewusst für ein Leben und Handeln für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzutreten.
- Sie finden Wege zu Achtung und Toleranz gegenüber Menschen fremder Kultur oder Religion und gelangen dadurch zum Nachdenken über den eigenen Glauben.

Der Religionsunterricht bahnt also persönliche Entscheidungsfähigkeit und verantwortliches Denken und Handeln im Hinblick auf Religion und Glaube an. Er will die Schüler darüber hinaus befähigen, sich auch in anderen Lern- und Lebensbereichen bewusst und verantwortlich einzubringen. Die angestrebten Ziele des Unterrichtsfaches werden in den Lernbereichen des Faches verwirklicht, wobei Vernetzungen und inhaltliche Bündelungen zwischen den Lernbereichen erfolgen.

Die Arbeit innerhalb der Lernbereiche trägt in vielfältiger Weise zur Erarbeitung der für alle Fächer gültigen *Leitthemen* (vgl. Kap. 2) im Grundschulbereich bei. Über eine konkrete Realisierung und Schwerpunktsetzung entscheidet der Religionslehrer in Kooperation mit der Schulkonferenz.

Dem Religionslehrer begegnen differenzierte *Erfahrungsbereiche seiner Schülerinnen und Schüler* mit Glaube und Kirche, die er wahrnehmen und in die Vorbereitung seines Unterrichts einbeziehen muss.

Bezüglich ihres Lebensumfeldes ist festzustellen, dass in weiten Teilen Thüringens die Schülerinnen und Schüler, die am katholischen Religionsunterricht teilnehmen, in der Diaspora (Zerstreuung) leben, während andere in Gebieten mit typisch katholischem Charakter und Brauchtum (Eichsfeld und Rhön) zu Hause sind. Beide Situationen nimmt der Lehrplan in den Blick.

Bezüglich ihrer eigenen Haltung zum christlichen Glauben und zur Kirche ist festzustellen: Schülerinnen und Schüler im katholischen Religionsunterricht in der Grundschule können sich

- als gläubig verstehen
- kommen als Suchende in die Lerngruppe
- bezeichnen sich selbst als ungläubig oder
- stehen Glauben und Kirche gleichgültig gegenüber.

Deshalb muss sich der Religionslehrer darum bemühen, jedem Schüler mit dessen unterschiedlichen Erfahrungen aus Elternhaus und Pfarrgemeinde im Unterricht gerecht zu werden und ihn zu einer immer selbstständiger verantworteten Glaubensentscheidung zu führen.

Die Schüler erleben in ihrer Schule Mitschüler, die den Religionsunterricht der anderen Konfession besuchen. "Gelegentlich empfiehlt sich die *Kooperation der Konfessionen* im Religionsunterricht, z. B. bei gemeinsam interessierenden Themen und Aktionen." (Die bildende Kraft des Religionsunterrichtes, Bonn 1996, S. 59.) "Von den modernen Unterrichtsformen lädt besonders die Projektmethode zur Zusammenarbeit ein." (Identität und Verständigung. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 1994, S. 69.) Nach Möglichkeit sollten die Unterrichtenden beider Konfessionen gemeinsam ein Projekt konfessionell-kooperativen Unterrichtens planen und durchführen. Themen und Inhalte, die der Anregung dienen, sind im Lehrplan mit (ö) gekennzeichnet.

Der Lehrplan erscheint für die Klassenstufen 1/2 und 3/4 im Block. Der Religionslehrer, der eine klassenstufenübergreifende Gruppe unterrichtet, erarbeitet einen Stoffverteilungsplan, der der Gruppensituation gerecht wird.

Leistungsbewertung

Im Fach Katholische Religionslehre nutzt der Lehrer vielfältige Möglichkeiten der Leistungsbeurteilung. Sie reichen von der Ermutigung eines Schülers bei schon kleinen Lernfortschritten über das Worturteil bis hin zur Zensurierung einer Leistung im Blick auf die Entwicklung der Persönlichkeit des Schülers.

Bewertet werden sowohl die Aneignung, Reproduktion und Anwendung von Sachwissen als auch der Erwerb und die lebenspraktische Umsetzung methodischer Grundformen der Religiosität. Aufgrund seiner gezielten Beobachtungen erkennt und beurteilt der Lehrer, wie jeder einzelne Schüler sich mit seinen Stärken aber auch Schwächen in die Gemeinschaft einbringt und dabei immer mehr zu sich selbst findet. Hierbei unterscheiden sich die Prioritäten zu bewertender Kompetenzen in den verschiedenen Lernbereichen je nach ihrer vorherrschenden Zielsetzung.

Kriterien zur Kontrolle und Bewertung können sein:

- eine immer selbstständigere Aneignung von Sachwissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten
- die Fähigkeit, eigene Fragen zu stellen und sinnvoll in den Unterricht einzubringen
- eine aktive und kreative Mitgestaltung des Lernprozesses in der Lerngruppe
- die Bereitschaft, von anderen zu lernen
- die praktische Umsetzung des Gelernten
- die selbstständige Anwendung von methodischen Grundformen (z. B. Meditation, Gebet, Stilleübung, ...)
- das Verstehen und Deuten religiöser Worte, Zeichen und Handlungen
- das Erkennen eigener Stärken und Schwächen sowie die wachsende Bejahung der eigenen Persönlichkeit
- die Verantwortlichkeit für und das Mitgefühl mit anderen
- Toleranz und Fairness im Umgang mit dem Anderen
- das bewusste Eintreten für eine gerechte Welt, insbesondere in der Klassen- und Schulgemeinschaft sowie bei geplanten Projekten.

In einen durchschaubaren Bewertungsprozess sollte nach Möglichkeit die Lerngruppe direkt einbezogen werden. Darüber hinaus gilt, dass Aussagen über die Glaubensentscheidung eines Schülers und seine kirchlich religiöse Praxis nicht in die Leistungsermittlung einfließen.

LERNBE- REICHE	MITEINANDER LEBEN	DAS GEHEIMNIS ENTDECKEN	NACH GOTT FRAGEN	JESUS BEGEG- NEN	MIT DER KIRCHE LEBEN UND FEI- ERN	IN GOTTES WELT ZU HAUSE SEIN
KLASSEN- STUFEN 1/2	Durch Geborgenheit froh werden ----- Gemeinsam leben - zur Gemeinschaft werden	Durch Schauen zum Staunen ----- In der Sprache der Dinge Gottes Ruf erspüren	Von Gott hören - er rechnet mit uns ----- Auf Gottes Wort bauen - er wendet zum Guten	Freundschaft mit Je- sus suchen ----- Vom Leben Jesu er- fahren - ihm nachge- hen	Zur Kirche gehören - lebendige Bausteine werden ----- Gott ruft mich bei mei- nem Namen - ich darf Vater sagen ----- Sonntage, Festtage - Gottes Geschenke an- nehmen	Sich an Gottes Welt erfreuen ----- Der Welt die Schönheit bewah- ren
KLASSEN- STUFEN 3/4	Täglich neu beginnen ----- An Grenzen stoßen - Wege finden	Zur Mitte finden ----- Durch Symbole Weite erahnen	Mit Gottes Hilfe stark werden - er begleitet uns ----- Auf Gott vertrauen - er zeigt den Weg	Vom Reich Gottes erfahren - Jesus spricht in Bildern und Gleichnissen ----- Bei Jesus neue Maßstäbe entdecken ----- Zeugen des neuen Lebens werden	Jesus lädt uns ein - zu seinem Mahl kommen ----- Vorbilder im Glauben - die Bistumspatrone kennen lernen ----- Gottes Botschaft wei- tertragen - Glauben wagen ----- Im jüdischen Glauben Wurzeln des Christen- tums finden	Die Welt als Auf- gabe annehmen ----- Menschen mit an- deren Lebensdeu- tungen begegnen - gemeinsam an einer freundlichen Welt bauen

Klassenstufen 1/2

MITEINANDER LEBEN

Durch Geborgenheit froh werden

Die Schüler betrachten sich bewusst als einmalige Person, von Gott gewollt und unter seinen Schutz und seine Liebe gestellt. Sie erfahren in dem für sie neuen Lebensbereich "Schule", die Vielfältigkeit menschlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten an sich selbst und an anderen als Gabe und Aufgabe zu sehen. Sie erkennen Geborgenheit als Wert und werden ermuntert, liebevoll miteinander umzugehen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Neue Lebenssituation "Schule"	<ul style="list-style-type: none">– Gegenseitiges Kennen lernen in der Gruppe (Kennenlernspiele)– Staunen über sich selbst und andere– Mut machen– Freude entwickeln– Lied: Ich hab einen Namen <p>→ <i>HS, Mu</i></p>
Religionsunterricht - ein Fach wie jedes andere?	<ul style="list-style-type: none">– Vergleich mit anderen Fächern
Fürsorge und Geborgenheit	<ul style="list-style-type: none">– Gespräch zu den Fragen: Was macht uns froh? Wann und wo ist es schön? Wer sorgt sich um mich? Wo bin ich geboren?
Du bist nicht irgendwer - Gott nennt dich beim Namen	<ul style="list-style-type: none">– Einmaligkeit eines jeden Menschen (Spiegelbild, Fingerabdruck, Talente)– Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. (Jes 43, 1)– Ich habe deinen Namen in meine Hand geschrieben. (Jes 49, 16)– Selbstbewusstsein als Christ entwickeln
Füreinander da sein - weil Gott uns liebt	<ul style="list-style-type: none">– Familie - Klassengemeinschaft - Schulgemeinschaft - Pfarrgemeinde– Fremde unter uns (Situationen und Begegnungen erzählen und darstellen)– Sprichwort: "Geteilte Freude ist doppelte Freude"– Lied: Gott, dein guter Segen <p>→ <i>HS, Mu, Sp</i></p>

DAS GEHEIMNIS ENTDECKEN

Durch Schauen zum Staunen

Die Schüler erfahren auf dem Weg von der äußeren zur inneren Ruhe die Stille als Chance, Neues zu entdecken. Sie erkennen den mehrfachen Sinn des Wortes "Sehen", werden für den Reichtum des Schauens sensibilisiert und dadurch zum Handeln ermutigt. Am Beispiel des Symboles Licht spüren die Schüler, dass man in unserer Welt vielfältige Hinweise auf Gott finden kann.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Still werden durch bewusstes Wahrnehmen des Selbstverständlichen	<ul style="list-style-type: none">– Gehen, Stehen, Sitzen, Liegen, Atmen, Lauschen <p>→ <i>De, Ma, Mu, Sp</i></p>
Alltägliches mit allen Sinnen wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none">– Gegenstände bewusst anschauen, fühlen, riechen, schmecken, hören <p>→ <i>De, Ma, HS</i></p>
Sehen können als Gabe	<ul style="list-style-type: none">– Augenlicht besitzen– Spielerische Erfahrung von Blindheit– Staunen über die Kraft des Auges
Sehen können als Aufgabe	<ul style="list-style-type: none">– Genau hinsehen– Nicht sehen wollen (wegsehen, wie blind sein, übersehen aus Angst oder Bequemlichkeit) und die Folgen daraus– Mut zur Reaktion auf das Gesehene (Fernsehen, Schulhof, ...)
Licht und Dunkel	<ul style="list-style-type: none">– Gefühle im Zusammenhang mit Licht und Dunkel– Schattenspiele– Lichtsymbolik erkennen <p>→ <i>De, Ku</i></p>
Menschen - Licht für andere	<ul style="list-style-type: none">– Martin, Elisabeth, Nikolaus und wir
Das Licht als Zeichen für Christus	<ul style="list-style-type: none">– Taufkerze mitbringen, Osterkerze gestalten, Ostersonne malen– Lieder vom Licht
Neu sehen dürfen	<ul style="list-style-type: none">– Bartimäus (Mk 10, 46-52)

Mit dem Herzen sehen

- Fremde Not sehen und zur Hilfe bereit sein (kleine Hilfsaktionen planen)
- Sterntaler (Märchen)
- Gleichnis vom Barmherzigen Samariter (Lk 10, 25-37)

→ *HS*

NACH GOTT FRAGEN

Von Gott hören - er rechnet mit uns

Die Schüler erleben die Bibel als Buch, in dem sie von Begegnungen zwischen Gott und dem Menschen erfahren. Anhand der Noachgeschichte erkennen sie, wie Gott den Menschen in seine Pläne von einer schönen Welt einbezieht und dass es sich lohnt, ihm zu vertrauen und aus dieser Kraft die eigenen Aufgaben anzugehen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Das Buch "Bibel"	<ul style="list-style-type: none">– Vergleich mit anderen Büchern <p>→ <i>De</i></p>
(Bekannte) Jesusgeschichten in der Bibel	
Noach hört Gottes Auftrag und folgt ihm	<ul style="list-style-type: none">– Gen 6-9– Eigene Vertrauensgeschichten
Der Regenbogen als Zeichen des Bundes	<ul style="list-style-type: none">– Regenbogen gestalten (z. B. gemeinsames Wandbild) <p>→ <i>Ku</i></p>
Mut zum eigenen Handeln	<ul style="list-style-type: none">– "Trau-dich-Aktionen" gemeinsam planen <p>→ <i>HS</i></p>

JESUS BEGEGNEN

Freundschaft mit Jesus suchen (ö)

Die Schüler werden darauf aufmerksam, dass Kinder wie Erwachsene Freunde brauchen. Sie erfahren, wie Jesus sich allen Menschen und damit auch ihnen zuwendet und ihnen seine Freundschaft anbietet. Sie erleben das Besondere der jeweiligen biblischen Situation und werden dadurch zum Hinterfragen angeregt.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Freundschaften	<ul style="list-style-type: none">– Freundgeschichten– Wie sollen meine Freunde sein? <p>→ <i>De, HS</i></p>
Jesus hat Freunde	<ul style="list-style-type: none">– Jesus ruft Simon Petrus und Andreas (Mt 4, 18-22)– Bilder von Jesus und seinen Jüngern– Bilder vom See Gennesaret, von Fischern <p>→ <i>Ku</i></p>
Jesus zeigt: Gott liebt den Menschen	<ul style="list-style-type: none">– Jesus und die Kinder (Mk 10, 13-16)– Jesus heilt Bartimäus (Mk 10, 46-52)– Jesus und Zachäus (Lk 19, 1-10)– Jesus und Levi (Lk 5, 27-32)
Jesus besiegt den Tod	<ul style="list-style-type: none">– Die Auferweckung des Lazarus (Joh 11, 17, 33-45)– Die Tochter des Jairus (Mt 9, 18-28)

MIT DER KIRCHE LEBEN UND FEIERN

Zur Kirche gehören - lebendige Bausteine werden (ö)

Die Schüler begreifen, dass "die Kirche" nicht nur ein Haus aus Steinen, sondern dass sie vor allem die "Gemeinschaft der Christen" ist. Sie verstehen die Taufe als Beginn des Lebens in der Kirche, in der sie zu lebendigen Bausteinen werden dürfen. Zum bewussten Leben in dieser Gemeinschaft werden sie ermutigt.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Kirche - Haus Gottes und der Menschen (ö)	<ul style="list-style-type: none">- Gottesdienstraum: Gemeinschaft mit Gott und untereinander- Eine Kirche besuchen
Kirche - Haus aus lebendigen Steinen	<ul style="list-style-type: none">- Christen um uns herum
Gott ruft Menschen in diese Gemeinschaft: Taufe (ö)	<ul style="list-style-type: none">- Symbol Licht, Taufgottesdienst- Taufsymbole malen <p>→ <i>Ku</i></p>
Leben in dieser Gemeinschaft: · Beten	<ul style="list-style-type: none">- Kreuzzeichen, Morgen-, Abend-, Tischgebet, freies Gebet, Gottesdienst
· Feiern	<ul style="list-style-type: none">- Feste im Kirchenjahr <p>→ <i>HS</i></p>
· Handeln	<ul style="list-style-type: none">- Teilen wie Martin- Helfen wie Nikolaus- Lieben wie Elisabeth

IN GOTTES WELT ZU HAUSE SEIN

Sich an Gottes Welt erfreuen

Die Schüler erfahren im Religionsunterricht, dass Gott die Welt schön und sinnvoll geschaffen hat. Im Betrachten und Bestaunen können sie Gottes Nähe erleben. Sie erkennen in Gottes Schöpfung einen Ausdruck seiner Liebe zu den Menschen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Gottes schöne Welt	<ul style="list-style-type: none">– Wunder der Schöpfung betrachten und bestaunen– Gott hat die Welt so schön gemacht (Collage, Spiel, ...)– Lied: Ich freu mich, dass die Sonne lacht <p>→ <i>HS, Sg, Ku, Mu</i></p>
Gottes Nähe in der Schöpfung	<ul style="list-style-type: none">– Sonnengesang des Franziskus
Entstehen und Vergehen - in Gottes Hand	<ul style="list-style-type: none">– Glück und Leid (Märchen)– Freude und Trauer (von Erlebtem erzählen)– Am Ende bleibt Hoffnung (Mensch, Natur, ...) <p>→ <i>HS, De</i></p>
Gottes Welt - Heimat für alle	<ul style="list-style-type: none">– Verantwortung wahrnehmen im liebevollen Umgang mit Menschen, Tieren und Pflanzen <p>→ <i>HS, Sg</i></p>

MITEINANDER LEBEN

Gemeinsam leben - zur Gemeinschaft werden

Die Schüler vertiefen ihr Vertrauen in sich selbst, in die sie umgebende Welt und in Gott. Sie erkennen, wie in der Zuwendung und Sorge zwischen Menschen Gottes Liebe und Fürsorge aufleuchtet und fragen in diesem Zusammenhang nach der Nähe Gottes. Das Bild des guten Hirten übertragen sie auf Gott. Sie reflektieren und ordnen ihre Erfahrung, dass auch Konflikte, Leid und Ängste zum Leben gehören. Sie werden zu einem verständnisvollen Umgang miteinander geführt.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Leben in Gemeinschaft	<ul style="list-style-type: none">– Was Gemeinschaft schön macht– Voneinander lernen
Voneinander und füreinander leben	<ul style="list-style-type: none">– Sorge um den Mitmenschen– Verantwortung für die Gemeinschaft
Streit und Versöhnung	<ul style="list-style-type: none">– Spielszenen, Entschuldigungen formulieren, Friedensspiele
Ordnungen und Regeln als Lebenshilfe	<ul style="list-style-type: none">– Beispiele benennen– Einschränkung aber auch Bereicherung des Lebens durch Regeln
Die Goldene Regel	<ul style="list-style-type: none">– Goldene Regel (Mt 7, 12)– Anderssein annehmen
Angst und Leid	<ul style="list-style-type: none">– Eigene Ängste - mögliche Auswege– Leid durch Schmerzen, Trennung, Versagen, Tod - Hoffnungswege
Gott hält die Menschen in seiner Hand	<ul style="list-style-type: none">– Fragen nach Gottes Nähe– Mit Gott rechnen, ihm vertrauen– Gleichnis vom Guten Hirten (Joh 10, 14; Lk 15, 3-7)– Psalm 23

→ *HS, De, Ku*

DAS GEHEIMNIS ENTDECKEN

In der Sprache der Dinge Gottes Ruf erspüren

Die Schüler vertiefen ihre Erfahrungen mit Stille. Vom rein akustischen Hören gelangen sie zum Erahnen der "Sprache der Dinge". Sie entdecken, dass für die Wahrnehmung feiner, leiser Töne Konzentration und innere Bereitschaft nötig sind. Sie begreifen Gott als den, der den Menschen anspricht und auf Antwort wartet. Über das Hinhören auf die Sprache des Wassers finden die Schüler zum Verständnis des Symbols.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Hören auf die Stille	<ul style="list-style-type: none">– Lauschen auf natürliche Geräusche außerhalb und innerhalb des eigenen Körpers– Bilder von Menschen betrachten, die andächtig lauschen (Toni Zenz, Barlach, ...)
Die Kunst des Zuhörens	<ul style="list-style-type: none">– Haltung des Hörens pantomimisch darstellen– Eine Geschichte hören - Klanggeschichte– Einander hören und zuhören
Menschen, die auf Gott hören - früher und heute	<ul style="list-style-type: none">– Verkündigungsszene als Klanggeschichte (Lk 1, 26-38)– In der Weihnachtsgeschichte Menschen entdecken, die auf die Frohe Botschaft hören (Lk 1-2)– Heilung des Taubstummen (Mk 7, 31-37)– Samuel hört den Ruf Gottes (1 Sam 3, 1-21) (Rollenspiel)– Gottes Ruf heute? (ortspezifische Beispiele)
Die Sprache der Dinge	<ul style="list-style-type: none">– Märchen "Frau Holle" - erarbeiten und übertragen– Selbst Beispiele finden und erzählen
Was das Wasser uns erzählt	<ul style="list-style-type: none">– "Sprache des Wassers" hören und "übersetzen"– Symbolkraft des Wassers– Taufe

➔ *HS, De, Mu, Ku, Sg*

NACH GOTT FRAGEN

Auf Gottes Wort bauen - er wendet zum Guten

Die Schüler wissen, dass Gott in der Bibel zu den Menschen spricht. Sie empfinden sein Wort als Quelle von Freude und Kraft für ihr Leben. Sie unterscheiden Altes und Neues Testament voneinander. In Josef begegnen sie einem alttestamentlichen Menschen, der sich auf Gottes Wort einlässt und so zum Segen für die Völker wird. Das soll Vertrauen in die eigenen Lebenswege anbahnen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Die Bibel: Gottes Wort für die Menschen	<ul style="list-style-type: none">– Die Kostbarkeit der Bibel– Altes und Neues Testament unterscheiden– Mit der Grundschulbibel arbeiten– Gemeinsam Wortgottesdienst feiern
Das Neue Testament: Jesus sagt Gottes gutes Wort	<ul style="list-style-type: none">– Jesusgeschichten zuordnen– Guter Hirt (Lk 15, 3-7)
Altes Testament: Gott war schon vor Jesus mit den Menschen	<ul style="list-style-type: none">– Noachgeschichte zuordnen– Gott und sein Volk Israel: Geschichten, Gebete, Gesetze
Gottes Wort gilt auch in Schwierigkeiten: Josef	<ul style="list-style-type: none">– Josefsgeschichte erzählen, spielen, gestalten (Gen 37-50)– Durch Josef rettet Gott Israel und Ägypten
	<p>→ <i>De</i></p>
Gott wendet zum Guten	<ul style="list-style-type: none">– Gottes Zusagen für das Leben der Schüler: Worauf sie vertrauen können– Platz schaffen für Gottes Wirken

JESUS BEGEGNEN

Vom Leben Jesu erfahren - ihm nachgehen

Die Schüler hören die Verkündigungsgeschichte und erfahren, wie sich Maria für Gott öffnet. Sie erkennen, wo und wie Jesus die Menschen für sich und seine Botschaft von Gott, dem Vater, gewinnt. Die Schüler kennen das "Vater unser" als das Gebet, das Jesus zu beten gelehrt hat. Sie begreifen die Karwoche und das Osterfest als Höhepunkte des Kirchenjahres. Es wird ihnen bewusst, dass Jesus in jedem Christen einen Nachfolger sucht.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Maria sagt "Ja" zu Gottes Ruf	<ul style="list-style-type: none">– Betrachten von Verkündigungsbildern– Gebete "Gegrüßet seist du Maria", Magnifikat (Lk 1, 46-55)
Jesus verkündet die Frohe Botschaft vom Reich Gottes	<ul style="list-style-type: none">– verschiedene Jesusgeschichten wiederholen
Gebet "Vater unser"	<ul style="list-style-type: none">– Jesus lehrt die Jünger beten (Mt 6, 5-15)– Wann Christen das "Vater unser" beten– Gebet auswendig lernen, singen, gestalten
Jesus lebt und stirbt für die Menschen	<ul style="list-style-type: none">– Karwoche– Bilder vom Kreuzweg betrachten (örtliche Möglichkeiten nutzen)– Eigenen Kreuzweg gestalten– Leiderfahrungen erzählen lassen
Ostern - ein neuer Anfang	<ul style="list-style-type: none">– Wie Christen Ostern feiern– Osterkerze gestalten, Osterbräuche– Auferstehungserfahrungen (Freude nach Leid, Licht nach Dunkel, ...)
Ostern geht weiter - Nachfolge Jesu	<ul style="list-style-type: none">– Männer und Frauen, die ein Leben in der Nachfolge Jesu führen

→ *De, Ku, Mu*

MIT DER KIRCHE LEBEN UND FEIERN

Gott ruft mich bei meinem Namen - ich darf Vater sagen (ö)

Die Schüler hören, dass Gott wie ein liebevoller Vater ist. Durch die Taufe zu Gottes Kindern geworden dürfen sie ihm Freude und Dank mitteilen, aber auch all ihre Sorgen und Nöte zu ihm bringen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Die Taufe	<ul style="list-style-type: none">– Symbol Wasser; Taufkleid, Kerze, Taufritus, Taufpate– Wo möglich, einen Taufgottesdienst besuchen
Gott - unser Vater	<ul style="list-style-type: none">– Jesus lehrt die Jünger beten– Gebet "Vater unser" (mit Körpersprache gestalten)
Vorbilder im Glauben	<ul style="list-style-type: none">– Namenstage - Schutzpatrone (Namens- tagkalender anlegen)– Eltern, Großeltern, Paten <p>→ HS</p>

Sonntage, Festtage - Gottes Geschenke annehmen

Die Schüler spüren, dass Festtage froh machen. Sie erkennen, dass Gott dem Menschen in seiner Liebe diese Freude schenken will. Darin wird den Schülern der Sinn und Inhalt der Feste bewusst.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Feste	<ul style="list-style-type: none">– Über Vorbereitung und Feier erzählen– Miteinander ein Fest vorbereiten und feiern <p>→ De, HS</p>
Weihnachten und Ostern - die großen Feste und ihre Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none">– Advent: Das Herz vorbereiten auf das Fest der Geburt Jesu– Österliche Bußzeit: Bereit werden, um an der Auferstehungsfreude teilhaben zu dürfen– Vorbereitungszeiten als Weg gestalten– Weihnachten und Ostern: Inhalt und Brauchtum

- | | |
|--|--|
| Der Sonntag - das Osterfest im Kleinen | <ul style="list-style-type: none"> - Den Sonntag gestalten - Gemeinde im Gottesdienst erleben |
| Festtage im Leben sind Festtage mit Gott | <ul style="list-style-type: none"> - Danken - um Gottes Segen bitten - Lieder: Wir feiern heut ein Fest, Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind |
| | → <i>Mu</i> |

IN GOTTES WELT ZU HAUSE SEIN

Der Welt die Schönheit bewahren

Die Schüler erfahren, dass der Mensch als Ebenbild Gottes in der Mitte der Schöpfung steht. Sie erkennen, dass Gott den Menschen die Welt anvertraut hat, damit sie für alle zur Heimat wird. Die Schüler begreifen, dass sie, um leben zu können, dieses Geschenk bewahren und behüten müssen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Staunen über die Schöpferkraft Gottes	<ul style="list-style-type: none"> - Wunderbares hat Gott uns geschenkt, Schöpfungserzählung (Gen 1, 1-25, Psalm 104) - Lieder: Wer hat die Welt so schön gemacht, du hast uns deine Welt geschenkt <p style="text-align: right;">→ <i>Mu</i></p>
Staunen über den Menschen als Ebenbild Gottes	<ul style="list-style-type: none"> - Schöpfungserzählung (Gen 1, 26-2, 4) - Was Menschen alles können: Talente als Gabe
Gott schenkt Freiheit	<ul style="list-style-type: none"> - Gut oder Böse - Entscheidung ist möglich
Gottes Welt in unserer Hand	<ul style="list-style-type: none"> - Loben, danken, gestalten, bewahren <p style="text-align: right;">→ <i>HS, Sg</i></p>

Klassenstufen 3/4

MITEINANDER LEBEN

Täglich neu beginnen

Die Schüler erfahren, dass Stärken und Schwächen dem Menschen unterschiedliche Möglichkeiten bieten, sein Leben zu gestalten und es auch für andere fruchtbar werden zu lassen. Sie erkennen, dass Schuld und Versagen Beziehungen stören und zerstören können. Sie wissen aber auch, dass sich Jesus den Sündern zuwendet und ihnen Vergebung anbietet. Die Schüler empfinden die Versöhnung als befreiend und frohmachend.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Phantasie und Begabung - Reichtum des Menschen	<ul style="list-style-type: none">– Unterschiede des Menschen zu anderen Lebewesen– Menschen mit besonderen Begabungen
Meine Begabung: Gabe und Aufgabe	<ul style="list-style-type: none">– Eigene Begabungen erkennen– Für die Gabe danken (Dankgebete formulieren)– Sie entwickeln und einbringen (Gleichnis von den Talenten; Mt 25, 14-30)
Frieden macht das Leben schön	<ul style="list-style-type: none">– Friedensspiele, Friedensgeschichten– Frieden - Zufriedenheit
Versagen und Schuld machen das Leben zur Last	<ul style="list-style-type: none">– Allgemeine Wurzeln von Schuld (Hass, Neid, Gier, ...) erfassen– Schuld erkennen, bereuen, bekennen (Gewissen)– Splitter und Balken (Mt 7, 3-5)
Mut zur Bitte um Vergebung - Mut zum Vergeben	<ul style="list-style-type: none">– Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht (Mt 18, 23-25)– Bue als Sakrament– Möglichkeiten für Entschuldigungen (Situationsspiele)– Vom barmherzigen Vater (Lk 15, 11-32)– Miteinander um Vergebung bitten: Gottesdienst
Mit Gott einen neuen Anfang wagen	<ul style="list-style-type: none">– Jona (Jona 1-4) Wie handelt Gott? Wie handelt Jona?– Busakrament, Erstkommunion– Vorsätze, aktuelle Lebenssituationen

→ HS, De, Sp

DAS GEHEIMNIS ENTDECKEN

Zur Mitte finden

Anhand von Beispielen entwickeln die Schüler einen Sinn für die Mitte der Dinge. Sie erspüren die Kraft, die aus einer Mitte erwächst und erkennen das Labyrinth als Symbol für den eigenen Lebensweg. Sie erfahren die Mitte zugleich als möglichen Ort von Gottesbegegnung. Der Tisch als Zeichen für Mitte und Gemeinschaft verweist sie auf Eucharistie und Kirche.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Die Mitte der Dinge	<ul style="list-style-type: none">– Betrachten von Formen mit einer Mitte (Baumscheibe, Zwiebel, Apfel, Blume, Rad, Brunnen, Schneckenhaus, Nuss, Sonne)– Meditationen mit Hilfe von Bildern der Kunst– Mandalas malen und herstellen <p>→ <i>Ku, Ma</i></p>
Labyrinth - der Weg zur Mitte	<ul style="list-style-type: none">– Suchen des Weges, von außen nach innen (z. B. Labyrinth von Chartres)– Lebensweg: Wege zu sich selbst und zum anderen– Mitte als Ort der Wandlung und Umkehr– Dem Leben eine "Mitte" geben
Mitte als Ort der Gottesbegegnung	<ul style="list-style-type: none">– Kerze in der Mitte– Gott als Mitte des Lebens suchen– Gebet als Weg zur Mitte– Der Weg nach Emmaus (Lk 24, 13-35)– Kanon: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind– Kirche als Mitte eines Ortes und der Pfarrgemeinde <p>→ <i>HS, Mu</i></p>
Das Symbol Tisch	<ul style="list-style-type: none">– Tisch als Mitte der Familie, eines Festes, des Gottesdienstes– Zusammenkommen und auseinander gehen– Jesus lädt uns zu Tisch– Bildbetrachtung (z. B. Sieger Köder) <p>→ <i>Ku</i></p>

NACH GOTT FRAGEN

Mit Gottes Hilfe stark werden - er begleitet uns

Die Schüler erfahren Grundlegendes über den Aufbau und die Entstehung des Alten und des Neuen Testaments. Anhand wichtiger Gestalten des Alten Testaments begreifen sie Gott als den, der die Geschicke seines Volkes in den Händen hält und es auf seinen Wegen begleitet. Sie werden selbst im Vertrauen auf diesen Gott gestärkt, der auch heute Menschen begleiten will.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Aufbau und Entstehung des Alten und des Neuen Testaments	<ul style="list-style-type: none">– Gattung und Anzahl der Bücher im AT und NT– Grundlagen der Schriftwerdung der Bibel: vom erzählten Ereignis zum geschriebenen Wort <p>→ De</p>
David <ul style="list-style-type: none">• Die Salbung• David und Goliat • Die Schuld des David• Jerusalem als Gottesstadt	<ul style="list-style-type: none">– Die Erwählung der Kleinen– Lied: Wenn du stark bist– Natan hält David den Spiegel vor (2 Sam 12, 1-10)
Salomo	<ul style="list-style-type: none">– Das hörende Herz (1 Kön 3, 9)– Der Tempelbau (1 Kön 6)
Der Prophet Elija	<ul style="list-style-type: none">– Aufgabe des Propheten: Mahner und Mittler Gottes bei den Menschen– Das Gottesurteil auf dem Karmel (1 Kön 18, 20-40); Die Gottesbegegnung am Berg Horeb (1 Kön 19)
Engel als Boten Gottes	<ul style="list-style-type: none">– Gabriel: Gottes Botschaft an Maria– Rafael: Gott begleitet (Buch Tobit)– Gottes Nähe heute erfahren: Schutzengel– Gedicht "Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein" <p>→ De</p>

JESUS BEGEGNEN

Von Gottes Reich erfahren - Jesus spricht in Bildern und Gleichnissen

Die Schüler erwerben grundlegendes Wissen von Palästina, der Heimat Jesu und dem Leben der Menschen in diesem Land zur Zeit Jesu. Durch die Erzählweise von Gleichnissen werden sie darauf aufmerksam, wie Jesus von der Beziehung Gottes zu den Menschen spricht.

Die Schüler werden ermutigt, auf Jesus zu hören und sich an ihm zu orientieren.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Israel zur Zeit Jesu	<ul style="list-style-type: none">– Veranschaulichung durch die Palästina-Karte– Basteln eines Palästinahauses
Metaphern (Bildworte)	<ul style="list-style-type: none">– Alltagsvergleiche: "Mit dem Kopf durch die Wand", "Sein Geld aus dem Fenster hinauswerfen", ...
Gleichnisse Jesu	<ul style="list-style-type: none">– Gleichnisse vom Reich Gottes kennen und deuten: Schatz im Acker (Mt 13, 44), Senfkorn (Mt 13, 31-32), Mahl (Lk 14, 16-24)– symbolhaftes Gestalten der Gleichnisse
Am Reich Gottes mitwirken	<ul style="list-style-type: none">– Da sein für andere– Lied: "Jesus wohnt in unserer Straße" <p>→ <i>De, HS, We, Ku</i></p>

MIT DER KIRCHE LEBEN UND FEIERN

Jesus lädt uns ein - zu seinem Mahl kommen (ö)

Die Schüler werden durch den kirchlichen Sakramentenunterricht zur Erstkommunion geführt. Der Schulunterricht korrespondiert in dieser Zeit mit dem Kommuniionsunterricht. Die Schüler kennen den Ursprung und Aufbau der Messfeier im letzten Abendmahl Jesu und können sie mit dem evangelischen Gottesdienst vergleichen. Ihnen wird ansatzweise bewusst, was für ein großes Geschenk ihnen Jesus mit dieser Einladung zum Mahl bereitet.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Jesus feiert mit seinen Jüngern das Abendmahl	<ul style="list-style-type: none">– Gründonnerstag - Fußwaschung, Einsetzung der Eucharistie

- Fronleichnam - Gottes Gegenwart in unserer Welt – Äußere Feier des Gründonnerstag - Verbindung aufzeigen
- Die Eucharistiefeyer – Aufbau der Heiligen Messe
– Glaubensbekenntnis lernen
- Die evangelischen Christen feiern anders Gottesdienst: Das Abendmahl (ö) – Evangelische Gotteshäuser besuchen
– Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Gottesdienste erarbeiten
– Gemeinsamkeiten: das Wort Gottes verkünden, an das Abendmahl Jesu erinnern, das Gebet "Vater unser"
– Unterschiede: Aufbau des Gottesdienstes, Gebetsformen (Knien, Kreuzzeichen), Verständnis der Eucharistie
- Ökumene (ö) – Gemeinsam Martini, Kirmes feiern

→ HS

Vorbilder im Glauben - die Bistumspatrone kennen lernen

Die Schüler kennen den Heiligen ihres Namens als ihren besonderen Schutzpatron. Sie wissen, dass auch die Pfarrgemeinde und das Bistum unter dem Schutz großer Heiliger stehen, die den Menschen Gottes Liebe und Nächstenliebe vorgelebt haben.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Freunde Gottes - Vorbilder im Glauben	– Allerheiligen – Heiligenfeste – Namenstage (Kalender)
Der Schutzpatron der Pfarrgemeinde	– Patronatsfest, Kirmes, Kirchweihfest
Das Bistum	– Bischof, Bischofssitz, Bischofskirche
Die großen Patrone des Bistums	– Bonifatius, Elisabeth, Kilian (Erfurt, Fulda); Benno (Dresden-Meißen)
	→ HS
Maria - Mutter im Glauben	– Marienfeste im Kirchenjahr – Marienbildstöcke in der Umgebung betrachten – Marienmonat Mai (Maiandacht gestalten) – Rosenkranzmonat Oktober (Aufbau des Rosenkranzgebetes)

IN GOTTES WELT ZU HAUSE SEIN

Die Welt als Aufgabe annehmen

Die Schüler erfassen und ordnen Gutes und Schlechtes in ihrer Umgebung und in der Welt. Auf der Suche nach den Ursachen erkennen sie die Nützlichkeit für Regeln des Zusammenlebens und die Verantwortung jedes Einzelnen für sein Handeln. Sie werden ermutigt, eigene Wege zu finden, um am Plan Gottes für eine schöne Welt mitzuwirken.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Gutes und Böses in der Welt	– Eigene Umgebung, Medien, Umfrage durchführen
Ursachen von Leid und Not	– Unterscheiden von eigener Schuld, der Schuld anderer, Fahrlässigkeit, Naturkatastrophen, ... – Das eigene Eingebundensein als Täter und Opfer
Regeln sind nützlich	– Regeln suchen, die Gutes möglich machen – Konkrete Regeln für die Beseitigung eines Missstandes aufstellen – Überprüfung des Wertes der Goldenen Regel
Der Mensch ist verantwortlich	– Freiheit des Menschen - Entscheidung ist nötig
Eine Welt nach Gottes Plan	– Eine solche Welt träumen – Aufgaben in der eigenen Umgebung – Hilfsaktionen (Schulprojekte, Misereor, Adveniat, Sternsingen)

→ *HS, De, Sp*

MITEINANDER LEBEN

An Grenzen stoßen - Wege finden

Die Schüler erfahren, dass der Mensch in seinem Leben immer wieder an Grenzen stößt. Sie wissen, dass die Auseinandersetzung mit den eigenen und das verantwortungsbewusste Umgehen mit den Grenzen anderer für ein friedliches Zusammenleben der Menschen notwendig ist. Sie werden dadurch angespornt, neue Wege für sich und für andere zu finden. Das Erkennen und die Auseinandersetzung mit der eigenen Schuld zeigen ihnen Wege zur Versöhnung auf. Die Schüler verstehen: So wie Gott den Christen im Bußsakrament Vergebung anbietet, sollen auch sie anderen einen Neuanfang durch Verzeihen ermöglichen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Begabungen und Begrenzungen	– Beispiele aus dem Leben der Schüler
Eigene Grenzen - Grenzen anderer	– Mut zur Selbsteinschätzung – Sich mit den eigenen Grenzen auseinandersetzen
Auswege - neue Wege	– Auswege erträumen – Phantasie entwickeln, den Willen stärken, sich selbst vertrauen, Hilfe annehmen
Schuld als Grenze	– Schuld gegenüber sich selbst, gegenüber dem anderen, gegenüber Gott – Auseinandersetzung mit der eigenen Schuld – Schuld gegenüber Menschen als Schuld gegenüber Gott verstehen (Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt - Mt 25, 40)
Das Gewissen	– Hilfe zum Erkennen von Schuld – Gewissenserforschung (gutes/schlechtes Gewissen)
Mut zur Versöhnung	– Wege der Versöhnung finden – Sich selbst überwinden ist schwer (Beispielgeschichten) – Gottes Liebe zeigt (Aus)Wege (Wegbegleiter)

→ HS, De
➔ Kl. 5/6

DAS GEHEIMNIS ENTDECKEN

Durch Symbole Weite erahnen

In Stilleübungen wird der bisherige Weg symbolischen Lernens in der Grundschule vertieft. Die Schüler verstehen Symbole als Hilfe zum Sehen von verborgener Wirklichkeit. Sie erahnen dadurch den Reichtum des Seins hinter der sichtbaren Welt. Die Schüler gelangen somit zu einer intensiveren Wahrnehmung der christlichen Glaubenswirklichkeit.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Zur Stille finden	<ul style="list-style-type: none">– Wiederholung von Übungen aus vorausgegangenen Schuljahren– Vergleich der Erfahrungen und Erinnerungen
Symbole als "Sehhilfe"	<ul style="list-style-type: none">– Wiederholung der Symbole Tisch, Licht, Wasser– Verallgemeinern der Merkmale eines Symbols
Symbol Weg	<ul style="list-style-type: none">– Betrachtung von Wegen (Bilder, Fotos, Wanderung, Spuren im Sand)– Wege in der Bibel (Volk in der Wüste, Emmaus)– Woher und Wohin des Lebens– "Ich bin der Weg" (Joh 14, 6)
Symbol Tür	<ul style="list-style-type: none">– Öffnen und schließen– Offen und verschlossen sein– Tür als Ort der Entscheidung: Großes Tor/kleine Pforte (Mt 7, 13-14)– "Ich bin die Tür!" (Joh 10, 7)
Symbole des Glaubens	<ul style="list-style-type: none">– Wiederholung der behandelten Symbole– "Gott in allen Dingen finden" (Ignatius von Loyola)

→ *Ku, De, HS*

NACH GOTT FRAGEN

Auf Gott vertrauen - er zeigt den Weg

Die Schüler verstehen, dass Christen "immer unterwegs" sind: Zu den Menschen - zum Nächsten - zu unserem letzten Ziel bei Gott. Durch die Beschäftigung mit ausgewählten Texten des Alten Testaments wissen sie, wie das Volk Israel von seinem Gott Jahwe den Weg aus der Knechtschaft in die Freiheit geführt wurde. Sie werden zum Vertrauen ermutigt, dass die Zusage Gottes an sein Volk auch heute gilt und bis zum Ende der Welt bestehen bleibt.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Abraham und Mose - Glaubenszeugen des Alten Testaments	<ul style="list-style-type: none">– Jahwe führt Abraham und belohnt sein Vertrauen (Gen 12, 1-9; Gen 17, 1-11; Gen 18, 1-15; Gen 22, 1-18)– Mose: Geburt (Ex 2); Berufung (Ex 3)
Der Exodus	<ul style="list-style-type: none">– Gottes Macht (Ex 12)– Lobgesang der Israeliten (Ex 15, 1-2. 21)
Der Bundschluss am Sinai	<ul style="list-style-type: none">– Gottes Treue (Ex 19)– Die Zehn Gebote (Ex 20)
Johannes der Täufer: Wegbereiter für Jesus	<ul style="list-style-type: none">– Wichtige Lebensstationen (Lk 1, 3; Mk 6)
Christen unterwegs mit Gott	<ul style="list-style-type: none">– Biblische Geschichten exemplarisch deuten
	➔ Kl. 5/6

JESUS BEGEGNEN

Bei Jesus neue Maßstäbe entdecken

Die Schüler setzen sich mit den Maßstäben Jesu auseinander. Sie erkennen, dass aus der Frohen Botschaft ein Anspruch erwächst, der menschliche Vorstellungen des Urteilens und Handelns übersteigt. Dadurch werden sie angeregt, ihr eigenes Handeln kritisch zu hinterfragen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Jesu Maßstäbe sind anders	<ul style="list-style-type: none">– Die Bergpredigt (Mt 5-7)– Die Goldene Regel (Mt 7, 12)– Vergleich mit menschlichen Maßstäben

Wen Jesus selig preist

- Seligpreisungen (Mt 5, 3-12) lesen und gestalten
- Lied: Hört, wen Jesus glücklich preist
- Eigene Seligpreisungen formulieren
- Den hohen Anspruch erkennen

→ *De, Ku*

Der neue Maßstab: Die Liebe

- Das Liebesgebot (Mt 22, 34-40)
- Gottes Gerechtigkeit ist seine Liebe
- Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20, 1-16)

Zeugen des neuen Lebens werden

Die Schüler erfassen, wie Jesus bis in den Tod Gott, seinem Vater, vertraut und dadurch den Tod überwindet. Sie erkennen, dass auch sie in allen Lebenslagen Gott vertrauen dürfen. Die Emmausjünger begegnen ihnen als Zeugen des neuen Lebens. Sie hören, wie am Pfingsttag der Geist Jesu den Jüngern Mut gab, die Frohe Botschaft offen zu verkünden und werden ermutigt, selbst Zeugen des neuen Lebens zu werden.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Tod und Auferstehung Jesu

- Wiederholung: Karwoche
- Osterbilder, Lieder
- Ereignisse, die von den Schülern als wunderbar erfahren wurden
- Maria Magdalena am Grab (Joh 20, 1-10)
- Sieger Köder: Maria von Magdala am Grab (Bild)

→ *Ku*

Begegnung mit dem Auferstandenen

- Wegbilder-Wegbegleiter-Wegerfahrten
- Die Emmausjünger (Lk 24, 1-35)
- Umkehr zu neuen Wegen

Durch Gottes Geist zum Zeugnis gestärkt

- Pfingsten: Fest des Heiligen Geistes (Apg 2, 1-13)
- Symbole des Heiligen Geistes: Sturm, Feuer
- Überlegen, wem und wie man erzählen kann, dass Jesus lebt: z. B. kleineren Geschwistern, Schulkameraden, ...
- Geht hinaus in alle Welt (Mk 16, 15)

➔ *Kl. 5/6*

MIT DER KIRCHE LEBEN UND FEIERN

Gottes Botschaft weitertragen - Glauben wagen

Die Schüler erleben die Kirche als die Gemeinschaft, in der Gottes Botschaft auch heute weitergetragen wird. In den Diensten und Sakramenten der Kirche erkennen sie das heilsame Wirken Gottes für alle Menschen. Sie werden ermutigt, selbst lebendige Kirche zu sein.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Pfingsten als Geburtsfest der Kirche	– Durch Gottes Geist zur Gemeinschaft fähig
Die Aufgaben der Kirche: <ul style="list-style-type: none">• Verkündigung• Gottesdienst• Nächstenliebe	– Beispiele aus der eigenen Pfarrgemeinde (Exkursion)
Sakramente als Heilszeichen	– Allgemeine Merkmale des Sakraments (Wort, Zeichen, Zusage Jesu) – Die sieben Sakramente und ihre Symbole
Die Feier des Kirchenjahrs	– Festkreise – Sonntage – Feiertage – Liturgische Farben → <i>HS</i>
Dienste und Berufe der Kirche	– Gemeindeferent/in, Diakon, Priester, Bischof – Dienste in der eigenen Pfarrgemeinde
Die Kirche als Weltkirche	– Christen in anderen Ländern – Heutige Aufgaben der Mission
Glaubenszeugen in unserer Zeit	– Beispiele (Mutter Teresa, Pater Kolbe, Marcel Callo, ...) – Eltern, Großeltern, Paten, Religionslehrer, ... – Selbst Zeugnis geben ➔ <i>Kl. 5/6</i>

Im jüdischen Glauben Wurzeln des Christentums finden

In einigen Geschichten des Alten Testaments haben die Schüler von der Treue und Liebe Gottes zu seinem auserwählten Volk gehört. Sie wissen aus den Texten des Neuen Testaments, dass Jesus diesen Gott seinen und unseren Vater nennt. Daraus erwächst das besondere Interesse von Christen für das Judentum, in dem sie ihre Wurzeln entdecken können. In den Schülern wird dieses Verständnis angebahnt.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Die Juden - unsere "älteren Brüder und Schwestern" im Glauben	<ul style="list-style-type: none">- Zusammenstellung bisheriger Kenntnisse über das Judentum- Über Vorurteile sprechen- Ursachen für die Verfolgung der Juden in der Geschichte- Toleranz anbahnen
Die Juden preisen Gott in anderen Festen	<ul style="list-style-type: none">- Sabbat, Sederabend, Paschafest, Laubhüttenfest, Purim, ...- Vergleich mit christlichen Festen

➔ Kl. 5/6

IN GOTTES WELT ZU HAUSE SEIN

Menschen mit anderen Lebensdeutungen begegnen - gemeinsam an einer freundlichen Welt bauen (ö)

Am Ende der Grundschulzeit sind die Schüler in der Lage, über ihre eigene konkrete Lebenssituation hinaus auf die Lebensmodelle und Lebensweisen anderer Menschen zu schauen. Sie erkennen, dass es bei unterschiedlichen Anschauungen von Leben und Glauben in der unteilbaren Würde des Menschen ein verbindendes Gemeinsames gibt. Dass Zusammenleben weltweit gelingen soll, begründet den Schülern vertieft die Notwendigkeit von Normen und Regeln. Sie werden motiviert, sich selbst aktiv für ein friedliches Miteinander aller Menschen einzusetzen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Menschen, Kulturen, Religionen	<ul style="list-style-type: none">– Lebensumfeld der Schüler beschreiben– Erfahrungen von Fremden in unserer Nachbarschaft aufgreifen: Rollenspiel, Umfragen, Collage
Beispiel Islam	<ul style="list-style-type: none">– Wichtige Glaubens- und Lebensmerkmale
Die unteilbare Würde des Menschen	<ul style="list-style-type: none">– Der Mensch als Ebenbild des Schöpfers– Recht auf Leben für alle
Damit Zusammenleben gelingt	<ul style="list-style-type: none">– Wichtige Regeln selbst erarbeiten und begründen– Handlungsmodelle für ein friedliches Zusammenleben entwerfen

→ HS, De, Ku, Sp
➔ Kl. 5/6/7

Evangelische Religionslehre

Inhaltsverzeichnis

Ziele und Aufgaben des Faches Evangelische Religionslehre 245

Ziele und Inhalte

Klassenstufen 1/2

Lernbereiche: In Beziehungen leben 252

Mit der Kirche leben 257

Von Gott reden 264

Sprache, Symbole, Bibel verstehen 268

Klassenstufen 3/4

Lernbereiche: In Beziehungen leben 273

Mit der Kirche leben 279

Von Gott reden 286

Sprache, Symbole, Bibel verstehen 291

Ziele und Aufgaben des Faches Evangelische Religionslehre

Grundlagen

Allgemeines Ziel des Unterrichts im Fach Evangelische Religionslehre ist es, Religion als ein menschliches Grundphänomen zu erschließen und ihre Deutung von Welt und Menschsein zu entfalten. Die biblische Botschaft spricht alle Dimensionen des Menschseins an und weist zugleich darüber hinaus. Sie lädt ein zu einem vertrauenden Glauben auf die Zusage des Heils in Jesus Christus, wodurch ein neues Verhältnis zu sich selbst, zum Anderen und zur Welt eröffnet werden kann.

Dies geschieht auf der *Grundlage* der Schriften des Alten und Neuen Testaments, den Bekenntnissen der christlichen Kirchen und in unterschiedlichen konfessionellen Traditionen, wie sie in der Geschichte wirksam sind.

Das Fach Evangelische Religionslehre wird von der evangelische Kirche und dem Freistaat Thüringen gemeinsam verantwortet. Es ist ein *offenes Angebot* für alle Schüler, unabhängig von ihrer weltanschaulichen und religiösen Bindung.

Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre mutet Lehrern wie Schülern immer wieder zu, dem Widerspruch des Evangeliums zu persönlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten, Entwicklungen und Bedürfnissen zu begegnen. Das Evangelium fordert Lehrer wie Schüler aber auch zu neuen Erfahrungen und Einsichten heraus und ermutigt sie, sich auf Leben und Lernen in einer sich wandelnden Welt einzulassen.

Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre ermutigt und befähigt zu eigenverantwortlichem Handeln in der Verantwortung vor Gott und den Mitmenschen und fördert das Verständnis für und die Achtung vor anderen Menschen sowie Angehörigen anderer Konfessionen, Religionen und Geisteshaltungen. Er weckt ein Bewusstsein für die Geschichtlichkeit menschlichen Daseins und Glaubens und hilft, in der bewussten Auseinandersetzung mit der Tradition Kräfte für die Gestaltung der Zukunft zu gewinnen.

Zur Situation des Unterrichts im Fach Evangelische Religionslehre in den Thüringer Grundschulen

Die *Rahmenbedingungen* des Unterrichts im Fach Evangelische Religionslehre in den Grundschulen des Landes Thüringen sind vielgestaltig. An einigen Schulen wird der Unterricht im Klassenverband erteilt, zumeist muss jedoch in klassenübergreifenden oder auch in klassenstufenübergreifenden Gruppen unterrichtet werden. Häufig liegen die Unterrichtszeiten in den Randstunden.

Die *Zusammensetzung der Lerngruppen* ist vielfältig. Oft nimmt eine größere Zahl konfessionsloser Kinder am Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre teil, gelegentlich auch Kinder mit anderer konfessioneller Herkunft. Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre in der Grundschule wird nur selten an eine bewusst religiöse Erziehung im Elternhaus oder im Kindergarten anknüpfen können.

Dennoch kommen die Kinder nicht voraussetzungslos in den konfessionell verantworteten Unterricht; in die bisherige Biografie sind vielmehr religiös bedeutsame Erfahrungen eingegangen, die jedoch weitgehend unbewusst geblieben sind. In der Alltagswelt begegnet den Kindern eine Fülle religiöser Phänomene und Erfahrungen, wie z. B. Symbole, Einstellungen, Verhaltensweisen, Riten. Neben den eigenen Erfahrungen vermitteln auch die Medien religiöse Informationen, die oft fragmentarisch bleiben, aber zuweilen einen prägenden Einfluss auf die religiösen Vorstellungen der Kinder nehmen.

Die politischen Bedingungen in den vergangenen Jahrzehnten und der gesellschaftliche Wandel haben zur Marginalisierung und zum Abbruch religiös-christlicher Traditionen in der Gesellschaft und im Leben des Einzelnen geführt.

Innerhalb einer *wachsenden Pluralität von Weltdeutungen und Lebensorientierungen* ist das Angebot des Unterrichts im Fach Evangelische Religionslehre nur noch eines unter vielen. Der Religionslehrer muss mit einer *großen Spannweite von Erwartungen an sein Fach seitens der Eltern* rechnen. Nicht wenige Eltern haben Schwierigkeiten, mit ihren Kindern über religiöse Fragen zu sprechen und religiös bestimmte Erfahrungen zu deuten, um sie in einen für das Kind nachvollziehbaren Gesamtzusammenhang zu stellen. Im Bewusstsein der eigenen religiösen Unsicherheit überlassen daher viele Eltern die Aufgabe der religiösen Erziehung oftmals allein dem Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre. Andererseits formulieren Eltern auf dem Hintergrund eines bewussten kirchlichen Engagements sehr bestimmte Erwartungen an diesen Unterricht. Kontakte zu den Eltern könnten unter Umständen auch ihnen die Möglichkeit der Neubegegnung mit Religion und Glauben eröffnen.

Insgesamt gilt: Die *Voraussetzungen auf Seiten der Schüler* sind zu Beginn der Schulzeit recht unterschiedlich. Dem Religionslehrer stellt sich somit die besondere Aufgabe, die unterschiedlichen Erfahrungen, Einstellungen und Fragen zu erkunden und in individueller Zuwendung, im Gruppengespräch oder in der Freiarbeit darauf einzugehen. Der Religionsunterricht hat die unterschiedlichen Biografien und Lebenswelten der Kinder in einem intersubjektiven Lern- und Verständigungsprozess zu berücksichtigen und verhilft damit frühzeitig zur Orientierung in einer pluralen Gesellschaft. Er hat im Blick auf religiöse Einstellungen, Urteile und Handlungen eine wichtige Brückenfunktion zwischen dem Lebensraum Schule und den Lebensräumen Familie, Kirchgemeinde, Kommunalgemeinde und anderen Institutionen sowie den durch die Medien zugänglichen Informationen.

Zur Didaktik des Unterrichts im Fach Evangelische Religionslehre in der Grundschule

Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre hat einen *Vorgang wechselseitiger Erschließung von Erfahrung und Überlieferung* zu gestalten. Dieser kann sowohl im Bereich der den Kindern zugänglichen Erfahrungen als auch im Feld der biblischen Überlieferung und der christlich-kirchlichen und gegebenenfalls auch anderer religiöser Traditionen seinen Ausgang nehmen.

Im ersten Falle hat der Unterricht im Fach die Aufgabe, Kinder zu befähigen, ihre Erfahrungen - von Angst und Mut, von Freude und Trauer, von Leistenkönnen und Versagen, von Geliebtwerden und Abgelehntsein, vom Werden und Vergehen usw. - differenziert darzustellen und sensibel darüber kommunizieren zu können.

Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre hilft also zunächst, Sprache zu finden für die vielfältigen Grundsituationen und Erfahrungen des Kindes, und zwar nicht nur die Sprache der Worte, sondern auch etwa die eines darstellenden Spiels, eines gemalten Bildes, eines Fotos oder eines Liedes.

In diesen differenzierten Kommunikationsprozess werden sodann die biblisch überlieferten oder in den religiösen Traditionen aufbewahrten Lebens- und Glaubenserfahrungen mit ihren Deutungs- und Verstehensangeboten eingebracht.

Der umgekehrte Erschließungsweg geht aus vom Kennen lernen biblischer Geschichten, religiöser Lebensformen, Symbole, Feste und macht diese in der Erfahrungswelt des Kindes transparent.

Ziel des Unterrichtes im Fach Evangelische Religionslehre ist es in jedem Fall, dass das Kind Ansätze und Konturen einer Lebensorientierung gewinnen kann, die vom Vertrauen zu dem Gott, den die Bibel bezeugt, und zur Hoffnung angesichts der diversen Gefährdungen und Beeinträchtigungen des Lebens getragen ist und die zugeht auf den Schalom, den Einklang mit Gott, mit sich selbst, mit den Mitmenschen und der Schöpfung.

Der Beitrag zur Entwicklung der Kompetenzen

Im Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre wird das Kind befähigt, die elementaren Erfahrungen des menschlichen Daseins in altersgerechter Weise wahrzunehmen, darüber zu kommunizieren und sie in Beziehung zur biblischen Überlieferung und zum gegenwärtig gelebten christlichen Glauben zu deuten und zu verarbeiten.

Das Kind soll grundlegende Fähigkeiten zum Deuten und Verstehen religiöser Texte, Traditionen, Feste, Symbole, Lebensäußerungen erlangen. Dazu erwirbt es eine elementare *Sachkompetenz* im Blick auf wichtige Aspekte der Kultur- und Religionsgeschichte der Bibel und des Christentums. Es lernt zentrale Inhalte biblisch-christlicher Überlieferung kennen und gewinnt damit grundlegende Voraussetzungen zum Verstehen christlich geprägter Kulturgüter in Musik, Architektur, bildender Kunst und Literatur. Lebensformen des Glaubens wie Gottesdienst, Gebet und diakonisches Handeln soll es von ihrem Wesen her verstehen lernen. Die *Sozialkompetenz* des Grundschulkindes wird im Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre vielfältig entwickelt: Empfindungen, Werthaltungen und Überzeugungen anderer Menschen lernt es in ihrem differenzierten Ausdruck wahrzunehmen und zu verstehen. Fremde Positionen, Behauptungen, Meinungen und Gefühlsäußerungen soll es hören, gelten lassen, annehmen bzw. sich gegen sie abgrenzen können. Es entwickelt zunehmend Einfühlungsvermögen für fremde Lebenssituationen und religiös bedeutsame Erfahrungen und gewinnt Sensibilität für Menschen in materiellen, psychischen und sozialen Notlagen sowie Bereitschaft zu solidarischem Handeln.

Die Achtung vor der Würde des Menschen, die Ehrfurcht vor dem Leben - auch in seiner gefährdeten und beschädigten Gestalt - und die Fähigkeit zum Staunen angesichts der Wunder und Schönheiten des Lebens ist zu bewahren und auszubilden. Schon im Grundschulalter erlangt das Kind Ansätze zu einem kritischen Urteilsvermögen im Blick auf die Gestaltung sozialer Beziehungen in christlich-humanistischer Verantwortung und soll eigenes und fremdes Handeln an fundamentalen Kriterien ethisch verantwortbaren Handelns messen können. Der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit innerhalb der Lerngruppe sowie zu außenstehenden Bezugspersonen und Gruppen wird besonderes Augenmerk geschenkt.

Insgesamt soll das Kind seine Sozialbeziehungen aus den Voraussetzungen des christlichen Glaubens (Annahme und Vergebung) und auf seine ethischen Intentionen (Freiheit und Verantwortung, Barmherzigkeit und Solidarität) hin gestalten lernen. Bereichernde und belastende Lebenserfahrungen soll es in kindgemäßer Weise in sein Lebenskonzept zu integrieren vermögen.

Es soll seine eigenen Fragen und Ansichten, Deutungen, Wünsche und Zukunftsvorstellungen artikulieren und sich mit denen anderer Menschen auseinander setzen lernen.

Der Prozess des Unterrichts im Fach Evangelische Religionslehre in der Grundschule wird grundsätzlich von einem Sich-Anlehnen an die Auffassungen und Deutungsangebote des Unterrichtenden hin zu stärker eigenständigen Positionen der Schüler verlaufen.

Hinsichtlich der *Selbstkompetenz* soll dem Kind ermöglicht werden, eigene Gefühle, Gedanken, Fragen, Möglichkeiten, Gaben und Grenzen wahrzunehmen und anderen mitzuteilen (Selbstwahrnehmung und Selbstmitteilung). Schrittweise wird das Kind ein zunehmend realistisches Selbstbild zwischen dem Bewusstsein des eigenen Wertes und dem Wissen um Grenzen und Versagen entwickeln. Die Offenheit der Sinne, die Imaginations- und Meditationsfähigkeit und das kreative Ausdrucksvermögen sollen gefördert werden, damit das Kind einen Bezug zur Tiefendimension des Lebens gewinnen und altersgerechte religiöse und moralische Urteile entwickeln kann. Im schulischen Wochenablauf ist der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre in besonderer Weise geeignet, den Kindern Zeiten der Ruhe und der Bewegung sowie einen Raum zum Äußern und Besprechen eigener Sorgen und Freuden sowie die Gelegenheit des Aufeinandereingehens zu bieten und so zur seelischen Gesundheit und zur emotionalen Ausgeglichenheit der Kinder beizutragen.

Was die Förderung *methodischer Kompetenzen* betrifft, profitiert der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre auf vielerlei Weise von den Beiträgen anderer Unterrichtsfächer. Er fördert und unterstützt seinerseits das freie Erzählen, Lesen und Nacherzählen sowie das freie Schreiben. Breiten Raum nehmen Bildbeschreibung und -deutung ein wie auch die Fähigkeit, Zusammenhänge zwischen Texten und Bildern zu einem Sachverhalt erkennen und artikulieren zu können. Aber auch Methoden wie freies und textgebundenes Rollenspiel, Singen und Memorieren von Liedtexten, verschiedene Fähigkeiten im kreativen Gestalten mit diversen Materialien, das Erkunden von fachspezifischen Sachverhalten und Zusammenhängen werden im Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre geübt.

Nachschlagen und Sich-orientieren-Können in der Bibel sowie das Verstehen und Deuten religiöser Texte unterschiedlicher literarischer Gattung (Erzählung, Legende, Metapher, Gleichnis, Gebet usw.) und religiöser Symbole sind spezifische methodische Kompetenzen, die besonders hier vermittelt werden.

Die Inhalte des Unterrichts im Fach Evangelische Religionslehre

Drei Lernbereiche ziehen sich durch alle Schuljahre: "In Beziehungen leben", "Mit der Kirche leben", und "Von Gott reden". Die vierte Dimension - "Sprache, Symbole und Bibel verstehen" - soll in allen Lernbereichen Berücksichtigung finden; sie bildet gewissermaßen die 'Grammatik' des Unterrichts im Fach Evangelische Religionslehre.

Der Unterricht *im ersten und zweiten Schuljahr* knüpft an grundlegende menschliche Erfahrungen der Kinder an, nimmt in besonderer Weise Rücksicht auf die unterschiedlichen Voraussetzungen, Einstellungen und Prägungen, welche die Kinder in den Unterricht mitbringen, macht mit biblischen Schlüsselgeschichten bekannt und führt ein in zentrale Ausdrucksweisen christlichen Glaubens und Lebens.

Der Unterricht *im dritten und vierten Schuljahr* geht ein auf das zunehmende Orientierungsbedürfnis des Kindes und seine wachsende Fähigkeit, Erfahrungswissen und Sachwissen miteinander zu verbinden.

Die Kinder sollen von einem spontanen zu einem mehr und mehr bewussten Ausdruck eigener Empfindungen, Auffassungen und Urteile finden. Leben und Handeln aus Glauben soll ihnen als ein bestimmtes Lebensprofil bewusst werden.

Die Schüler erleben in ihrer Schule *Mitschüler*, die das Fach Religionslehre *einer anderen Konfession* besuchen. "Gelegentlich empfiehlt sich die Kooperation der Konfessionen im Unterricht im Fach Religionslehre, z. B. bei gemeinsam interessierenden Themen und Aktionen." (Die bildende Kraft des Religionsunterrichtes, Bonn 1996, S. 59) "Von den modernen Unterrichtsformen lädt besonders die Projektmethode zur Zusammenarbeit ein." (Identität und Verständigung. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 1994, S. 69) Nach Möglichkeit sollten die Unterrichtenden beider Konfessionen gemeinsam ein Projekt konfessionell-kooperativen Unterrichtens im Schuljahr planen und durchführen. Themen und Inhalte, die der Anregung dienen, sind im Lehrplan mit (ö) gekennzeichnet.

Der Bezug des Unterrichts im Fach Evangelische Religionslehre zum fächerübergreifenden Arbeiten mit den Leitthemen

Das Leitthema "Umwelt erfahren, verstehen und gestalten" nimmt der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre in der Weise auf, dass er zur *staunenden Begegnung* mit Pflanzen und Tieren, mit Alltäglichem und Besonderem in der Lebens- und Lernumwelt der Kinder anleitet. Es wird eine *Wertschätzung* für die Natur als Grundlage, Raum und Quelle unseres Lebens entwickelt, Gott wird *als das Woher* des Lebens ins Gespräch gebracht.

Die Schüler werden angeregt, *Ehrfurcht* gegenüber Natur und Leben zu empfinden und *Dankbarkeit* und *Freude* gegenüber Gott als dem Schöpfer auszudrücken. Es wird erinnert an die biblische Vision vom Frieden zwischen Mensch und Natur und Perspektiven auf ein gelingendes Leben im Einklang mit Gott und der Schöpfung hin werden entfaltet. Die *Verantwortung* des Menschen für die Bewahrung der Schöpfung wird bewusst gemacht. Kindgerechte Möglichkeiten zur Teilnahme an dieser Verantwortung werden ausprobiert.

Das Leitthema "Sich in Raum und Zeit orientieren" wird vom Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre vor allem in seiner geschichtlichen Dimension erschlossen. Mit ausführlichen *Informationen* über die Lebensverhältnisse von Menschen in vergangenen Epochen erarbeitet der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre in der Grundschule *erste Grundlagen für ein differenziertes Geschichtsverständnis*, das die Dinge in ihrem Gewordensein und ihrer Veränderlichkeit begreift. Dabei spannt sich der Bogen des Unterrichts von fernen Zeiten und Ländern bis hin zur Heimat- und Regionalgeschichte. Geschichten, welche menschliche Grund- und Grenzerfahrungen in den Horizont des Glaubens an Gott stellen, werden in heutige Lebenszusammenhänge transferiert und als Wegweisung und Orientierung für die Gegenwart und Zukunft der Kinder entfaltet.

Im Unterricht werden die *Ursprungsgeschichten der christlichen Feste* erzählt und mit dem Brauchtum in Beziehung gesetzt. Die Botschaft der Feste wird in Grunderfahrungen und Lebenssituationen der Kinder hinein entfaltet. Einzelne Elemente der Feste werden in der Schule gestaltet und mitvollzogen.

Im Blick auf das Leitthema "Sich selbst finden - in Gemeinschaft leben" entfaltet der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre das Ja Gottes zum Menschen als Grundlage zur Annahme der eigenen Individualität und der des anderen.

Er bietet in den biblischen Geboten *Verhaltensorientierung* für ein Leben in wechselseitiger *Verantwortung* und gelingenden Sozialbeziehungen. Angesichts von Konflikt- und Schulerfahrungen macht der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre mit der Möglichkeit von *Versöhnung* und *Vergebung* als Wege zur Heilung gestörter Beziehung vertraut und leitet dazu an, Schritte zum Frieden und *konstruktive Konfliktlösungen* zu entwickeln und einzuüben.

Das Leitthema "Mit Sprache, Medien und Informationstechniken umgehen" wird vom Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre so erschlossen, dass es in *das verlangsamte Wahrnehmen*, *Verweilen* und *In-die-Tiefe-gehen* bei Bildern und Texten anregt. Im Unterschied zu einer von Ja/Nein-Entscheidungen geprägten Erfassung der Welt (als Folge des Umgangs mit Fernsehen, Computer und technischem Spielzeug) macht der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre die Vielschichtigkeit und Ambivalenz der Lebensphänomene bewusst. Der *metaphorische Charakter von Sprache* wird schrittweise erschlossen und als Möglichkeit, Gefühle und Erlebnisse auszudrücken, erfahren. Dem Kind werden Wirklichkeitsbereiche eröffnet, deren Erfassung wesentlich auf Metapher, Bild und Gleichnis angewiesen ist. Mit *elementaren religions- und kirchengeschichtlichen Informationen* schafft der Unterricht wichtige Voraussetzungen zum Verstehen religiöser Sprache, Kunst und Kultur.

Leistungsbewertung

Im Fach Evangelische Religionslehre sind bei der Leistungsbeurteilung alle Kompetenzbereiche zu berücksichtigen. Dabei müssen Unterrichtsinhalte, die auf den Kenntniserwerb und die Entwicklung methodischer Fähigkeiten zielen, unterschieden werden von solchen, die zur Äußerung individueller Einstellungen, Erfahrungen, Meinungen, Fragen und Überlegungen seitens der Schüler auffordern.

Für eine anforderungsbezogene Leistungsbeurteilung in den Bereichen Sach- und Methodenkompetenz eignen sich vorrangig die Themen, die *religions- und kulturgeschichtliches Wissen* vermitteln. Die Reproduktion und Anwendung solcher Wissensbereiche ist zu überprüfen.

Für die Bereiche der Selbst- und Sozialkompetenz bestehen vielfältige Möglichkeiten, die persönlichen Fortschritte einzelner Kinder zu bewerten, insbesondere wenn sich eine *eigenständige Verarbeitung* des Gelernten zeigt oder wenn persönliche Beiträge, etwa im kreativ-gestalterischen Bereich, für den gemeinsamen Lernprozess erbracht werden.

Bewertungskriterien können z.B. sein:

- Darstellen von Gedankenzusammenhängen auf dem Hintergrund der erworbenen Sach- und Methodenkompetenz
- Fähigkeit, die eigene Position zu beschreiben und zu begründen
- Kreative Problemlösungsansätze
- Anwenden und Beherrschen von Gesprächsregeln
- Inhaltlicher Gehalt und Sachbezogenheit zur Themenstellung
- Fähigkeit, einen Gesprächsverlauf zusammenzufassen
- Fähigkeit zur Arbeitsorganisation, zur gemeinsamen Suche nach Lösungsansätzen, zur Konsenssuche
- Fähigkeit, sich in Rollenspielen oder Diskussionen in andere Sicht- bzw. Erlebnisweisen oder Standpunkte hineinzudenken und diese widerzuspiegeln.

Die Leistungsbewertung im Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre ist in jedem Fall *für die Lerngruppe durchschaubar* zu machen.

Der Religionslehrer im Unterricht

Die besondere Zielsetzung des Unterrichts im Fach Evangelische Religionslehre in der Grundschule verlangt vom Religionslehrer, dass er sich um eine *glaubwürdige und persönliche Zuwendung und Begegnung* bemüht. Nicht die Inhalte des Faches als solche, sondern die Art und Weise, wie der Religionslehrer die Inhalte vermittelt und sie in seinen persönlichen Beziehungen zu den Schülern vorlebt, ergibt das Moment des authentischen Zeugnisses. Der persönliche Bezug des Lehrers zum gegenwärtig gelebten Glauben und sein konkret vorgelebtes christliches Engagement schließen das Eingeständnis des Nicht-fertig-Seins und des Offen-Seins ein. Fragen und Antworten, die den Bereich religiöser Erfahrung berühren, können nicht einfach auf die Alternative richtig/falsch zurückgeführt werden. Dessen eingedenk sollte der Religionslehrer stets bestrebt sein, einfühlsam und verständnisvoll die jeweiligen Schülerbeiträge aufzunehmen. Auf diese Weise kann der Lehrer zeigen, dass er sich den religiösen Fragen der Kinder öffnet. Das Erlebnis, dass das Sich-Mitteilen und Verstehen gelingt, sowie die Erfahrung, angenommen zu werden, sind vom Lehrer bewusst zu fördern.

Themenübersicht Klassenstufen 1 - 4

In Beziehungen leben		Mit der Kirche leben				Von Gott reden		Sprache, Symbole, Bibel verstehen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12 *)
Verhalten in Gemeinschaftsbeziehungen	Menschl. Grunderfahrungen in Beziehung zu sich selbst, zu anderen und zur Umwelt	Kirchenjahr	Kirchengeschichte	Gemeinde	Andere Konfessionen - Andere Religionen	Jesu Reden und Tun erzählt von Gott	Gottese Erfahrung in Israel	Reden mit Gott (Gebet)	Bibel kennen	Sprache verstehen	Symbole erschließen
1/2 Kennenlernen und Annehmen Mein und Dein Die Wahrheit reden	Angst haben - Geborgen sein Ich und die anderen - Freundschaft tut gut	Erntedank - was wir zum Leben haben Advent und Weihnachten - sich miteinander freuen u. einander beschenken Passion u. Ostern - die Jünger Pfingsten - Gottes Geist macht Mut	Sehende Augen - helfende Hände - Nikolaus von Myra - Martin von Tours	Kirche - ein Haus aus lebendigen Steinen (ö)	Ich gehe in Religion - du gehst in Ethik	Wie Jesus die Menschen sieht (ö) Jesus hat Freunde und Gegner	Noah - Leben unterm Regenbogen Abraham - bewahrt sein unter Gottes Segen Josef und seine Brüder	Still sein, Hören, Sehen, Staunen	Das Land, in dem Jesus lebte		Licht Tür Wasser Baum
3/4 Türen zueinander öffnen Friedenswege suchen (ö)	Gottes Spuren auf meinem Lebensweg Verlieren und Trauern Schuldig werden - Vergebung erfahren	Advent und Weihnachten - auf dem Weg sein Passion und Ostern - den Tod überwinden	Heilende Worte - barmherziges Tun: - Elisabeth von Thüringen - Franz von Assisi Martin Luther	Christen überall auf der Welt	Ich bin evangelisch - Du bist katholisch (ö) Wir sind Christen - Ihr seid Muslime	Wenn der Himmel zur Erde kommt Heilende Begegnungen mit Jesus	Abraham Isaak, Jakob: Vertrauen wagen - Segen erfahren Exodus - der Weg in die Freiheit Den Schöpfer loben - die Schöpfung bewahren	Psalmen entdecken Nach Gott fragen	Die Zeit in der Jesus lebte Wie die Bibel entstanden ist	In Bildern reden	Weg Sonne Brot Berg

*) Anmerkung: Die Spalte 12 "Symbole erschließen" enthält keine eigenständigen Lehrplalthemen. Die angegebenen Symbole sind zu den Themen der Spalten 1-11 in Beziehung zu setzen und dort zu entfalten.

Klassenstufen 1/2

In Beziehungen leben: Verhalten in Gemeinschaftsbeziehungen

Kennen lernen und Annehmen

Die Schüler entwickeln Vertrauen zur Gruppe und erleben ihr Zusammenwachsen in der Lerngruppe. Sie nehmen ihr Zuhause als prägenden Ort wahr.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Das gegenseitige Kennen lernen und das Miteinander in der Gruppe fördern	<ul style="list-style-type: none">– Spiele zum Kennen lernen– Namensspiele und -lieder– Wahrnehmungsspiele
Die eigene Person in ihrer Individualität wahrnehmen und fördern; positive Seiten erkennen sowie Unterschiede akzeptieren und sich darüber freuen	<ul style="list-style-type: none">– Darstellen der eigenen Persönlichkeit und ihrer Besonderheiten– Erzählen von Menschen und Dingen, die für mich wichtig sind– Regeln des Zusammenlebens spielerisch einüben, zusammen singen, klatschen, laufen, still sein– zuhören üben
Bewusst werden und ausdrücken, dass Gott mich wunderbar gemacht hat	<ul style="list-style-type: none">– Gestalten eines Posters– Ps 138,14– Dank- und Spiellieder
Die Familie als einen Ort wahrnehmen, an dem Zuwendung, Geborgenheit und Freude, aber auch Ablehnung und Konflikte erfahren werden können	<ul style="list-style-type: none">– Erzählen von Menschen, zu denen ich gehöre, die ich gern habe, die mich gern haben– Bilder, Fotos betrachten
Erkennen, dass mir andere beistehen und dass ich für andere wichtig bin	<ul style="list-style-type: none">– Szenisches Gestalten: personales und figurales Spiel– Erlebnisse aus dem Familienalltag darstellen und darüber sprechen

→ HS

Mein und Dein

Die Schüler entwickeln ein klares Bewusstsein von Mein und Dein und erfahren, dass Miteinanderteilen zwischenmenschliche Beziehungen fördert und Freude macht.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erkennen, dass fremdes Eigentum respektiert werden muss

- Geschichten mit offenem Ende weiter erzählen und Entscheidungen begründen
- Szenisches Gestalten

Entwickeln des Bewusstseins für die Unterscheidung von Mein und Dein

- Dinge aufzählen, die mir gehören
- Dinge nennen, die mir nicht gehören
- Collage: "Was uns gemeinsam gehört"
- Am Beispiel des 7. Gebotes verdeutlichen, dass es das Eigentum des Einzelnen schützt

Bereitwerden, mein Eigentum auch anderen zur Nutzung zu überlassen

- Überlegen, was man alles teilen oder gemeinsam nutzen kann
- Spiellieder, Spiele
- Comics malen
- Hören von der solidarischen Praxis der Urgemeinde (Apg 4, 32)

Möglichkeiten des Umgehens mit Eigentum wie Schenken, Leihen, Tauschen, Kaufen, Verkaufen unterscheiden

- Szenisches Gestalten
- Interaktionsspiele

Wahrnehmen, dass Weitergeben oder Festhalten von Eigentum Beziehungen zwischen Menschen verändert

Mt 7, 12

- Erzählen von Beispielen und Erfahrungen aus dem Alltag
- Ratespiele
- Spiele zum Teilen und Verteilen
- Überlegen: Ich möchte gern, dass ...
Ich möchte nicht, dass ...

→ *De, Ku, Mu*

Die Wahrheit reden

Die Schüler lernen, zwischen Wahrheit und Unwahrheit zu unterscheiden. Sie erkennen die unterschiedlichen Wirkungen von Lüge und Wahrheit auf menschliches Zusammenleben.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Situationen beschreiben und bewerten, in denen Kinder der Unwahrheit begegnen	<ul style="list-style-type: none">– Szenisches Gestalten von Geschichten oder Märchen– Lügengedichte, -rätsel, -lieder vorstellen oder selber erfinden
Erfahrungen mit Lügen austauschen und Folgen erkennen	<ul style="list-style-type: none">– Sprichwörter bedenken, z. B. "Lügen haben kurze Beine", "Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht",– Motive der Lüge erkennen und benennen <p>→ De</p>
Das 8. Gebot als Richtlinie für menschliches Zusammenleben entdecken	<ul style="list-style-type: none">– Feststellen, wie ich mich fühle, wenn ich gelogen habe, bzw. andere Lügen über mich erzählen
Situationen bewusst machen, die einen vorsichtigen Umgang mit Wahrheiten erfordern	<ul style="list-style-type: none">– Die Folgen bedenken: Darf man alles sagen, was man denkt; was man weiß?– Notlüge– Wahrheiten, die verletzend wirken können

In Beziehungen leben: Menschliche Grunderfahrungen

Angst haben - Geborgen sein

Die Schüler erkennen, dass Angst eine Grundbefindlichkeit des Menschen ist und entdecken Geborgenheit im Vertrauen auf Gott als Hilfe zur Überwindung von Angst.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Angstsituationen erkennen und darüber kommunizieren	– Angstsituationen darstellen: im Spiel oder Bild
Über Ursachen und Wirkung von Angst nachdenken	– Erzählen von Angstsituationen
Hören, wie Jesus seine Angst Gott im Gebet sagt	
Entdecken, dass die Nähe Jesu Angst überwinden hilft Mk 4, 35-41	– Szenisches Gestalten – Klangbild mit Orffschen Instrumenten → <i>Mu</i>
Das Gebet als Möglichkeit kennen lernen, Gott seine Angst anzuvertrauen	– Ps 23; Ps 139, 5 – Ps 107 in Verbindung mit Mk 4, 35-41 – Von Menschen hören, die in Angst Vertrauen finden und Geborgenheit in Gott erleben – Eigene Gebete formulieren
Möglichkeiten finden, mit der eigenen Angst umzugehen	– Erzählungen – Trostbuch herstellen → <i>We</i>

Ich und die anderen - Freundschaft tut gut

Die Schüler werden sich über Freundschaft als Grundbedürfnis und Grunderfahrung bewusst und erkennen, dass Freundschaft die Erfahrung des Angenommenseins ermöglicht.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Elementare Beziehungen, die den Alltag der Kinder bestimmen, unterscheiden und herausfinden, warum es gut ist, Freunde zu haben

- Menschen, die mit mir zusammen sind
- Unterschiede, Übereinstimmungen der äußeren Erscheinungen, Fähigkeiten, Neigungen in Wahrnehmungsspielen erkennen
- Sagen, mit wem ich besonders gut spielen kann

Erwartungen an Freundschaft ausdrücken und sich bewusst werden, dass Erwartungen auch an mich gestellt werden

- Spiele zum Thema "Wie mein Freund sein soll"
- Sich Wunschgeschichten erzählen
- Partnerübungen

Erkennen, dass Menschen leiden, wenn sie von anderen abgelehnt werden und Gründe für ablehnende Haltungen finden

- Erfahrungsberichte: "Ich bin neu hier", "Wenn keiner mit mir spielt"
- Umwelterzählung: "Wenn eine Freundschaft zerbricht"
- Unterschiedliches Verhalten beim Gewinnen oder Verlieren eines Wettspieles beschreiben
- Reaktionsmöglichkeiten auf ablehnendes Verhalten szenisch gestalten

→ Sp

Jesu Anspruch an Freundschaft hören: Zuwendung, Annahme und Verantwortung

- Mk 10, 35-45; Lk 9, 46-48; Joh 13, 1-15
- Situationen des Zuwendens in Übungen erproben
- Erfahrungsberichte: "Mein Freund hält zu mir"
- Umwelterzählung szenisch gestalten

Mit der Kirche leben: Kirchenjahr

Erntedank - was wir zum Leben brauchen

Die Schüler entdecken, was wir zum Leben haben und finden Formen des Dankes an Gott.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Entdecken, was wir zum Leben haben	<ul style="list-style-type: none">– Neben schnell Erkennbarem auch hinter vordergründige Dinge und Sachen schauen und z. B. Liebe, Leben, Freunde entdecken– Staunend die Vielfalt der Schöpfung wahrnehmen (Fantasiespaziergang, Stille- und Wahrnehmungsübungen mit kleinen, unscheinbaren Dingen)
Freude über das, was wir zum Leben haben, nachempfinden	<ul style="list-style-type: none">– Spiellieder
Anlässe des Dankens erinnern Ausdrucksformen des Dankens erleben und bedenken	<ul style="list-style-type: none">– Dankeschön-Geschenk für jemanden basteln
Den Zusammenhang zwischen Freude - Denken - Danken - Teilen herstellen	<ul style="list-style-type: none">– Erntedankgottesdienst: Besuch oder Bericht
Gott danken für alle guten Gaben	<ul style="list-style-type: none">– Ps 104
Erfahren, dass letztlich alle Gabe von Gott herkommt	<ul style="list-style-type: none">– Danklieder
Formen des Dankens gegenüber Gott entdecken	<ul style="list-style-type: none">– Freies Schreiben: Dankgebete– Loblieder, Gebete, tätige Nächstenliebe– Gemeinschaftsarbeit: Gestaltung eines Dankpsalms– Hilfsorganisation "Brot für die Welt" vorstellen

→ *De, Mu, Ku, HS, We*

Advent und Weihnachten - sich miteinander freuen und einander beschenken

Die Schüler drücken ihre Freude auf Advent und Weihnachten aus und lernen die Geschichte von der Geburt Jesu kennen. Auf dem Erfahrungshintergrund der Freude durch Beschenktwerden und Schenken begreifen die Schüler die Geburt Jesu als Geschenk Gottes an die Menschen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Über Advents- und Weihnachtsvorbereitungen sprechen und erfahren, wie bei anderen Advent und Weihnachten gefeiert wird

- Bilder erschließen
- Geschichten hören
- Türen öffnen

Advent als Zeichen der Vorfreude und Erwartung auf den Geburtstag Jesu erleben und erzählen

- Die vier Adventssonntage und das immer heller scheinende Licht am Adventskranz als Zeichen der Vorfreude auf die Ankunft von Jesus

Eigene Advents- und Weihnachtsvorbereitungen für die Klasse oder zu Hause treffen

- Überlegen, was uns und anderen Freude macht
- Kreative Gestaltung

Die Geschichte von der Geburt Jesu, Lk 2, 1-20, als Ursprung des Weihnachtsfestes und der Weihnachtsfreude kennen lernen

- Hören und gestalten

In der Geburt Jesu ein gutes Geschenk für die Hirten und uns entdecken

- Aus anderen Sichtweisen erzählen und gestalten

Wirkungen der Geschenke und Absichten des Schenkens beschreiben

- Eigene Gefühle und die der anderen beim Beschenktwerden bedenken
- Werte nichtmaterieller Wünsche und Geschenke entdecken
- Eigene Geschenke vorbereiten

Erleben, dass gemeinsam Advent und Weihnachten feiern Freude macht

- Kreative Gestaltung
- Miteinander essen, basteln, ...

Traditionelles Advents- und Weihnachtsbrauchtum aneignen

- Christliche Advents- und Weihnachtslieder
- Bedeutung von Adventskranz, Adventskalender, Krippe, Christbaum, Stroh, Kerzen, ...

→ *De, HS, We, Mu, Ku*

Passion und Ostern - die Jünger

Durch die unterrichtliche Erstbegegnung mit Passion und Ostern erkennen die Schüler den Zusammenhang des Osterfestes mit dem Leben und Sterben Jesu und der Glaubenserfahrung der ersten Christen. Sie setzen Osterbräuche und Osterfreude dazu in Beziehung.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erkennen, dass Jesus nicht nur Freunde, sondern auch Feinde hat

- Erinnern an Lk 19, 1-10

Wichtige Stationen der Leidensgeschichte Jesu aus der Perspektive eines Jüngers (z. B. Petrus) kennen lernen: Einzug in Jerusalem, Auftreten Jesu im Tempel, Gefangennahme, Verleugnung, Verurteilung, Kreuzigung

- Anfertigen eines Wandbildes
- Exkursion: Kreuzwegstationen in katholischen Kirchen

Den Leidensweg Jesu nachgestalten

- Durch geeignete, emotional angemessene Farbgebung und Symbolik interpretieren
- Anlegen eines "Passionsgartens" (Leidensweg, Golgatha, Kreuz) mit Naturmaterialien und später als "Ostergarten" (offenes Grab, Frühlingsblüher, Ostergras) umgestalten

→ We

Vom neuen Lebensmut der Jünger hören und ihn von ihrer Begegnung mit dem Auferstandenen her verstehen
Lk 24, 1-12

- Passionsgarten zum Ostergarten verändern
- Klangliches Nachgestalten der biblischen Geschichte
- Text: Lk 24, 13-35

Symbole neuen Lebens entdecken

- Ostergras, Osterwiese anlegen
- Schmetterling, Ei

In Osterbräuchen Freude erleben und ausdrücken

- Regionales Brauchtum beachten

→ HS, De, Mu, Ku

Pfingsten - Gottes Geist macht Mut

Die Schüler entdecken, dass das Pfingstereignis die Jünger mit neuem Mut von Jesus erzählen lässt.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Von dem Gefühl der Verlassenheit der Jünger ohne Jesu sichtbare Gegenwart auch nach Ostern hören

- Anknüpfen an die Ostererfahrungen der Jünger: Freude über Auferstehung
- Bildbetrachtung
- entdecken, dass die Angst der Jünger vor Verfolgung bleibt
- Symbol Haus: Die Jünger im Haus hinter geschlossener Tür
- Spielerisches Einfühlen in die Situation der Jünger: kein Fünkchen Hoffnung (Pantomime)

→ *Ku*

Hören, dass die Jünger durch Gottes Geist ermutigt werden, frei und öffentlich von Jesus Christus zu erzählen
Apg 2, 1-17, 22-24

Miterleben, dass Menschen einander verstehen und zusammen halten

- Verständigungsspiele
- Spiele, die den Zusammenhalt fördern

→ *Sp*

Hören, dass Gottes Geist, der Mut macht, ansteckend ist: Eine Kirche wächst
Apg 2, 37-42

- Sprichwörter, wie "Der Funke springt über"

→ *De*

Mit der Kirche leben: Kirchengeschichte

Sehende Augen - helfende Hände: Nikolaus von Myra - Martin von Tours

Anknüpfend an traditionelles Brauchtum lernen die Schüler Episoden aus dem Leben des Nikolaus von Myra und des Martin von Tours kennen. Diese Praxis des Glaubens setzen die Schüler in Beziehung zur heute nötigen Hinwendung zu Not leidenden Nächsten.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Bräuche zum Nikolaustag bewusst machen	<ul style="list-style-type: none">– Erinnern, von eigenen Erlebnissen berichten– Freude auf den Nikolaustag mit Liedern und Gedichten entwickeln
Eine Legende über Nikolaus von Myra kennen lernen, die seine Barmherzigkeit und Fürsorge für Kinder darstellt	<ul style="list-style-type: none">– Szenisches Gestalten unter dem Aspekt: die Not sehen - abgeben– Spiellieder– Kreatives Gestalten
Erfahren, dass ich mit Dingen, die mir gehören, unterschiedlich umgehen kann und erleben, dass Teilen Freude macht	<ul style="list-style-type: none">– Verschiedene Verhaltensweisen im Rollenspiel erproben und deutlich machen: behalten, abgeben, tauschen, leihen, schenken– Nikolausgaben miteinander teilen
Auf dem Hintergrund des Jesuswortes : "Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan" (Mt 25, 40), Martinslegende hören	<ul style="list-style-type: none">– Dreischritt vom Sehen, Verstehen, Handeln im Rollenspiel nachvollziehen– Lieder zum Martinstag
Beispiele solidarischen Handelns als praktische Nächstenliebe verstehen	<ul style="list-style-type: none">– Berichten und bildhaft darstellen: da habe ich gesehen und geholfen, da hat mir jemand etwas abgegeben– Interviewauftrag, z. B. Eltern, Großeltern: Wen habt ihr gesehen und geholfen? Wer hat euch in Not gesehen und geholfen?– Weitere Beispiele in Medien finden– Martinslaterne gestalten

→ *De, HS, We, Mu*

Mit der Kirche leben: Gemeinde

Kirche - ein Haus aus lebendigen Steinen (ö)

Die Schüler lernen ein Kirchengebäude kennen und erleben den besonderen Charakter des Raumes. Sie erforschen die Kirchengemeinde mit ihrem vielfältigen Netz von Beziehungen, Versammlungsformen und Aktivitäten und erkennen die Grundlage der gemeinsamen Orientierung am Glauben an Jesus Christus.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Äußere Kennzeichen des Kirchengebäudes und die Einrichtungsgegenstände in ihrer Funktion staunend entdecken und kennen lernen	– Erkundungsgang
Die Vielfalt der Kirchengebäude wahrnehmen und miteinander vergleichen	– Erkundungen – Bildbetrachtungen → <i>Ku</i>
Die Grundbedeutung der wichtigsten Symbole im Kirchenraum verstehen	– Altar, Kreuz, Taufbecken, ... – Bedeutung der Taufe überlegen
Einige typische Handlungsformen im Kirchenraum im Vollzug erfahren	– Kerzen anzünden – Stille erleben – Akustik erleben (Orgel hören) – Andacht, Morgenkreis, Meditation → <i>Mu, De</i>
Sich über Einrichtungen und Veranstaltungen der Kirchengemeinde informieren und dabei Aufgaben und Dienste von Menschen in der Kirchengemeinde erkunden	– Gemeindeblätter aus Kirchengemeinden lesen – Kirchliche Einrichtungen besuchen
Die wichtigsten Bestandteile des Gottesdienstes kennen lernen	– Gebete, Lieder, Lesungen, Predigt, Segen
Nachdenken, aus welchen Gründen Menschen sich zur Kirchengemeinde halten und mit ihr leben	– Befragungen, Interviews (Fragen vorher in der Klasse gemeinsam besprechen)

Mit der Kirche leben: Andere Konfessionen - andere Religionen

Ich gehe in Religion - du gehst in Ethik

Die Schüler lernen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Fächer kennen und entwickeln Verständnis füreinander.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Der Situationsbezug, die Art und Weise, der Zeitpunkt und das Verhältnis der Religions- und Ethikgruppen zueinander müssen bei diesem Thema besonders bedacht werden.

An gute Erfahrungen in der Religionsklasse erinnern

– Partnerspiele

→ Sp

Vermutungen und Erfahrungen darüber austauschen, warum Kinder der Klasse den Religionsunterricht und andere den Ethikunterricht besuchen

– Gruppengespräche
– Interview
– Erzählhilfe, z. B. Erzählstein

Einige Themen des Ethikunterrichts kennen lernen und in Beziehung zu den Themen des Religionsunterrichts setzen

– Berichte aus der Ethik- und Religionsgruppe
– Arbeitsergebnisse aus dem Ethik- und Religionsunterricht einander vorstellen

Feststellen: dass Gott die Menschen liebt, ist nicht allen Menschen wichtig

Verständnis und Offenheit füreinander entwickeln und leben

– Gegenseitiges Einladen zum gemeinsamen Fest in Beziehung zu einem biblischen Thema wie z. B. "Erntedank - was wir zum Leben haben"; "Joseph und seine Brüder"; "Das Land, in dem Jesus lebte"

→ Et, KR

Von Gott reden: Jesu Reden und Tun erzählt von Gott

Wie Jesus die Menschen sieht (ö)

Die Schüler nehmen Jesus wahr als Menschen, der unvoreingenommen Zuwendung schenkt.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Bedenken und aussprechen, wie sich Kinder oft nicht ernst genommen fühlen	– Von eigenen Erlebnissen hören und erzählen
Kennen lernen, wie Kinder zur Zeit Jesu lebten	– Familienverhältnisse und Umwelt (Haus, Wohnung) – Fotos, Dias, Grafiken betrachten
Mk 10, 13-16 hören und aneignen	– Geschichte als Rollenspiel – Stelle der Geschichte malen, die jedem besonders gefallen hat
"Blind sein" und "sehen" im wörtlichen und übertragenen Sinn bewusst machen	– Spiele mit verbundenen Augen: Geräusche hören, sich führen lassen, ertasten und raten von Gegenständen – Redewendungen klären, z. B. "vor Angst blind sein"
Mk 10, 46-56 hören und aneignen	– Szenisches Gestalten
Von Menschen hören, die nach Ablehnung Zuwendung erfahren Lk 19, 1-10	– In den Erfahrungsbereichen 'Familie', 'Klasse', 'Freunde' Situationen von Zuwendung und Ablehnung suchen und darstellen – Spiellieder – Szenisches Gestalten
	→ <i>Ku, De, Mu</i>

Jesus hat Freunde und Gegner

Die Schüler erfahren von Spaltungen und Abgrenzungen innerhalb der Gesellschaft zur Zeit Jesu und begreifen, dass Jesu Ruf trotz Ablehnung an alle gerichtet bleibt.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Von Menschen hören, die sich entschließen, mit Jesus zu ziehen Lk 5, 1-11	– Verstehen, warum Petrus Jesus folgt – Gespräche über Vertrauen – Geführt werden im Spiel erfahren – Entscheidungssituationen darstellen

- An Erfahrungen von Ausgeschlossen sein aus einer Gemeinschaft und die damit verbundenen Gefühle anknüpfen
 - Beschreiben, wie man auf Ablehnung reagieren kann

- Erfahren, wie sich Jesus Menschen zuwendet, die gemieden und verachtet werden Mk 2, 13-17
 - Überlegen, warum Menschen von Jesus enttäuscht sind und wie sie reagieren, Lk 19, 1-10
 - Bildgeschichte

→ *Ku*

- Erstaunen und Freude des Levi nachempfinden und verstehen, warum er Jesus nachfolgt
 - Szenisches Gestalten

→ *Ku*

- Verstehen und Gründe dafür finden, dass sich Jesus mit seinem Reden und Tun nicht nur Freunde, sondern auch Gegner schafft
 - Die Verachtung und Ablehnung der Zöllner spielerisch darstellen
 - Mk 2, 16

- Den Zusammenhang zwischen der Ablehnung Jesu und seinem Leidensweg herstellen
 - Bezüge zwischen Annahme und Nachfolge sowie zwischen Ablehnung und Verfolgung verdeutlichen

Von Gott reden: Gotteserfahrungen in Israel

Noah - Leben unterm Regenbogen

Die Schüler erfahren, wie Gott sich den Menschen in Zeichen der Freundschaft und Bewahrung zuwendet.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Gute Erfahrungen der Zuwendung und Geborgenheit bewusst wahrnehmen und einander mitteilen	– Von alltäglichen und besonderen Situationen erzählen
Den Regenbogen als freundliches Zeichen nach einer überstandenen Gefährdung sehen	– Lieder, in denen von Gottes Bewahrung erzählt wird
In der biblischen Überlieferung von der Absicht der Vernichtung des Menschen die Bedrohung und Gefährdung des Lebens wahrnehmen 1. Mo 6, 5-9. 16	
In der biblischen Überlieferung von Noah und der Arche den Regenbogen als Zeichen der Bewahrung und der Freundschaft Gottes erkennen 1. Mo 8, 21b-9, 1. 12-17	– Kreatives Gestalten zur Geschichte, unterschiedliche Materialien nutzen: Filz, Tonpapier, Fingeralfarben, ... – Mobile herstellen – Gestaltung eines Regenbogens mit der biblischen Zusage oder mit Zusagen der Kinder zueinander

→ *We, Ku*

Abraham - Bewahrt sein unter Gottes Segen

In der Begegnung mit der Abrahamsgeschichte entdecken die Schüler, wie im Vertrauen auf den Segen Gottes Leben gelingt.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Bewusst werden, dass Leben nur mit Vertrauen gelingt	– Gespräch – Vertrauensspiele
Abraham und Sarah in ihren Lebensumständen kennen lernen; von der Rolle des Sippenältesten erfahren	– Leben als Nomade und Leben in der Stadt – Leben in einer Großfamilie – Nomadenlager gestalten – Plakatwand, Collage – Szenisches Gestalten: Nomadenleben, Aufbruch - große Karawane

- Hören, wie sich Abraham trotz Zweifel von Gott unbeirrt führen lässt
1. Mo 12, 1-9; 13, 5-13; 15, 1-6; 18, 1-12
- Nachdenken, was den Abraham trägt und was uns trägt
- Von der Segenszusage an Abraham hören und ihre Verwirklichung nachvollziehen
- Segenserfahrungen in unserem Leben entdecken
- Szenisches Gestalten
 - Selbst einen Spielplan ausdenken, mit Salzteig oder Knete Figuren formen; im Spiel Wissensfragen zur Geschichte formulieren
 - Lebensweg Abrahams mit Fußspuren gestalten
 - Segensrituale im Alltag wahrnehmen
 - Segenslieder
- *We, Ku*
➤ *Kl. 5/6*

Josef und seine Brüder

Die Schüler nehmen unterschiedliche menschliche Verhaltensweisen in der Josefsgeschichte wahr und erfahren, dass Gott Leben begleitet und gestörte Gemeinschaft zu heilen vermag. Sie vollziehen nach, wie Gottes Segen sich erfüllt.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Kennen lernen der Josefserzählung 1. Mo 37-50 i. A.	<ul style="list-style-type: none"> – Gestaltung und Fortführung eines beweglichen Wandbildes aus Styropor oder Flanell – Eigenes Josef-Buch mit Bildern, Collagen, Liedern, Sprüchen anlegen
In der Josefserzählung enthaltene Grundmuster menschlicher Beziehungen entdecken	<ul style="list-style-type: none"> – Eigene Erfahrungen von Bevorzugt- und Zurückgesetztwerden – Träume und ihre Be-"Deutungen" – Zuspitzung des Konflikts in Lüge, Verrat und Schuld wahrnehmen – Szenisches Gestalten – Bildbetrachtung – Wollfadenbild gestalten
Josefs wechselndes Geschick in seiner Widersprüchlichkeit wahrnehmen und von Josefs Aufstieg zur Macht hören	<ul style="list-style-type: none"> – Gespräch: Ich werde zwar von anderen gebraucht, erfahre aber auch Untreue und Undank
Hören und nacherleben, wie trotz Schuld und Versagen Rettung, Versöhnung und Frieden möglich sind 1. Mo 50, 20	<ul style="list-style-type: none"> – Szenisches Gestalten – Feiern eines Versöhnungsfestes <p>→ <i>We, Ku</i></p>

Sprache, Symbole und Bibel verstehen: Reden mit Gott (Gebet)

Still sein, hören, sehen, staunen

Die Schüler üben sich in Formen der gesammelten Aufmerksamkeit, der Selbstwahrnehmung und Meditation als begleitende Momente des Religionsunterrichts.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Ausprobieren und sich dessen bewusst werden, was die Sinne alles wahrnehmen können	– Spielerische Wahrnehmungsübungen, dabei möglichst alle Sinne ansprechen: Fühlen, Schmecken, Riechen, Hören, Sehen
Kleines und Unscheinbares in unserer mittelbaren Umwelt in seiner Eigenart und Schönheit wahrnehmen	– Zum Wahrnehmen und Beschreiben von Details anregen → <i>HS</i>
Entdecken, dass sich in gesammelter Aufmerksamkeit vieles erschließt, was sonst verborgen bleibt	– Schüler aktiv am Übungsprozess und dessen Fortschritten beteiligen
Herausfinden und einüben, was uns hilft, uns zu entspannen und aufmerksam zu werden	– Atemübungen – Stilleübungen – Körperwahrnehmung – Konzentrative Bewegungsübungen – Meditative Musik – Phantasiereisen – Umfang und Intensität steigern – Reflexion mit Selbstwahrnehmung und Selbstmitteilung verbinden → <i>Mu, Sp</i>
Meditationshilfen entdecken und gestalten	– Dinge, die eine Mitte haben – Mandala, wiederkehrende Texte, Bilder
Spielend erfahren, dass gemeinsames Sprechen, Singen, Musizieren und Tanzen Freude macht	→ <i>Mu, Sp</i> ↗ <i>Kl. 5/6</i>

Sprache, Symbole und Bibel verstehen: Bibel kennen

Das Land, in dem Jesus lebte

Die Schüler lernen das Alltagsleben in Palästina zur Zeit Jesu kennen und erwerben damit Voraussetzungen für das Verstehen neutestamentlicher Texte.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Kenntnisse über Klima, Pflanzen, Tiere und Landschaft erwerben	– Bedeutung des Klimas für die Menschen bildhaft verdeutlichen
Wohn- und Familienverhältnisse nacherleben	– Aufgaben der einzelnen Familienmitglieder kennen lernen – Tagesablauf vergleichen – Gebrauchsgegenstände betrachten und ausprobieren – Mahlzeiten, Gebete – Haus nachbauen, Dorf gestalten
Berufsgruppen und ihre Tätigkeiten kennen lernen, ihr Ansehen in der Gesellschaft verstehen	– Charakteristische Berufsgruppen darstellen z. B. Töpfer, Hirten, Schreiber – Vergleichen mit heutigen Verhältnissen
Das Aufwachsen Jesu als jüdisches Kind verständlich machen	– Lk 2, 21 ff – Vom Lernen in der Thoraschule hören – Lk 2, 41 ff

➔ Kl. 5/6

Sprache, Symbole und Bibel verstehen: Symbole erschließen

Licht

Die Schüler finden einen ersten Zugang zum elementaren theologischen Gehalt der Lichtsymbolik. Licht wird als Urelement der Schöpfung - Gott als "Licht" - verstanden. Die Schüler erleben verschiedene Lichtsymbole, erkennen Licht als Lebensvoraussetzung und werden mit biblischer oder traditioneller Lichtsymbolik vertraut.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Spielend verschiedene Wirkungen von Licht erproben, von Lichterfahrungen in der Natur und im eigenen Lebensvollzug erzählen und diese darstellen	– Wirkungen von Sonne, Kerze, Stern, Lampe, Regenbogen, Blitz, Glühwürmchen, ... erleben und Empfindungen ausdrücken
Die Beziehung von Licht und Dunkelheit zu menschlichen Gefühlen und Stimmungen erfassen, Licht als Symbol für Geborgenheit entdecken	– Herausfinden: Wann fühle ich mich wie im Dunkeln, wie im Licht? – Sprich- und Bildworte erschließen, z. B. "Es geht mir ein Licht auf", "Sein Licht leuchten lassen"
Verschiedene Eigenschaften von Licht erfahren und verbalisieren	– Strahlen, funkeln, blitzen, blenden, blind machen, wärmen, ...
Den Zusammenhang von Licht und Leben erkennen und erfahren, dass erst durch Licht Wachsen und Gedeihen möglich ist	– Gedeihen von Pflanzen im Licht und im Dunkel beobachten – Zusammenhänge sehen
	→ <i>Sg, HS</i>
Licht als Schlüsselwort der Bibel in unterschiedlichen Zusammenhängen sehen	– Kerze, Stern, Adventskranz, Christbaum, Funke, Ostersonne – Regenbogen als Bote des Lichts und Zusage Gottes für die Erhaltung der Schöpfung sehen – Jesu-Wort "Ich bin das Licht der Welt" bedenken – Licht als Grundvoraussetzung der Schöpfung entdecken, 1. Mo 1, 1-5a
Verstehen, wer anderen Wärme und Licht geben kann, ist selbst Licht	
Ein Lichtsymbol gestalten	– Kirchenjahresbezug herstellen

Tür

Die Schüler entdecken die Tür als fundamentales Symbol der Abgrenzung und des Übergangs in neue Räume.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Verschiedene Türen wahrnehmen und ausprobieren

- Von der Alltagserfahrung zum Außergewöhnlichen: Türen, durch die ich täglich gehe - besondere Türen
- Aus der Gestaltung von Türen auf ihre Funktion und ihre Geschichte schließen
- Elementare Erfahrungen mit Türen erinnern und spielerisch nachvollziehen: Drinnensein/Draußensein, eingesperrt/ausgesperrt, Angst davor/Neugier dahinter

Wahrnehmen, was Türen erzählen

- Bilder von mit Skulpturen gestalteten Kirchentüren betrachten

Die Bedeutung von Türen in Märchen entdecken

- Beim Bedenken und Nachgestalten die eröffnende Wirkung hervorheben

Das Jesu-Wort "Ich bin die Tür" bedenken
Joh 10, 9

Die Klassenzimmertür gestalten

Wasser

Die Schüler begreifen Wasser als Element und religiöses Symbol in seiner Ambivalenz und erhalten damit Verstehensvoraussetzungen für biblische und außerbiblische Überlieferungen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Wasser elementar erfahren und als Voraussetzung für das Leben entdecken

- Eigenschaften und Wirkungen von Wasser wie: löscht Durst, erfrischt, reinigt, lässt gedeihen, fließt, kann Spiegel sein erleben
- Erlebnisse in Bildern ausdrücken

Die Bedrohung durch Wasser für Mensch und Natur wahrnehmen

- Eigene Erfahrungen erzählen, wo Wasser Angst auslöste
- Bilder von Überschwemmungen und Überflutungen betrachten

- | | |
|--|--|
| Das Symbol Wasser in Mythen, Märchen, Liedern und Geschichten in seiner Bedeutungsvielfalt kennen lernen | <ul style="list-style-type: none"> – Schöpfungsmythen erzählen – An Märchen und Lieder erinnern, in denen Wasser Bedeutung hat – Anfertigen einer Liedersammlung |
| Das Symbol Wasser in der Bibel entdecken | <ul style="list-style-type: none"> – Bilder in der Sprache der Psalmbeter nachempfinden, Ps 104 – Mk 1, 1-11; 6. 47-50 |
| Die Bedeutung des Wassers bei der Taufe erkennen | <ul style="list-style-type: none"> – Von Taufferlebnissen erzählen – An den Reinigungsaspekt des Wassers erinnern und in Beziehung setzen zum Taufwasser – Mit Bildern und Erzählungen von der Taufpraxis der frühen Christen hören |
- HS

Baum

Das Symbol des Baumes als elementares Lebenssymbol und als religiöses Symbol des Wachstums, der Verwandlung, der Stärke und des Verwurzeltheits soll mit den Schülern durch einen vielfältigen Erfahrungsbezug erschlossen werden.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

-
- | | |
|--|---|
| Mit einem Baum sinnlich-anschauliche Erfahrungen machen und darstellen | <ul style="list-style-type: none"> – Unterrichtsgang |
| Im Jahreslauf eines Baumes Werden und Vergehen erkennen | |
| Den Baum als Symbol des Lebens, der Stärke und des Wachstums mit der Herkunft und Zukunft des menschlichen Daseins in Beziehung setzen | <ul style="list-style-type: none"> – Detailbeobachtungen von Schülern selbst deuten lassen: Wurzel, Rinde, Krone, Blätter, Früchte, Jahresringe, Verletzungen – Welche Geschichte erzählt ein Baum? – Ps 1 |
| Den Baum als Lebenssymbol in verschiedenen Festbräuchen entdecken | <ul style="list-style-type: none"> – Maibaum, Richtbaum, Hochzeitsbäume, Weihnachtsbaum |
| Den Kreuzbaum als Lebensbaum in der christlichen Tradition kennen lernen und als ganzheitliche Lebensverheißung verstehen | <ul style="list-style-type: none"> – MISEREOR-Hungertuch Haiti – Blumenkreuz gestalten |
- HS

Klassenstufen 3/4

In Beziehungen leben: Verhalten in Gemeinschaftsbeziehungen

Türen zueinander öffnen

Die Schüler lernen Formen, Ursachen und Folgen von Notlagen kennen, in die Menschen geraten können. Auf dem Hintergrund des Evangeliums bedenken sie die eigene Einstellung zu diesen Menschen, entdecken Möglichkeiten des Helfens, Teilens und des miteinander Lebens. Sie entwickeln Bereitschaft für solidarisches und verantwortliches Handeln.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Zusammenstellen, was Menschen zu einem würdigen Leben brauchen

- Kreativ gestalten: Was brauche ich zum Leben - was tut mir gut? Was brauchen andere zum Leben - was tut ihnen gut?

Feststellen und sich einfühlen in Mangel- und Notlagen anderer Menschen

Exemplarische Arbeitsweise, möglichst aus der Erfahrungswelt der Kinder

- Psalmworte nachempfinden und nach Situationen fragen, in denen sie heute gesagt werden könnten
- Collage gestalten
- Lebensalltag eines Kindes bei uns und in einem anderen Land vergleichen

→ *Ku*

Formen, Ursachen und Folgen von Lebenslagen in Not geratener, behinderter, alter oder kranker Menschen erkunden

- Zeitungsberichte auswerten
- Sachverständige befragen
- Betroffene besuchen

Eigene Gefühle in der Begegnung mit Kranken, Behinderten, Armen, Alten wahrnehmen und bedenken

- Gespräch: Was brauchen Menschen? Was kann ich tun, dass es mir und ihnen gut geht?

Einsehen, dass das Leben mit Krankheit, Not, Behinderung auch bedeuten kann, Worte der Klage zu finden

- Arbeit mit Worten aus Ps 22 und Ps 69 i. A.

Beispiele für gelingendes miteinander Leben finden und Konsequenzen für die eigene Einstellung gegenüber diesen Menschen bedenken

- Herausfinden, wie Menschen in der Bibel Kranken, Behinderten oder Benachteiligten begegnen: Mk 10, 13-18
- Erinnern und anknüpfen, wie Jesus diesen Menschen begegnet: Lk 18, 35-43
- Mk 2, 1-12
- Projekt: Hilfsaktion für Notleidende

Apg 2, 43-47

→ *HS, De*

Hören oder erleben, wie behinderte, kranke oder alte Menschen mit ihren Möglichkeiten am Leben teilnehmen

- Jesus achtet Menschen (Mk 7, 31-37)
- Projekt: Einladung zum Fest

Hören, wie Jesus in die Verantwortung ruft Möglichkeiten des solidarischen Handelns mit Hilfsbedürftigen erkunden und umsetzen

- Lk 10, 25-37; Lk 14, 15-24
- Sich einladen lassen, selbst einladen
- Projekte gestalten, die mir und anderen gut tun und Freude bereiten

Friedenswege suchen (ö)

In der Anwendung auf lebenspraktische Sachverhalte setzen die Schüler Regeln des Zusammenlebens mit dem Doppelgebot der Liebe in Beziehung und entwickeln den Wunsch nach guter Gemeinschaft in Gerechtigkeit und Frieden.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erfahren, dass Frieden mit sich selbst Frieden mit anderen ermöglicht

- Gründe von Zufriedenheit nennen und darstellen

Erkennen, welche Verhaltensweisen den Frieden in einer Gruppe stören und welche ihn fördern

- Neid, Wut, Eifersucht, Herzlichkeit, Offenheit durch Körpersprache und Mimik darstellen
- Eigene Erlebnisse erzählen
- Interaktions-, Kommunikationsspiele

→ *Ku, Sp*

Ursachen und Folgen von Streit bedenken Verhaltensweisen einüben und erproben, die Konflikte beenden können

- Im gemeinsamen Spiel erproben, wie Streit beendet werden kann, welche Regeln dazu nötig und hilfreich sind
- Wichtige Regeln für das Zusammenleben nennen und gemeinsam bildhaft ausdrücken

Jesu einfache Regel des Zusammenlebens (Mt 7, 12) in alltäglichen Situationen anwenden

- Wechselseitige Erwartungen an gemeinschaftsgerechtes Verhalten
- Collage gestalten

→ *Ku*

Das Doppelgebot der Liebe (Lk 10, 27) in Beziehung setzen zu den Regeln des Zusammenlebens und Konsequenzen für ein gutes Miteinander überlegen

Die Schrecklichkeit des Krieges wahrnehmen und von Bemühungen um Frieden hören

- Zusammenhang von Frieden und Gerechtigkeit verdeutlichen
- Beispiele aus Medien sammeln und berichten
- Friedensbotschafter heute
- Aussprechen: Unfrieden ist schwer auszuhalten

→ *HS*

Den umfassenden Charakter des "Shalom" als Ermutigung begreifen

- An Friedensbilder und -geschichten der Bibel erinnern
- Zusammenhang von Frieden und Leben in einem Friedensfest gestalten

In Beziehungen leben: Menschliche Grunderfahrungen

Gottes Spuren auf meinem Lebensweg

Die Schüler denken über sich selbst, ihre Herkunft und ihre Entwicklung nach. Sie werden sich bewusst, dass sie auf einem Lebensweg sind, auf dem Gott sie begleitet.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Bewusst werden, woher ich komme und wohin ich gehöre	<ul style="list-style-type: none">– Entdecken, was meine "Fußspuren" erzählen– Aus der frühen Kindheit erzählen, Bilder und Fotos betrachten– Meine Familie, mein Name– Von der Taufe erzählen
Ich bin nicht allein unterwegs: Erfahrungen von Geborgenheit spüren	<ul style="list-style-type: none">– Menschen, die mit mir unterwegs sind– Prägende Erlebnisse der Bewahrung malen– Lieder, die den Wunsch und das Gefühl der Geborgenheit ausdrücken– Lk 15, 3-6
Erkenntnis anbahnen, dass jeder Mensch einmalig ist und dass es wichtig ist, die Einzigartigkeit anzunehmen	<ul style="list-style-type: none">– Spiegelspiele: So bin ich– Interviewspiel: So sehen mich die anderen– Gegenüberstellen: Wie ich sein möchte - wie ich nicht sein möchte– Beziehung zum Gebot der Nächstenliebe herstellen– Wunschbaum gestalten
Erfahren und erkennen, dass Gottes Zusage für eine gute Zukunft mir immer neue Möglichkeiten eröffnet	<ul style="list-style-type: none">– Bildmeditationen: Blumen, Farben– Ps 139, 5– Mt 6, 25-34– Fantasien entwickeln: Wie ich später einmal leben möchte– Verstehen, was es bedeutet, wenn Menschen einander Gutes und Gottes Segen wünschen

→ HS, Ku

Verlieren und Trauern

Die Schüler lernen, menschliche Grunderfahrungen von Verlust und Trauer zu verstehen und verdeutlichen sich, dass in jedem Leben Veränderung, Abschied, Trennung und Tod geschieht. Sie hören von christlicher Zukunftshoffnung im Angesicht des Todes.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Sich bewusst werden, dass sich menschliches Leben verändert und endlich ist

- Verschiedene Lebensphasen in ihrer zeitlichen Spanne in den Blick rücken
- Assoziativer Umgang mit Bildern, die den Lebenslauf symbolisieren, z. B. Uhr, Baum

In der Möglichkeit der eigenen Lebensgestaltung Lebendigkeit erfahren

- In Spielen und Pantomime ausprobieren, wie lebendig wir sind

→ *Ku*

Erlebnisse von Abschied, Trennung und Tod mitteilen und damit verbundene Gefühle aussprechen lernen

- Hören, wo sich Hoffnungen und Erwartungen nicht erfüllt haben
- Meditative Betrachtungen zu Ps 103, 1-2, 15-18; Ps 31, 16; Ps 90, 12
- Eigene Verluste bildhaft ausdrücken: jemand ist weggegangen, mein Tier ist gestorben, ...

Ausdrucksformen von Trauer als Hilfen zur Bewältigung von Angst und Verzweiflung kennen lernen

- Sitten und Gebräuche des Trauerns
- Gefühle von Menschen, die trauern, in Mimik, Gestik, Sprache und Liedern erkennen
- Friedhof besuchen
- Von heutigen Trauerformen erzählen

Von Menschen hören, die wussten, dass sie sterben werden und dennoch nicht verzweifelt sind

- Erfahrungsberichte von Menschen, die mit schwer kranken, sterbenden Kindern leben: Elisabeth Kübler-Ross
- Bonhoeffers Situation im Gefängnis
- Biografie Janusz Korczak

Von der Hoffnung hören, dass die Zugehörigkeit zu Gott im Tod nicht endet

- Dem Nachdenken über das "Leben nach dem Tod" Raum geben
- Psalmworte als bildhaften Ausdruck nachvollziehen, Ps 139
- Röm 8, 38 f

Schuldig werden - Vergebung erfahren

Die Schüler werden zu differenzierter Schuld wahrnehmung befähigt und zur Vergebungsbereitschaft angeregt. Sie erkennen, dass die Hoffnung auf Vergebung im Glauben an Jesus Christus die Bereitschaft zum Vergeben ermöglicht und den Weg zu einem Neuanfang miteinander eröffnet.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Situationen beschreiben, in denen Menschen schuldig werden	<ul style="list-style-type: none">– Bildersprache– Szenen spielen– Fallbeispiele
Zwischen Schuld aus Absicht, aus Gedankenlosigkeit, aus Versehen und aus Übermut unterscheiden lernen Auf den unterschiedlichen Umgang mit Schuld aufmerksam werden	<ul style="list-style-type: none">– Unterscheiden zwischen: Schuld auf andere schieben, von Schuld erdrückt werden, Schuld beschönigen, ...
Sich den Auswirkungen von Schuld bewusst werden: Störungen im Verhältnis untereinander und zu Gott	<ul style="list-style-type: none">– Schuld in ihrer "krankmachenden" Wirkung verdeutlichen– Ps 32, 3-4– Szenisches Gestalten: Rollenspiel, Pantomime
Schuldeinsicht und vergebende Liebe als für den Menschen lebensnotwendig erkennen und von Gottes Vergebung erfahren	<ul style="list-style-type: none">– Ps 32, 5-7– Lk 15, 11-32
Gottes Vergebung ruft uns zur Vergebung auf	<ul style="list-style-type: none">– Mt 18, 21-22; 23-25– Collage gestalten: Wohin der Weg der Vergeltung und der Weg der Vergebung führen
Einsehen, dass die Gebetsbitte: "Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern", auch die Chance eröffnet, neu miteinander anzufangen	<p>→ <i>Ku, We</i></p>

Mit der Kirche leben: Kirchenjahr

Advent und Weihnachten - auf dem Weg sein

Die Schüler lernen weihnachtliche Festtraditionen und Symbole (Stern, Engel, Weg, König) im Zusammenhang mit der biblischen Weihnachtsüberlieferung zu deuten und mitzuvollziehen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Hören und berichten von Erfahrungen des Unterwegsseins	<ul style="list-style-type: none">– Collagen gestalten– eigene Weihnachtserwartungen
Die Hoffnungen und Erwartungen der alttestamentlichen Prophetie sehen lernen und sie in Beziehung setzen zu jüdischen Erwartungen in der Zeit Jesu	<ul style="list-style-type: none">– Jes 9, 1(2-4), 5 und 6– Jes 11, 1-9– Sach 9, 9 f
Von Menschen hören, die auf dem Weg zur Krippe sind Mt 2, 1-12	<ul style="list-style-type: none">– Stern als Symbol der Führung und Orientierung erkennen– Lk 2, 22-39
Hören von Friedenswegen, die Jesus geht, und feststellen, dass dadurch Menschen neues Leben ermöglicht wird	<ul style="list-style-type: none">– Wand- oder Fensterfries
Nach Konkretisierungen der Friedensbotschaft und nach Friedenswegen suchen	<ul style="list-style-type: none">– Krippe in Verbindung mit Friedensbildern aus heutiger Zeit gestalten– Friedensträume und -wünsche
Eigene Vorstellungen von Engeln mitteilen und mit anderen vergleichen	<ul style="list-style-type: none">– Assoziationen zu Engeln– Adjektive für Engel finden– Engelbilder vergleichen
Engel als Boten Gottes erkennen, deren Botschaft Menschen zum Vertrauen auf Gott und zu neuem Handeln ermutigt Lk 1, 26-33. 38	<ul style="list-style-type: none">– Herausfinden, welche Aufgaben Engel haben: 1. Mo 24, 7; 28, 1-16; 2. Mo 3, 2; Lk 2, 8-15; 24, 1-12
Anhand Lk 1, 46-55 (Marias Lobgesang) die Ermutigung nachempfinden, die aus der Zusage des Engels erwachsen ist	<ul style="list-style-type: none">– Klangbilder zum Lobgesang gestalten– Ausdruck der Ermutigung in Bewegung und Tanz
Begreifen, dass jeder dem anderen zum Engel werden kann	<ul style="list-style-type: none">– Sprichwörter bzw. Bildwörter klären: "du bist ein Engel", "rettender Engel", "Schutzengel"

→ *Ku, Mu, De*

Passion und Ostern - den Tod überwinden

Die Schüler gewinnen ein vertieftes Verständnis für den Zusammenhang von Leben, Leiden und Sterben Jesu sowie für die Tragfähigkeit des Glaubens an den auferstandenen Christus angesichts heutigen Lebens mit Leid und Tod.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Hören, dass Jesus das Passahfest zusammen mit seinen Jüngern feierte	<ul style="list-style-type: none">– An Israels Befreiung aus Ägypten erinnern– Elemente der Passahfeier kennen lernen und nachvollziehen
Erkennen und erfahren, dass Jesus in der Passahfeier zu neuer Gemeinschaft auffordert	<ul style="list-style-type: none">– Lk 22, 7-20– Abendmahlserfahrungen der Schüler– Abendmahls"symbole" kennen lernen
Kenntnisse von den Stationen des Leidensweges Jesu vertiefen	<ul style="list-style-type: none">– Eigenen Kreuzweg gestalten
Gründe herausfinden, die zur Verurteilung und Kreuzigung Jesu führten	<p><i>Fernsehfilmindrücke kritisch aufarbeiten, ggf. mit antijudaistischen Vorurteilen kritisch auseinander setzen</i></p> <ul style="list-style-type: none">– Hintergründe: Jesu Botschaft vom Reich Gottes, Hinwendung zu den Verachteten, Stellung zu religiösen Institutionen– Mk 10, 46-52; Lk 19, 1-10; Mk 11, 15-18
Jesu Passion in Beziehung setzen zu gegenwärtigem Leid in der Welt	<ul style="list-style-type: none">– Hören, wie leidende Menschen heute im leidenden Jesus ihren Bruder erkennen
Verständnis gewinnen für den Weg vom Tod zum Leben Lk 24, 13-35	<ul style="list-style-type: none">– MISEREOR-Hungertuch Haiti– Symbol: Kreuzbaum = Lebensbaum– Kunstwerke
Erfahren, wie der Osterglaube Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit überwindet und neue Lebensmöglichkeiten eröffnet	<ul style="list-style-type: none">– Osterkarten mit christlichem Hoffnungssymbol gestalten und an Menschen, die Ermutigung und Zeichen der Hoffnung nötig haben, verschenken oder verschicken

→ *Ku, We*

Mit der Kirche leben: Kirchengeschichte

Heilende Worte - barmherziges Tun

Die Schüler begegnen mit der Gestalt des Franziskus von Assisi und dem Lebensweg der Elisabeth von Thüringen dem konsequenten Verständnis praktischer Nächstenliebe und erkennen, dass die aktive Auseinandersetzung mit der Welt zuwendendes und verantwortliches Handeln einschließt.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Die biblische Geschichte von der Begegnung des reichen Jünglings mit Jesus kennen lernen Lk 18, 18-27	<ul style="list-style-type: none">– Den täglich zur Verfügung stehenden Wohlstand bewusst machen– Erproben: wie viel passt durch ein Nadelöhr– Schwierigkeit, sich von Dingen zu trennen
Die Aufforderung Jesu an den reichen Jüngling und die Umkehr des Franziskus von Assisi in Beziehung setzen	<ul style="list-style-type: none">– Lebenssituation der Not leidenden Menschen am Ende des 12. Jh.– Lebensstationen: Berufung, Umkehr und Hinwendung zu Notleidenden
Franz von Assisis Liebe zur ganzen Schöpfung in der Predigt an die Vögel begegnen	<ul style="list-style-type: none">– Mit Beobachtungen und Meditation in die Lebensform der Vögel eintauchen– Geschwisterlichkeit alles Lebendigen
Das Armuts- und Friedensideal des Franz von Assisi mit heutiger gesellschaftlicher Lebensorientierung vergleichen und nötige Alternativen bedenken	<ul style="list-style-type: none">– Erinnern an unterschiedliche Lebensverhältnisse– Eigene Wege solidarischen Handelns entwickeln
Bekannt werden mit Elisabeths Lebensweg	<ul style="list-style-type: none">– Leben auf einer mittelalterlichen Burg mit dem armer Menschen vergleichen– Rollenspiel, Bastelarbeiten– Elisabeths Rollenkonflikt
Elisabeths entschiedene Barmherzigkeit und ihren Mut zum Überschreiten gesellschaftlicher Grenzen wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none">– Legende vom Rosenwunder– Rollenspiel– Märchen vom Sterntaler
Feststellen und sich einfühlen in das Leben von Menschen, die heute in Armut leben und gemeinsam Wege der Nächstenliebe suchen	<ul style="list-style-type: none">– Medienberichte auswerten– Freude an Gemeinsamkeit und am Teilen miteinander erleben

→ HS

Martin Luther

Die Schüler lernen in Grundzügen die Person und Bedeutung Martin Luthers kennen. Sie verstehen im Ansatz, wie es zur Trennung der Konfessionen kam.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Kindheit und Jugend Martin Luthers kennen lernen	<ul style="list-style-type: none">– Hören und Lesen von Geschichten aus Luthers Kindheit und Jugend: Alltagsleben, Schule, Kurrende– Religiöses Leben im Mittelalter– Tagesablauf im Kloster: Domino
Erfahren, wie die Entdeckung im Evangelium Luthers Leben veränderte	<ul style="list-style-type: none">– Wunsch der Menschen in Luthers Zeit nach einer persönlichen Beziehung zu Gott nachempfinden– Gute Nachricht vom gnädigen Gott in biblischen Texten finden: Lk 14, 16-23; Lk 15, 11-24– Lieder Luthers kennen lernen und singen <p>→ <i>HS</i></p>
Luthers Konflikt mit der Kirche Wichtige Neuerungen der Reformation verstehen	<ul style="list-style-type: none">– Spezielle Missstände in der damaligen Kirche aufzeigen z. B. Ablasshandel, Macht des Papstes– Rollenspiel: Streitgespräch– Weiterer Lebensweg: Bann, Wartburg, Familie in Wittenberg, Tod
Die Besonderheiten der Bibelübersetzung Luthers verstehen	<ul style="list-style-type: none">– Ausgewählte Texte mit anderen Übersetzungen vergleichen– Lutherrose gestalten– Lutherbuch gestalten <p>→ <i>Ku, We</i></p>

Mit der Kirche leben: Gemeinde

Christen überall auf der Welt

Die Schüler entdecken, dass es weltweit Christen gibt, aber die Ausdrucksformen des Glaubens von der jeweiligen Kultur geprägt sind und von der jeweiligen wirtschaftlichen Lage mitbestimmt werden. Die Schüler lernen die weltweiten Verbindungen der Christen untereinander kennen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Wahrnehmen, dass es in allen Ländern und fast allen Völkern der Erde Christen und christliche Gemeinden gibt	<ul style="list-style-type: none">– Auf Weltkarte charakteristische Lebensweisen darstellen– Weihnachtsskripen aus aller Welt <p>→HS</p>
Kennen lernen, dass Menschen in aller Welt Gott loben und von Gott in ihrer Sprache erzählen	<ul style="list-style-type: none">– Bibeln, Lieder, das "Vater unser" in verschiedenen Sprachen– Grundnahrungsmittel anderer Länder kennen lernen - die vierte Vater-unser-Bitte für ein jeweiliges Land "aktualisieren", z. B. "Unseren täglichen Reis ...", und gestalten lassen
Eine christliche Gemeinde in einem anderen Land kennen lernen	<ul style="list-style-type: none">– Situationsbericht von Land und Leuten– Lebensgewohnheiten nacherleben– Situationsbericht einer christlichen Gemeinde: hören, wie sie Gottesdienst feiert und Elemente daraus nachvollziehen, z. B. mit Trommeln Gott loben– Versammlungsort der Gemeinde aus landestypischem Material nachbauen
Hören und erleben, dass Christen einander besuchen und voneinander lernen	<ul style="list-style-type: none">– Besuch einladen, der von einer christlichen Gemeinde im Ausland erzählt, Dias und Gastgeschenke betrachten
Bedenken, dass Armut in der Welt uns Maßstäbe für verantwortlichen Umgang mit materiellen Gütern setzt	<ul style="list-style-type: none">– Kinderarbeit als Folge von Armut– Zusammenhang herstellen zwischen schwerer Arbeit, billigem Lohn und Schnäppchenpreisen in Deutschland– Unterrichtsgang: "Eine-Welt-Laden"
Erfahren, wie Christen füreinander eintreten	<ul style="list-style-type: none">– Projekte (z. B. Brot für die Welt, World Vision, Christoffel-Blinden-Mission, MISE-REOR) vor Ort erkunden– den "Weltgebetstag" vorstellen

Mit der Kirche leben: Andere Konfessionen - Andere Religionen

Ich bin evangelisch - du bist katholisch (ö)

Durch die Beschäftigung mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden lernen die Schüler die beiden großen christlichen Konfessionen besser kennen, gewinnen Verständnis füreinander und entwickeln Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Erfahrungen mit Einrichtungen und Lebensformen des Glaubens katholischer Christen austauschen	<ul style="list-style-type: none">– Bilder und Bücher über katholische Kirchen, Klöster, ... mitbringen– Gespräche mit katholischen Mitschülern
Ausstattung katholischer und evangelischer Kirchen miteinander vergleichen	<ul style="list-style-type: none">– Unterrichtsgang in eine katholische und eine evangelische Kirche
Besonderheiten des katholischen Glaubenslebens und der katholischen Kirche in ihrer Herkunft und lebensgestaltenden Funktion verstehen lernen	<ul style="list-style-type: none">– Marienverehrung, Prozessionen, Papsttum, Beichte,...– Katholisches Kirchenjahr kennen lernen, z. B. Kirchenjahresuhr herstellen
Sich einiger Besonderheiten in der evangelischen Kirche bewusst werden	<ul style="list-style-type: none">– Abendmahlsfeier– Zwei Sakramente– Landeskirche mit Synodalverfassung– Evangelisches Kirchenjahr kennen lernen
Sich der Gemeinsamkeiten der beiden Konfessionen vergewissern	<ul style="list-style-type: none">– Bibel, Jesus, Gebete, Lieder, Feste
Formen ökumenischer Zusammenarbeit kennen lernen	<ul style="list-style-type: none">– Material und Informationen der Organisation "MISEREOR" und "Brot für die Welt"– Ökumene vor Ort entdecken: Ökumenische Gottesdienste usw.– Ökumene am Ort gestalten: Die Unterrichtseinheit mit katholischen Mitschülern konfessionell-kooperativ gestalten

➔ Kl. 5/6

Wir sind Christen - Ihr seid Muslime

Die Schüler entwickeln durch das Kennen lernen von kulturellen und religiösen Lebensformen des Islam Achtung, Verständnis und Toleranz für Muslime.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
An eigene Begegnungen mit Menschen aus anderen Kulturkreisen und ihre religiöse Praxis erinnern	– Bilder, Texte, Filme, Urlaubserinnerungen
Fremdheit gegenüber den Lebensgewohnheiten der Muslime durch genauere Kenntnis ihres Alltages überwinden und ihre Andersartigkeit tolerieren lernen	– Von den Lebensformen der Muslime erzählen
Moschee kennen lernen	– Einfache Vergleiche zum christlichen Gotteshaus ziehen
Von gemeinsamen Wurzeln des Judentums, des Christentums und des Islams hören	– Hagar und Sarah, die Frauen des Abraham und deren Söhne – Fundstellen im Koran: Abraham: Sure 11, 72-78 Joseph: Sure 12, 4-103 Mose: Sure 7, 101 ff; 124ff; 134-160 – Im Koran nachlesen: Jesus (Isa), der Sohn Marias, Prophet Allahs Maria u. Jesus: Sure 3, 37, 38, 42, 48a, Sure 4, 156; Sure 19, 28-36 u. a.
Muhammad als Stifter des Islam und Propheten Allahs sowie den Koran als das heilige Buch des Islams kennen lernen	– Kurze Einführung
Die "fünf Säulen" des Islams und ihre Bedeutung für das Leben des Einzelnen verstehen	– Glaubensbekenntnis in arabischer Schrift sehen – Bilder, Texte, Erzählungen
Gemeinsam nach Wegen suchen, wie Menschen unterschiedlichen Glaubens miteinander leben können	– Einladung eines Muslim – Spiele und Lieder muslimischer Kinder – Gemeinsames Essen

Von Gott reden: Jesu Reden und Tun erzählt von Gott

Wenn der Himmel zur Erde kommt

Die Schüler entdecken in den Gleichnissen zentrale Aspekte der Verkündigung Jesu, die als Bilder für Gottes neue Welt auch die menschliche Sehnsucht nach gelingendem, geheiltem Leben einschließt.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Einsicht gewinnen in den metaphorischen und erzählenden Charakter sprachlicher Formen

- Bildgehalt und Metaphorik von Sprichwörtern und Redensarten in darstellendem Spiel, erzählerischer Entfaltung, bildnerischem Gestalten entdecken
- Erinnerung an die Traumerzählungen des Josef: Beziehungen zwischen Bild- und Sachebene erfassen lernen
- Psalmworte als bildhaften Ausdruck für menschliche Grunderfahrungen

Über eigene und fremde Wunsch- und Hoffnungsbilder nachdenken und sie auf die ihnen zugrunde liegende Sehnsucht befragen

- Fantasie der Kinder anregen und sich entfalten lassen, z. B. einen Tag beschreiben, "wenn ich groß bin"
- Seelsorgerische Aspekte beachten

Wenn die Ängste der Schüler überwiegen, ggf. durch Fremdberichte lebensnotwendige Wünsche und Hoffnungen anderer Menschen in den Blick rücken

Jesu Verkündigung des Reiches Gottes als Ansage der Nähe Gottes und Verheißung von Freiheit und Gemeinschaft, von Heil und Lebensfülle kennen lernen
Lk 4, 16-21

- Lebensverhältnisse zur Zeit Jesu erinnern und von den Erwartungen und Hoffnungen der Menschen hören
- Träume von einer neuen Welt in Hoffnungstraditionen des AT wieder erkennen
- Exemplarischer Text: Jes 11, 6-8

Gleichnisse als Bilder für Gottes neue Welt und als Einladung zum Staunen und Vertrauen erschließen
Mt 13, 31-33

- Bildgehalt der Gleichnisse anschaulich nachvollziehen
- Mt 13, 44-46; Lk 14, 15-24

An Vorgängen aus dem eigenen Erfahrungsbereich verdeutlichen, wie der "Himmel auf Erden" heute wirksam werden kann

- Himmelsmetapher in Sprichwörtern
- Collage, Wandbild, Festgestaltung zum Thema "Wenn der Himmel heute zur Erde kommt"

➔ *De, Ku, We*

➔ *Kl. 7/8*

Heilende Begegnungen mit Jesus

Die Schüler entdecken mit Bezug auf Erfahrungen von defizitärem, behindertem, beschädigtem Leben Wundererzählungen als Zeugnisse von einer lebensverändernden Begegnung mit der Heilsmacht Gottes in Jesus Christus.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Leidende, Kranke, Behinderte in ihrer konkreten Not wahrnehmen, sich in ihre Lebenslage einfühlen

- Verschiedene Sinndeutungen von Gesundheit und Krankheit bedenken: Was macht krank, was macht gesund, was kann heilen?
- Nachvollziehen, dass durch Vertrauen und Liebe anderer ein Mensch um Hilfe zu bitten vermag und Heilung erfahren kann
- Psalmworte als Ausdruck der Not und der Klage von Leidenden und Behinderten entfalten

Durch die Beschäftigung mit Erzählungen von heilenden Begegnungen mit Jesus lernen, Leiden, Krankheit und Behinderung als menschliche Grunderfahrungen anzuerkennen

Zuversicht gewinnen, dass Zuwendung und Hilfe Heilung bewirken kann

Jesus als den in Liebe Handelnden erkennen

Mk 2, 1-12; Mk 10, 46-52

Heilungserfahrungen sind nicht als Durchbrechung des Naturzusammenhanges, sondern als Lösung von lastenden Leiderfahrungen zu entfalten, als Bilder von geheiltem Leben in der Nähe Jesu.

Nicht zuerst die Gottessohnschaft Jesu behaupten und als deren Beweis Wunder anführen, sondern die verwandelnden und heilenden Erfahrungen von Menschen in glaubender Begegnung mit Jesus als Gegenwart des kommenden Gottesreiches erschließen.

- Erfahrungen erinnern: Da war ich wie gelähmt, ... wie blind ...
- Verwandlungserfahrung klanglich gestalten oder spielen
- Interaktionsspiele

→ *Mu, Sp*

Die Verkündigung der Gottesherrschaft auf eigene Erfahrungen und Einsichten in Leiden und Unheil beziehen und ihre befreienden Impulse wahrnehmen

- Aufmerksamkeit, Zuwendung als wesentliche Momente eigener Erfahrung, Begrenztheit, von Hilfe und Heilung bewusst machen
- Einem Mitarbeiter der Diakonie begegnen, seine Aufgaben kennen lernen und seine Motive bedenken

➔ *Kl. 5/6*

Von Gott reden: Gotteserfahrungen in Israel

Abraham - Isaak - Jakob: Vertrauen wagen - Segen erfahren

In den Erzählungen über die Erzväter entdecken die Schüler, dass Menschen sich mit ihrem Lebensweg vertrauensvoll auf Gott einlassen und die Erfahrung mit ihm als sein segnendes und führendes Handeln verstehen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Das Nomadenleben zur Zeit der Erzväter kennen lernen, vom Land, seinen Lebensbedingungen hören und Unsicherheit des Lebens nachempfinden

- Dias, Bilder von Wüstenlandschaften
- Erzählung aus dem Nomadenleben aus der Sicht eines Hirtenjungen
- Gestalten eines Nomadenlagers (Sandkasten, Bastelarbeiten)

→ We

Das segnende und führende Handeln Gottes in exemplarischen Erzählungen von Abraham und Isaak entdecken und Abrahams Wagnis des Vertrauens auf Gottes Verheißung begreifen
1. Mo 12; 15-18; 21; 24; 25 i. A.

- Segen in der Erfahrung der Schüler und im biblischen Verständnis
- Wodurch ist Vertrauen begründet?
- Vertrauensspiele
- Erzähl-, Vertrauens-, Segenslieder
- Szenisches Gestalten: Abraham und Sarah in der Entscheidung
- Geburtsfest Isaaks feiern

Hören, dass der Segen Gottes auf Jakob übergeht und auch im Leben eines schuldhaften Menschen sichtbar wird
1. Mo 27; 28; 32; 33 i. A.

- Segen nicht als Lohn für normgerechtes Verhalten, sondern als unverdiente Zuwendung begreifen

Jakobs Traum von der Himmelsleiter als Symbol für Gottes Nähe verstehen und aneignen
1. Mo 28, 10-22

- Bilder von Gottes Nähe

Auf dem Hintergrund eigener Erfahrungen oder Lebensberichte anderer über das segnende und führende Handeln Gottes im Leben von Menschen nachdenken

- Gespräch über Umzugsituationen
- "Spuren Gottes" im Leben Abrahams, Isaaks und Jakobs entdecken
- Fußspuren auf Tapetenbahn, mit besonderen Ereignissen beschriften
- "Spuren Gottes" in meinem Leben wahrnehmen (Jos 24)
- Hören, wie aus verschiedenen Stämmen ein Volk wird, das den segnenden und führenden Gott als seinen Gott annimmt

➔ Kl. 5/6

Exodus - der Weg in die Freiheit

In den Glaubenszeugnissen Israels von der Befreiung aus Ägypten erfahren die Schüler den Gott, der sich als mitgehender, bewahrender und befreiender Gott erweist.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Von der Lebenslage der Israeliten in Ägypten hören 2. Mo 1, 1-14; 22	<ul style="list-style-type: none">– Landkarte– elementare Kenntnisse über die soziale, geschichtliche und religiöse Situation in Ägypten
Das Passahfest der Juden heute als Fest der Erinnerung an das biblische Zeugnis vom Ereignis des Auszuges aus Ägypten kennen lernen 2. Mo 12, 1-12	<ul style="list-style-type: none">– Biblische Erzähllieder zum Text– Erinnerungsfest feiern– Passahmahl feiern, zumindest Elemente daraus vorstellen und kennen lernen
Hören von der Kindheit, der Flucht und der Berufung des Mose 2. Mo 2; 3	<ul style="list-style-type: none">– Kreatives Gestalten– Bedeutungen von Namen erfahren
Im Zusammenhang mit der Berufung des Mose den Namen Gottes als Zusage der Bewahrung und als Einladung zum Vertrauen verstehen	<ul style="list-style-type: none">– Bilder von Marc Chagall <p>➔ <i>Ku</i></p>
Hören von dem wirkenden und handelnden Gott, der mit seinem erwählten Volk und Mose auf dem Weg aus der Knechtschaft ist und die Freiheit durch die Gebote schützt 2. Mo 2-17; 20 i. A.	<ul style="list-style-type: none">– Biblische Erzähllieder zum Text– Gespräche über Ordnungen, Regeln, Gesetze, ... als Hilfen zum Leben in Freiheit, Verantwortung und Gemeinschaft– Vertrauensspiele, Erfahrungsaustausch, Gespräche
<i>Nachfolgende Ziele erfordern besonderes Einfühlungsvermögen. Sie sollten nur angestrebt werden, wenn die Bereitschaft der Schüler erkennbar ist, sich dazu zu äußern.</i>	
Überlegen, inwieweit sich Gott in unserer Zeit als wirkender und handelnder Gott erweist	<ul style="list-style-type: none">– Gespräche– Geschichten aufschreiben
Hören vom Leben und Kampf von Christen und Gemeinden, die heute auf Gott, den Befreier vertrauen	<ul style="list-style-type: none">– Berichte, Videos von z. B. Christen in Südafrika, Basisgemeinden in Lateinamerika– Anfertigen einer Zeitungsreportage <p>➔ <i>Kl. 5/6</i></p>

Den Schöpfer loben - die Schöpfung bewahren

Die Schüler entwickeln Aufmerksamkeit und Bewunderung und begreifen ihre Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung. Sie nehmen in den alttestamentlichen Schöpfungsaussagen Glaubenszeugnisse von Menschen wahr und stellen sie in einen Zusammenhang mit der Erinnerung an Gottes befreiende Hilfe in geschichtlichen Situationen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Naturphänomene und Lebensvorgänge in ihrer Schönheit staunend wahrnehmen und darstellen	<ul style="list-style-type: none">– Erkundungen über unsere Erde und ihre Beziehung zu anderen Himmelskörpern– Wachsen und Gedeihen in Klängen darstellen
Alttestamentliche Schöpfungsaussagen als Glaubensbekenntnisse lesen und in ihre geschichtliche Situation stellen 1. Mo 1, 1-2, 4a	<ul style="list-style-type: none">– Exilsituation: Ps 137, 1-4– Gott der Befreier ist zugleich auch Gott der Schöpfer: Jes 40; 43 i. A. - 1. Mo 2, 4b ff
Dankbarkeit empfinden und ausdrücken gegenüber Gott als dem Schöpfer der Vielfalt des Lebens	<ul style="list-style-type: none">– Ps 8, Ps 104– Dankgebete der Geschöpfe– Sich selbst als Teil der Schöpfung sehen lernen
Verschiedene Gefährdungen der Natur und des Lebens und ihre Folgen wahrnehmen und bedenken	<ul style="list-style-type: none">– Erkundungen– Collagen: Schönheit und Gefährdungen der Erde– Gefährdungen bedenken und Gründe dafür überlegen <p>→ HS</p>
Hören von der Verantwortung des Menschen für die Schöpfung 1. Mo 2, 15	<ul style="list-style-type: none">– 1. Mo 2, 4b-10, 18-25
Eigene Lebensgewohnheiten und die der Familie sowie naturzerstörerische Verhaltensweisen und Gewohnheiten in unserer Gesellschaft kritisch und selbstkritisch analysieren	<ul style="list-style-type: none">– Kreisläufe der Natur als Gottes Schöpfung bedenken– Quiz, Umweltspiele <p>→ HS, Sg</p>
Konkrete Verhaltensänderungen zur Bewahrung der Schöpfung erkunden und realisieren	<p>→ HS</p>

Sprache, Symbole und Bibel verstehen: Reden mit Gott (Gebet)

Psalmen entdecken

Mittels ausgewählter Bildworte aus Psalmen erschließen sich die Schüler einen sprachlichen Ausdruck für Erfahrungen von Angst und Zuversicht, von Leid und Glück auf dem Hintergrund des Glaubens.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Bildhafte Sätze aus Klagepsalmen als Sprache für Erfahrungen von Traurigkeit, Not und Leid entdecken	<ul style="list-style-type: none">– Freie Assoziation zu Momenten des Traurigseins und den damit verbundenen Emotionen; als Darstellungsmittel z. B. Bild, Klagebrief, Klagemauer, Körpersprache verwenden– Ps 69 i. A.– Nonverbale Ausdrucksformen in ihrem Eigenwert gelten lassen
Gott als Adressat der Psalmen in den Blick rücken	<ul style="list-style-type: none">– Mut haben, andere und Gott um Hilfe zu bitten– Ps 9, 14. 15a. 16a. 18. 15b. 21b.
Bildworte, die Freude und Dankbarkeit ausdrücken, mit eigenen Erfahrungen von Glück in Beziehung setzen	<ul style="list-style-type: none">– Assoziationen zu Momenten der Freude und des Glücks– Darstellungsmittel: tanzen, singen,– Ps 69 i. A.; Ps 28, 7; Ps 144, 9
Anreden an Gott als Zusagen von erfahrener und erlebter Geborgenheit erschließen	<ul style="list-style-type: none">– Kreative Gestaltung von z. B. Ps 71, 2; Ps 23, 1; Jes 66, 13; Ps 18, 3
Psalmabschnitte kennen lernen, in ihrer Bildgestalt entdecken und als Gebete auffassen	<ul style="list-style-type: none">– Ps 73 i. A., Ps 23,– Ps 103 i. A., Ps 22 i. A.

Nach Gott fragen

Die Schüler bringen die eigenen Vorstellungen von Gott ins Gespräch mit wichtigen biblischen Gottesaussagen. Sie werden sich des Zweifels an Gott und der Ablehnung Gottes in ihrer Umwelt bewusst, begreifen den Glauben an Gott als hilfreiche Antwort für ihr Leben und entdecken das Beten als Möglichkeit der vertrauensvollen Hinwendung zu Gott.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Eigene Fantasien über Gott äußern und darstellen, sie mit fremden Vorstellungen von Gott vergleichen

- Anstöße geben für den Wandel des Gottesbildes: sich mit Vorstellungen von Gott auseinander setzen, z. B.: Gott, der alles sieht, Gott als "Marionettenspieler", Gott als "Wunschautomat" und eigene Gedanken über Gott formulieren
- Darstellungen und Symbolisierungen von Gott in der kunstgeschichtlichen Tradition kennen lernen und mit eigenen Vorstellungen vergleichen

Nachvollziehen, wie Menschen in der Bibel ihre Erfahrungen mit Gott in unterschiedlichen Bildern beschreiben

- Hirte Ps 23, 1; Fels, Burg Ps 18, 3; König Ps 47, 3; Licht Ps 27, 1
- Biblische Metaphern für Gott erzählerisch entfalten
- Erfahrungen der Nähe und Zuwendung Gottes, aber auch der Ferne und Dunkelheit von Gott, z. B. in Bildern von Marc Chagall begegnen

Sich mit eigenen Zweifeln und mit der Tatsache auseinander setzen, dass andere nicht an Gott glauben

- Eigene Fragen an Gott formulieren
- Gründe finden, warum Menschen nicht an Gott glauben und Konsequenzen überlegen
- Glaube an Gott als hilfreiche Antwort für mein Leben entdecken

Hören, wie Jesus in Gleichnissen Gott als den zeigt, der sich den Menschen zuwendet und ihnen seine Liebe ohne Vorbehalte schenkt
Lk 15, 1-10

- Tätigkeit des Hirten, Gefährdung der Schafe, ... veranschaulichen
- Transfer des Bildes auf Gott vollziehen
- Wandbild

Das Gleichnis "von der Liebe des Vaters" (Lk 15, 11-24) als Mitte der Verkündigung Jesu kennen lernen und aneignen

- Geschichte nach Szenen gliedern und jede Szene aus Naturmaterialien gestalten

→ We

- Verstehen, dass Jesus in diesem Gleichnis von Gott redet und dass es einlädt, sich ihm mit allen Freuden, Sorgen, Ängsten, Hoffnungen und Träumen anzuvertrauen

Beten als Ausdruck des Vertrauens zu Gott als dem liebenden Vater verstehen

- In Partnerspielen verbale und nonverbale Formen des Mitteilens von Dank und Bitte ausprobieren
- Formulieren und darstellen: wofür kann ich danken, wofür will ich bitten?
- Gebetsgesten und ihre Bedeutung ausprobieren und besprechen
- Von der Gebetspraxis anderer Menschen hören

Das Vaterunser kennen lernen und die Bedeutung der einzelnen Bitten im Zusammenhang des eigenen Lebens bedenken

- Vater-unser-Leporello
- Ökumenische Verbundenheit im Beten des Vaterunser durch Bilder von Menschen in verschiedenen Ländern und Situationen veranschaulichen

Sprache, Symbole und Bibel verstehen: Bibel kennen

Die Zeit, in der Jesus lebte

Durch das Kennen lernen politischer, sozialer und religiöser Verhältnisse in Palästina zur Zeit Jesu gewinnen die Schüler Voraussetzungen für das Verstehen neutestamentlicher Texte.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Aneignen von geographischen Kenntnissen	<ul style="list-style-type: none">– Einfache Landkarten mit den wichtigsten Orten und Landschaften– Bilder/Bildfolien von Israel zeigen
Kennen lernen der historisch-politischen Verhältnisse zur Zeit Jesu	<ul style="list-style-type: none">– Anknüpfen an bereits bekannte Texte: z. B. Lk 2, 1-4; Lk 19, 1-10– Folgen der römischen Besatzung für das jüdische Volk: Vielfalt der Steuerabgaben, Zöllner als Bedienstete der Römer wurden von den Juden verachtet
Die Bedeutung der Thora, des Tempels und des Synagogengottesdienstes erarbeiten	<ul style="list-style-type: none">– Aus dem Leben eines frommen Juden erzählen, Bezug nehmen auf Thora, Gebet, Sabbat und Synagoge– Modell einer Synagoge basteln
Verständnis gewinnen für die bedeutende Rolle der Thora	<ul style="list-style-type: none">– Thorarolle basteln– Erarbeiten: Die Weisungen (Thora) zielen auf erfülltes Leben– Gegensatzpaare: rein/unrein, Sünder/Frommer, Heide/Jude– Ps 119– Jesus in Erzählungen als Juden vorstellen z. B. Lk 2, 41-52; Lk 10, 27
Hören von der zentralen Stellung des Tempels in Jerusalem	<ul style="list-style-type: none">– Jesu Kritik am Tempel verstehen Mk 11, 15-19– Erzählpantomime oder Rollenspiel– Widerspruch: Reichtum des Tempels und Armut des einfachen Volkes
Vorstellen der verschiedenen religiösen Gruppen mit ihrem jeweiligen Umfeld: Pharisäer, Sadduzäer, Priester, Leviten	<ul style="list-style-type: none">– Erstellen eines Dominos, bei dem bestimmte Ansichten bzw. Orte bestimmten Gruppen zugeordnet werden müssen– Szenisches Gestalten

➔ Kl. 5/6

Wie die Bibel entstanden ist

Die Schüler erwerben elementare Kenntnisse über Entstehung, Überlieferung und Verbreitung der Bibel. Sie lernen, sich in der Bibel zurecht zu finden. Sie entwickeln ein erstes Verständnis für ihre Besonderheiten im Vergleich zu anderen Texten und Büchern.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Die Bibel mit anderen Büchern vergleichen und deren Besonderheiten erkennen

– Verschiedenartige Bücher untersuchen und sie mit denen der Bibel vergleichen

Bibelkundliches Grundwissen erwerben

– Bibel als Bibliothek
– Bibelstellen-Angaben in Abkürzung deuten können/Aufschlagen üben

Alte Schreibmaterialien und Schriften kennen lernen

– Tonplatten mit Bilderschrift bedrucken
– Schriftrolle basteln - hebräische Schriftzeichen nachzeichnen
– Die Entwicklung von der Bilder- zur Lautschrift nachvollziehen

Stufen der Entstehung eines biblischen Textes nachvollziehen

– Schritte vom Ereignis zum Text darstellen
– Werkstatt eines "biblischen Schriftstellers" besuchen

Kenntnisse über die Entdeckung der Handschriftenfunde vom Toten Meer aneignen

Stationen auf dem Weg der Bibel durch die Zeiten kennen lernen

– Praxis des Abschreibens in den Klöstern
– Erfindung des Buchdrucks
– Ein Merkblatt zur Bibel drucken: Stempel-Setzkasten
– Martin Luthers Arbeit an der Bibelübersetzung

Von der Wertschätzung der Bibel durch heutige Menschen erfahren

– Bibeln in verschiedenen Sprachen vorstellen

→ *Ku, We*

➔ *Kl. 5/6*

Sprache, Symbole und Bibel verstehen: Sprache verstehen

In Bildern reden

Durch einen insgesamt spielerischen Umgang mit Sprache gewinnen die Schüler ein Gefühl und erstes Verständnis für die Metaphorik sprachlicher Ausdrücke als Voraussetzung für ein angemessenes und entwicklungsfähiges Verstehen religiöser und biblischer Sprache.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Alltagssprachliche Metaphern in ihrer Bildgestalt erfassen, in ihrer Aussageintention verstehen und angemessen verwenden	<ul style="list-style-type: none">– Spiele: "Teekessel raten", "Bilderrätsel"– Alltagssprachliche Wendungen pantomimisch, szenisch oder graphisch darstellen– Doppelbedeutung sprachlicher Ausdrücke zunehmend verstehen
Traditionelle Sprichwörter und Redensarten in ihrer Metaphorik erschließen	<ul style="list-style-type: none">– Sprichwort-Scharade– Bilder zu den deutschen Sprichwörtern von Pieter Bruegel <p>→ <i>De</i></p>
Biblische Metaphern in ihrer Bildgestalt und in ihrem Verweisungscharakter erfassen und deuten	<ul style="list-style-type: none">– Anknüpfen an bekannte bildhafte Wendungen: z. B. "Der Herr ist mein Hirte" "Ich bin das Brot des Lebens" "Gott ist mein Licht" (Ps 26, 1)

Sprache, Symbole und Bibel verstehen: Symbole erschließen

Weg

In der Begegnung mit dem Symbol Weg lernen die Schüler menschliches Leben in seiner Prozesshaftigkeit verstehen. Sie werden für verschiedene Wegerfahrungen sensibilisiert und erkennen, dass "Weg" äußere und innere Erfahrungen symbolisiert.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Sich in verschiedene Wegerfahrungen hineinversetzen und die entsprechenden Gefühle entdecken und beschreiben	<ul style="list-style-type: none">– Breite Straße - schmaler Weg - steiler Pfad– Bilder/Fotosprache– Fantasiespaziergang
Fundamentale Wegerfahrungen spielend und gestaltend nachvollziehen	<ul style="list-style-type: none">– Labyrinth, Irrwege, Sackgasse, Weg mit Hindernissen– Wegspiele erfinden und erproben

Märchen kennen lernen, die eine vielgestaltige Wegerfahrung zum Grundmotiv haben	<ul style="list-style-type: none"> – Erzählen und nachspielen – Märchen-Weg-Bilder malen
Erfahrungen von unterschiedlichen Wegstationen nachempfinden und darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – Sich auf den Weg machen, nicht weg können, unterwegs sein, Station machen, noch nicht ankommen, ankommen
Sich vergegenwärtigen, was es heißt, allein oder gemeinsam unterwegs zu sein	<ul style="list-style-type: none"> – Freies Schreiben
Über die Bedeutung von Wegweisern, Wegbegleitern, Orientierungshilfen nachdenken	<ul style="list-style-type: none"> – Spielerisch erproben
An einem Beispiel erkennen, dass jeder Lebensweg Höhen und Tiefen hat	
Eigene Wegerfahrungen meditativ erfassen, sie verbalisieren und mit biblischen Wegerfahrungen vergleichen	<ul style="list-style-type: none"> – Bild malen, Collage gestalten – Stilleübungen – Rollenspiele, Pantomime – 1. Mo 37-50; Lk 24, 13-39

Sonne

Die Schüler begegnen dem Symbol Sonne in verschiedenen Aspekten. Sie entdecken die christlichen Dimensionen der Sonnensymbolik.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Die Sonne in ihren vielfältigen Wirkkreisen im Leben des Menschen und der Natur wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> – Zusammenhänge zwischen Sonne und Leben in ihrer Ambivalenz und Hintergründigkeit wahrnehmen – Spurensuche: Verknüpfungen zwischen dem Symbol Sonne und heimatlichem Brauchtum <p style="margin-left: 20px;">→ HS</p>
Das Symbol Sonne in Mythen, Märchen, Liedern und Geschichten in seiner Bedeutungsfülle kennen lernen	<ul style="list-style-type: none"> – Schöpfungsmythen erzählen von der Erschaffung der Sonne – Märchen: z. B. "Die sieben Raben", "Das Märchen von den Porinden" (szenisches Gestalten: figurales, personales und mediales Spiel) – Sonnenlieder
Die Sonne in der Bibel entdecken	<ul style="list-style-type: none"> – Die Sonne in Psalmen: Ps 19, Ps 74, Ps 148 vorstellen und bildhaft gestalten – Die Sonne in Jesus-Geschichten: Lk 23, 44-49; Mk 16, 1-8

Das Symbol Sonne in religiöser Kunst und Dichtung als Gottessymbol verstehen lernen

- Bildbetrachtungen: Die Gottessonne bei Chagall, Sonnen bei van Gogh
- Isenheimer Altar
- Sonnengesang des F. von Assisi (z. B. Plakatgestaltung, Bilderfolge)
- Psalm 84 malen oder gestalten
- Eigene Gestaltung in Wort, Bild oder Lied

Brot

In vielfältigen Begegnungsweisen entwickeln die Schüler Ehrfurcht vor dem Brot als dem elementaren Lebensmittel und Verständnis für den religiösen Symbolgehalt.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Sinnlich-anschauliche Erfahrungen mit Brot machen und vom Brot erzählen	<ul style="list-style-type: none"> – Wahrnehmungsübungen mit Brot – Erfahrungen im Umgang mit Brot – Bräuche ums Brot <p>→ <i>HS, De</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Sprichwörter und Redensarten ums Brot nennen, deuten und gestalten – Sagen, Märchen, Geschichten, Gedichte, Lieder vom Brot kennen lernen, spielen und gestalten
Den Entstehungsprozess des Brotes kennen lernen	<ul style="list-style-type: none"> – Unterrichtsgang zur Bäckerei <p>→ <i>HS</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsschritte vom Korn zum Brot – Lokale Backtraditionen
Eine vertiefte Wertschätzung für das tägliche Brot entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> – Berichte von Hungersnöten in der Vergangenheit hören und bedenken – Berichte von aktuellen Notlagen – Ideenbörse: Was man mit altem Brot machen kann – Bildbetrachtungen (z. B. Käthe Kollwitz, "Hungernde Kinder"; Plakate der Aktion "Brot für die Welt")
Die gemeinschaftsstiftende Wirkung des Brotteilens erfahren	<ul style="list-style-type: none"> – "Brotfest" mit selbst gebackenem Brot vorbereiten
Religiöse und biblisch-christliche Aspekte des Symbols Brot aneignen	<ul style="list-style-type: none"> – Bezüge herstellen: "Unser tägliches Brot gib uns heute"; "Ich bin das Brot des Lebens"; "Wunderbare Brotvermehrung"; letztes Mahl Jesu, Emmaus – Praxis des Tischgebetes bedenken und Tischgebete erlernen

Berg

Die Schüler entdecken ambivalente Erfahrungen mit dem Symbol Berg und seine religiöse Dimension als Ort der unterschiedlichen Gotteserfahrungen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

An eigene Bergerfahrungen erinnern und sie darstellen

- Anhand unterschiedlicher Bergbilder verschiedene Perspektiven mit den dazugehörigen menschlichen Befindlichkeiten herausfinden
- Mt 5, 14

Mythen, Märchen und Geschichten kennen lernen, in denen uns der Berg als Ort menschlicher Grenzerfahrung bzw. als Ort der Bewährung begegnet

- "Der schreiende Berg" (aus 1001 Nacht)
- "Die sieben Raben"
- "Schneewittchen"

Berge als Orte der Offenbarung Gottes im Alten und Neuen Testament entdecken

- Im Alten Testament:
- Gotteserfahrung: Gott begegnet Mose am brennenden Dornbusch, (2. Mo 3, 1-14)
 - Elia begegnet Gott anders, (1. Kön 19, 11-12)
 - Gott gibt hilfreiche Weisung, (2. Mo 19, 16-20, 17)
 - Ps 121
- Im Neuen Testament:
- Gottesoffenbarung: Jesu Verklärung (Mt 17, 1-7)
 - Macht oder Machtverzicht: Berg der Versuchung (Mt 4, 8-11); Berg der Seligpreisungen (Mt 5, 1-12)
 - Begleitenden Wandfries gestalten

Sport

Inhaltsverzeichnis

Ziele und Aufgaben des Faches Sport	303
Ziele und Inhalte	
Klassenstufen 1/2	
Lernbereich: Spielen - Grundformen der Bewegung	307
Klassenstufen 3/4	
Lernbereiche: Spielen	312
Laufen - Springen - Werfen	313
Turnen	315
Tanzen und Gestalten	317
Schwimmen	318
Skilaufen/Eislaufen	320
Zusätzliche Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote	322

Ziele und Aufgaben des Faches Sport

Der Sportunterricht leistet im Rahmen des pädagogischen Auftrages der Grundschule einen spezifischen, nicht austauschbaren Beitrag zur individuellen und sozialen Entwicklung der Schüler. Er wirkt dem zunehmenden Bewegungsmangel entgegen, fördert das Bewegungsbedürfnis der Schüler und dient der Entwicklung körperlich-sportlicher Leistungsfähigkeit. Eine Vielfalt von Bewegungs-, Spiel- sowie Sportmöglichkeiten trägt zu Gesundheit und Wohlbefinden bei und unterstützt durch erfahrene Erfolgserlebnisse das Interesse an zusätzlichen sportlichen Aktivitäten in der unterrichtsfreien Zeit.

Ziel des Sportunterrichts ist die Entwicklung einer Handlungsfähigkeit, die Schüler befähigt, aus einer Vielzahl sportlicher Angebote auszuwählen und die geeignet erscheinenden Formen regelmäßig aktiv auszuüben.

Die Schüler erweitern ihre *Sachkompetenz*, indem sie

- vielfältige Material-, Sozial- und Bewegungserfahrungen sammeln bzw. vertiefen
- mehr über ihren eigenen Körper erfahren, seine Reaktionen auf Belastungen kennen lernen und sich mit den Zusammenhängen von Bewegung und Gesundheit grundlegend auseinandersetzen
- ihre körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten verbessern, ihre Kenntnisse erweitern und Erfolgserlebnisse durch gesteigertes sportliches Können anstreben
- sich Regeln aneignen und danach handeln
- in anderen Fächern erworbene Kenntnisse in sportbezogenen Situationen berücksichtigen bzw. auf solche übertragen
- durch sportliches Erleben im Freien mehr Verständnis für Landschafts-, Natur- und Umweltschutz gewinnen und das eigene Verhalten daran ausrichten
- verschiedene Medien nutzen, um Kenntnisse über sportliches Geschehen in der Schule, der Region und darüber hinaus zu erwerben.

Die Schüler erweitern ihre *Selbstkompetenz*, indem sie

- ihren eigenen Körper kennen lernen, seine Leistungsmöglichkeiten sowie -grenzen bzw. Leistungsfortschritte erfahren und akzeptieren
- lernen, eigenes Verhalten bzw. das anderer einzuschätzen, kritisch zu werten, zu verändern
- im Leistungsvergleich mit anderen Akzeptanz und Toleranz zu praktizieren lernen
- angeeignete Regeln auf andere Lebensbereiche übertragen und danach handeln.

Die Schüler vervollkommen ihre *Sozialkompetenz*, indem sie

- miteinander spielen, wetteifern und dabei notwendige Formen des Mit- und Gegeneinander akzeptieren und anwenden lernen
- kooperativ handeln, anderen helfen und selbst Hilfen annehmen
- sich gemeinsam auf Übungen vorbereiten, gemeinsame Ergebnisse anstreben
- sich als Partner, Gegner oder Zuschauer fair verhalten, Toleranz üben und gewaltfrei reagieren
- Konfliktsituationen bewältigen lernen und Aggressionen abbauen.

Die Schüler entwickeln ihre *Methodenkompetenz*, indem sie

- einfache Übungsaufgaben bzw. einzelne Teile des Unterrichts (z. B. Aufwärmen) selbstständig gestalten
- aus einer Vielfalt von Bewegungsvariationen die für sich geeignete erkennen und nutzen

- lernen, gemeinsam oder allein nach vorgegebenen bzw. selbst erstellten Orientierungen zu üben oder Bewegungsaufgaben zu lösen
- durch Selbst- sowie Fremdbeobachtung lernen, Fehler in der Bewegungsausführung zu erkennen und zu korrigieren.

In seinen theoretischen Begründungen und unterrichtspraktischen Konsequenzen überwindet der Lehrplan Sport ein rein instrumentelles Lehrverständnis. Er nutzt die Vielfalt der Möglichkeiten von Bewegung, Spiel und Sport zur Entwicklung und Erweiterung von Sach-, Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz jedes einzelnen Schülers.

Hinweise zur Gestaltung und Organisation für das Fach Sport

Basierend auf den Grundsätzen der Unterrichtsgestaltung in der Thüringer Grundschule ist bei der Gestaltung des Sportunterrichts auf Folgendes besonders zu achten:

- Anknüpfen an die Erfahrungen der Schüler und Schaffen weiterer Möglichkeiten für das Sammeln von Körper-, Bewegungs-, Material- und Sport Erfahrungen
- Beachten der Ganzheitlichkeit des Lernens durch die Gestaltung eines mehrdimensionalen Sportunterrichts, d. h. motorische, kognitive und sozial-affektive Lernfelder zu erschließen und zu verbinden
- Berücksichtigung individueller Voraussetzungen, die Differenzierung von Belastungsanforderungen und Einräumen von Wahlmöglichkeiten beim Erlernen, Festigen bzw. Anwenden von Bewegungshandlungen
- Nutzen induktiver Verfahren im Sinne eines problemorientierten, offenen Lernweges für die Schüler
- prinzipielles Anstreben einer Mitgestaltung des Sportunterrichts durch die Schüler
- Anschaulichkeit der Unterrichtsgestaltung vor allem mit Hilfe von Demonstrationen (Lehrer- und Schülerdemonstrationen) sichern.

Die übungsbegleitende *Kenntnisvermittlung* ist an die Lerninhalte gebunden und gilt als immanner Bestandteil eines mehrdimensionalen Sportunterrichts. Die gesammelten Erfahrungen beim Sporttreiben führen zu Erkenntnissen und Einsichten über Werte und Wirkungen des Sports. Zugleich werden die Urteils- und Entscheidungsfähigkeit der Schüler ausgeprägt sowie Verhaltensweisen für bewegungsbezogene Lebenssituationen entwickelt.

Regelkenntnisse ermöglichen einerseits das regelgeleitete Üben und Spielen, darüber hinaus bedingen sie den sozialen Umgang miteinander. Das erworbene Wissen zur Unfallverhütung trägt zur Sicherheitserziehung bei. Notwendige Kenntnisse zu Übungsbezeichnungen, Bewegungsabläufen, Korrektur- und Bewertungsmöglichkeiten im Fach Sport eignen sich die Schüler an.

Das fächerübergreifende Arbeiten stellt ein grundlegendes Unterrichtsprinzip des Faches Sport dar. Durch und in der Bewegung erleben die Schüler ihre Umwelt. Sie erfahren ihren Körper sowie ihre sportlichen Möglichkeiten und Grenzen. Der Umgang mit verschiedensten Geräten und Materialien, das Nutzen von Übungsmöglichkeiten in der Natur sowie die Vielfalt von ausdrucksbetonten, gesundheitsfördernden, anstrengenden und ausgleichenden Übungen erweitern den Erfahrungsbereich der Schüler.

Das Bewegungsprinzip ist nicht nur ein originäres Prinzip des Sportunterrichts, es ist in allen Fächern, in Unterrichtspausen, in der Freizeit anwendbar. Anregungen dafür gehen vom Sportunterricht aus.

Als übergeordnetes Aufgabenfeld des Faches Sport gilt die *Gesundheitserziehung*. Sportunterricht soll dem zunehmenden Bewegungsmangel entgegenwirken, notwendige Bewegungsreize für die körperliche Entwicklung setzen und somit zur Gesunderhaltung, zum individuellen und sozialen Wohlbefinden beitragen und zu lebenslangem Sporttreiben anregen.

Die Schüler erleben die gesundheitsfördernde Wirkung von Bewegung, Spiel und Sport, sie erfahren die Reaktionen ihres Körpers und ihre Befindlichkeit in verschiedenen Bewegungs- und Belastungssituationen.

Die Schüler erwerben Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen für eine gesunde Lebensführung und eignen sich entsprechende Verhaltensweisen an. Kenntnisse zu funktionalen Belastungswirkungen werden praktisch umgesetzt und mit entsprechenden Bewegungsmustern (z. B. richtiges Stehen, Sitzen, Heben, Tragen) zur Identifikation mit notwendigem und richtigem Bewegungsverhalten über den Unterricht hinaus geführt, um Schädigungen vermeiden zu helfen und somit einen Beitrag zur Haltungserziehung zu leisten.

Besondere Bedingungen in ausgewählten Lernbereichen werden für eine fächerübergreifende *Umwelterziehung* genutzt und gezielt im Sportunterricht bzw. in Projektformen gestaltet. Die Schüler sollen die enge Verflechtung physischer, psychischer, sozialer und ökologischer Faktoren wahrnehmen, erfahren und begreifen. Neben dem Erwerb von Kenntnissen und der Entwicklung von Einsichten lernen die Schüler durch aktive Naturbegegnung beim Sport im Freien den Schutz der Landschaft, Tier- und Pflanzenwelt kennen. Sie gewinnen mehr Verständnis für die Belange des Natur- und Umweltschutzes.

Im Spannungsfeld von sozialer Kooperation und fairer Konkurrenz erfolgt im Sportunterricht eine stetige *Sozialerziehung*. Die günstigen Voraussetzungen des Sports für eine gezielte Auseinandersetzung mit Formen der Teambildung, gegenseitiger Hilfe und Korrektur, dem gemeinsamen Lösen von Aufgaben werden in jedem Lernbereich genutzt. Die Förderung sozialer Kompetenzen, wie die Bewältigung von Sieg und Niederlage, die Übernahme von Verantwortung sowie die sportliche Fairness durch das Aufstellen und die Beachtung von Regeln sind hervorzuheben.

Mit der Schwerpunktsetzung aller Lernbereiche hinsichtlich der Vervollkommnung koordinativer Fähigkeiten leistet das Fach Sport einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung von Wahrnehmungsleistungen, die unabdingbare Voraussetzung für eine Sicherheits- und *Verkehrserziehung* sind.

Darüber hinaus gilt es, die Schüler für sich selbst zu sensibilisieren, damit sie sich um ein sicherheitsbewusstes Verhalten bemühen. Im Umgang mit anderen müssen ständig Vorsicht und Rücksicht geübt werden. Der Erwerb von Kenntnissen zu Bedingungsfaktoren und Situationen, die Sicherheit und Gesundheit gefährden, ist in diesem Zusammenhang von grundlegender Bedeutung.

Die Bearbeitung fach- bzw. fächerspezifischer Beiträge für eine fächerübergreifende Unterrichtsgestaltung setzt Kooperation der Lehrer voraus und findet vor allem in den Leitthemen der Grundschule ihre Anwendung.

Der *inhaltlichen* und *organisatorischen* Planung des Unterrichts liegt die in der Stundentafel ausgewiesene Anzahl von Sportstunden für die jeweilige Klassenstufe zugrunde.

Die vorgegebenen Inhalte des jeweiligen Lernbereiches sind unter Beachtung der sachlichen Bedingungen der Schule im Unterricht zu behandeln. Dem Schüler sind Möglichkeiten zur individuellen Leistungsentwicklung einzuräumen. Das schließt eine akzentuierte Stoffaufbereitung durch den Lehrer und akzentuiertes Üben durch den Schüler ein.

Die Vervollkommnung koordinativ-konditioneller Fähigkeiten und ihre Kontrolle ist den jeweiligen Lernbereichen zugeordnet.

Eine Benotung *aller* Lehrplaninhalte ist **n i c h t** vorgesehen, Wahlmöglichkeiten sind gegeben.

Freiräume im Sportunterricht schaffen Möglichkeiten, über die Lernbereiche hinaus, weitere Bewegungs- und Spielformen sowie Sportarten vorzustellen bzw. Sportart übergreifende Angebote in den Unterricht einzubeziehen. Für die Auswahl von Inhalten werden folgende Empfehlungen gegeben:

- Streetball, Frisbee
- Klettern, Wandern, Rad wandern
- Skateboard-, Inlineskate- und Rollschuhfahren
- Kleine Spiele im Wasser, im Schnee und auf Eis laufen, Schlitten- und Skifahren
- Showprogramme.

Die Auswahl weiterer Bewegungs-, Spiel- und Sportformen ist unter Beachtung von Neigungen der Schüler, örtlicher Traditionen und personeller sowie sachlicher Bedingungen vorzunehmen.

Der Sportunterricht soll je nach Lernbereich möglichst oft *im Freien* stattfinden und als *Einzelstunde* gleichmäßig über die Woche verteilt werden.

Der *Schwimmunterricht* findet in der Regel in der Klassenstufe 3 ganzjährig statt. Unter Berücksichtigung territorialer organisatorischer Bedingungen ist epochaler Unterricht möglich. Wird Schwimmunterricht in Einzelstunden erteilt, sind daneben zwei Sportstunden durchzuführen.

Leistungsbewertung

Ausgehend von den Zielen des Lehrplanes können Leistungs- bzw. Bewertungskriterien auf sachlicher, prozessual-sozialer und individueller Bezugsebene begründet werden. Die motorisch-sportlichen Leistungen, wie Spielfähigkeit, Bewegungsgestaltung, Zeit- und Distanzmaximierung, verkörpern die Sachebene. Soziale Prozesse werden im Miteinander der Schüler deutlich, welche im Grad der Ausprägung des Mitgestaltens und Kooperierens sowie des sportgerechten und sozialen Handelns einzuschätzen sind. Die individuelle Ebene berücksichtigt den Lern- und Leistungsfortschritt, die relative Leistung, die Qualität des Verstehens und Wiedergebens sowie das Bereitsein des jeweiligen Schülers. Daraus wird eine Lernbereichsnote gebildet, die sich aus der Beurteilung der motorisch-sportlichen Leistung, der Einschätzung des Miteinanders und des Fortschritts-Verstehens-Bereitseins zusammensetzt.

Klassenstufen 1/2

Spiele - Grundformen der Bewegung

Ein vielfältiges Angebot an Bewegungs- und Spielformen in einer freudvollen Unterrichtsatmosphäre trägt dazu bei, dass die Schüler ihrem Drang nach Bewegung gerecht werden und gleichzeitig bestehende Entwicklungsdefizite weit gehend ausgleichen können.

Mit ausgewählten Spielen erweitern die Schüler vor allem ihre Erfahrungen im Umgang mit dem eigenen Körper und mit verschiedenartigen Materialien, im gemeinsamen Gestalten sowie im Umgang mit anderen Schülern. Sie vervollkommen zielgerichtet ihre koordinativ-konditionellen Fähigkeiten und verbessern so ihre individuelle körperliche Leistungsfähigkeit sowie ihre Wahrnehmungsleistungen.

Auf der Alltagsmotorik aufbauend üben und entwickeln die Schüler vielfältige grundlegende Fertigkeiten, wenden diese weit gehend variabel an und bereiten sich damit auf die Sportarten orientierten Lernbereiche ab der Klassenstufe 3 vor.

Ein Beitrag zur *Kompetenzentwicklung* wird geleistet, indem die Schüler

- in gemeinsamen Bewegungs- und Spielformen neue Bewegungsabläufe erproben, selbst Lösungswege suchen und finden
- ihre Koordinationsfähigkeit entwickeln und motorische Grundeigenschaften verbessern
- in der Bewegung ihren Körper vielfältig erleben, Empfindungen erfahren und damit umgehen lernen
- ein positives Verhältnis zu ihrer Leistungsfähigkeit entwickeln, Selbstvertrauen aufbauen bzw. festigen
- die Bedeutung von Kooperation und Konkurrenz, von Sieg und Niederlage im gemeinsamen Sporttreiben erfahren, akzeptieren und sich angemessen verhalten
- Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft als Voraussetzungen für gemeinsames Bewegen und Spielen erkennen und praktizieren
- grundlegende Organisationsformen (Aufstellungsformen, Verfahren des Übungsablaufes) kennen lernen
- wichtige Ordnungs- und Sicherheitsanforderungen kennen, beachten und sich Verhaltensregeln sowie grundlegende hygienische Gewohnheiten aneignen.

→ *HS, Ku, Mu, Et, KR, ER*

Kriterien der *Leistungsbewertung* in den Klassenstufen 1/2 sind:

- das Motorisch-Sportliche,
vor allem die Bewegungsgestaltung sowie zähl- und messbare Leistungen
- das Miteinander,
vor allem die Mitgestaltung und das soziale Verhalten
- Fortschritt-Verstehen-Bereitsein,
vor allem der individuelle Fortschritt, die aktive Mitarbeit und Anstrengungsbereitschaft.

SPIELE

zur Schulung von Wahrnehmungen

Spiele zur optischen Differenzierung von Farben, Formen und Größen, zum Differenzieren und Lokalisieren von Geräuschen
Spiele zum Ertasten von Eigenschaften und Formgebungen an Geräten und Körpern
Spiele zum Erleben von Spannungs- und Entspannungszuständen
z. B.: *Platzsuch- und Wechselspiele, Tanz- und Singspiele, Schattenlaufen, Spiegelbild, Nummern- und Farbwettläufe, Materialien einsammeln, Fantasiereise, Reise durch den Körper, Steifer Mann*

zur Entwicklung von Körpererfahrungen

Kontaktspiele mit einem Partner und in der Gruppe; Spiele auf verschiedenen Unterlagen (Böden, Matten, Materialien, mit und ohne Sportschuhe); Spiele in der Halle, im Freien, im Schnee
Darstellungs- und Rollenspiele
Kraft- und Gewandtheitsspiele
z. B.: *Führen und Folgen, Ringender Kreis, Tauziehen, Hahnenkampf*
individuelle Gestaltungsformen initiieren

zur Entwicklung von Materialerfahrungen

Spiele mit unterschiedlichen Geräten und Alltagsmaterialien
Spielen in verschiedenen Medien (Wasser, Schnee)
Spielen mit Bällen, Reifen, Bändern, Tüchern aus verschiedenen Materialien und in unterschiedlichen Größen; Spielen mit Teppichfliesen, Zeitungen, Bierdeckeln, Kartons
Vorschläge der Schüler einbeziehen

zur Erweiterung von Sozialerfahrungen

kooperative Spiele (miteinander) in Paaren oder Gruppen
New Games, Kontaktspiele
z. B.: *Verzaubern - Erlösen, Habicht und Henne, Aufstand, Standhalten, Zehenfechten, Menschenpyramide, Sackdreschen/Boffern, Riesenraupe, Tausendfüßler*
Spiele durch Schüler verändern

GEHEN/ LAUFEN

Spiel- und Übungsformen zum Sammeln von Geh- und Lauferfahrungen
lange, kurze, schnelle, langsame Schritte; vorwärts, rückwärts, überkreuz, nachstellen
Fußaufsatz auf verschiedenen Sohlenbereichen, laut und leise, mit und ohne Sportschuh auf wechselnden Untergründen, um und über Hindernisse

Rhythmisches Gehen/Laufen

Rhythmisieren der Schritte nach optischen und akustischen Impulsen
Verändern von Schrittlängen, Schrittfrequenzen, Richtungsänderungen

Schnelles Laufen

Spiele zur Entwicklung von Reaktion, Koordination und Schnelligkeit
z. B.: *Platzwechselspiele, Haschespiele als Paar- und Mannschaftsspiele, Staffelspiele*
Wettläufe, schnelle Läufe bis 30 m
Ablaufspiele aus unterschiedlichen Ausgangsstellungen

Ausdauerndes Laufen	<p>Spiele zur Entwicklung von Laufausdauer z. B.: <i>Erbeuten/Keulenjagd, Figurenlaufen, Zeigerlauf, Verfolgungslauf, Orientierungslauf, Hindernislauf</i> ausdauerndes Laufen mit Gehpausen; Lebensalter-Minutenlauf vorwiegend im Freien, in unterschiedlichen Geländeformen laufen</p>
Laufen in Staffeln	<p>Laufen in Runden-, Pendel- und Umkehrstaffel ohne und mit Übergabe von unterschiedlichen Gegenständen natürliche Umgebung nutzen</p>
WERFEN/ FANGEN	<p>Spielformen, Spiele zum Sammeln von Wurferfahrungen Werfen mit unterschiedlichen Wurfgeräten (Material, Gewicht, Umfang; Tennis-, Tischtennis-, Feder-, Schlag-, Soft-, Indiacabälle, Wurfringe, Stäbe, selbst angefertigte Wurfgeräte) in die Höhe, Weite, auf feste und bewegliche Ziele Werfen und Fangen aus und in unterschiedlichen Ausgangsstellungen (Stehen, Sitzen, Knien, Liegen) einzeln, mit Partner und in der Gruppe Werfen links und rechts, ein- und beidhändig, Wurfvariationen erproben (Schlagwerfen, Schleudern, Schocken, Stoßen) Schlagweitwerfen mit Schlagball in eine Wurfasse aus dem Stand, aus dem Angehen Sicherheitsvorkehrungen beachten Kunststücke mit unterschiedlichen Geräten, Balancieren, Jonglieren</p>
BALL FÜHREN	<p>mit Hand und Fuß (beidseitig), mit verschiedenen Bällen und anderen Materialien um, unter, über Hindernisse verschiedene Formen (Schieben, Rollen, Prellen, Dribbeln)</p>
HÜPFEN/ SPRINGEN	<p>Spielformen und Spiele zum Sammeln von Sprungerfahrungen z. B.: <i>Sprunghopse, Gummitwist, Hinkstaffel, Hinkhasche, Insel-springen</i> Hüpfen/Springen am Ort und im Raum in vielfältigen Bewegungsformen nach akustischen, optischen Impulsen bzw. nach freier Gestaltung, ein- und beidbeinig ohne und mit Geräten (Seile, Reifen, Bälle), ohne und mit Partner Hüpfen/Springen in die Höhe, in die Weite, in ein Ziel Weitspringen in eine Weitsprunggrube aus kurzem Anlauf</p>
ROLLEN/ WÄLZEN	<p>des Körpers um die Quer- und Längsachse, vorwärts-rückwärts, aus unterschiedlichen Ausgangsstellungen auf verschiedenen Unterlagen (um Geräte) in der Ebene und in der Schräge Rückenschaukel, Schneidersitzrollen weitere Formen erproben; kleine Übungsverbindungen gestalten</p>
KRIECHEN/ STEIGEN/ KLETTERN	<p>auf dem Boden; auf, über, an und durch Geräte/Gerätelandschaften nach vorgegebenen oder frei gewählten Wegen und Bewegungsaufgaben</p>

BALANCIEREN

auf festen und beweglichen Untergründen, mit vorgegebenen Bewegungsformen (Gehen - vorwärts, rückwärts, seitwärts, überkreuz; allein, mit Partner; Hüpfen, Laufen)
Hemmungen durch Hilfen abbauen

**STÜTZEN/
HANGELN/
SCHWINGEN**

Stützübungen am Boden, an Geräten (Bank, Balken, Reck, Barren, Bock) als Halte- und Fortbewegungsübung
Schwingen im Stütz am Barren, Hangeln und Schwingen an Kletterstangen, Tauen, am Reck u. a. Geräten

**TANZEN/
NACHAHMEN/
DARSTELLEN**

einfache Sing- und Tanzspiele, Kindertänze (Musikwünsche der Schüler berücksichtigen)
Bewegungsmuster von Tieren, Personen nachahmen
Empfindungen/Gefühle in Bewegungen ausdrücken
Geschichten/Themen gestalten und erraten
Bewegungstheater

Klassenstufen 3/4

Der Sportunterricht in den Klassenstufen 3 und 4 knüpft an die vielfältigen sozialen und motorischen Erfahrungen aus den Klassenstufen 1 und 2 an. Mit der Einführung von vielfältigen Lernbereichen wird eine Grundlage für den Sportart orientierten Unterricht in den weiterführenden Schularten gelegt. Durch vielseitige und abwechslungsreiche Übungen erfahren die Schüler Freude an der Bewegung, am Sport und am Spiel. Neben der Akzentsetzung auf eine breite koordinative und konditionelle Vervollkommnung stehen grundlegende Fertigkeiten als Basis für den Übungserfolg im Mittelpunkt des Unterrichts dieser Klassenstufen.

Ein Beitrag zur *Kompetenzentwicklung* wird geleistet, indem die Schüler

- zunehmend selbstständig und zielbewusst üben, Spiele organisieren, Spielregeln vereinbaren und gemeinsam festlegen
- die Bereitschaft und die Fähigkeit zum gegenseitigen Helfen, selbstständigen Handeln beim Üben, beim Geräteauf- bzw. -abbau erwerben und einsetzen
- unterschiedliche Bewegungsabläufe, Spielideen, Regeln und Fachbegriffe kennen lernen und anwenden sowie leichte Aufgaben als Kampf- bzw. Schiedsrichter übernehmen
- eigene und fremde Leistungen sowie individuelle Lernfortschritte erkennen und anerkennen lernen, anderen mit Hilfen bzw. Hinweisen Unterstützung anbieten und selbst Hilfen annehmen.

Beginnend mit der Klassenstufe 3 werden Noten für die Lernbereiche *Spielen, Laufen-Springen-Werfen, Turnen, Tanzen und Gestalten* als Grundlage für die Feststellung der Jahresendnote erteilt. In den Bereichen *Schwimmen, Skilaufen/Eislaufen* werden Noten in der Klassenstufe dann erteilt, wenn die jeweiligen Rahmenbedingungen, z. B. der Umfang des Unterrichts nach pädagogischer Einschätzung eine Benotung rechtfertigen.

Kriterien für die Ermittlung der Lernbereichsnoten sind:

- der motorisch-sportliche Aspekt
- das Miteinander
- Fortschritt-Verstehen/Wiedergeben-Bereitsein.

Die *Lernerfolgskontrollen* erfolgen durch Beobachten und durch Hinzuziehen von *Beurteilungskriterien* für die einzelnen Lernbereiche, die innerhalb der Schule abgestimmt und für die Schüler transparent sind.

Spielen

Im Lernbereich werden durch eine vielfältige Auswahl von Spielen, Spielformen und entwicklungsgemäß vereinfacht gestalteten Sportspielen die Freude am gemeinsamen Spiel gefördert, die allgemeine Spielfähigkeit weiterentwickelt und Voraussetzungen für das Erlernen von Sportspielen geschaffen.

Ein Beitrag zur *Kompetenzentwicklung* wird geleistet, indem die Schüler

- Grundfertigkeiten des Werfens, Fangens und Ball föhrens beherrschen und erfolgreich am Spiel teilnehmen
- durch Spiele zur Schulung der Wahrnehmung vielfältige Handlungsmöglichkeiten kennen lernen und Erfahrungen für das motorische, kognitive und soziale Lernen sammeln
- koordinative und konditionelle Fähigkeiten als Bestandteil allgemeiner und spezieller Spielfähigkeit vervollkommen
- Fairness, Toleranz und Rücksichtnahme gegenüber Partnern/Gegnern als wesentliche Voraussetzung erfolgreichen Spielens in Mannschaften anerkennen und beachten
- sich Regelkenntnisse aneignen, Grundverhaltensmerkmale im Spiel miteinander bzw. gegeneinander kennen lernen und umsetzen
- Möglichkeiten der Organisation von Spielen erleben, Spiele verändern können bzw. eigene erfinden und lernen, einfache Spiele zu leiten.

Bei der Auswahl einfacher Formen von Sportspielen sind örtliche Traditionen zu beachten.

→ HS

SPIELEN/ ERLEBEN/ ERFAHREN

Spiele zur Schulung der Wahrnehmung, zur Entwicklung von Körpererfahrungen und zu Materialerfahrungen, Spiele zur Erweiterung von Sozialerfahrungen

Anregungen für das selbstständige Spielen im Freizeitbereich

SPIELEN/ÜBEN

Werfen/Fangen

Zuspielen, Annehmen
ein- und beidhändig; an die Wand, mit Partner, in der Gruppe
direkt, indirekt; am Ort und in der Bewegung
einfache Formen des Freilaufens

Ball föhren

Prellen und Dribbeln mit Hand, Fuß und Arm; rechts und links, einhändig und beidhändig, vor-, rück-, seitwärts, um Markierungen; mit unterschiedlichen Bällen, Gegenständen
ohne und mit Partner/Gegner
einfache Formen des Abwehrens

Werfen/Schießen

auf feste und bewegliche Ziele; aus unterschiedlichen Ausgangsstellungen und Entfernungen; Schlag-, Druck-, Prell-, Schleuder-, Überkopfwürfe
mit verschiedenen Geräten und Materialien
Ball föhren und schießen mit Innenseite und -spann

Spiele auf Tore und Körbe	Handball, Fußball, Basketball, Unihockey unter vereinfachten Bedingungen; Vereinfachung der Regeln; Spielgeräte und Spielfelder, Torflächen, Korbhöhe bzw. -durchmesser variieren Sportart spezifische kleine Spiele
Spiele über ein Netz	Tischtennis, Tennis, Badminton, Volleyball, Faustball unter vereinfachten Bedingungen; Vereinfachung der Regeln, Verändern der Spielflächen; Spielen mit unterschiedlichen Materialien Einzel-, Doppel- und Mannschaftsspiele

Laufen - Springen - Werfen

Der Lernbereich knüpft am alltags- und spielmotorischen Können der Schüler an und hat eine Verbesserung motorischer Grundqualifikationen im Gehen, Laufen, Hüpfen, Springen, Werfen und Stoßen zum Ziel.

In der Einheit von Spielen und Lernen stehen die Vervollkommnung koordinativ-konditioneller Fähigkeiten, die Aneignung grundlegender leichtathletischer Fertigkeiten sowie eine individuelle Leistungssteigerung im Mittelpunkt des Unterrichts.

Ein Beitrag zur *Kompetenzentwicklung* wird geleistet, indem die Schüler

- ihre Leistungsmöglichkeiten und -grenzen in den verschiedenen Disziplingruppen erfahren, ihre eigenen Leistungen und die anderer einordnen und akzeptieren lernen
- ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst durch zielstrebiges Üben mit dem Ziel eines Leistungsfortschrittes vervollkommen
- sich grundlegende Kenntnisse zu leichtathletischen Regeln, zu Bewegungsabläufen sowie zu Sicherheitsaspekten aneignen und diese zunehmend selbstständig anwenden
- Kenntnisse aus anderen Fächern über Zeit- und Längeneinheiten beim Messen praktisch umsetzen.

→ *Ma*

LAUFEN	kleine Spiele und Wettbewerbe zur Entwicklung von Laufschnelligkeit und Laufausdauer z. B.: <i>Schwarz-Weiß, Ziellaufen, Blindsprint, Los vom Schatten, Rundenwahllauf, Zeitschätzer, Schatzsuche</i>
Rhythmisches Laufen	rhythmisches Überlaufen flacher Hindernisse mit festen und wechselnden Abständen
Schnelles Laufen	Steigerungsläufe, Tempo- und Tempowechselläufe Zeitläufe über 30 m, 50 m Abläufe aus verschiedenen Ausgangsstellungen nach akustischen und optischen Signalen
Ausdauerndes Laufen	Geländeläufe, Orientierungsläufe, Lebensalter-Minutenlauf
Staffellaufen	Hasche im Wechselraum, endlose Staffel ohne und mit Übergabe, Runden- und Umkehrstaffeln

SPRINGEN	kleine Spiele und Übungen zur Weiterentwicklung von Sprungerfahrungen und zur Verbesserung der Sprungkraft z. B.: <i>Seilspringen, Springender Kreis, Sprungstaffeln</i> Einfach- und Mehrfachsprünge
Weitspringen	Weitspringen mit und ohne Höhenorientierung aus einer Absprungzone mit steigendem Anlauf, Springen von erhöhter Absprungstelle, 5-9 Anlaufschritte
Hochspringen	Steigesprünge/Schersprünge aus dem Angehen, Anlaufen unterschiedliche Höhenhindernisse, 3-5 Anlaufschritte Sprungvarianten erproben
Stabspringen	Varianten des Springens mit dem Stab erproben Stabweitspringen aus dem Stand
WERFEN/ STOSSEN	kleine Spiele und Übungen zur Weiterentwicklung von Wurf- und Stoßerfahrungen z. B.: <i>Ballvertreiben, Brennball, Wildschweinjad</i> Zielwerfen und -stoßen mit verschiedenen Geräten auf feste und bewegliche Ziele aus unterschiedlichen Entfernungen, aus dem Stand, dem Angehen Werfen/Stoßen in Kombination mit Laufübungen Wurf- und Stoßmehrkämpfe Werfen/Stoßen in natürlichem Gelände mit natürlichen Gegenständen (Sicherheit beachten)
Weitwerfen	Schlagwerfen aus dem Stand, aus dem Angehen (3 Schritte) Wurfvarianten erproben

Turnen

Die Schüler erweitern im Lernbereich durch eine Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten ihre Bewegungserfahrungen an und mit Geräten und vervollkommen ihre körperlichen Fähigkeiten. Einfache turnerische Fertigkeiten des Formgebundenen Turnens werden erlernt.

Ein Beitrag zur *Kompetenzentwicklung* wird geleistet, indem die Schüler

- selbstständig und kreativ üben, Ängste überwinden und Hemmungen abbauen
- ihre Bewegungserfahrungen bei neuen Bewegungsaufgaben nutzen
- ihre Armstütz- und Zugkraft, Rumpf- und Sprungkraft, Kraftausdauer, Körperspannkraft, Gleichgewichts-, Differenzierungs- und Rhythmisierungsfähigkeit sowie Beweglichkeit vervollkommen
- sich fachspezifische Kenntnisse aneignen, ihre Fähigkeit zum Helfen, Sichern, Korrigieren weiterentwickeln und andere für neue anspruchsvolle Bewegungsaufgaben motivieren
- im Turnen miteinander, in synchronen Turnformen das Ergebnis gemeinsamen Gestaltens erleben und erfahren.

→ HS, Mu

TURNEN AN GERÄTEN

freies Bewegen an Großgeräten, an Gerätekombinationen; Hindernisturnen, Hindernisläufe, Hindernisstaffeln

Schüler gestalten die Gerätearrangements und Abläufe mit bzw. selbst nach gebundener Themenvorgabe oder freier Themenwahl (z. B. *Durchqueren eines Urwaldes*)

ROLLEN

vor-, rück- und seitwärts auf unterschiedlichen Ebenen (gerade/ geneigte), mit verschiedenen Ausgangs- und Endstellungen
Einfach- und Mehrfachrollen ohne und über Hindernisse/Partner mit Partner bzw. in der Gruppe als Synchronübung
Schüler gestalten Kombinationen/Verbindungen von Rollen selbst

SPRINGEN

Stützsprünge (beidbeiniger Absprung) aus dem Stand, dem Anlauf mit Überspreizen, Aufknien, Aufhocken auf Geräte
Sprunggrätsche über den Bock, Drehsprunghocke über den Kasten
Niedersprünge als Streck-, Hock-, Grätschsprung vom Kasten, Bock, Schwebebalken/Turnbank, ohne und mit Drehung
freie Sprünge mit dem Minitrampolin¹
Strecksprung, Hocksprung, Grätschsprung

STÜTZEN

Verbesserung der Stützkraft durch Spielformen (Krebsgang, Spinnenfußball), durch Stützen und Stützen am Reck, Schwebebalken, Barren, durch Auf- und Abstützen bei verschiedenen Sprungvarianten an unterschiedlichen Geräten

SCHWINGEN/ SCHAUKELN

Überschwingen von Hindernissen mit dem Tau (ohne und mit ½ Drehung)
Schwingen im Stütz am Barren mit Aufgrätschen und Einspreizen
Schwingen im Hang, im Kniehang an Barren, Reck, Ringen

¹ Der Einsatz des Minitrampolins setzt eine entsprechende Qualifizierung des Sportlehrers voraus.

Auf- und
Abschwingen

Hüftaufschwung am Reck mit Geräte- und Partnerhilfe
Knieab- und Knieaufschwung mit und ohne Partnerhilfe
Hüftabzug
Kehre am Barren

STEHEN/ STÄNDE

ein- und beidbeinige Stände auf unterschiedlichen Geräten
aufrecht, in der Hocke; im hohen Ballenstand
Posen selbst gestalten

Kopf- und Hand-
stand

Kopfstand mit Partnerhilfe (in den Hockstand zurückführen)
Handstandschwingen an die Wand bzw. mit Partnerhilfe (ohne Ab-
rollen)
Handstützüberschlag seitwärts

BALANCIEREN

Gehen vor-, seit- und rückwärts, Laufen, Hüpfen, Drehen auf
schmalen, festen und beweglichen Untergründen
Drehungen im Stand, im Hockstand
Verbindung einfacher Geh-, Dreh- und Hüfzelemente
Verbindungen vorgeben, selbst gestalten
mit geringen Höhen beginnen

KLETTERN

an schräggestellten, senkrechten und kombinierten Geräten
an Gitter- und Kletterleitern, Sprossenwänden, Tauen, Kletterstan-
gen

Tanzen und Gestalten

Im Lernbereich wird durch das gemeinsame Bewegen nach Musik die Freude an der Bewegung bei den Schülern gefördert. Sie lernen ihren Körper als Ausdrucksmittel kennen und erproben vielfältige Bewegungen in Tanz- und Spielformen.

Ein Beitrag zur *Kompetenzentwicklung* wird geleistet, indem die Schüler

- aus der freien ungebundenen rhythmischen Bewegung durch eigene Kreativität und mit Anleitung zu geschlossenen Tanzformen finden
- ein Gefühl für Raum und Zeit ausprägen
- durch folkloristische Elemente des Tanzes einen Zugang zu Traditionen, Bräuchen und Besonderheiten der eigenen bzw. anderer Regionen und Nationen erwerben
- Anregungen aufnehmen, erlernte Tanz- und Gestaltungsformen in Darbietungen umsetzen
- in gemeinsamer Bewegung nach Musik Hemmungen abbauen, Neugier und Mut für eigenes kreatives Einbringen entwickeln
- mittels ausgewählter Übungen zur An- und Entspannung ihren Körper bewusst erfahren.

→ *Mu, Ku, De, HS*

Der gesundheitsfördernde Charakter dieses Lernbereiches ist durch einen akzentuierten Einsatz körperkräftigender und haltungserziehender Übungsformen gekennzeichnet.

BEWEGEN OHNE HANDGERÄT

rhythmisches Gehen, Laufen, Hüpfen

Finden von Bewegungsformen; Kette, Kreis vorwärts/rückwärts
Drehungen 1/4 bis 1/1, links, rechts; allein, mit Partner und um den Partner

Übungsfolgen nach Bewegungsbegleitung, mit Tempoänderung, Einsatz rhythmischer Geräte, Einbeziehen des Raumes und der Gruppe
freie und gebundene Formen

Verbindung von Gehen, Laufen, Hüpfen

Nachstellschritte, Nachstellsprungschritte, Kreuzschritte

Drehungen mit Bewegungsbegleitung, Tempoänderung

Kombinationen mit Partner, in der Gruppe

BEWEGEN MIT HANDGERÄT

Übungsfolgen in verschiedenen Bewegungsformen

Laufen, Springen, Kreisen, Fangen, Werfen, Rollen, Prellen, Schlagen, Pendeln, Schwenken, Zwirbeln, Drehen, Führen, Stände (Posen)
Einbeziehen spielerischer Formen, Übungen am Ort, in der Bewegung; vorwärts, rückwärts; allein, mit Partner, in der Gruppe

Einsatz verschiedener Handgeräte: Seil, Keule, Reifen, Ball, Stab, Tuch, Band

TANZ

Verbindung von Rhythmus und Bewegung

sich im Raum orientieren, Tanzschritte mit und ohne vorgegebene Schrittfolge

Folkloretanz

Auswahl aus regionaler, nationaler und internationaler Folklore, Ketten-, Kreis-, Reihentänze

Einbeziehen selbst gebastelter Musikinstrumente und Trachten

Sportlicher Tanz	<p>Grundschrirte des Aerobic freie und gebundene Kombinationen (Jazztanz, Modetänze, einfache Tanzchoreografien) Musikwünsche der Schüler berücksichtigen</p>
GESTALTEN/ NACHAHMEN/ IMPROVISIEREN	<p>Bewegungen in verschiedenen Gestaltungs- und Ausdrucksformen umsetzen akustische Signale in Bewegung umsetzen Einzel- und Gruppengestaltung mit und ohne Themenbezug tänzerische, sportive, showartige Gestaltung, Bewegungstheater Tierimitationen, Darstellungsaufgaben aus dem Alltag Anregungen durch Einsatz verschiedener Geräte, Materialien, Musik, Geräusche, Reime Gefühle und Empfindungen durch Bewegung ausdrücken Imitation von Märchenfiguren, Fabelwesen Kunststücke allein, mit Partner oder als Gruppe ausdenken und vorführen, Jonglier- und Zirkusübungen</p>
KÖRPER KRÄFTIGEN UND ENTSPANNEN	<p>Übungen aus der funktionellen Gymnastik, haltungserzieherische und körperkräftigende Übungen, Aerobic Körperwahrnehmungsübungen; Traumreisen, Fantasiegeschichten</p>

Schwimmen²

Vorrangiges Ziel des Lernbereiches ist der Erwerb der Schwimmfähigkeit. In Verbindung mit Spielformen und Experimentieraufgaben erlernen die Schüler Grundfertigkeiten, die zum sicheren Schwimmen in mindestens einer Schwimmart weiterentwickelt werden.

Ein Beitrag zur *Kompetenzentwicklung* wird geleistet, indem die Schüler

- das Medium Wasser erleben, erfahren und sich selbstständig freudbetont gestalterisch darin bewegen
- über Bewegungssicherheit im Wasser verfügen und sich grundlegende schwimmerische Fertigkeiten aneignen
- mit einer Technik schnell und ausdauernd schwimmen können und eine weitere Schwimmtechnik erlernen
- grundlegende Kenntnisse zu Baderegeln und Rettungsmaßnahmen nachweisen.

→ HS

² Das Unterrichten im Lernbereich Schwimmen setzt eine entsprechende Qualifizierung des Sportlehrers voraus.

GEWÖHNEN AN DAS WASSER	<p>Gewöhnen an freies Bewegen, sich vom Beckenrand fortbewegen Spielformen/kleine Spiele Gehen, Laufen, Hüpfen (ein- und beidbeinig) mit Partner, in der Gruppe Seitenwechsel, Staffel- und Haschespiele mit und ohne Geräte/Schwimmhilfen</p> <p>Fortbewegen nach vorgegebenen oder selbst gewählten Bewegungsformen Auftrieb Wirkung des Wassers erleben, erfahren und nutzen, Bauch- und Rückenlage im Wasser mit Hilfe Partner in Bauch- und Rückenlage ziehen und schieben vorbereitende kleine Tauchspiele zum Überwinden von Hemmungen (unter Wasser - ausatmen/Augen öffnen)</p>
TAUCHEN	<p>Körper vollständig unter Wasser bringen, unter Wasser fortbewegen (optisch orientieren) Ertauchen von Gegenständen, Durchtauchen von Hindernissen, Tieftauchen, Streckentauchen</p>
GLEITEN	<p>Gleiten in Brust- und Rückenlage mit und ohne Schwimmhilfen, Abstoß vom Beckenrand, Gleiten über eine vorgegebene Strecke, Hechtschießen, Delphinsprünge, Gleitwettbewerbe</p>
SPRINGEN	<p>Sprung fußwärts, aus der Hocke, dem Stand mit und ohne Hilfe, Sprünge mit vorgegebenen und selbst gewählten Bewegungsaufgaben (Kerzen-, Zappel-, Paket- und Drehsprung) als Einzelsprünge, mit Partner bzw. in der Gruppe Sprünge fußwärts vom Beckenrand und von erhöhter Abprungstelle Sprünge kopfwärts aus dem Sitzen, der Hocke, dem Stand Vorbereitung des Startsprunges</p>
BRUSTSCHWIMMEN	<p>Beinbewegung an Land, im Wasser, in Bauch- und Rückenlage mit und ohne Schwimmhilfe Armbewegung an Land, im Wasser mit und ohne Schwimmhilfe Gesamtbewegung (Koordination von Arm- und Beinbewegung mit besonderer Beachtung der Atmung) ausdauerndes Schwimmen (15 min - Schwimmtechniken können gewechselt werden) hohe Wende</p>
RÜCKENSCHWIMMEN/ KRAULSCHWIMMEN	<p>Beinbewegung (Kraulbeinschlag) mit und ohne Schwimmhilfe Armbewegung mit und ohne Schwimmhilfe Gesamtbewegung (Koordination von Arm- und Beinbewegung mit besonderer Beachtung der Atmung)</p>

Skilaufen/Eislaufen

Die Ziele des Lernbereiches orientieren sich am alltags- und spielmotorischen Könnensstand der Schüler. Neben dem Sammeln von Erfahrungen im Umgang mit Wintersportgeräten und den Medien Schnee bzw. Eis verbessern die Schüler ihre koordinativ-konditionellen Fähigkeiten und eignen sich grundlegende sportartspezifische Fertigkeiten an.

Ein Beitrag zur *Kompetenzentwicklung* wird geleistet, indem die Schüler

- ein völlig neues Bewegungsgefühl auf Ski bzw. Schlittschuh erfahren und eine besondere Form des Fortbewegens erproben und üben
- erlernte Fertigkeiten zunehmend selbstständig in unterschiedlichen Geländeformen einsetzen und verbessern
- freizeitgerechte Spielformen und Spiele kennen lernen, sie variieren können und selbst Spiele erfinden
- sich Kenntnisse zu umweltgerechtem Verhalten aneignen und im Unterricht sowie in der Freizeit danach handeln.

→ HS

Der Unterricht im freien Gelände verlangt gewissenhafte Wahrnehmung der Fürsorge- und Aufsichtspflicht. Die Schüler sind auf eventuelle Gefahren des Wintersports vor allem in der individuellen Freizeitgestaltung vorzubereiten und an sicherheitsgerechte Verhaltensregeln zu gewöhnen.

Der Lernbereich ist entsprechend der geografischen und klimatischen Bedingungen sowie den örtlichen Traditionen und materiellen Möglichkeiten zu planen. Die Realisierung kann innerhalb des aktuellen Stundenplanes oder in Kursen, Projekten bzw. als Skilager³ in einem Schullandheim erfolgen.

Skilaufen

BEWEGEN/ SPIELEN im Schnee

Wanderungen, Zielwerfen, Darstellungsspiele
Gestalten/Formen
z. B.: *Fang-, Zeck-, und Haschespiele, Geländespiele*

GEWÖHNUNGS- ÜBUNGEN

Skigymnastik
Umgang mit Schuh, Ski und Stöcken
Hinfallen, Aufstehen
Spielformen
z. B.: *Troika, Seilkarussell, Ziehen, Abschleppen, Hasche- und Platzwechselspiele, Spiele mit einem Ski*

ÜBEN DES SKILAU- FENS

Gleiten/Laufen

in der Ebene und im leicht ansteigenden Gelände

Doppelstockschub (Beidbeingleiten, Gleitschieben) mit Variationen des Stockeinsatzes, mit Zwischenschritt, Diagonalgleiten mit und ohne Stöcke, Halbschlittschuhschritt, Schlittschuhschritt

³ Das Leiten von Schulsikikursen setzt eine entsprechende Qualifizierung des Sportlehrers voraus.

Steigen Aufstiegsübungen im Gräten-, Treppen-, Halbtreppenschritt

ÜBEN AM HANG

Bremsen/Anhalten

Stemmpflug, Pfluggleiten, Bremspflug, Halbpflug
Schwung bergwärts, Stoppschwung
Notsturz

Fahren

Abfahrtsübungen in der Hocke und aufrecht
Schrägfahrten, Schussfahrten, Einbeinfahrten
Fahrübungen mit Zusatzaufgaben

Richtung ändern

Umtreten bergwärts, Bogentreten, Pflugbogen

Springen

beidbeiniges Abspringen aus dem Stand, der Hocke
Überfahren kleiner Hügel, kleiner Schanzen
kleine Sprünge über Minischanzen, Bodenwellen

SPIELEN/ WETTBEWERBE

Staffeln, Orientierungsläufe, "Biathlon" in einfacher Form
mit Zielwerfen
Gleit- und Laufwettbewerbe
Slalomfahrten, Springen über Hügel oder Minischanzen
Geschicklichkeitsparcours

Eislaufen

BEWEGEN/ SPIELEN

Gehen, Laufen, Rutschen, Spielen auf dem Eis ohne Schlitt-
schuhe
*z. B.: Seitenwechsel, Haschespiele, Zieh- und Schiebespiele
Staffelspiele, Hindernisstaffeln*

SPIELEN/ÜBEN

Laufen/Gleiten

Gewöhnung an die Schlittschuhe, Gleichgewichtsübungen mit
und ohne Partnerhilfe, einbeinig, beidbeinig
mit Gewichtsverlagerung, Rollern links und rechts, Zwiebeln
links und rechts
Stampfen, Gleiten mit Kantenwechsel, allein, mit Partner, in der
Gruppe
Rückwärts laufen, Slalomlaufen
Gleitwettbewerbe, Zugspiele

Richtung ändern

Gleiten mit Oberkörper und Armeinsatz, Gleiten um Wende-
punkte und Hindernisse

Anhalten/Bremsen

durch Querstellen des vorderen Schlittschuhs, Pflug

Zusätzliche Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote

In einer Zeit, die durch Bewegungsmangelerscheinungen gekennzeichnet ist, wird mit der Entwicklung sportlicher Handlungsfähigkeit im Fach Sport ein wichtiger Beitrag zur ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung geleistet. Schulische Verantwortung für eine gesunde Entwicklung der Schüler kann aber nicht allein dem Sportunterricht zugewiesen werden. Die Zielstellung bzw. Aufgaben der Gesundheitserziehung setzen schulische Konzepte mit dem Ziel einer fächerübergreifenden Bewegungserziehung als sinnvolle Ergänzung zum Sportunterricht für alle Schüler voraus. Ziel muss sein, allen Schülern täglich ausreichend Bewegungszeit und Möglichkeit für Bewegung in der Schule einzuräumen.

Von einem qualitativ guten Sportunterricht gehen für solche Konzepte innovative Orientierungen aus, die -von beratender Tätigkeit begleitet- einen Beitrag zur Schulprofilierung leisten sollen und können. Vordergründig geht es dabei um Maßnahmen, die ein Mehr an Bewegung in der Schule ermöglichen.

Solche zusätzlichen Bewegungsaktivitäten können sein:

- Spiel- und Bewegungszeiten im Unterricht *aller* Fächer durch *bewegtes Lernen* mit allen Sinnen
- von den Schülern gestaltete Bewegungs-, Spiel- und Sportformen in den Pausen zwischen und nach dem Unterricht
- Hortsportangebote
- Projektstage/Projektwochen, Klassenfahrten, Wanderungen und Schullandheimaufenthalte mit sportlicher Schwerpunktsetzung
- neigungsorientierte regelmäßige Angebote mit sportbezogener Förderung nach dem Unterricht in Form von Sportarbeitsgemeinschaften
- Teilnahme an schulischen bzw. überschulischen Wettbewerben einschließlich dem Sportabzeichenwettbewerb
- Sportförderunterricht⁴ mit bewegungs- und sozialorientierter Förderung für Schüler mit Haltungs- und Koordinationsschwächen, allgemeiner Leistungsschwäche und Bewegungshemmungen

Diese zusätzlichen Angebote ermöglichen den Schülern eine sportliche Betätigung als wohltuende Abwechslung, als Ausgleich zum Schulalltag und darüber hinaus das Kennen lernen weiterer Bewegungs-, Spiel- und Sportformen sowie die Mitgestaltung sportlicher Aktivitäten. Sie sind auf *alle* Schüler auszurichten und dienen der Förderung motorisch gehemmter ebenso wie sportlich begabter Schüler.

⁴ Das Erteilen von Sportförderunterricht setzt eine entsprechende Qualifizierung des Sportlehrers voraus.